

**Teilhabe und Orientierungen
türkeistämmiger Migrantinnen und
Migranten in Nordrhein-Westfalen**



Ergebnisse der zehnten Mehrthemenbefragung
2009

Eine Analyse im Auftrag des Ministeriums für
Generationen, Familie, Frauen und Integration des
Landes Nordrhein-Westfalen

Martina Sauer

Essen, XXX 2009

Inhalt

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	4
1. Vorbemerkung	9
2. Kurzzusammenfassung	11
3. Ausgangspunkt und Zielsetzung der Untersuchung	18
4. Rückblick auf die Ergebnisse der Vorjahre 1999 bis 2008	30
5. Methodik und Durchführung der Befragung	45
5.1. Grundgesamtheit und Stichprobe	45
5.2. Durchführung der Erhebung	46
5.3. Repräsentativität: Fehlertoleranz und Vergleich von Befragten und Grundgesamtheit	49
5.3.1. Theoretische Fehlertoleranz.....	49
5.3.2. Vergleich der Befragtengruppe mit der amtlichen Statistik.....	49
6. Die Ergebnisse	52
6.1. Soziodemographische Merkmale und Religiosität	53
6.1.1. Soziodemographische Merkmale.....	53
6.1.2. Religiosität.....	57
6.2. Kognitive Integration	62
6.2.1. Schul- und Berufsausbildung.....	62
6.2.2. Sprachkenntnisse.....	70
6.3. Strukturelle Integration	76
6.3.1. Erwerbstätigkeit, berufliche Stellung, Einkommen und Wohnsituation.....	76
6.3.2. Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen.....	87
6.4. Identifikative Integration	98
6.4.1. Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit.....	97
6.4.2. Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht.....	104
6.4.3. Index der identifikativen Integration.....	114
6.5. Gesellschaftliche Integration	118
6.5.1. Interkulturelle Kontakte in verschiedenen Lebensbereichen und Freundschaften.....	119
6.5.2. Wohnräumliche Segregation?.....	132
6.5.3. Zivilgesellschaftliche Integration.....	137

6.5.4.	Index der gesellschaftlichen Integration	143
6.5.5.	Diskriminierungserfahrungen	146
6.5.6.	Parallelgesellschaften?	150
6.6.	Politische Einstellungen und Partizipation	158
6.6.1.	Politisches Interesse	159
6.6.2.	Interessenvertretung durch politische Organisationen	163
6.6.3.	Politische Problemwahrnehmung	166
6.6.4.	Parteienpräferenz	169
6.7.	Mediale Integration	177
6.7.1.	Nutzung deutscher und türkischsprachiger Medien allgemein	182
6.7.2.	Mediennutzung und Integration	186
6.7.3.	Art der genutzten Medien	187
6.7.4.	Zeitungsnutzung	189
6.7.5.	Fernsehnutzung	192
6.8.	Kulturelle Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse	197
6.8.1.	Freizeitverhalten und kreative Hobbys	199
6.8.2.	Kulturelle Interessen	202
6.8.3.	Besuch von Kulturveranstaltungen	207
6.8.4.	Wünsche und Bedürfnisse zum Kulturangebot	213
6.8.5.	Informationswege	225
6.8.6.	Anreize für den Besuch von Kulturveranstaltungen	228
6.8.7.	Kulturaustausch zur Verbesserung von interkulturellen Beziehungen	230
7.	Zusammenfassung und Fazit	235
8.	Anhang	243
	Literaturverzeichnis	244
	Veröffentlichungen unter Rückgriff auf die Mehrthemenbefragung 2000-2009	254
	Tabellarischer Zeitvergleich NRW 1999 bis 2009	256
	Fragebogen	277
	Fehlertoleranztafel	300

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen:

Tabelle 1:	Ausschöpfung und Ausfallgründe	48
Tabelle 2:	Vergleich der Befragten in NRW mit dem Mikrozensus 2008	51
Tabelle 3:	Soziodemographische Merkmale	54
Tabelle 4:	Religionszugehörigkeit	58
Tabelle 5:	Religiosität nach Altersgruppen	60
Tabelle 6:	Anteile religiöser Befragter nach soziodemographischen Merkmalen	61
Tabelle 7:	Land des Schulbesuchs nach soziodemographischen Merkmalen	64
Tabelle 8:	Schulbildung nach Ländern	65
Tabelle 9:	Schulabschlüsse zusammengefasst	66
Tabelle 10:	Schulabschlüsse nach Altersgruppen	67
Tabelle 11:	Schulabschlüsse der 18- bis 29-Jährigen Bildungsinländer nach Geschlecht	67
Tabelle 12:	Berufliche Ausbildung – gesamt und nach Geschlecht	68
Tabelle 13:	Berufsausbildung nach Altersgruppen	70
Tabelle 14:	Sehr gute und gute Deutschkenntnisse (Verstehen) nach soziodemographischen Merkmalen	74
Tabelle 15:	Erwerbstätigkeit gesamt und nach Geschlecht	76
Tabelle 16:	Struktur der nicht und geringfügig Erwerbstätigen gesamt und nach Geschlecht	77
Tabelle 17:	Struktur der Erwerbstätigen	78
Tabelle 18:	Haushaltsnettoeinkommen	80
Tabelle 19:	Merkmale von Personen, die in Haushalten unterhalb der Armutsgrenze leben	84
Tabelle 20:	Einschätzung der wirtschaftlichen Lage nach Altersgruppen	89
Tabelle 21:	Einschätzung der wirtschaftlichen Lage nach sozioökonomischer Situation	90
Tabelle 22:	Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes nach soziodemo- graphischen Merkmalen	91
Tabelle 23:	Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung nach sozioökonomischen Merkmalen	94
Tabelle 24:	Rückkehrabsicht nach Heimatverbundenheit	100
Tabelle 25:	Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit nach Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen und Einschätzung der wirtschaftlichen Situation	101
Tabelle 26:	Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit nach soziodemo- graphischen Merkmalen	102
Tabelle 27:	Einbürgerungen türkischer Migranten 1992 bis 2008	105
Tabelle 28:	Deutsche Staatsangehörigkeit nach soziodemographischen Merkmalen	108
Tabelle 29:	Deutsche Staatsangehörigkeit nach Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit	108
Tabelle 30:	Einbürgerungsabsicht nach positiver Einschätzung der wirtschaftlichen Situation	110
Tabelle 31:	Einbürgerungsabsicht nach soziodemographischen Merkmalen	111
Tabelle 32:	Identifikative Orientierung nach soziodemographischen Merkmalen	116
Tabelle 33:	Keine Kontakte zu Deutschen nach soziodemographischen Merkmalen	120

Tabelle 34:	Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen nach soziodemographischen Merkmalen	123
Tabelle 35:	Häufige interkulturelle Freizeitkontakte nach soziodemographischen Merkmalen	126
Tabelle 36:	Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen nach Anzahl der Bereiche mit Kontakten zu Deutschen und nach interkulturellen Freundschaftsbeziehungen	129
Tabelle 37:	Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen nach soziodemographischen Merkmalen	130
Tabelle 38:	Beziehungen zu Deutschen kombiniert mit dem Wunsch nach weiteren Kontakten im Zeitvergleich 2001 bis 2009	132
Tabelle 39:	Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen und Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld.....	136
Tabelle 40:	Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach bestehenden Kontakten in der Nachbarschaft und nach Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen	137
Tabelle 41:	Mitgliedschaft in Vereinen nach soziodemographischen Merkmalen	139
Tabelle 42:	Verteilung nach deutschen und türkischen Organisationen.....	142
Tabelle 43:	Mitgliedschaft in ausgewählten Organisationen nach soziodemographischen Merkmalen	143
Tabelle 44:	Index der gesellschaftlichen Integration nach soziodemographischen Merkmalen	145
Tabelle 45:	Diskriminierungserfahrungen nach soziodemographischen Merkmalen	147
Tabelle 46:	Verteilung der Überschreitung der Segregationsgrenzwerte nach Anzahl der Bereiche.....	152
Tabelle 47:	Soziodemographische Merkmale der Angehörigen der Parallelgesellschaft.....	154
Tabelle 48:	Kognitive und wirtschaftliche Teilhabe der Angehörigen der Parallelgesellschaft	155
Tabelle 49:	Starkes Interesse an deutscher und türkischer Politik nach soziodemographischen Merkmalen	161
Tabelle 50:	Starkes Interesse an deutscher und türkischer Politik nach identifikativer Orientierung	162
Tabelle 51:	Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen im Vergleich 2008 und 2009	166
Tabelle 52:	Wichtigkeit politischer Probleme (eher wichtig) im Vergleich 2008 und 2009	169
Tabelle 53:	Parteipräferenz bei der nächsten Landtagswahl in NRW	170
Tabelle 54:	Nutzung deutscher und türkischer Medien nach soziodemographischen Merkmalen.....	185
Tabelle 55:	Mediennutzung nach identifikativer Orientierung und gesellschaftlicher Integration.....	186
Tabelle 56:	Nutzung deutscher und türkischer Tageszeitungen nach soziodemographischen Merkmalen	190
Tabelle 57:	Nutzung deutschen und türkischen Fernsehens nach soziodemographischen Merkmalen.....	193
Tabelle 58:	Häufigkeit von Freizeitaktivitäten	199
Tabelle 59:	Häufigkeit von kreativen Hobbys.....	201
Tabelle 60:	Sozialer Bezug der ausgeübten Hobbys.....	202

Tabelle 61:	Interesse an Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen	204
Tabelle 62:	Interesse an Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Integration und identikativer Orientierung	205
Tabelle 63:	Interesse an Genres.....	206
Tabelle 64:	Häufigkeit des Besuchs verschiedener Kulturveranstaltungen	208
Tabelle 65:	Besuch (mindestens einmal im letzten halbern Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen.....	211
Tabelle 66:	Besuch (mindestens einmal im letzten halbern Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Einbindung und identikativer Orientierung	212
Tabelle 67:	Besuch (mindestens einmal im letzten halbern Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach Interesse an deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen.....	213
Tabelle 68:	Wunsch nach häufigerem Besuch von Kulturveranstaltungen.....	214
Tabelle 69:	Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen.....	215
Tabelle 70:	Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Einbindung und identikativer Orientierung	217
Tabelle 71:	Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach Interesse an Kulturangeboten	218
Tabelle 72:	Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach Interesse an den entsprechenden Angeboten, Besuch von Veranstaltungen und Wunsch nach mehr Veranstaltungen.....	220
Tabelle 73:	Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach soziodemographischen Merkmalen	221
Tabelle 74:	Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach gesellschaftlicher Einbindung und identikativer Orientierung.....	222
Tabelle 75:	Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot	223
Tabelle 76:	Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot nach Geschlecht, Alter, Interesse an und Besuch von türkischen Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr türkische Kulturveranstaltungen zu besuchen.....	224
Tabelle 77:	Informationswege zu deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen nach Geschlecht und Alter	227
Tabelle 78:	Mangelnde Information als Grund für Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot nach Informationswegen zu türkischen Kulturangeboten.....	228
Tabelle 79:	Anreize für den Besuch kultureller Veranstaltungen	229
Tabelle 80:	Anreize für den Besuch kultureller Veranstaltungen nach Geschlecht, Alter, Interesse an und Besuch von türkischen Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr türkische Kulturveranstaltungen zu besuchen.....	230
Tabelle 81:	Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sowie Einheimische und zugewanderten Türkeistämmigen durch Kulturaustausch nach soziodemographischen Merkmalen.....	232
Tabelle 82:	Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sowie Einheimische und zugewanderten Türkeistämmigen durch Kulturaustausch nach Interesse an und Besuch von Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr Kulturveranstaltungen zu besuchen.....	233

Tabelle 83: Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sowie Einheimische und zugewanderten Türkeistämmigen durch Kulturaustausch nach gesellschaftlicher Einbindung und identikativer Orientierung	234
---	-----

Abbildungen:

Abbildung 1: Selbsteinschätzung der Religiosität	58
Abbildung 2: Grad der Religiosität im Zeitvergleich 2000 bis 2009.....	59
Abbildung 3: Berufliche Ausbildung 1999 bis 2009.....	69
Abbildung 4: Subjektive Sprachkompetenz in Deutsch.....	72
Abbildung 5: Deutschkenntnisse (Verstehen) 2000 bis 2009	72
Abbildung 6: Deutschkenntnisse (Verstehen) nach Altersgruppen.....	73
Abbildung 7: Erwerbstätigkeit 1999 bis 2009	77
Abbildung 8: Berufliche Stellung nach Altersgruppe	79
Abbildung 9: Nettohaushaltseinkommen 1999 bis 2009.....	81
Abbildung 10: Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen nach beruflicher und sozialer Stellung.....	82
Abbildung 11: Wohnsituation	85
Abbildung 12: Wohnsituation 1999 bis 2009.....	86
Abbildung 13: Plan zum Erwerb von Wohneigentum.....	86
Abbildung 14: Beurteilung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage.....	87
Abbildung 15: Einschätzung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage 1999 bis 2009.....	88
Abbildung 16: Sorge um den Arbeitsplatz in naher Zukunft 1999 bis 2009	91
Abbildung 17: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen	92
Abbildung 18: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen 1999 bis 2009.....	93
Abbildung 19: Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit	98
Abbildung 20: Rückkehrabsicht 1999 bis 2009	99
Abbildung 21: Heimatverbundenheit 1999 bis 2009	100
Abbildung 22: Staatsangehörigkeit 1999 bis 2009.....	107
Abbildung 23: Absicht auf Einbürgerung.....	109
Abbildung 24: Absicht auf Einbürgerung 1999 bis 2009	110
Abbildung 25: Erfüllung der Einbürgerungskriterien	112
Abbildung 26: Erfüllung der Einbürgerungskriterien 2000 bis 2009	113
Abbildung 27: Verteilung der Eingebürgerten, Antragsteller und Einbürgerungswilligen mit Erfüllung der Einbürgerungskriterien sowie Einbürgerungsunwillige	114
Abbildung 28: Identifikative Orientierung	115
Abbildung 29: Anzahl der Lebensbereiche, in denen Kontakte zu Deutschen bestehen.....	119
Abbildung 30: Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen	121
Abbildung 31: Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen 1999 bis 2009.....	122
Abbildung 32: Interkulturelle Freizeitbeziehungen	124
Abbildung 33: Interkulturelle Freizeitkontakte 2001 bis 2009.....	125
Abbildung 34: Wunsch nach mehr Kontakt zu Deutschen 1999 bis 2009	128
Abbildung 35: Beziehungen zu Deutschen kombiniert mit Wunsch nach weiteren Kontakten	131
Abbildung 36: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend	134
Abbildung 37: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend 1999 bis 2009.....	135
Abbildung 38: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach Wohnsituation.....	136
Abbildung 39: Mitgliedschaft in Vereinen	139
Abbildung 40: Mitgliedschaft in Vereinen 2001 bis 2009	141

Abbildung 41: Gesellschaftliche Integration	144
Abbildung 42: Diskriminierungserfahrungen 1999 bis 2009.....	147
Abbildung 43: Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen	148
Abbildung 44: Diskriminierungswahrnehmung 1999 bis 2009	149
Abbildung 45: Verteilung nicht Segregierter und Segregierter im Vergleich 2001 bis 2009.....	153
Abbildung 46: Interesse an deutscher und türkischer Politik	159
Abbildung 47: Interesse an deutscher und türkischer Politik 1999 bis 2009.....	160
Abbildung 48: Interessenvertretung durch politische Institutionen.....	163
Abbildung 49: Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen 1999 bis 2009.....	164
Abbildung 50: Wichtigkeit der Bearbeitung politischer Probleme in Nordrhein-Westfalen	167
Abbildung 51: Wichtigkeit der Bearbeitung politischer Probleme in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2009.....	168
Abbildung 52: Parteipräferenz bei den nächsten Landtagswahlen in NRW 1999 bis 2009.....	171
Abbildung 53: Parteipräferenz bei den nächsten Landtagswahlen in NRW nach Staatsbürgerschaft.....	172
Abbildung 54: Wahlabsicht der Wahlberechtigten bei Landtagswahlen in NRW nach Interesse an deutscher Politik	173
Abbildung 55: "Gültige Stimmen" der wahlberechtigten türkeistämmigen Migranten bei der nächsten Landtagswahl in NRW	174
Abbildung 56: Gewinne und Verluste der Parteien bei Landtagswahlen in NRW nach gültigen Stimmen von 2008 nach 2009.....	174
Abbildung 57: Parteipräferenz der wahlberechtigten türkeistämmigen Migranten und der wahlberechtigten Gesamtbevölkerung in NRW	175
Abbildung 58: Nutzung deutscher und türkischsprachiger Medien	183
Abbildung 59: Nutzung deutscher und türkischer Medien 2001 bis 2009.....	184
Abbildung 60: Nutzung deutscher und türkischer Medien nach Art der Medien	187
Abbildung 61: Nutzung deutscher und türkischer Medien nach Art der Medien im Zeitvergleich 2001 bis 2009	188
Abbildung 62: Nutzung von Tageszeitungen nach Sprache	189
Abbildung 63: Nutzung deutscher Tageszeitungen	191
Abbildung 64: Nutzung türkischer Tageszeitungen.....	191
Abbildung 65: Nutzung des Fernsehens als Informationsmedium nach Sprache.....	192
Abbildung 66: Meistgesehene deutsche Fernsehsender	194
Abbildung 67: Meistgesehene türkische Fernsehsender	195
Abbildung 68: Interesse an deutschen bzw. internationalen und an türkischen Kulturveranstaltungen.....	203
Abbildung 69: Interesse an und Besuch von Kulturveranstaltungen nach Genres	209
Abbildung 70: Besuch mindestens einmal im letzten halben Jahr mindestens einer deutschen bzw. türkischen Kulturveranstaltung.....	210
Abbildung 71: Wunsch nach häufigerem Besuch von Kulturveranstaltungen.....	215
Abbildung 72: Zufriedenheit mit dem türkischen und deutschen Kulturangebot	219
Abbildung 73: Informationswege zu deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen	226
Abbildung 74: Verbesserung der interkulturellen Beziehungen durch Kulturaustausch	231

1. Vorbemerkung

Die jährliche¹ Mehrthemenbefragung der Stiftung Zentrum für Türkeistudien unter türkeistämmigen Zugewanderten in Nordrhein-Westfalen im Auftrag des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration ist ein bundesweit einmaliges Projekt. Durch die Datenreihe entsteht für Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit ein differenziertes Bild der Entwicklung der gesellschaftlichen Integration der - betrachtet nach Herkunftsländern - größten Einwanderergruppe im bevölkerungsreichsten Bundesland.² Die Befragung widmet sich dem gesellschaftlichen Zusammenleben in Nordrhein-Westfalen, der Akkulturation der Türkeistämmigen und der strukturellen Integration ebenso wie dem Zugehörigkeitsgefühl zur Mehrheitsgesellschaft und der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die zweisprachige computerunterstützte telefonische Befragung (CATI) unter jeweils 1.000 volljährigen Migranten in NRW. Die Daten bieten Einblicke in die Wahrnehmungen, Interessen und Einstellungen dieser Bevölkerungsgruppe und deren Entwicklung seit 1999. Die Besonderheit der Mehrthemenbefragung liegt neben dem Zeitvergleich in der Möglichkeit der Verknüpfung unterschiedlichster Themenfelder und Indikatoren. Damit wird es insbesondere möglich, die unterschiedlichen Dimensionen des Integrationsbegriffs empirisch basiert zu einander in Beziehung zu setzen und damit Zusammenhänge aufzudecken, die für eine Kenntlichmachung der Rahmenbedingungen erfolgreicher Integrationsprozesse sowie für eine pragmatische Integrationspolitik von großem Wert sind.

Die NRW-Mehrthemenbefragungen bestehen in jedem Jahr aus einem Standarderhebungsteil, der, über die Jahre zwar leicht erweitert, in immer gleicher Form abgefragt wird. Er deckt die folgenden Bereiche ab:

- Akkulturation und Platzierung anhand des Bildungs- und Berufsstatus, der Sprachkenntnisse, des Einkommens sowie der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und der Zufriedenheit mit der Lebenssituation;

¹ Seit 1999 mit einer Ausnahme im Jahr 2007, in dem keine Mehrthemenbefragung durchgeführt wurde. Der Datenbestand bis 2009 umfasst damit zehn Umfragen.

² Die Ausweitung der Befragung auf die anderen 15 Bundesländer, die einmalig im Jahr 2008 erfolgte, zeigte, dass die türkeistämmigen Migranten in NRW die Größendimensionen auch auf Bundesebene wiedergeben und Ergebnisse somit auch tendenziell auf die Entwicklung in ganz Deutschland übertragen werden können. Vgl. hierzu Sauer, Martina/Halm, Dirk: Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer- Entwicklung der Lebenssituation 1999 bis 2008. Wiesbaden 2009.

-
- Kulturelle Identität anhand der Staatsangehörigkeit, der Einbürgerungsabsicht, der Heimatverbundenheit und der Rückkehrabsicht;
 - Gesellschaftliche Integration anhand der Kontakte und Freundschaften zu Einheimischen, der räumlichen Integration, der Vereinsmitgliedschaften und der Diskriminierungserfahrungen;
 - Politische Partizipation anhand politischer Einstellung und Problemwahrnehmung;
 - Mediale Integration anhand der Mediennutzung.

Wie in jedem Jahr umfasst die Mehrthemenbefragung darüber hinaus einen variablen Erhebungsteil, der einen ausgewählten Themenschwerpunkt einmalig vertieft. In diesem Jahr widmet sich der variable Teil dem Freizeitverhalten und dem Interesse an und der Nutzung von Kulturveranstaltungen.

Der vorangestellte Methodenteil dient dazu, die Qualität der Daten und damit der Ergebnisse bewerten zu können.

2. Kurzübersicht der Ergebnisse

Demographische Merkmale und Religiosität der Migranten

- Die demographischen Merkmale der erwachsenen türkeistämmigen Bevölkerung in NRW weichen von denen der einheimischen Bevölkerung aufgrund der Migrationsgeschichte deutlich ab. Das Durchschnittsalter der Türkeistämmigen ist geringer (40,3 Jahre), der Anteil Junger ist höher (18 bis 29 Jahre = 23%), der Anteil Älterer geringer (ab 60-Jährige = 12%), wobei er stetig wächst. Mit bedingt durch die Alterszusammensetzung ist die Einbindung in familiäre Bezüge höher: Der Anteil der Verheirateten liegt bei drei Viertel, die Haushalte sind größer (3,8 Personen) und die Kinderzahl (pro Haushalt 1,2) höher als in einheimischen Haushalten (2,1 Personen, 0,6 Kinder).
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 26 Jahren, drei Viertel der Befragten leben inzwischen 20 Jahre und länger in Deutschland. Rund ein Viertel der Erwachsenen ist in Deutschland geboren.
- Insgesamt ist knapp ein Fünftel der erwachsenen türkeistämmigen Migranten der ersten Generation zuzurechnen, gut die Hälfte können als Nachfolgegeneration bezeichnet werden (in Deutschland geboren oder aufgewachsen). Ein Viertel sind Heiratsmigranten der Nachfolgegeneration.
- Nach einer deutlichen Zunahme der Religiosität im Jahr 2003 hat sich der Anteil der sehr und eher Religiösen seit 2005 nun offenbar bei rund drei Vierteln eingependelt. Dabei sind die Altersgruppenunterschiede eher gering, die Anteile liegen zwischen 75% in der jüngsten und 82% in der ältesten Gruppe.

Kognitive Integration

- Gut die Hälfte der erwachsenen türkeistämmigen Migranten sind Bildungsinländer, haben also die Schule in Deutschland beendet.
- Insgesamt ist das formale Bildungsniveau relativ niedrig. Unter denjenigen, die die Schule in der Türkei absolviert haben, hat fast die Hälfte keinen qualifizierenden Schulabschluss, insgesamt fast ein Viertel. Bei Bildungsinländern – und damit jüngeren Zugewanderten – ist das Niveau deutlich höher, hier sind 7% ohne Schulabschluss, doch be-

stehen trotz langsam steigender Anteile höher qualifizierender Bildungsabschlüsse nach wie vor erhebliche Defizite zur einheimischen Bevölkerung.

- Von den Unter-30-Jährigen Bildungsinländern verfügen immerhin 17% über das Abitur, einen Hauptschulabschluss erreichen 22%, knapp ein Drittel verfügt über einen Real-schulabschluss und 22% haben einen Fachoberschulabschluss oder das Fachabitur.
- Mehr als die Hälfte der türkeistämmigen Migranten verfügt nicht über eine berufliche Ausbildung, auch bei den Unter-30-Jährigen liegt dieser Anteil bei mehr als einem Viertel. Der Anteil derjenigen mit Ausbildung ist über die Zeit kaum steigend, die verbesserten Schulabschlüsse schlagen sich kaum bei der beruflichen Ausbildung nieder.
- Mehr als die Hälfte der türkeistämmigen Migranten verfügt nach eigenen Angaben über sehr gute und gute Deutschkenntnisse. Im Zeitvergleich zeigt sich eine leichte Verbesserung der Deutschkenntnisse. Bei jüngeren und höher gebildeten Migranten ist der Anteil mit guten Deutschkenntnissen deutlich höher.

Strukturelle Integration

- Der Anteil der erwerbstätigen Migranten steigt seit 2006, der Anteil der Arbeitslosen nimmt leicht ab. Die Hälfte der Befragten geht einer Erwerbstätigkeit nach, doch insbesondere unter Frauen ist der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen nach wie vor mit rund einem Fünftel gering.
- Unter den Migranten finden sich mit gut der Hälfte der Erwerbstätigen sehr viel mehr an- und ungelernte Arbeiter und mit knapp einem Fünftel sehr viel weniger Angestellte als in der deutschen Bevölkerung. In den jüngeren Altersgruppen ist der Anteil der Arbeiter etwas geringer und der Anteil der Angestellten etwas höher als in der Gesamtgruppe. Doch schlägt sich das verbesserte Schul- und Ausbildungsniveau der Nachfolgegeneration im Vergleich zur ersten Generation nur sehr abgeschwächt in einer verbesserten beruflichen Stellung nieder.
- Das Haushaltseinkommen ist mit durchschnittlich 2.016 € monatlich nach wie vor deutlich geringer als das deutscher Haushalte, und dies bei einer fast doppelt so hohen Anzahl der Personen in den Haushalten. Dennoch steigt es langsam an.
- Gut ein Drittel der türkischen Haushalte in NRW - und damit deutlich mehr als in der Gesamtbevölkerung - sind vom Risiko der Armut bedroht.

- Die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation ist entsprechend der allgemeinen Stimmung in Deutschland zwar nach wie vor schlecht – nur 8% schätzen die allgemeine und knapp jeder Fünfte die eigene wirtschaftliche Lage positiv ein, allerdings zeigt sich seit 2006 bei der eigenen Lage eine leichte Verbesserung, nicht jedoch bei der allgemeinen Lage, die 2009 noch etwas schlechter als 2008 eingeschätzt wird. Zugleich ist aber die Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes geringer geworden, dennoch bangen noch immer 40% um ihren Arbeitsplatz.
- Bei der Wohnsituation der türkeistämmigen Haushalte zeigt sich über die Zeit eine Verbesserung hin zu mehr Wohneigentum und größeren Wohnungen.

Identifikative Integration

- Die kulturelle Identität der Migranten ist zwiespältig: 58% der türkeistämmigen Migranten lassen in der Kombination von Rückkehrabsicht, Heimatverbundenheit, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht eine Mischidentität erkennen. Eindeutig auf die Türkei orientiert sind nur 15%, eine eindeutige Orientierung auf Deutschland findet sich bei gut einem Viertel.
- Eine knappe Mehrheit plant nicht, in die Türkei zurückzukehren, und 58% fühlen sich mindestens auch mit Deutschland heimatlich verbunden. Allerdings hat die Rückkehrabsicht im Zeitvergleich eher zugenommen, die Verbundenheit mit Deutschland hat zunächst abgenommen, steigt jedoch seit 2005 wieder an.
- Unter jungen Migranten der Nachfolgegeneration ist der Anteil derjenigen, die sich auch mit Deutschland verbunden fühlen, mit knapp zwei Dritteln deutlich höher. Allerdings halten sie sich ebenso häufig wie ältere Migranten die Rückkehroption offen. Mehr als ein Drittel weist eine deutschlandorientierte Identifikation auf, mehr als die Hälfte aber auch eine Mischidentität.

Gesellschaftliche Integration

- Mehr als 90% der Migranten haben Kontakte zu Deutschen. Darüber hinaus verfügen 40% über relativ enge freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen – mit gleich

bleibender oder leicht zunehmender Tendenz. Eine knappe Die Mehrheit wünscht sich mehr Kontakte zu Deutschen, dieser Wunsch nimmt jedoch seit 2006 ab.

- Auf eigenen Wunsch ohne Kontakte – also freiwillig isoliert - sind 1% der Befragten. Hierbei sind nur sehr geringe Schwankungen über die Zeit feststellbar, eine Zunahme ist nicht auszumachen.
- Die wohnräumliche Segregation zeigt über die Zeit keine eindeutige Tendenz und nur geringe Veränderungen. In NRW leben knapp ein Fünftel in verdichteten Stadtteilen
- Insgesamt nimmt der Anteil der in Verbänden oder Vereinen organisierten Migranten ab, gut die Hälfte der Befragten ist zivilgesellschaftlich eingebunden. Dabei macht die Gruppe derjenigen, die nur in türkischen Organisationen engagiert sind, 18% aus – dies sind 34% der Organisierten. Der größte Anteil der Organisierten (44%) ist sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen Mitglied, dieser Anteil steigt leicht an.
- Bildet man aus den Merkmalen Kontakte und Freundschaften, freiwillige Isolation, wohnräumliche und zivilgesellschaftliche Segregation einen Index der gesellschaftlichen Integration, können 47% der türkeistämmigen Migranten als sehr und 36% als eher gesellschaftlich integriert gelten. Eher nicht oder gar nicht gesellschaftlich an die Mehrheitsgesellschaft rückgebunden sind 3%.
- Legt man die Kriterien von Thomas Meyer zu Parallelgesellschaften zugrunde, der zusätzlich die Religiosität einbezieht, ist keine Zunahme des Anteils der Personen, die in parallelgesellschaftlichen Strukturen lebt, festzustellen. Als nicht segregiert können danach 86% der türkeistämmigen Befragten definiert werden.
- Diskriminierungserfahrungen sind unter den türkeistämmigen Migranten weit verbreitet, zwei Drittel haben die Erfahrung von Diskriminierung berichtet. Seit 2005 kann dabei eine leichte Abnahme festgestellt werden. Insbesondere die Bereiche der ökonomischen Konkurrenz wie Arbeits- und Wohnungssuche sowie der Arbeitsplatz sind diskriminierungsintensiv.

Politische Einstellungen

- Nach wie vor besteht ein höheres Interesse an türkischer als an deutscher Politik, über die Zeit das Interesse an deutscher Politik relativ gleich bleibend, das an türkischer Politik sinkt jedoch leicht. Das politische Interesse an beiden Ländern überlappt sich und ist

generell eine Frage des Alters, des Geschlechts und der Bildung; das Interesse an türkischer Politik steht darüber hinaus mit der Identifikation in Zusammenhang.

- Zugleich bleibt das Gefühl, durch politische Institutionen und Organisationen im politischen System vertreten zu sein, eher gering. Allerdings ist es in den letzten Jahren doch erheblich gestiegen. Insbesondere Migrantenorganisationen, die Bürgermeister und die die Parteien werden als Interessenvertretung gesehen.
- Nach wie vor bilden die Bereiche Arbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmangel die zentralen Probleme für die Migranten. Doch sind auch Ausländerfeindlichkeit und die Verbesserung der Bildungschancen zentrale Themen, die die Befragten von der Politik bearbeitet sehen möchten.
- Die Parteipräferenz der türkeistämmigen Migranten in NRW bezüglich Landtagswahlen liegt mit leicht sinkender Tendenz mit einer Mehrheit von derzeit 60% bei der SPD. Bündnis 90/ Die Grünen präferieren 23%, die CDU wird von 4% bevorzugt. Profitieren würde von einer "Wählerwanderung" in NRW bei Landtagswahlen Bündnis 90/Grüne und die Linke.

Migranten und Medien

- Die weit überwiegende Mehrheit der türkeistämmigen Migranten (85%) nutzt sowohl deutsche als auch türkische Medien, sie sind somit medial bikulturell integriert. Allerdings hat die Nutzung nur türkischer Medien in den letzten Jahren leicht zugenommen.
- Die Nutzung deutscher Medien setzt Deutschkenntnisse voraus, folglich ist die Nutzung deutscher Medien bei guten Deutschkenntnissen häufiger als bei schlechten. Allerdings nutzen auch Personen mit guten Deutschkenntnissen zusätzlich zu deutschen türkische Medien. Die Deutschkenntnisse wirken sich daher kaum auf die komplementäre Mediennutzung aus. Darüber hinaus beeinflussen Identifikation und gesellschaftliche Integration die Mediennutzung.
- Die wichtigsten Informationsmedien sind das Fernsehen und zunehmend die Tageszeitungen, die jeweils in Türkisch etwas häufiger genutzt werden als in Deutsch. Doch auch hier ist die Nutzung überwiegend komplementär – Zeitungen werden von 44% und Fernsehen von 73% der Befragten in beiden Sprachen genutzt.

Kulturelle Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse

- Kulturelle oder kreative Tätigkeiten spielen zwar im Freizeitverhalten der türkeistämmigen Migranten nur eine untergeordnete Rolle, doch werden sie immerhin von rund einem Fünftel ausgeübt, dies zumeist alleine oder in einer informellen Gruppe.
- Das kulturelle Interesse konzentriert sich eher auf den türkischen als auf den deutschen Kontext, doch ist knapp jeder Zehnte stark an deutschen Kulturveranstaltungen und knapp jeder Fünfte stark an türkischen Kulturveranstaltungen interessiert.
- Insbesondere junge Migranten interessieren sich für türkische Kultur, wobei auch ihr Interesse an deutscher Kultur leicht überdurchschnittlich ist, insbesondere bei höherer Schulbildung.
- Je intensiver die Befragten mehrheitsgesellschaftlich integriert sind, desto stärker ist ihr kulturelles Interesse sowohl an türkischen als auch an deutschen Veranstaltungen. Die Identifikation wirkt sich insbesondere auf das Interesse an deutscher Kultur aus, je stärker deutschlandorientiert die Befragten sind, desto höher ist der Anteil stark Interessierter. Dies gilt für das Interesse an türkischer Kultur nicht, dieses ist bei Deutschlandorientierten kaum geringer als bei Türkeiorientierten.
- Von Interesse sind dabei altersabhängig Kino, Folklore, Musik, aber auch Schauspiel und Literaturveranstaltungen. Ältere Migranten interessieren sich eher für Oper, Museen/ Ausstellungen, türkische Literaturveranstaltungen, klassische Konzerte, türkische Folkloretänze, religiöse Musik und türkische Folkloremusik, jüngere eher für deutsche und türkische Hip-Hop-Musik, türkische und deutsche Rock und Popkonzerte, deutsches Kino, türkische Schlagermusik und deutsches sowie türkisches Kabarett/ Comedy/ Kleinkunst.
- Zwar stoßen die Genres grundsätzlich auf unterschiedliches Interesse, dieses ist aber bezüglich türkischer Veranstaltungen generell höher als bezüglich deutscher Veranstaltungen.
- 59% der türkeistämmigen Migranten besuchten im letzten halben Jahr türkische Kulturveranstaltungen, 41% besuchten deutsche Kulturveranstaltungen.
- Defizite im Angebot werden insbesondere im türkischen Kontext ausgemacht: bei Konzerten mit türkischer Folkloremusik (24%), türkischen Filmen im Kino (17%), Veranstaltungen mit türkischen Folkloretänzen (14%), sowie Theatervorführungen (12%) und Konzerten mit religiöser Musik (11%).

- Je höher die mehrheitsgesellschaftlicher Integration, desto höher ist der Anteil, der sich deutsche Veranstaltungen wünscht. Auf den Wunsch nach mehr türkischen Veranstaltungen hat dies jedoch keinen Einfluss.
- Dennoch ist die Mehrheit der Befragten mit dem Angebot an türkischen Kulturveranstaltungen insgesamt zufrieden und zufriedener als mit dem deutschen Kulturangebot.
- Bei der Information zu Veranstaltungen spielt vor allem die Mundpropaganda eine zentrale Rolle, aber auch Plakate und Aushänge, sowie das Fernsehen und Zeitungen.
- Neben günstigeren Eintrittspreisen und besserer Anbindung an den ÖPNV wünschen sich die türkeistämmigen Migranten vor allem mehr Angebote in Türkisch und Künstler aus der Türkei.
- Gut die Hälfte ist der Meinung, dass durch Kulturaustausch das Verhältnis zwischen der Türkei und Deutschland ebenso wie das Verhältnis zwischen den Zugewanderten und den Einheimischen verbessert werden kann.

3. Ausgangspunkt und Zielsetzung der Untersuchung

Werden Fragen der Einwanderungsgesellschaft diskutiert, konzentriert sich die politische und gesellschaftliche Debatte auf die Integration der Zugewanderten, nicht auf die der Gesamtgesellschaft. Sehr schnell nimmt der häufig mit einer normativen Implikation versehene Blick eine kulturalistische Perspektive ein und erwartet in Anlehnung an die klassische Assimilationstheorie der Chicagoer Schule³ die Anpassung der Zugewanderten an die „westliche“ Lebensweise und ihren Werte, die konträr zur Denk- und Lebensweise insbesondere der türkeistämmigen oder muslimischen Einwanderer gesetzt wird.⁴ Erfolgreiche Integration ist in dieser Sichtweise dann gegeben, wenn Zugewanderte ihre Herkunftskultur zugunsten der (Mainstream-)Kultur der Aufnahmegesellschaft aufgeben, sich also kulturell assimilieren. Dem steht die Beibehaltung der „anderen“ Kultur entgegen, die als Segregation und gescheiterte Integration definiert wird.⁵ Grundlage dieser Deutung des (erwünschten) Integrationsprozesses ist die Vorstellung von Gesellschaft als kulturelle bzw. nationale/ ethnische Entität, die statisch und fassbar, und damit definierbar ist. Diese ethnische Entität scheint zur Erhaltung des sozialen Friedens notwendig zu sein.⁶ Damit verbunden ist eine Grenzziehung

³ Die klassische Integrationstheorie geht von einer quasi automatischen und gesetzmäßigen Absorption bzw. Anpassung der Zugewanderten an die Kernelemente der Aufnahmegesellschaft im Laufe mehrerer Generationen aus. Siehe hierzu Gordon, Milton: *Assimilation in American Life*. New York 1964; Park, Robert/Burgess, Ernest: *Introduction to the Science of Sociology*. Chicago 1969; Park, Robert E.: *The Nature of Race Relations*. In: Park, Robert E.: *Race and Culture*. Glencoe 1959, S. 81-116. Die klassische Integrations- oder Assimilationstheorie wurde in den 1930er Jahren in den USA vor dem Hintergrund der Zuwanderung vor allem europäischer Immigranten entwickelt.

⁴ Vgl. hierzu Karakayali, Serhat: *Paranoic Integrationism. Die Integrationsformel als unmöglicher (Klassen-)Kompromiss*. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): *No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa*. Bielefeld 2009, S. 95-103. Im gleichen Band: Ronnenberger, Klaus/Tsianos, Vassilis: *Panische Räume. Das Ghetto und die „Parallelgesellschaft“*, S. 142.

⁵ Siehe zur Diskussion um den Integrationsbegriff Schiffauer, Werner: *Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz*. Bielefeld 2008, S.10f. Bereits in der klassischen Assimilationstheorie wurde eingeschränkt, dass es auch zu einer Rückbesinnung auf herkunftskulturelle Werte kommen kann, so Bogardus, Emory S.: *A Race-Relations-Cycle*. In: *American Journal of Sociology* 1930, S. 612-617.

⁶ Zur Kritik an der klassischen Integrationstheorie, die sich vor allem auf die als homogen gedachte Aufnahmegesellschaft mit einer definierbaren und statischen Kernkultur bezieht und soziale Distanz und ökonomische Bedingungen ausblendet siehe Alba, Richard/Nee, Victor: *Remaking the American Mainstream: Assimilation and Contemporary Immigration*. Cambridge 2003. Immer wieder flammt die Diskussion um die deutsche oder auch europäische Leitkultur auf, freilich ohne zu einem Ergebnissen dessen zu kommen, was denn Elemente der deutschen Leitkultur sind. Vgl. hierzu Schiffauer, Werner: *Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz*. Bielefeld 2008, S.11. Auch wenn von kulturellem Pluralismus oder Vielfalt die Rede ist, beschränkt sich die positive Konnotation häufig auf eng umrissene, einzelne und ergänzende Elemente der „anderen“ Kulturen. Kultur wird so als statisches und sich nicht veränderndes, naturgegebenes Phänomen gesehen. Vgl. zur Diskussion

zwischen der eigenen Kultur und der anderen Kultur, zwischen denen, die dazugehören und denen, die anders sind (Containermodell).⁷ Integration bedeutet danach, die Container-Grenze zu überschreiten und Teil der Mainstream-Kultur zu werden (boundary crossing⁸). Kultur als Sinn- und Deutungsbezug gilt in dieser Sichtweise als identitäts- und handlungsbestimmender Faktor, als primäre Kategorie, die nicht nur individuelle, sondern auch soziale Phänomene erklärt. Kultur erscheint dabei als an die ethnische Herkunft gebunden.⁹ Damit werden aber insbesondere soziale und strukturelle Verhältnisse ausgeblendet bzw. kulturell überlagert und nicht zuletzt Teilhabe von kultureller Anpassung, deren Erbringung als Pflicht der Zugewanderten definiert wird, abhängig gemacht.¹⁰ Dadurch wird die Verantwortung für (insbesondere gescheiterte) Integration einzig auf die Migranten und ihren Orientierungen übertragen, gesellschaftliche Bedingen und Strukturen werden nicht beachtet.¹¹

Die aktuelle wissenschaftlich Debatte bezieht in die Beschreibung des Integrationsprozesses neben der Frage der kulturellen Orientierung als weitere Dimension die Teilhabebedingungen (sozialer, ökonomischer und politischer Rahmen) in der Aufnahmegesellschaft ein, die maßgeblich auf den Verlauf des Prozesses Einfluss nehmen.¹² (Kulturelle) Assimila-

der kulturellen Hegemonie in der politischen Integrationsdebatte Hess, Sabine/Moser, Johannes: Jenseits der Integration. Kulturwissenschaftliche Betrachtungen einer Debatte. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 11-25. Siehe auch Zur Nieden, Birgit: „...und Deutsch ist wichtig für die Sicherheit!“ In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S.126.

⁷ Dabei kann sich die Definition des Eigenen und des Anderen im Laufe der Zeit deutlich verändern. Vgl. Wimmer, Andreas: Ethnische Grenzziehungen in der Immigrationsgemeinschaft. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 67f.

⁸ Beschrieben bei Alba, Richard: Why We still Need a Theory of Mainstream assimilation. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 41.

⁹ Dabei werden Kultur, Identität, Ethnizität und Gemeinschaft im Herderschen Sinn gleich und als quasi natürlich, aber unveränderlich gesetzt. Vgl. Wimmer, Andreas: Ethnische Grenzziehungen in der Immigrationsgemeinschaft. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 59. Vgl. zur Überlagerung von sozialen Phänomenen durch kulturalistische Erklärungen auch Lanz, Stephan: In unternehmerische Subjekte investieren. Integrationskonzepte im Workfare-Staat. Das Beispiel Berlin. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 109.

¹⁰ So beispielsweise die politische Teilhabe, die Nicht-EU- Bürgern nur über eine Einbürgerung gewährt wird, die aufgrund der Ablehnung der Möglichkeit der doppelten Staatsbürgerschaft eine eindeutige identifikative Assimilation einfordert.

¹¹ Vgl. Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008.

¹² Vgl. Berry, John: Immigration, Acculturation, and Adaption. In: Applied Psychology. An international Review. 46/1997, S. 5-34; Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8; Es-

tion ist danach dann wahrscheinlich, wenn in der Aufnahmegesellschaft keine soziale Schließung zu finden ist, wenn also die Zugehörigkeit zur Minorität keinen Einfluss auf die sozialen Chancen und den Statuswerb hat. Bestehen jedoch hohe Zugangsbarrieren zur Aufnahmegesellschaft und geringe Teilhabemöglichkeiten, ist die (kulturelle) Segregation oder Separation wahrscheinlicher. Die Übernahme der Werte der Aufnahmegesellschaft ist in dieser Lesart eher Folge einer als erfolgreich gesehenen strukturellen Integration, wenngleich die Kenntnis und (zum Teil) die Übernahme der in der Aufnahmegesellschaft herrschenden Werte und Gepflogenheiten auch die strukturelle Integration unterstützen kann.¹³ Die Assimilation von Einwanderergruppen - zumindest über mehrere Generationen - galt in der klassischen Theorie als zwangsläufig, wenn ein gewisses Maß an gesellschaftlicher und struktureller Offenheit gegeben war.

Neben den beiden Möglichkeiten Assimilation (verstanden als Angleichung an die Mittelschicht der Aufnahmegesellschaft) und Segregation (verstanden als Beibehaltung der Herkunftskultur und Distanz zur Aufnahmegesellschaft) wurden in den 1980er Jahren - nicht zuletzt aufgrund veränderter Zuwanderungsgruppen und damit verbundener anderer Integrationsrealitäten - weitere theoretische Verläufe des Integrationsprozesses von der Integrationstheorie beschrieben¹⁴, die aber nach wie vor in der normativen, aber auch in der wissenschaftlichen Debatte (noch) selten beachtet werden¹⁵, insbesondere, weil ihnen die empirische Evidenz abgesprochen wird.¹⁶ Die Marginalisierung und die Mehrfachintegration oder

ser, Hartmut: Soziologie. Spezielle Grundlagen Bd. 2: Die Konstruktion der Gesellschaft. Frankfurt 2000, S. 287. Vgl. auch Bade, Klaus J./Bommers, Michael: Einleitung. In: IMIS (Hrsg.): IMIS-Beiträge 23/2004.

¹³ Vgl. Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S.18ff; Kalter, Frank: Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 25f. Siehe hierzu ausführlicher auch Sauer, Martina/Şen, Faruk: Junge Türken und Türkinnen in Deutschland – Re-Ethnisierung? In: Keim, Wolfgang/Gatzemann, Thomas/Uhlig, Christa (Hrsg.): Jahrbuch für Pädagogik 2005 "Religion – kulturelle Identität – Bildung". Berlin 2006.

¹⁴ So vor allem Esser, Hartmut: Aspekte der Wanderungssoziologie. Darmstadt/Neuwied 1980, Elwers, Georg: Probleme der Ausländerintegration. Gesellschaftliche Integration durch Binnenintegration? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34/1882, S. 245-256; Heckmann, Friedrich: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland? Zur Soziologie der Gastarbeiterbevölkerung als Einwanderungsminorität. Stuttgart 1981; Berry, John W.: Acculturation as varieties of Adaption. In: Padilla, Amado M. (Hrsg.): Acculturation: Theory, Models and Some New Findings. Boulder 1980.

¹⁵ So die Beurteilung von Geißler, Rainer/Pöttker, Horst: Mediale Integration von Migranten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Bielefeld 2006, S. 18; Sackmann, Rosemarie: Zuwanderung und Integration. Theorien und empirische Befunde aus Frankreich, den Niederlanden und Deutschland. Wiesbaden 2004.

¹⁶ Insbesondere Esser hält die Mehrfachintegration für so voraussetzungsvoll, dass sie zwar theoretisch möglich ist, in der Realität aber nur in Ausnahmefällen vorkommt. Vgl. Esser, Hartmut:

auch interkulturelle Integration. Marginalisierung liegt dann vor, wenn die Herkunftskultur (z.B. aus Mangel an Gelegenheiten zur Aufrechterhaltung) aufgegeben oder verloren wurde, ohne dass es zu einer Übernahme der Aufnahmekultur gekommen ist. Sie wird dann wahrscheinlich, wenn hohe Zugangsbarrieren zu Bildung, Arbeit oder sozialer Partizipation bestehen und keine Anreize oder Möglichkeiten gegeben sind, die Herkunftskultur aufrechtzuerhalten.

Von Mehrfachintegration oder interkultureller Integration¹⁷ wird dann gesprochen, wenn beide Kulturen nebeneinander bestehen bleiben und je nach situativen Erfordernissen zwischen beiden gewechselt wird. In diesem Fall stünde die Beibehaltung der Herkunftskultur oder die Entwicklung einer Subkultur nicht im Widerspruch zu einer erfolgreichen (kulturellen) Integration, da sie nicht mit einer Distanzierung von der Aufnahmegesellschaft verknüpft ist.¹⁸ Die Übernahme der Aufnahmekultur und die Aufgabe der Herkunftskultur muss danach nicht reziprok proportional verlaufen, um von (kultureller) Integration sprechen zu können. Mit Mehrfachintegration verbundene Phänomene werden in der politischen Debatte jedoch weniger als Chancen denn als Anlass für Loyalitätskonflikte und Hemmnisse für das konfliktfreie Zusammenleben und die Stabilität von Gesellschaft gedeutet, ein Beispiel ist etwa die Ablehnung der Möglichkeit der doppelten Staatsbürgerschaft für nicht EU-Ausländer durch die deutsche Politik.

Seit Mitte der 1990er Jahre sorgt eine weitere Entwicklung der Integrationstheorie für wissenschaftliche Diskussionen, die sich ebenfalls um die Frage der empirischen Bedeutung für Zuwanderungsgesellschaften dreht¹⁹: die Theorie der segmentierten Assimilation, die vor

Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8f.

¹⁷ Nauck bezeichnet unter Rückgriff auf Berry und dessen Modell der Akkulturation als „Integration“ die hier als Mehrfachintegration oder interkulturelle Integration bezeichneten Strategie von Migranten, Schlüsselcharakteristika der Herkunftskultur zu erhalten und gleichzeitig relevante Aspekte der Aufnahmegesellschaft zu erlernen und zu übernehmen. Vgl. Nauck, Bernhard: Akkulturation: Theoretische Ansätze und Perspektiven in Psychologie und Soziologie. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 109.

¹⁸ Zu den theoretischen Verläufen des Integrationsprozesses siehe Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8f. Vgl. zum Konzept der interkulturellen Integration im Unterschied zu Esser auch Geißler, Rainer/Pöttker, Horst: Mediale Integration von Migranten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Bielefeld 2006, S. 18. Bereits Berry hat auf die Möglichkeit der Mehrfachintegration hingewiesen. So beispielsweise Berry, John W.: Acculturation as Varieties of Adaption. In: Padilla, Amado (Hrsg.): Acculturation, Theories, Models and Spome Findings. New York 1980.

¹⁹ Kritisch zu den neueren Theorien insbesondere von Portes/Zhou: Alba, Richard: Why We still Need a Theory of Mainstream Assimilation. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 37-56; Wimmer,

allem auf Portes/Zhou (1993)²⁰ zurückgeht. Neben der Assimilation in die Mainstream- oder Mittelschichtkultur wird die Möglichkeit der „downward assimilation“ benannt²¹, die Angleichung insbesondere Zweitgenerationsangehöriger an die Kultur oder Lebensform von Unterschichten oder devianten Subgruppen vorwiegend in den urbanen Zentren²², die dann zur dauerhaften strukturellen Marginalisierung (ebenso wie bei den einheimischen Angehörigen der Unterschicht oder devianter Gruppen) führt. Darüber hinaus wird das Phänomen der selektiven Akkulturation beschrieben, die dauerhafte Etablierung ethnischer Eigenständigkeit unter der Nutzung ethnischer Ressourcen für den sozialen Aufstieg ohne Aufgabe der ethnischen Identität. Letzteres wird in seiner Wirkung jedoch kontrovers beurteilt.²³

Gemeinsam ist den Theorien, dass der Integrationsverlauf nicht nur als von den Zugewanderten und ihren Merkmalen (beispielsweise ihre Ausstattung mit Humankapital und sozialem Kapital) abhängig gesehen wird, die sich entweder der (Mainstream-)Kultur anpassen oder verweigern, sondern auch von den Rahmenbedingungen, der Offenheit der Gesellschaft, der Gewährung von Chancengleichheit, gleichberechtigter Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen und den ökonomischen und politischen Bedingungen (systemische Integration, Inklusion), aber auch von den Bedingungen der Zuwanderercommunity, den Relationen zwischen den Bedingungen im Aufnahmeland und im ethnischen Kontext sowie den vorhandenen Ressourcen.²⁴ Der Ausgang des Integrationsprozesses wird als Verlauf be-

Andreas: Ethnische Grenzziehung in der Immigrationsgesellschaft. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 61f.; Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 81-107.

²⁰ Portes, Alejandro/Zhou, Min: The New Second Generation: Segmented Assimilation and its Variants. In: The Annals, Bd. 530, 1993, S. 74-96.

²¹ Hartmut Esser spricht in diesem Fall von ethnischer Schichtung, er bezeichnet das Enklavenmodell als Mobilitätsfalle. Vgl. Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001.

²² Vgl. hierzu Kalter, Frank: Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 15.

²³ So einerseits Norbert Wiley, der die Gefahr der Entstehung ethnischer Mobilitätsfallen durchdenkt, auf der anderen Seite Georg Elwert, der die sozialen Chancen einer Strategie der Binnenintegration betont. Vgl. Wiley, Norbert F.: The Ethnic Mobility Trap and Stratification Theory. In: Rose, Peter I. (Hrsg.): The Study of Society. An Integrated Anthology. 3. Aufl. New York 1973, S. 400ff; Elwert, Georg: Probleme der Ausländerintegration - Gesellschaftliche Integration durch Binnenintegration? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 4/1982, S. 717ff.

²⁴ Vgl. Nauck, Bernhard: Akkulturation: Theoretische Ansätze und Perspektiven in Psychologie und Soziologie. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 109; Berry, John W.: Immigration, Acculturation and Adaption. In: Applied Psychology. An international Review. 46/1997, S. 15; Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische

stimmter Pfade skizziert, Hauptfragestellung (und theoretisch-diskursiver Konfliktpunkt) ist, unter welchen Bedingungen welche Entwicklungen wahrscheinlich sind.²⁵

Allerdings wird auch in der aktuellen theoretischen Debatte in der Regel Mehrfachintegration (und kulturelle Marginalisierung) nur selten als mögliches Endergebnis des Integrationsprozesses mitgedacht. Entweder wird von einer Orientierung an der Mainstream-Kultur der Aufnahmegesellschaft, der Orientierung an einer „Unterschichtenkultur“ der Aufnahmegesellschaft oder von der Orientierung an der Herkunftskultur ausgegangen.²⁶ Es gibt jedoch Hinweise, dass die von Hartmut Esser als seltener und voraussetzungsvoller Fall beschriebene Mehrfachintegration in unterschiedliche Gesellschaften²⁷ empirisch bedeutender ist, als bisher angenommen und die bipolare Vorstellung von Herkunftslandorientierung versus Ankunftsländorientierung unterkomplex ist. Zahlreiche, vor allem qualitative Studien weisen darauf hin, dass die Identität und Orientierung von Migranten insbesondere der Nachfolgenerationen mehrschichtig ist und Nähe zu einem nicht Distanz zur anderen Kultur beinhalten muss.²⁸

Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8; Esser, Hartmut: Soziologie. Spezielle Grundlagen Bd. 2: Die Konstruktion der Gesellschaft. Frankfurt 2000, S. 287. Vgl. auch Bade, Klaus J./Bommers, Michael: Einleitung. In: IMIS-Beiträge 23/2004; Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 89ff.

²⁵ Zu den Integrationsprozessen und Bedingungen siehe Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 87.

²⁶ Vgl. Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 81-107.

²⁷ Siehe Esser, Hartmut: Welche Alternativen zur "Assimilation" gibt es eigentlich? In: IMIS-Beiträge 24/2004, S.41ff.

²⁸ So etwas bei Celik, Semra: Grenzen und Grenzgänger: Diskursive Positionierungen im Kontext türkischer Einwanderung. Münster 2006; Reiff, Gesa: Identitätskonstruktionen in Deutschland lebender Türken der 2. Generation. Stuttgart 2006; Zimmermann, Klaus F.: Migrant ethnic identity: concept and policy implications. Discussion Paper No. 3056, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH. Bonn 2007; Schubert, Hans-Joachim/Stölting, Erhard: Ethnische Identität und Staatsbürgerschaft: die Bedeutung türkischer und kurdischer Herkunft und Identität für Studierende (Bildungsinländer) bei der Wahl ihrer Staatsbürgerschaft. In: Rehberg, Karl-Siebert (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Frankfurt am Main 2006; Yildiz, Erol: Umgang mit Differenz: die Migrationsgesellschaft im Kontext globaler Öffnungsprozesse. In: Tschernokoshewa, Elka/Gransow, Volker (Hrsg.): Beziehungsgeschichten: Minderheiten - Mehrheiten in europäischer Perspektive, Bautzen, 2007; Sackmann, Rosemarie/ Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder. Frankfurt am Main 2005; Badawia, Tarek: "Der Dritte Stuhl" - Eine Grounded-Theory-Studie zum kreativen Umgang bildungserfolgreicher ImmigrantInnen mit kultureller Differenz. Frankfurt/Main 2002.

Unter Bezug auf Esser²⁹ ist jedoch wissenschaftlicher Konsens³⁰, dass verschiedene gesellschaftliche Bereiche der Integration von Zugewanderten von Relevanz sind: Akkulturation (oder kognitive Integration: Sprache, Wissen, Bildung, Kenntnis über Werte, Fertigkeiten, Bildung von Humankapital), die Platzierung (oder strukturelle Integration: die berufliche Stellung, Einkommen, soziale Akzeptanz und die Besetzung von Positionen in gesellschaftlichen Teilsystemen, ökonomisches Kapital), die Interaktion (oder gesellschaftliche Integration: interethnische Kontakte und Beziehungsmuster, Netzwerke, gesellschaftliche Einbindung und soziales Kapital) und die Identifikation (emotionale Integration: Zugehörigkeit, Verinnerlichung von Werten). Als Schlüsselbereich im Integrationsprozess gilt jedoch die strukturelle und nicht die kulturelle oder auch emotionale Integration.³¹ Die verschiedenen Integrationsbereiche sind allerdings nicht unabhängig voneinander, insbesondere wird Akkulturation als Voraussetzung der Platzierung gesehen, die ihrerseits maßgeblichen Einfluss auf die Interaktion und die Identifikation hat.³² Die Integration sowohl von Individuen als auch von Teilgruppen der Gesellschaft kann jedoch in den verschiedenen Bereichen ungleichmäßig verlaufen und zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Sowohl Individuen als auch die Zuwanderergruppe insgesamt können in einem Bereich intensiv eingebunden oder assimiliert sein, in einem anderen hingegen kaum (partielle Integration).³³

Über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen und strukturellen Teilhabe besteht in der Wissenschaft wenig Dissens.³⁴ Ob und inwieweit gesellschaftliche Integration und Identifikation eher Folge einer positiv erlebten wirtschaftlichen Integration ist, oder ob soziale und identifikative Integration Voraussetzung und Bedingung für die strukturelle Integration ist, ist jedoch kontrovers.³⁵ Ebenso kontrovers wird im wissenschaftlichen - wie im politischen - Diskurs die

²⁹ Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S.18.

³⁰ So in der Übersicht von Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 8.

³¹ Vgl. Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S.18; Esser, Hartmut: Sprache und Integration. Frankfurt a. M./New York 2006, S. 399f.

³² Vgl. Esser, Hartmut: Aspekte der Wanderungssoziologie. Darmstadt/Neuwied 1980, S. 2231ff. Von dieser Kausalbeziehung sind die neueren Integrationstheorien jedoch inzwischen abgerückt. Vgl. Esser, Hartmut: Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt a. M. 2006, S.27.

³³ Vgl. Hierzu auch Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 120.

³⁴ So die Übersicht in Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 8.

³⁵ Vgl. Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 9. Siehe auch Kalter, Frank:

Frage nach dem Maß an notwendiger kultureller Anpassung oder möglicher kultureller Differenz und ihrer Anerkennung diskutiert.³⁶ Dies verweist auf die bereits bei Emile Durkheim diskutierte Frage nach Heterogenität und Homogenität von Gesellschaft:³⁷ Inwieweit braucht eine funktionierende, aber pluralistische Gesellschaft gemeinsam geteilte Werte – und welche? Als Minimalkonsens gelten hier die Akzeptanz des Grundgesetzes und des Rechtssystems. Über weitergehende Anpassungsnotwendigkeiten oder Rechte auf kulturelle Eigenständigkeit herrscht jedoch keine Einigkeit, hier reicht die Spannweite von der Idee der multikulturellen über die interkulturelle zur monokulturellen Gesellschaft, letztere in Form einer umfassenden - deutschen - Wertegemeinschaft.³⁸

Unumstritten ist, dass eine enge Anbindung an die Aufnahmegesellschaft, Akkulturationsleistungen und rege Kontakte keine schlechte Voraussetzung für Chancengleichheit sind. Doch ist nach wie vor unklar, wie sich Orientierungen und Ressourcen von Einwanderern zu tatsächlichen Teilhabechancen verhalten. Orientierungen und Teilhabechancen stehen zwar im Zusammenhang, müssen aber nicht parallel verlaufen. Verschiedene Studien verweisen auf ethnische Schließungsmechanismen bereits im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt, die nicht nur durch soziale Herkunft im Falle der Bildung³⁹ oder unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen im Falle des Arbeitsmarktes erklärt werden können. So ergeben sich trotz gleicher formaler Bildungsqualifikation erhebliche Nachteile bei der Arbeitsmarktintegration insbesondere für Migranten türkischer Herkunft.⁴⁰ Die Ursachen für diese fehlende Überset-

Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie 2/2006, S. 144-160.

³⁶ Vgl. Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 9.

³⁷ Für den assimilativen Ansatz: Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001. Für den interkulturellen Ansatz: Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008; Pöttker, Horst: Soziale Integration: Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten, In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005. Vgl. grundsätzlich: Durkheim, Emile: Über die Teilung der sozialen Arbeit. Frankfurt 1977 (Original: De la division du travail social, Paris 1893).

³⁸ Vgl. Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008.

³⁹ So dargelegt in Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007; auch Stanat, Petra: Heranwachsende mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungswesen. In: Cortina, Kai/Baumert, Jürgen/Leschinski, Achim/Mayer, Karl-Ulrich/Tromme, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 2008.

⁴⁰ Beispiele hierfür: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht zur Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007, S.63. In diesem Sinn auch Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft

zung der kognitiven Integration in adäquate gesellschaftliche Platzierungen können zahlreich sein und reichen von rechtlichen Problemen bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen über fehlende soziale Netzwerke bis hin zu aktiver Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.⁴¹ Als Problem wird von Politik und Öffentlichkeit bisher eher wahrgenommen, dass Bildungserfolge gering sind, und weniger, dass Bildungserfolge sich nicht in Platzierungen ummünzen lassen.⁴² Zwar sind Forschungsergebnisse zum *Ausmaß* explizit ethnisch-kulturell bedingter Schließungsmechanismen jenseits sozialer Mechanismen in der bundesdeutschen Gesellschaft nicht eindeutig, jedoch wird ihre Existenz nicht grundsätzlich in Frage gestellt,⁴³ auch wenn sie selten Anlass zu einer öffentlichen Debatte um Desintegration geben.

Wenn andererseits einmal Befunde über die mangelnde strukturelle Integration eine breitere Öffentlichkeit finden, so werden diese in der öffentlichen Interpretation nicht selten wiederum mit kulturalistischen Erklärungsmustern versehen, die Komplexität des Sachverhaltes ver-

22-23, 2007; Seibert, Holger/Solga, Heike: Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung?: zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen. In: Zeitschrift für Soziologie. Jg. 34/2005, H. 5; Kalter, Frank: Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie 2/2006, S. 144-160. Vgl. auch OECD: Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern in Deutschland. Paris. OECD 2005. (www.oecd.org/dataoecd/62/12/35796774.pdf); Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2005. Berlin 2005.

⁴¹ Siehe zu diesen Mechanismen ausführlich Philipps, Axel: Die Perspektive der Mainstream-Soziologie zu Migranten und Arbeitsmarkt. In: Flam, Helena (Hrsg.): Migranten in Deutschland. Statistiken - Fakten - Diskurse. Konstanz 2007, S. 101ff. Auch Kalter, Frank: Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie 2/2006, S. 144ff.; Kalter, Frank: Ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt. In: Abraham, Martin/Hinz, Thomas (Hrsg.): Arbeitsmarktsoziologie. Probleme, Theorien, empirische Befunde. Wiesbaden 2005, S. 303 – 332.

⁴² Vgl. z.B. Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007; Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007, S. 73; Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 22-23, 2007; Stanat, Petra: Heranwachsende mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungswesen. In: Cortina, Kai/Baumert, Jürgen/Leschinski, Achim/Mayer, Karl-Ulrich/Tromme, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 2008; Granato, Mona: Berufliche Ausbildung und Lehrstellenmarkt: Chancengerechtigkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund verwirklichen. WISO-direkt, hrsgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2007.

⁴³ Vgl. zum Nachweis von Schließungsmechanismen insbesondere bei der türkischen Gruppe vgl. Kalter, Frank: Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie 2/2006, S. 144ff. Siehe auch Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007; Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007, S. 73; Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 22-23/2007; Stanat, Petra: Heranwachsende mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungswesen. In: Cortina, Kai/Baumert, Jürgen/Leschinski, Achim/Mayer, Karl-Ulrich/Tromme, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 2008; Granato, Mona: Berufliche Ausbildung und Lehrstellenmarkt: Chancengerechtigkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund verwirklichen. WISO-direkt, hrsgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2007.

nachlässigend.⁴⁴ Diese Komplexität des Integrationsprozesses nimmt noch weiter zu, wenn man auf individueller Ebene sozialpsychologische Faktoren ins Kalkül zieht, die sich aus dem Erleben der sozialen Chancensituation ergeben. Es ist davon auszugehen, dass für die Integrationsbereitschaft das Gefühl der Deprivation - also der unangemessenen Beteiligung an gesellschaftlichen Chancen - von maßgeblicher Bedeutung ist.⁴⁵ Das Zugehörigkeitsgefühl - und damit auch die Integrationsbereitschaft - wird neben den wirtschaftlichen und sozialen Teilhabechancen in hohem Maße vom Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft beeinflusst. Dieses Verhältnis wird geprägt durch die alltägliche Erfahrung im Umgang mit den Menschen, umfasst aber auch Behörden, Politik, die Gesetzeslage und das allgemeine politische und gesellschaftliche Klima usw.⁴⁶ (Wahrgenommene) Akzeptanz durch das Aufnahmeland und Identifikation mit ihm gehen Hand in Hand. Die subjektive Wahrnehmung von Akzeptanz muss dabei jedoch nicht immer mit objektiv nachweisbaren Gegebenheiten oder Erlebnissen übereinstimmen, sondern wird beeinflusst von Erwartungshaltungen sowie kollektiven und individuellen Stimmungen. Die Nachfolgegeneration entwickelt dabei ein anderes Verständnis von ihrem Platz in der deutschen Gesellschaft als die im Zuge der (scheinbar befristeten) Arbeitsmigration eingereiste erste Generation. Sie stellt andere Ansprüche an die Akzeptanz und Toleranz ihrer Kultur.⁴⁷ Diesen Anspruch hatten die Erstgenerationsangehörigen in weit geringerem Maß, da sie glaubten, nur vorübergehend in der Fremde zu leben. So machen die Internalisierung von Gleichheitsgrundsätzen und die partielle Annäherung an die deutsche

⁴⁴ Ein gutes Beispiel hierfür ist die Rezeption der auf der Auswertung des Mikrozensus 2005 beruhenden Studie des "Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung" zur Integrationsbilanz unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/ Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009). Die türkische Gruppe schnitt in dieser Auswertung schlecht ab, was durch einen Teil der Medien auf fehlende Integrationswilligkeit und kulturelle Differenz zurückgeführt wurde (siehe etwa Franz Solms-Laubach in der "Welt am Sonntag" vom 25.01.2009 mit seinem Artikel mit der Überschrift: "Integration gescheitert. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Doch viele der 15 Millionen Migranten schotten sich ab, leben in Parallelgesellschaften. Das betrifft vor allem die Türken").

⁴⁵ Siehe zu einer ausführlichen Analyse dieser Thematik Sauer, Martina/Halm, Dirk: Integration vs. Segregation bei türkischen Migranten. In: Hans-Jörg Assion (Hrsg.): Mensch. Migration. Mental Health. Dokumentation der Fachtagung des Westfälischen Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum am 2. und 3. Mai in Bochum. Heidelberg 2004, S. 67ff. Dieser Beitrag beruht auf der Auswertung des variablen Teils der ZfT-Mehrthemenbefragung 2001.

⁴⁶ Öztoprak, Ümit: Identitäts- und Akkulturationsstile türkischer Jugendlicher. Frankfurt a.M. 2007; Sackmann, Rosemarie/Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder. Frankfurt am Main 2005; Reiff, Gesa: Identitätskonstruktionen in Deutschland lebender Türken der 2. Generation. Stuttgart 2006.

⁴⁷ Vgl. dazu Hansen, Georg: Die Deutschmachung. Ethnizität und Ethnisierung im Prozess von Ein- und Ausgrenzung. Münster 2001; Kecskes, Robert: Die starken Gründe unter sich zu bleiben. Zur Begründung und Entstehung ethnisch homogener sozialer Netzwerke unter türkischen Jugendlichen. In: Zeitschrift für Türkeistudien 1/2 2001; Gestring, Norbert/Janssen, Andrea/Polat, Ayça: Integrationspfade - Die zweite Generation in den USA und in Deutschland. In: Siebel, Walter (Hrsg.): Die europäische Stadt. Frankfurt/Main 2004.

Kultur Zweit- und Drittgenerationsangehörige gegenüber Diskriminierung und Benachteiligung möglicherweise sensibler.

Die bisherige Forschung zeigt für Untergruppen der türkeistämmigen Migranten unterschiedliche Integrationsstadien oder Grade der Integration. Im Generationenvergleich zeigen sich in allen Dimensionen deutliche Integrationszuwächse in der Nachfolgegeneration, aber auch die Integrationsleistung der ersten Generation ist erheblich. Trebbe und Weiß zeigen in ihrer Untersuchung zu Integrationstypen bei türkeistämmigen Zugewanderten im Alter zwischen 14 und 49 Jahren in NRW, dass die Mehrheit der Erwachsenen türkischer Herkunft in NRW in sprachlicher, sozialer und politischer Hinsicht gut in den deutschen gesellschaftlichen Kontext eingebunden ist. Er weist jedoch darauf hin, dass unterschiedliche Strategien vorhanden sind, sich mit der Herkunfts- und Aufnahmekultur auseinanderzusetzen. Die Einbindung in deutsche Kontexte geht allgemein nicht mit dem Aufgeben oder Zurücklassen der türkischen Kultur einher.⁴⁸

Dennoch bestehen insbesondere in der kognitiven und strukturellen Integration der türkeistämmigen Zugewanderten insgesamt nach wie vor erhebliche Defizite zur Mehrheitsbevölkerung, die in den vergangenen Jahren kaum abgebaut werden konnten, auch wenn durchaus sehr erfolgreiche Untergruppen ausgemacht werden können. Zwar ist das Bildungs- und Ausbildungsniveau der Nachfolgegeneration erheblich gestiegen, doch konnte diese Zunahme nicht mit der Bildungsexpansion, die in den letzten 30 Jahren in der deutschen Bevölkerung stattgefunden hat, Schritt halten.⁴⁹ Die gesellschaftliche und identifikative Integration stieg jedoch in den vergangenen Jahren langsam an.⁵⁰

⁴⁸ Vgl. Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 41. In die Bildung der Integrationstypen flossen folgende Faktoren ein: Soziale Integration (Umgang mit deutschen Freunden und bikulturelle Heirat), Vertrauen in deutsche Institutionen, politische Integration (Vertretung der türkischen Bevölkerung und Berücksichtigung durch deutsche Politiker), Menge der deutschen Informationsquellen, Besitz deutscher Staatsbürgerschaft oder diese gewünscht, Bleibeabsicht, deutsche Sprachkompetenz, Politikinteresse.

⁴⁹ Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland: Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration; <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf> (2006). Ähnlich auch Riphahn, Regina T.: Are there diverging time trends in the educational attainment of nationals and second generation immigrants? In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik; Band 225/3 2005; Woellert, Franziska/Kröhmer, Stefan/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009.

⁵⁰ Vgl. hierzu Sauer, Martina/Halm, Dirk: Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer. Entwicklung der Lebenssituation 1999 bis 2008. Wiesbaden 2009.

Zu beachten ist, dass sich die Einbindung nicht nur - bedingt durch die gesellschaftlichen Rahmen- und Migrationsbedingungen - an den Generationengrenzen deutlich unterscheidet, sondern auch die jüngere Gruppe der türkeistämmigen Zugewanderten sehr heterogen zusammengesetzt ist: Neben den Kindern und Enkeln der ehemaligen "Gastarbeiter/innen", die in Deutschland geboren wurden oder hier aufwuchsen, besteht ein nicht unerheblicher Teil der jungen Migranten und Migrantinnen aus nachgereisten Ehepartnern, die in der Türkei aufgewachsen sind, dort die Schule besucht haben und erst wenige Jahre in Deutschland leben. Im Jahr 2006 reisten rund 11.000 Ehepartner im Zuge des Familiennachzugs aus der Türkei nach NRW ein, ihre Zahl ist seit Jahren rückläufig.⁵¹ Ihre Integration ist weit weniger vorangeschritten als die der "echten" zweiten und dritten Generation. Sie haben große Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, da sie häufig nur geringe Deutschkenntnisse haben und ihre Schul- und Ausbildungsabschlüsse nicht anerkannt werden und somit auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht verwertbar sind.

Mit der Mehrthemenbefragung türkeistämmiger Migranten in NRW werden der Stand und die Entwicklung der Integration in den zentralen Lebensbereichen untersucht. Dabei bezieht sich die Untersuchung auf die Perspektive der Zugewanderten selbst. Die Studie soll aufzeigen, wo aus ihrer Sicht Integrationserfolge zu verzeichnen sind, wo Defizite liegen und welche Einstellungen und Meinungen zu ihrer persönlichen Lebenssituation vorherrschen. Die Analyse nimmt insbesondere auf die oben dargestellten Fragestellungen der Migrationsforschung Bezug und versteht sich als Beitrag zu einer empirisch fundierten Antwort. Die Ergebnisse sind dabei aber auch von praktischer Relevanz für die politische Steuerung von Integrationsprozessen, indem herausgearbeitet wird, wie unterschiedliche Aspekte der Sozialintegration sich gegenseitig bedingen und inwiefern systemische Rahmenbedingungen Prozesse der Sozialintegration befördern oder blockieren.

⁵¹ Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 101.

4. Rückblick auf die Ergebnisse der Vorjahre 1999 bis 2008

Die Lebenssituation und die Integration der türkeistämmigen Migranten stellt sich in allen bisher durchgeführten Untersuchungen ambivalent dar. Die objektive und subjektive wirtschaftliche Situation, die gesellschaftliche Integration, die kulturelle Identität sowie die politischen Einstellungen zeigen dabei keineswegs immer parallel verlaufende Entwicklungen. Die Ergebnisse der Mehrthemenbefragung zu den untersuchten Integrationsbereichen zeigen im Zeitvergleich seit 1999 nur relativ geringe Veränderungen, die in eine eindeutige Richtung weisen. Für den Integrationsprozess bedeutet dies, dass in den vergangenen zehn Jahren nur sehr langsame Fortschritte zu verzeichnen sind, auch wenn es in einigen Bereichen größere Schwankungen in die eine oder andere Richtung gab. Die Ergebnisse belegen eher die These einer partiellen Integration, die in den Bereichen Identifikation und Interaktion in den letzten Jahren eher voranschreitet als in den Bereichen Akkulturation und Platzierung. Es lassen sich jedoch keine Belege finden, die die These der Zunahme parallelgesellschaftlicher Strukturen oder zunehmender Segregation unterstützten. Dabei sind die Zusammenhänge zwischen den Integrationsbereichen weniger stark als theoretisch vermutet: die höhere schulische und berufliche Ausbildung der Nachfolgeneration schlägt sich nur schwach in der beruflichen Position nieder, die wirtschaftliche Situation hängt mit der identikativen und gesellschaftlichen Orientierung ebenfalls nur relativ gering zusammen, hier wirkt sich eher die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage aus.

Grundsätzlich wird jedoch deutlich, dass sich die Migranten auf den dauerhaften Verbleib in Deutschland eingerichtet haben und sich mit dem Zuwanderungsland identifizieren, ohne sich jedoch von ihrem Herkunftsland und ihrer Herkunftskultur abzuwenden. Auszugehen ist von einer lang andauernden Doppel- oder Mischidentität. Dabei ist ein erhebliches Maß an erbrachter Integrationsleistung und Integrationsbereitschaft sichtbar. Zugleich zeigen sich Hemmnisse, Defizite und Schwierigkeiten, die das Leben und die weitere Integration erschweren. Insbesondere die wirtschaftliche Integration scheint nur sehr langsam voranzuschreiten. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Erfolge und der Abbau bestehender Defizite bedürfen auch weiterhin unterstützender Maßnahmen.

Deutlich wird auch, dass die türkische Community in Deutschland eine heterogene Gruppe ist. Trotz der geringen Veränderungen im Zeitvergleich zwischen 1999 und 2008 lassen sich für alle untersuchten Indikatoren der Integrationsbereiche deutliche Unterschiede zwischen den Generationen ausmachen. Die Nachfolgeneration, die inzwischen rund die Hälfte der

erwachsenen türkeistämmigen Bevölkerung ausmacht, ist in erheblichem Maße besser integriert als die erste Generation, die nur noch knapp ein Fünftel umfasst. Doch nicht nur zwischen der ersten und den Nachfolgegenerationen, sondern auch innerhalb der Nachfolgegenerationen sind deutliche Unterschiede in fast allen Lebensbereichen sichtbar. Festzustellen ist eine größer werdende Schere zwischen Migranten, die über gute Voraussetzungen der strukturellen, gesellschaftlichen und identifikativen Integration verfügen und relativ gut in die Mehrheitsgesellschaft eingebunden sind und solchen, denen die Voraussetzungen hierfür fehlen und die infolgedessen Gefahr laufen, sich in Subgesellschaften abzuschließen oder in die Marginalisierung abzudriften – beides mit negativen Folgen für ihre Teilhabechancen. Besonders betroffen hiervon sind die nachgereisten Ehepartner der zweiten Generation, denen häufig zentrale Voraussetzungen zur Integration in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft wie Deutschkenntnisse, schulische Sozialisation und Berufsausbildung fehlen und die nur über eine geringere gesellschaftliche Einbindung verfügen.

Zwar belegen die Untersuchungen einen zunehmenden Integrationsgrad insbesondere unter den jüngeren Migranten, dies jedoch bei nach wie vor bestehenden Defiziten gegenüber der deutschen Bevölkerung.

Zu den Befunden im Einzelnen:

Soziodemographie

Die soziodemographischen Merkmale der türkischen Community zeigen leichte Veränderungen in Richtung einer vorsichtigen Angleichung an die Struktur der deutschen Bevölkerung, wenngleich noch zahlreiche Besonderheiten, die zum Teil aus der Migrationsgeschichte resultieren, sichtbar sind. Der aus der Gastarbeiterzeit stammende Männerüberschuss hat sich abgeschwächt. Der geringe Anteil an Senioren, ebenfalls bedingt durch die Migrationsgeschichte, stieg nun deutlich an. Daher gilt es, sich zunehmend Gedanken über die Möglichkeiten ihrer Einbindung in die Alten- und Pflegearbeit zu machen.

Zugleich verändert sich das Verhältnis von erster und Nachfolgegeneration weiter. Der Anteil der ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter sinkt immer stärker, der Anteil der hier Geborenen und der als Kind nachgereisten steigt, ebenso wie der Anteil der in der Türkei aufgewachsenen Heiratsmigranten der zweiten Generation. Die alters- und möglicherweise kulturell bedingte starke Einbindung in familiäre Strukturen veränderte sich nur wenig, weist aber dabei eine leichte Angleichung an die deutschen Verhältnisse auf.

Religiosität

Die überwiegende Mehrheit der türkeistämmigen Zugewanderten gehört dem islamischen Glauben an. Zwischen 2002 und 2005 war eine, vor allem im Jahre 2003 stattfindende, deutliche Zunahme der Religiosität zu verzeichnen. Die zunehmende Hinwendung zur Religion kann eine Reaktion auf die Diskussionen infolge der Attentate des 11. September 2001, der Kriege in Afghanistan und Irak und der gerade in letzter Zeit durch die Diskussion um den Islam wieder gestiegenen Assimilations- und Positionierungsdrucks sein. Die Befragung des Jahres 2002⁵² hatte gezeigt, dass die Ereignisse vom 11. September 2001 und die daraufhin einsetzende Diskussion um das Wesen des Islam nach Ansicht der Migranten eher zu einer Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Türken führten, wenngleich fast die Hälfte kaum Veränderungen im Zusammenleben wahrgenommen hatte. Allerdings ging nur ein kleiner Teil von einer andauernden Verschlechterung aus, ebenso viele waren damals der Überzeugung, dass sich das Verhältnis bald wieder normalisiert oder sich bereits normalisiert hatte. Zwar hatte ein Drittel auf persönlicher Ebene und im Allgemeinen ein zunehmendes Interesse der Deutschen am Islam und an den Muslimen festgestellt; die Hälfte der Befragten erlebte konstruktive und positive Diskussionen mit Deutschen. Ebenso viele beurteilten die entstandene Diskussion unter den Muslimen positiv. Dennoch spürte ein Viertel der Befragten seit den Anschlägen ein wachsendes Gefühl der Fremdheit und Distanz.

Akkulturation

Insbesondere die kognitive Integration verbessert sich nur geringfügig im gesamten Zeitverlauf. Dies gilt auch, betrachtet man die jüngere Generation oder die Bildungsinländer, deren Anteil naturgemäß leicht zunimmt. Der Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung weist nach wie vor erhebliche Defizite auf sowohl bei Betrachtung der Gesamtgruppe als auch der jüngeren Generation. Die Zugewanderten konnten offenbar mit der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte nicht Schritt halten, auch wenn die Nachfolgegeneration im Vergleich zur ersten Generation ein erheblich höheres Schul- und Ausbildungsniveau und deutlich bessere Deutschkenntnisse aufweist. Zwar steigt in der jüngsten Gruppe das Ausbildungsniveau doch langsam an, zugleich bleibt jedoch der Anteil ohne berufliche Ausbildung aufgrund der Neuzuwanderung konstant hoch. Zugleich steigt das Bewusstsein der türkeistämmigen Migranten für die Wichtigkeit schulischer und beruflicher Ausbildung, denn die Verbesserung

⁵² Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Perspektiven der Integration türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.

der Bildungschancen gewinnt neben den Arbeitsmarktproblemen aus ihrer Sicht als politisches Problem Gewicht.

Die Deutschkenntnisse, die im variablen Befragungsteil der Untersuchung des Jahres 2000⁵³ näher untersucht wurden, stagnieren mit leichten jährlichen Schwankungen. Selbstverständlich verfügen junge Migranten, die in Deutschland geboren wurden oder aufgewachsen sind und die eine höhere Schulbildung aufweisen, über sehr viel bessere Deutschkenntnisse als Erstgenerationsangehörige, solche mit geringer Schulbildung und Menschen, die erst im Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind.

Zugleich belegte die Befragung 2002,⁵⁴ in der neben den Deutschkenntnissen und dem Spracherwerb die Einschätzung der Zukunftschancen der Kinder im variablen Teil untersucht wurde, dass durchaus ein ausgeprägtes Bewusstsein über die Bedeutung guter Deutschkenntnisse für die berufliche Zukunft der Kinder besteht. Die Ergebnisse des variablen Befragungsteils 2005⁵⁵ zur Inanspruchnahme von Unterstützung zur Erziehung zeigten, dass die Landesregierung mit der Etablierung von Familienzentren in Kindertageseinrichtungen an die Problemanalyse der türkeistämmigen Eltern bezüglich der Bildungsdefizite der Kinder anknüpfen kann. Die türkeistämmigen Eltern hatten vor allem mangelnde Unterstützung bei ihrer Aufgabe und das Verhalten der Lehrer und den schlechten Deutschkenntnissen der Kinder bemängelt. Die Landesregierung ist somit mit den Familienzentren auf dem richtigen Weg zur Unterstützung der Eltern. Allerdings wurde die Situation der türkeistämmigen Kinder bezüglich Chancengleichheit und verbesserten Möglichkeiten im Vergleich zur Situation der Eltern und zur Lage in der Türkei, die 2005 im gleichen Fragemodus wie 2002 abgefragt wurde, nicht so positiv eingeschätzt, wie dies noch im Jahr 2002 der Fall war.

Insgesamt betrachtet ließ die Zukunftserwartung für die Kinder, die im Jahr 2002⁵⁶ im variablen Teil erhoben wurde, eine positive Perspektive erkennen. Vor allem im Vergleich zur

⁵³ Siehe Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Die Lebenssituation und Partizipation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der zweiten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2001.

⁵⁴ Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Perspektiven der Integration türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.

⁵⁵ Siehe Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen. Stand der Integration – Einstellungen und Meinungen – Inanspruchnahme von Unterstützung bei der Erziehung. Ergebnisse der siebten Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie. Düsseldorf 2006.

⁵⁶ Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Perspektiven der Integration türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.

eigenen Situation und im Vergleich zu den Möglichkeiten in der Türkei wurde die Perspektive in Deutschland besser eingeschätzt. Das optimistische Bild wurde jedoch getrübt durch die häufige Wahrnehmung von Chancenungleichheit der türkeistämmigen Kinder in Deutschland gegenüber deutschen Kindern.⁵⁷

Strukturelle Integration

Die wirtschaftliche Integration zeigt sich zwiespältig, wenngleich sich in den letzten Jahren eine leichte Verbesserung der Lage abzeichnete. Die strukturellen Integrationsdefizite zeigten sich zum einen in der hohen Quote der Nichterwerbstätigen, die im Zeitverlauf zunimmt, auch wenn im Vergleich zur vorangegangenen Untersuchung 2006 der Anteil der Vollzeitbeschäftigten, der seit 2002 gesunken war, zu Ungunsten der Teilzeitbeschäftigten leicht gestiegen ist. Insbesondere unter Frauen ist der Anteil der nicht oder nur geringfügig Beschäftigten hoch. Es steht angesichts der Wirtschaftskrise zu befürchten, dass immer mehr Menschen in Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigungen abgedrängt werden, die nicht zur Finanzierung des Lebensunterhaltes ausreichen.

Die berufliche Stellung lässt nur einen langsamen Abbau des im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung deutlich überproportionalen Arbeiteranteils und einen langsamen Anstieg des Angestelltenanteils erkennen.

Zwar ist die berufliche Stellung der zweiten im Vergleich zur ersten Generation deutlich besser, dennoch ist die Situation im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft nach wie vor defizitär und verbessert sich in der Nachfolgegeneration im Zeitvergleich nur sehr wenig. Die höhere kognitive Integration der Nachfolgegeneration setzt sich nur sehr abgeschwächt in ein höheres berufliches Tätigkeitsniveau um. Entsprechend der geringen Erwerbsquote und der niedrigen beruflichen Stellung ist das Haushaltseinkommen der Haushalte Türkeistämmiger deutlich geringer als das einheimischer Haushalte. Nach starken Rückgängen nimmt das durchschnittliche Haushaltseinkommen seit 2006 wieder leicht zu – dies ist zum einen der Erholung der wirtschaftlichen Gesamtlage in Deutschland, aber auch der zunehmenden Vollzeitbeschäftigung geschuldet. Dennoch ist die Quote der armutsgefährdeten Haushalte Türkeistämmiger wesentlich höher als das einheimischer Haushalte, insbesondere Rentner und Arbeitslose sind hiervon betroffen.

⁵⁷ Siehe Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen. Stand der Integration – Einstellungen und Meinungen – Inanspruchnahme von Unterstützung bei der Erziehung. Ergebnisse der siebten Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf 2006.

Auch die Wohnsituation ist einerseits defizitär zu der der Deutschen, andererseits nimmt der Anteil mit Wohneigentum stetig zu. Allerdings nahm seit 2002 der Anteil derjenigen, die den Kauf von Wohneigentum planen, auch wenn noch knapp ein Drittel derjenigen, die noch zur Miete wohnen, die Absicht auf Wohneigentumserwerb in Deutschland hegten. Dennoch dokumentiert diese Entwicklung die zunehmende Orientierung auf Deutschland als dauerhafte Heimat, da die Investition in Wohneigentum eine langfristige, oft Familien umspannende Angelegenheit bedeutet.

Im Jahr 2003 hatten sich dramatische Verschlechterungen bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation und der zunehmenden Sorge vor Arbeitsplatzverlust gezeigt, die sich 2004 noch verstärkt haben. Seit 2005 stieg die Stimmung nicht zuletzt aufgrund der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland wieder an, auch die Furcht vor einem Arbeitsplatzverlust ist gesunken. Auch die Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung stieg. Doch stellen die Befragten 2006 in der einmalig erhobenen Frage eine Verschlechterung der eigenen Lage in den letzten Jahren fest und auch für die künftige Entwicklung sieht nur ein Fünftel eine Verbesserung der eigenen Situation. Die Ambivalenz der Stimmung im wirtschaftlichen Bereich drückt sich auch in der zugleich geringen Zufriedenheit mit erreichten Zielen im Sozialgefüge der Gesellschaft aus, die 2001 und 2006 im variablen Befragungsteil erhoben wurde. 2001 war der Anteil derjenigen, die mit ihrer sozialen Stellung und der sozialen Anerkennung zufrieden waren, deutlich höher als 2006. Neben dem zu niedrigen Einkommen waren 2006 wesentlich mehr Migranten als 2001 aufgrund mangelnder sozialer Anerkennung unzufrieden.

Die Studie des Jahres 2001⁵⁸ konzentrierte sich auf die Analyse der Zusammenhänge von Identifikation und wirtschaftlicher Situation, der ein theoretisches Kausalmodell mit objektiven und subjektiven Einflussfaktoren insbesondere der wirtschaftlichen Situation zugrunde lag. Aus der Migrationsgeschichte der türkischen Arbeitsmigration wurde abgeleitet, dass sowohl in Bezug auf die objektive Lage als auch auf die subjektiven Befindlichkeiten starke Differenzen zwischen der ersten Gastarbeitergeneration und der zweiten Generation existieren. Darüber hinaus wurde aber vermutet, dass innerhalb der zweiten Generation aufgrund der zu-

⁵⁸ Siehe Zentrum für Türkeistudien: Integration und Segregation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen - Ergebnisse der dritten Mehrthemenbefragung vom September 2001 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Unveröffentlichtes Manuskript, Essen 2001; dazu auch: Sauer, Martina: Kulturelle Integration, Deprivation und Segregationstendenzen türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht der Stiftung Zentrum für Türkeistudien 2003. Münster 2003.

nehmenden Heterogenisierung unterschiedlich gut integrierte Gruppen bestehen. Beide Erwartungen wurden durch die Ergebnisse bestätigt. Darüber hinaus zeigte sich eine weit verbreitete kulturelle Marginalisierung und Zerrissenheit, bei Teilen gerade der jüngeren Migranten auch starke Unzufriedenheit über den eigenen sozialen Status sowie bei einem kleinen Teil sowohl älterer als auch jüngerer Segregationsbestrebungen. Deutlich wurde jedoch, dass die Mehrheit einerseits die türkische Identität bewahren, sich zugleich aber nicht von der deutschen Gesellschaft abgrenzen möchte. Speziell dieser Befund wurde in der Befragung 2004⁵⁹ bestätigt. Als Faktoren, die die bei einer kleinen Gruppe bestehenden Segregationstendenzen unterstützen, wurden die Generationszugehörigkeit, Bildung, soziale Lage und Religiosität, aber auch kulturelle Marginalisierung und geringe gesellschaftliche Integration herausgearbeitet. Als "gefährdete Gruppen", also solche, die besonders hohe Segregationstendenzen zeigten und sich zugleich besonders stark marginalisiert fühlten, wurden Migranten, die sich mit der Türkei verbunden fühlen und zurückkehren möchten, solche ohne Schulabschluss, ehemalige Gastarbeiter/innen und Heiratsmigranten der zweiten Generation identifiziert.

Lebenssituation von Frauen

Auch die Lebenssituation der Frauen, die das Thema des variablen Befragungsteils 2004 war, war ambivalent.⁶⁰ Einerseits lebte die Mehrheit der Frauen, in familiäre Strukturen eingebunden, die traditionelle Rolle der Hausfrau und Mutter. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen war - nicht immer freiwillig - gering. Es waren, auch bei erwerbstätigen Frauen und relativ unabhängig vom Alter, nur wenige Ansätze für eine partnerschaftliche Arbeitsteilung bei Kindererziehung und Haushalt vorhanden. Der Wunsch der Frauen nach Ausbildung wurde häufig von der Familie blockiert oder - wie auch der Wunsch nach Erwerbstätigkeit - durch eine frühe Familiengründung und die Zuweisung der Familienarbeit an die Frauen verhindert. Andererseits war dieses Modell sowohl bei Frauen als auch Männern zumindest normativ umstritten, je rund die Hälfte unterstützte ein traditionelles bzw. modernes Frauenbild. Junge Männer zeigten hier jedoch keine fortschrittlichere Einstellung als ältere. Ausbildung und Erwerbstätigkeit von Frauen, eigenes Einkommen und Gleichberechtigung wurden dennoch sowohl von Frauen als auch Männern mehrheitlich befürwortet, die Ächtung von Gewalt ge-

⁵⁹ Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Konstanz und Wandel der Lebenssituation türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der fünften Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf 2004.

⁶⁰ Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Die Lebenssituation türkischstämmiger Frauen und Männer in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der sechsten Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie. Düsseldorf 2005.

gen Frauen und Kinder und die Emanzipation unterstützt. Zugleich diente das deutsche Frauenmodell, das deutlich unterschiedlich zum türkischen wahrgenommen wurde, mit Doppelbelastung und unterstellter Bindungslosigkeit, nur eingeschränkt als Vorbild, auch wenn die Freiheiten der deutschen Frauen bezüglich Partnerwahl und Selbstbestimmung als Vorteile gesehen und bestimmte Elemente wie Ausbildung und Erwerbstätigkeit, Gleichstellung und finanzielle Unabhängigkeit grundsätzlich als erstrebenswert angesehen wurden. Dabei entsprach jedoch die Realität den normativ formulierten Vorstellungen nur wenig.

Zugleich waren aber Schulbildung und Sprachkenntnisse der in Deutschland aufgewachsenen Frauen sogar besser als die der entsprechenden Männer; bei Frauen, die in der Türkei aufwuchsen, ist jedoch ein etwas geringeres Schulbildungsniveau zu konstatieren.

Ihre gesellschaftliche Einbindung weist keine breit angelegte Tendenz zur Isolation von der deutschen Gesellschaft auf, bei jungen Frauen noch weniger als bei älteren, auch wenn die verschiedenen Indikatoren eine etwas geringer ausgeprägte gesellschaftliche Integration der Frauen als der Männer belegten. Die Kontakte und freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschen waren dennoch ausgeprägt, sie waren häufig in deutschen Vereinen organisiert; die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld und der Wohnsituation war bei Frauen hoch. Frauen sahen noch häufiger als Männer Deutschland als Heimat und hegten seltener Rückkehrneigungen. Sie waren häufiger eingebürgert und fühlten sich hier wohl, wenngleich die Befunde auch eine starke „kulturelle Zerrissenheit“ und eine mehrheitlich hybride Orientierung zwischen Tradition und Moderne konstatieren. Frauen definierten sich mit leicht abnehmender Tendenz, und relativ unabhängig vom Alter, häufiger als Männer religiös, zugleich waren sie jedoch seltener in muslimischen Vereinen organisiert. Dabei scheinen grundsätzlich Religiosität und Moderne kein Widerspruch zu sein.

Allerdings bestand ein ausgeprägtes Defizit bei der beruflichen Ausbildung und der Erwerbstätigkeit von Frauen, das als solches auch von den Befragten gesehen wurde. Die Zufriedenheit mit den Berufschancen und Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung war entsprechend gering. Dabei standen der Ausbildung und der von vielen Hausfrauen gewollten Erwerbstätigkeit in erster Linie die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie im Wege, zum Teil aber auch gegenteilige Wünsche der Familie und der Ehemänner, nicht jedoch die mangelnden Sprachkenntnisse.

Identität

Die identifikative Integration lässt über den gesamten Zehnjahreszeitraum keine grundlegende Änderung erkennen, nach einem Rückgang zwischen 1999 und 2004 steigt seit 2005 wieder die Orientierung Richtung Deutschland. Offensichtlich schlagen sich hier relativ stark gesellschaftliche Stimmungen nieder, die zunächst zu einem Rückgang, dann aber wieder zu einer Zunahme der Identifikation mit Deutschland führte. Die Identität steht in einem nur geringen Zusammenhang zur strukturellen Integration, wobei die Einschätzung und Perspektiven sowie das Einkommen stärker wirken als die berufliche Stellung: Je besser die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation und der Perspektiven, desto höher ist der Anteil derjenigen, die sich mit Deutschland identifizieren. Die Eröffnung wirtschaftlicher Teilhabechancen kann somit auch die identifikative Integration verbessern.

Eine Mehrheit fühlt sich inzwischen zumindest auch in Deutschland heimisch und hat keine Rückkehrabsichten mehr, bei der Nachfolgegeneration noch häufiger als bei der ersten. Seit 2004 hat sich die Rückkehrabsicht kaum verändert, die Verbundenheit mit Deutschland nimmt leicht zu. Rund ein Drittel fühlt sich mit beiden Ländern verbunden, was die eindeutige Positionierung des entweder Türkisch- oder Deutsch-Seins schwierig macht und zeigt, dass die Hinwendung zu Deutschland nicht mit einer Abwendung von der Herkunftskultur verbunden sein muss. Dies gilt insbesondere für Religiöse, denen offenbar eine *eindeutige* Hinwendung zu Deutschland schwer fällt.

Rund 60% weisen eine Mischidentität auf, gut ein Viertel kann als eindeutig deutschlandorientiert charakterisiert werden. Die gesunkene Einbürgerungsabsicht und die relativ geringen Einbürgerungsquoten verweisen jedoch darauf, dass die Verschärfung der Einbürgerungsbedingungen auf eine gewisse Skepsis stößt. Zwar stieg der Anteil der Eingebürgerten und hat sich seit 1999 mehr als verdoppelt, allerdings in den letzten drei Jahren mit deutlich niedrigeren Zuwachsraten als früher. Trotz des wachsenden Anteils ist der große Boom, den man sich vom neuen Staatsangehörigkeitsrecht des Jahres 2000 erhofft hatte, ausgeblieben. Maßgebliche Gründe, sich nicht einbürgern zu lassen, sind der Wunsch, die türkische Staatsbürgerschaft nicht aufgeben zu wollen, und die geringen Vorteile der Einbürgerung, die gesehen werden. Die Einschätzung, dass man auch als Ausländer betrachtet wird, wenn man die deutsche Staatsbürgerschaft hat, zählt ebenfalls zu den fehlenden Vorteilen der Einbürgerung. Die Absicht auf Einbürgerung steht mit der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage, mehr jedoch noch mit der kulturellen Identität (Heimatverbundenheit und Bleibeabsicht) in Zusammenhang.

Den geplanten Maßnahmen zur Unterstützung der Einbürgerung, die im variablen Befragungsteil 2006 abgefragt wurden - eine Informationskampagne und die feierliche Gestaltung des Einbürgerungsaktes - stehen die Befragten eher skeptisch gegenüber. Nur eine Minderheit glaubt an eine positive Wirkung von Informationskampagnen zur Erhöhung der Einbürgerungszahlen, deutsche ebenso wie türkische Staatsbürger. Allerdings sehen Einbürgerungswillige diese Kampagne positiver. Vielleicht lassen sich ja gerade diejenigen, die grundsätzlich einer Einbürgerung positiv gegenüber stehen, durch eine solche Kampagne doch motivieren, den entscheidenden Schritt zur Antragstellung zu gehen.

Die feierliche Gestaltung des Einbürgerungsaktes findet nur jeder Zehnte gut, möglicherweise aufgrund falscher Vorstellungen über die konkrete Ausgestaltung. Doch auch hier ist die Zustimmung bei Einbürgerungswilligen höher, so dass ein Versuch möglicherweise nicht nur zahlreiche Einbürgerungswillige zum entscheidenden Schritt animiert, sondern auch, um die vermutlich abschreckenden und falschen Vorstellungen einer solchen Feierlichkeit zu korrigieren – mit angemessenen Zeremonien.

Dass allerdings mehr Einbürgerungen die Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer insgesamt verbessert, glauben nur gut ein Viertel – deutsche ebenso wie türkische Staatsbürger, doch auch hier sind die Einbürgerungswilligen überzeugter. Die Bedingung der Deutschkenntnisse für eine Einbürgerung wird inzwischen von der Mehrheit akzeptiert, wenngleich einige sich Ausnahmeregelungen für ehemalige Arbeitsmigranten wünschen.

Gesellschaftliche Integration und "Parallelgesellschaft"

Die gesellschaftliche Einbindung, die in der Öffentlichkeit als der zentrale Bereich der Integration wahrgenommen wird, nimmt insgesamt über die Zeit seit 1999 und auch in den letzten Jahren leicht zu. Von einer breiten Segregation oder Abschottung kann aufgrund der Analyse der gesellschaftlichen Integration nicht gesprochen werden. Die Kontaktdichte ist relativ hoch und stabil und die freundschaftlichen Beziehungen aus Sicht der Migranten nicht so selten. Auch hier ist die Einbindung der Nachfolgeneration deutlich stärker ausgeprägt als die der ersten Generation und der Heiratsmigranten. Nur eine sehr kleine und gleich bleibend geringe Minderheit ist freiwillig von der deutschen Gesellschaft isoliert, wenngleich der Wunsch nach Kontakten abgenommen hat, auch wenn er bei einer Mehrheit nach wie vor vorhanden ist. Deutlich wird, dass fehlende Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft nicht immer das Ergebnis des Wollens der Zugewanderten sind, sondern möglicherweise aus Mangel an Gelegenheiten oder aber auch aus Ablehnung seitens der Deutschen resultieren. Bei denjenigen, die sich freiwillig in eine Isolation begeben haben, war die Wahrnehmung von Diskriminierung

überdurchschnittlich. Möglicherweise beeinflusst diese Wahrnehmung den Wunsch nach Distanz zur deutschen Gesellschaft. Die ausführliche Analyse der kulturellen Identität und der gesellschaftlichen Integration des Jahres 2001 hatte die schwierige Situation zwischen Verbundenheit mit Deutschland und bestehender Distanz zu den Deutschen aufgezeigt.⁶¹

Zwar ist die Wahrnehmung von Diskriminierung seit 2006 erfreulicherweise erstmalig seit 2001 etwas geringer geworden, das Niveau ist dennoch mit knapp drei Vierteln, die Diskriminierung erlebt haben, sehr hoch. Insbesondere am Arbeitsplatz und bei der Suche nach einer Arbeitsstelle oder Wohnung wird häufig und zunehmend Diskriminierung wahrgenommen. Insbesondere junge Zugewanderte geben häufig Ungleichbehandlung an. Ob sie empfindlicher oder tatsächlich häufiger betroffen sind, lässt sich anhand der Daten nicht sagen.

Auch die räumliche Segregation zeigt kaum Veränderungen, wenngleich knapp ein Fünftel in überwiegend eigenethnisch geprägten Vierteln leben. Zwar organisieren sich Migranten in den letzten Jahren etwas seltener, doch wenn, dann sowohl in deutschen als auch in türkischen Organisationen, eine zunehmende Abschottung in eigenethnischen Vereinen ist jedenfalls nicht auszumachen. Ein zentraler Teil des Engagements in türkischen Organisationen gründet sich auf das Bedürfnis religiöser und kultureller Anbindung, das deutsche Organisationen nicht erfüllen können.

Legt man den von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien etablierten Maßstab von Thomas Meyer zu Parallelgesellschaften zugrunde, lässt sich keine Zunahme solcher Strukturen feststellen, auch wenn festgehalten werden muss, dass es durchaus eine kleine, aber nicht wachsende Gruppe von türkeistämmigen Migranten gibt, die kaum an die deutsche Gesellschaft rückgebunden ist. Unter diesen finden sich überwiegend Erstgenerationsangehörige sowie Heiratsmigranten. Deutlich ist die geringere strukturelle Integration derjenigen, die segregiert von der deutschen Gesellschaft leben.

⁶¹ Siehe Zentrum für Türkeistudien: Integration und Segregation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen - Ergebnisse der dritten Mehrthemenbefragung vom September 2001 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Unveröffentlichtes Manuskript, Essen 2001; dazu auch: Sauer, Martina: Kulturelle Integration, Deprivation und Segregationstendenzen türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht der Stiftung Zentrum für Türkeistudien 2003. Münster 2003.

Politische Integration

Die politische Einbindung lässt jedoch zu wünschen übrig, auch wenn die politischen Einstellungen und die Mediennutzung über die Zeit nur wenig spektakuläre Veränderungen zeigen. Nach wie vor war das Interesse an deutscher Politik geringer als an türkischer. Dabei findet man jedoch eine Überlappung der Interessen, d.h. diejenigen, die an deutscher Politik interessiert waren, interessierten sich auch für die Politik in der Türkei. Das politische Interesse ist eine Frage des Geschlechts, des Alters insbesondere in Bezug auf die türkische Politik, der Aufenthaltsdauer, der Bildung, der sozialen Stellung und der kulturellen Identität.

Bedenklich stimmt, dass nur wenige Befragte politische Organisationen, Institutionen und Verbände als Vertreter ihrer Interessen im politischen Prozess wahrnehmen und sich daher nur selten als Bürger/innen ernst genommen und eingebunden fühlen, wenngleich inzwischen die mehrheitsgesellschaftlichen Organisationen der politischen Willensbildung neben den Migrantenorganisationen zunehmend – wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus – als Interessenvertreter wahrgenommen werden.

Zentrale Probleme, die die Migranten dringend bearbeitet sehen wollten, waren unverändert neben Arbeitslosigkeit und Ausbildungsstellenmangel die Ausländerfeindlichkeit sowie die Geschlechtergleichstellung, deren Bedeutung seit 2004 deutlich zunahm. Auch die Verbesserung der Bildungschancen ist ein wichtiges politisches Anliegen. Die Reihenfolge entspricht auch der Wichtigkeitseinschätzung der entsprechenden Maßnahmen des Aktionsplans Integration, die im variablen Befragungsteil 2006 abgefragt wurde. Auch dort wird vor allem den Maßnahmen hohe Wichtigkeit beigemessen, die sich auf den Arbeitsmarkt beziehen. Allerdings liegen, trotz der zunehmenden Bedeutung der Verbesserung der Bildungschancen, die schul- und bildungsbezogenen Maßnahmen bei der Wichtigkeitseinschätzung der Maßnahmen des Aktionsplans am unteren Ende der Skala, wenngleich auch diese von der überwiegenden Mehrheit als wichtig eingestuft werden.

Insgesamt wird die Integrationspolitik der Landesregierung, die 2006 im variablen Befragungsteil thematisiert wurde⁶², eher verhalten beurteilt. Die Landesregierung kann offenbar ihre integrationspolitischen Ansätze und Maßnahmen nicht an die Zugewanderten vermitteln, nur ein Fünftel der Türkeistämmigen beurteilt die Integrationspolitik der Landesregierung positiv. Möglicherweise ist dieser Eindruck überschattet von der Bundespolitik, obwohl Integrations- und Islamgipfel mehrheitlich auf Zustimmung stoßen. Die Integrationspolitik vor Ort

⁶² Siehe Sauer, Martina: Perspektiven des Zusammenlebens. Die Integration türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der achten Mehrthemenbefragung. Essen 2007.

wird immerhin von 37% als positiv eingeschätzt. Vielleicht hat die Wahrnehmung der Landespolitik ein generelles Problem der politischen Ebene zwischen der medial mit viel mehr Aufmerksamkeit bedachten Bundespolitik und der eigenen Erfahrungswelt in den Gemeinden und Stadtteilen. Feststellbar ist jedoch eine Wechselwirkung zwischen der Einschätzung der Landespolitik und der der Bundes- wie der lokalen Politik. Etwas besser scheint die Integrationspolitik der Landesregierung bei Nachfolgenerationsangehörigen, bei höher Gebildeten und bei an Politik Interessierten anzukommen.

Die verhaltene Beurteilung der Integrationspolitik in NRW resultiert auch aus der sehr schlechten Einschätzung des Klimas gegenüber Zugewanderten in Politik und Gesellschaft, das ebenfalls 2006 im variablen Teil erfragt wurde. Dieses Klima hat sich nach Meinung der Mehrheit der Befragten in den letzten Jahren eher verschlechtert als verbessert: Nicht einmal ein Fünftel schätzt das derzeitige Klima in Politik und Gesellschaft gut oder eher gut ein; der negative Eindruck gilt insbesondere bei Angehörigen der Nachfolgenereneration.

Doch trotz – oder vielleicht wegen – der negativen Wahrnehmung der Politik durch die Befragten werden die im Aktionsplan vorgestellten Maßnahmen von der überwiegenden Mehrheit als wichtig eingestuft, somit ist die Landesregierung mit ihrem Vorhaben aus Perspektive der Betroffenen auf dem richtigen Weg. Am wichtigsten werden die Maßnahmen angesehen, die in der Arbeitswelt ansetzen: Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten, Wiedereingliederung von Arbeitslosen, Zugang zu qualifizierter Beschäftigung. Dies korrespondiert mit der Wahrnehmung der dringendsten Probleme im Land, die ebenfalls den Fokus auf die Arbeitswelt setzt. Aber auch Stadtteilprojekte und Projekte unter Beteiligung der Migrantenorganisationen werden als besonders wichtig beurteilt. Weniger wichtig, aber dennoch mehrheitlich von Bedeutung, erscheinen die Maßnahmen, die an den Schulen ansetzen. Immerhin zählt die Verbesserung der Bildungschancen zu den Problemlagen, deren Bedeutung in den letzten Jahren zugenommen hat.

Auch wenn die vom Ministerium geplanten Maßnahmen für wichtig gehalten werden, sehen Migranten doch zugleich in weit überwiegendem Maß die Verantwortung für die Verbesserung der Integration sowohl bei den Deutschen als auch bei den Zugewanderten selbst, zwei Drittel sehen sogar Migranten noch stärker in der Pflicht. Nur ein Viertel weist vorwiegend den Deutschen diese Aufgabe zu. Dies gilt auch für diejenigen, die das Klima in Politik und Gesellschaft als schlecht bezeichnen und die Landespolitik negativ beurteilen, wenn auch in etwas eingeschränktem Maß.

Mediennutzung

Die mediale Integration zeigt ein ambivalentes Bild, bestätigt aber die allgemeine Forschungslage: Einerseits werden deutsche und türkische Medien von der weit überwiegenden Mehrheit komplementär genutzt, von einem breiten „medialen Ghetto“ kann nicht gesprochen werden, auch wenn türkische Medien nach wie vor und gleich bleibend häufiger und intensiver genutzt werden als deutsche Medien. Im Zeitvergleich ist weder eine Zunahme der medialen Segregation noch eine Zunahme der medialen Assimilation auszumachen, somit scheint das Bedürfnis nach der zusätzlichen Nutzung türkischer Medien nicht über die Generationen oder mit der Verbesserung der Sprachkenntnisse nachzulassen. Auch Migranten, deren kulturelle Orientierung stark auf Deutschland ausgerichtet ist, nutzen neben deutschen auch türkische Medien. Generell ist zwar die Nutzung deutscher Medien von deutschen Sprachkenntnissen abhängig, die türkischen Medien werden aber auch bei guten Deutschkenntnissen genutzt. Legt man als Maßstab der medialen Integration *auch* die Nutzung deutscher Medien zugrunde, kann die überwiegende Mehrheit von 90% als medial integriert gelten.

Die im variablen Befragungsteil 2008 intensiver untersuchte Beurteilung und Einschätzung deutscher und türkischer Medien⁶³ ergab eine generell höhere Glaubwürdigkeit der deutschen Medien, sie werden auch eher zur Information herangezogen, vor allem wenn es um das Geschehen in Deutschland geht. Türkische Medien dienen der Information insbesondere, aber nicht nur, zum Geschehen in der Türkei und noch stärker als deutsche zur Unterhaltung. Unabhängig von den Sprachkenntnissen sorgen türkische Medien für eine identifikative Heimat, die deutsche Medien aufgrund der vermeintlich klischeehaften oder negativen Darstellung von Migranten ihnen nicht bieten können. Doch wird beiden Medienarten bescheinigt, zu wenig über die Belange der Zugewanderten in Deutschland zu berichten. Die konstatierten Defizite der deutschen und türkischen Medien gleichen sich nicht aus, sondern hinterlassen eine Lücke. Somit muss weniger von einer medialen Ghettoisierung als vielmehr von einem medialen Vakuum ausgegangen werden, das Internet und Ethnomedien im engeren Sinn, also in Deutschland produzierte Medien von Zugewanderten für Zugewanderte, nur zum Teil füllen. Doch zeigt die Einschätzung im konkreten Fall der Berichterstattung zum Brand in Ludwigshafen eine kritischere Haltung gegenüber den deutschen als gegenüber den türkischen Medien, die wohl vor allem auf die knappe und wenig umfangreiche Bericht-

⁶³ Siehe Sauer, Martina: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen und Deutschland: Lebenssituation und Integrationsstand. Ergebnisse der neunten Mehrthemenbefragung. Essen 2009.

erstattung in den deutschen Medien zurückzuführen ist. Zugleich ist die Beurteilung der türkischen Medien jedoch sehr widersprüchlich, da sie zugleich als zu emotional *und* als sachlich bewertet wird. Offenbar erfüllte die türkische Berichterstattung eher als die deutsche das Bedürfnis nach hinterfragender Thematisierung.

Einbindung in das Gesundheitssystem

Die im variablen Teil der Befragung 2003⁶⁴ untersuchte Einbindung der Migranten in das Gesundheitssystem bestätigte in weiten Teilen die Ergebnisse der wenigen bis dahin vorliegenden Untersuchungen und belegte, dass zur Verbesserung von Kenntnissen und Inanspruchnahmeverhalten im Gesundheitssystem noch zahlreiche Anstrengungen unternommen werden müssen. Es bestätigte sich, dass Zugewanderte erst beim Vorhandensein eines größeren Leidensdrucks das Gesundheitssystem in Anspruch nehmen. Wenig erfreulich war, dass der subjektive Informationsstand bezüglich verschiedenster Bereiche des Gesundheitswesens durchgängig sehr gering war.

⁶⁴ Siehe Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Konstanz und Wandel der Lebenssituation türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der fünften Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie. Düsseldorf 2004.

5. Methodik und Durchführung der Befragung

5.1. Grundgesamtheit und Stichprobe

Landes- oder bundesweite, umfassende Pools von Adressen oder Telefonnummern von Haushalten, in denen türkeistämmige⁶⁵ Personen leben, existieren nicht. Die „blinde“ Suche solcher Haushalte aus allgemeinen oder generierten⁶⁶ Telefonnummerndateien (Screening) würde einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeuten, da nur in 2% aller Haushalte in Deutschland Personen mit türkischem Migrationshintergrund leben.⁶⁷ Um daher eine repräsentative Auswahlgrundlage⁶⁸ für zufällige Adressen- bzw. Telefonnummernziehungen solcher Haushalte in Nordrhein-Westfalen zu bilden, wird in der Stiftung Zentrum für Türkeistudien ein spezifisches Verfahren verwendet, das sich an der Onomastik orientiert. Dabei werden Adressen und Telefonnummern von einem elektronischen Telefonverzeichnis (KlickTel 2009) über eine in der Stiftung Zentrum für Türkeistudien erstellte und ständig aktualisierte Liste von rund 12.000 türkischen Nachnamen und einer ebensolchen Liste mit rund 9.000 türkischen Vornamen selektiert, um ein möglichst umfangreiches Verzeichnis der Grundgesamtheit, nämlich türkische Haushalte in Nordrhein-Westfalen zu erhalten (Namensziehungsverfahren).⁶⁹ In der so erstellten Adressendatei sind somit auch türkische Privathaushalte enthalten, deren Mitglieder die deutsche Staatsangehörigkeit haben.

Die Namensziehung gewährleistet, dass eine systematische Verzerrung sozialer Gruppen ausgeschlossen werden kann und die Sozialstruktur der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland widergespiegelt wird, da Namen im Türkischen nicht in einer kausalen Beziehung zu bestimmten Sozialmerkmalen stehen.⁷⁰

⁶⁵ Mit türkeistämmig sind Personen mit familiären Wurzeln in der Türkei gemeint, unabhängig ihrer ethnischen Zugehörigkeit (Türken, Kurden, Armenier usw.) und unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.

⁶⁶ Beispielsweise nach den Häder-Gabler-Verfahren, bei dem aus in Telefonbüchern eingetragenen Telefonnummerblöcken nicht eingetragene Nummern „aufgefüllt“ werden. Vgl. Häder, Sabine/Gabler, Siegfried: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. In: ZUMA Nachrichten Heft 41, 1997, S. 7 – 19.

⁶⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 - Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Wiesbaden 2008.

⁶⁸ Das bedeutendste Element für Repräsentativität ist die Zufälligkeit der ausgewählten Personen. Vgl. Deutsche Forschungsgemeinschaft: Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Hrsgg. von Kaase, Max. Berlin 1999, S. 13.

⁶⁹ Vgl. auch Gabler, Siegfried/Häder, Sabine (Hrsg.): Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster/New York/München/Berlin 2002.

⁷⁰ In der Türkei wurde erst 1923 durch eine Namensreform die Einführung von Nachnamen vorgenommen. Dadurch ist die Gesamtzahl der verwendeten Nachnamen im Vergleich zu anderen Nationalitäten relativ überschaubar. Zudem gibt es keine regionale oder ethnische Bindung von Na-

Türkeistämmige Migranten sind hier somit definiert als Personen, die türkische Vor- und/oder Zunamen haben. Im Zweifelsfalle dient die Selbstdefinition der Befragten als Kriterium.

Die aktuelle Adressendatei aus KlickTel 2009 enthält rund 90.000 Adressen und Festnetz-Telefonnummern türkischer Haushalte in Nordrhein-Westfalen. Diese Adressendateien bieten eine umfassendere und repräsentativere Grundlage für die dann anhand eines computer-generierten Algorithmus nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Stichproben, als beispielsweise die willkürliche und manuelle Auswahl der Stichprobe direkt aus den die gesamte Bevölkerung umfassenden und nach Orten sortierten Telefonbüchern oder Einwohnermelderegistern, wie sie in zahlreichen Telefonbefragungen angewandt wird.⁷¹ Ein Vergleich der Befragten-gruppe mit amtlichen Daten (Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus) bietet weitere Einsicht in die Stichprobenqualität (siehe Kap. 5.3.2.). Aus der Grundgesamtheit der 90.000 Telefonnummern umfassenden Datei für NRW wurde eine computergenerierte Zufallsstichprobe mit 7.500 Telefonnummern gezogen, um ausreichend Spielraum für die anvisierte Befragtenzahl von 1.000 Personen zu erhalten.

Die Zufallsauswahl der zu befragenden Personen im Haushalt wurde dadurch sichergestellt, dass das Haushaltsmitglied befragt wurde, welches zuletzt Geburtstag hatte. Dadurch wird auch auf der Ebene der Personenauswahl im Haushalt ein Verfahren genutzt, das Stichproben produziert, die weitestgehend frei von systematischen Fehlern bzw. Verzerrungen sind und die Repräsentativität erhöhen.⁷²

5.2. Durchführung der Erhebung

Nach der Konstruktion bzw. Ergänzung des Fragebogens zum Themenbereich Freizeit und Kulturnutzung in Absprache mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen wurde die türkische Übersetzung des Fragebogens angefertigt, rückübersetzt und Unklarheiten korrigiert. Die deutsche und türkische Version des Fragebogens wurde von den Mitarbeitern kontrolliert. Diesem Arbeitsschritt folg-

men. Vgl. dazu auch: Humpert, Andreas/Schneiderheinze, Klaus: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. In: ZUMA-Nachrichten, Heft 47, Mannheim 2000, S. 36ff; Gabler, Siegfried/Häder, Sabine (Hrsg.): Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster/New York/Berlin/München 2002.

⁷¹ Vgl. zur Stichprobenziehung Deutsche Forschungsgemeinschaft: Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Hrsgg. von Kaase, Max. Berlin 1999, S.35, sowie Humpert, Andreas/Schneiderheinze, Klaus: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. In: ZUMA-Nachrichten, Heft 47, Mannheim 2000, S. 36ff.

⁷² Zu den Methoden der Sicherung der Repräsentativität von Stichproben Deutsche Forschungsgemeinschaft: Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Hrsgg. von Kaase, Max. Berlin 1999, S. 19.

te die Programmierung der Dateneingabemaske in Deutsch und Türkisch, die den Fragebogen und die Eingabefelder am Computer miteinander verbindet.⁷³ Damit entfällt die im herkömmlichen, nicht-computerunterstützten Verfahren notwendige Dateneingabe im Anschluss an die telefonische Befragung, die eine erhebliche Fehlerquelle bedeutet. Über Voreinstellungen können bei der CATI-Befragung zulässige Werte und unzulässige Fragen (Filterführung) definiert werden. Dadurch werden Fehleingaben weiter minimiert. Die vierzehn Interviewer führten nach der Besprechung des Fragebogens und der besonderen Gesprächssituationen einige Test-Interviews durch. Die Stiftung Zentrum für Türkeistudien kann auf erfahrene Interviewer zurückgreifen, die zweisprachig aufgewachsen sind. Dadurch ist es möglich, auch während des Interviews die Sprache zu wechseln. Darüber hinaus erhöht die Ansprache in der Muttersprache die Teilnahmebereitschaft erheblich.⁷⁴

Die Interviews von durchschnittlich 30 Minuten Dauer wurden vom 15.06.2009 bis 01.07.2009 durchgeführt. An Werktagen (Montag bis Donnerstag) wurde zwischen 16.30 Uhr und 21.30 Uhr interviewt, am Freitag zwischen 15 und 21 Uhr, am Samstag und Sonntag zwischen 12 und 20 Uhr. 7% der Interviews wurden in Deutsch und 93% in Türkisch geführt. Der Erfolg bzw. Misserfolg der Kontaktversuche wurde für jede Telefonnummer dokumentiert. Bei Anschlüssen, die nicht erreicht werden konnten, wurden weitere Kontaktversuche unternommen. Insgesamt wurde die Stichprobe der 7.500 Telefonnummern zur Erreichung der angestrebten Befragtenzahl von 1.000 Personen in drei Wellen bearbeitet. Um einen Eindruck von den Ausfallgründen und der Ausschöpfungsquote zu erhalten, sind in der folgenden Tabelle 2 die Kontaktcodes aufgeführt.

Von den 7.500 Anschlüssen konnten insgesamt 36% nicht erreicht werden, hauptsächlich deshalb, weil während des Befragungszeitraumes niemand zu Hause war (32% es hebt niemand ab, 2% Anrufbeantworter, 2% besetzt), bei 5% war die Telefonnummer falsch (kein Anschluss unter dieser Nummer, Faxnummer). Dies hat seine Ursache darin, dass nach Angaben der Telekom jährlich ca. 10% der Haushalte umziehen und die Telefonnummer wechseln. Die Nummern der aktuellsten, verwendeten CD-Rom (KlickTel 2009) stammen aus dem Jahr 2008. Darüber hinaus sind die Telefonnummern-CD-ROMs von vornherein mit Datenfehlern behaftet.

⁷³ Verwendet wurde das Programm DataEntry, ein Modul des Statistikprogramms SPSS.

⁷⁴ So der Nachweis in Blohm, Michael/Diehl, Claudia: Wenn Migranten Migranten befragen: Zum Teilnahmeverhalten von Einwanderern bei Bevölkerungsbefragungen. In: Zeitschrift für Soziologie, 3/2001.

Insgesamt wurde mit 4.447 Haushalten Kontakt aufgenommen (59%). Einige der erreichten Anschlüsse gehörten nicht zur Zielpopulation (Haushalte ohne Personen mit türkischem Migrationshintergrund 3%, Unternehmen oder Vereine 2%).

Tabelle 1: Ausschöpfung und Ausfallgründe

Ausfallgrund/realisierte Interviews	Nordrhein-Westfalen		
	Anzahl	Prozent (alle Telefon- nummern)	Prozent (erreichte Anschlüsse)
Zahl der Telefonnummern der Zufallsstichprobe	7.500		
Angerufene Telefonnummern	7.500	100,0	
Ausfälle ohne Kontakt:			
Besetzt	137	1,8	
Es hebt niemand ab	2.363	31,5	
Anrufbeantworter	147	2,0	
Telefonnummer falsch ('Kein Anschluss...')	367	4,9	
Faxanschluss	39	0,5	
Telefonischer Kontakt kommt zustande	4.447	59,3	100,0
Ausfälle mit Kontakt:			
Im Haushalt keine Personen türkischer Herkunft	251	3,3	5,6
Haushalt lehnt ab	2.103	28,0	47,3
Kein Privathaushalt, sondern Unternehmen, o. ä.	67	0,9	1,5
Jetzt keine Zeit	107	1,4	2,4
Zielperson zur Zeit nicht anwesend	117	1,6	2,6
Zielperson während der Feldphase nicht anwesend	542	7,2	12,2
Eltern/Erwachsene sind nicht anwesend	49	0,7	1,1
Kontakt mit Zielperson kommt zustande	1.211	16,2	27,3
Reaktion der Zielperson :			
Lehnt Interview ab	73	1,0	1,6
Nicht jetzt, aber später	22	0,3	0,5
Stimmt Interview zu	1.116	14,9	25,1

Gut ein Viertel (28%) der angerufenen und 47% der erreichten Anschlüsse lehnte ein Interview beim ersten Kontakt ab. Bei 15% der erreichten Haushalte war die Zielperson, die über die "Geburtstagsfrage" ausgewählt wurde, nicht anwesend. Einige Kontaktpersonen gaben an, jetzt keine Zeit zu haben (2,4%), 25% der angerufenen Haushalte stimmten einer Befragung zu. Waren einmal die Zielpersonen am Telefon, lehnten 73 Personen ein Interview ab, 22 Zielpersonen hatten gerade keine Zeit. Die Ausschöpfungsquote liegt insgesamt bei 15% aller angerufenen Telefonnummern und bei 25% aller erreichten Haushalte.

Die Interviews wurden anschließend auf Vollständigkeit und Plausibilität geprüft. Insgesamt wurden 103 Interviews wegen Unvollständigkeit (Abbruch) und aufgrund von Unplausibilitäten aus der Auswertung herausgenommen. So fließen in die Auswertung 1.013 Interviews ein.

5.3. Repräsentativität: Fehlertoleranz und Vergleich von Befragten und Grundgesamtheit

5.3.1. Theoretische Fehlertoleranz

Die Repräsentativität von Befragungsdaten bezieht sich auf die möglichst genaue Widerspiegelung bestimmter, definierter (und dazu notwendigerweise bekannter) Charakteristika der Grundgesamtheit in der Stichprobe. Sie ist jedoch immer relativ, da eine statistisch exakte Deckung nur bei einer Vollerhebung möglich ist. Der statistisch-theoretisch berechenbare Grad der Abweichung von dieser Deckung (Fehlertoleranz) ist abhängig von der Relation zwischen der Größe der Grundgesamtheit und der Stichprobe, sinkt jedoch nicht proportional mit der Größe der Stichprobe. Die Fehlertoleranz verringert sich bei linear zunehmender Stichprobengröße nur sehr gering.

Die Fehlertoleranz der Ergebnisse bei einer Stichprobe von 1.000 Befragten und einer Grundgesamtheit von rund 578.000 Personen (Personen mit türkischem Migrationshintergrund ab 18 Jahren in Nordrhein-Westfalen⁷⁵) liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 1,9% und 4,4% - je nach Anteil der Untergruppen.⁷⁶ Diese Größendimension der theoretischen Fehlertoleranz wird in der Wissenschaft akzeptiert und stellt somit die Repräsentativität der Befragungsergebnisse nicht in Frage.⁷⁷

5.3.2. Vergleich der Befragtengruppe mit der amtlichen Statistik

Ein weiterer Indikator für den Grad der Repräsentativität der Befragungsdaten für die Gesamtheit der volljährigen türkeistämmigen Migranten in Nordrhein-Westfalen ist der Vergleich soziodemographischer Strukturen der Befragtengruppe und amtlicher Daten zur türkeistämmigen Bevölkerung. Durch den Vergleich von Befragungsdaten und amtlichen Statistiken ist zu erkennen, ob bestimmte Gruppen der Personen mit türkischem Migrationshintergrund in der Befragung unter- bzw. überrepräsentiert sind. Soziodemographische Überein-

⁷⁵ Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), Sonderauswertung des Mikrozensus 2008. E-Mail auf Anfrage, 06.05.2009.

⁷⁶ Da die theoretische Fehlertoleranz nicht proportional zur Stichprobengröße abnimmt (vgl. die im Anhang beiliegende Fehlertoleranztafel), wäre zur Reduzierung der Fehlertoleranz ein erheblich größerer Stichprobenumfang notwendig. Hier stellt sich grundsätzlich die Frage nach der Höhe des zusätzlichen Aufwandes und erreichbarer Verbesserung der Repräsentativität.

⁷⁷ Vgl. zur Fehlertoleranz Lindner, Arthur/Berchtold, Willi: Elemente statistischer Methoden. Basel, Boston, Stuttgart 1979.

stimmungen der Befragtengruppe mit der Grundgesamtheit zeigen an, dass die Grundgesamtheit durch die Zufallsstichprobe repräsentiert wird.

Als amtliche Statistik werden die Angaben des Mikrozensus von 2008 für Nordrhein-Westfalen verwendet, die von „Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) Geschäftsbereich Statistik“ - dem ehemaligen Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen - speziell für die Personen mit türkischem Migrationshintergrund ab 18 Jahre zur Verfügung gestellt wurden,⁷⁸ so dass ein direkter Vergleich möglich ist. Der Mikrozensus ist die einzige amtliche Statistik, die – erstmalig 2005 – nicht nur nach Staatsangehörigkeit unterscheidet, sondern auch den Migrationshintergrund⁷⁹ erfasst. So ist es seit 2005 möglich, die türkeistämmigen Befragten insgesamt und nicht nur die darin enthaltenen türkischen Staatsbürger auf ihre Repräsentativität zu prüfen (siehe Tabelle 2). Allerdings enthält der Mikrozensus 2008, wenn er die Personen mit Migrationshintergrund nach Herkunft unterscheidet, nur Daten solcher Migranten, die derzeit oder früher eine ausländische bzw. türkische Staatsbürgerschaft hatten (N = 578.000). Personen mit türkischem Migrationshintergrund, die seit ihrer Geburt – aufgrund des geänderten Staatsangehörigengesetzes aus dem Jahr 2000 oder weil mindestens ein Elternteil bei der Geburt des Kindes deutscher Staatsbürger war – und nicht durch Einbürgerung Deutsche sind, werden in den Daten des Mikrozensus nicht als türkeistämmig, sondern nur als Personen mit Migrationshintergrund identifiziert, ohne Zuweisung an eine Herkunftsnationalität. Somit unterscheidet sich die Gruppe der Türkeistämmigen der NRW-Mehrthemenbefragung von den im Mikrozensus identifizierbaren Personen mit türkischem Migrationshintergrund, da in der NRW-Mehrthemenbefragung als türkeistämmig alle Personen definiert sind, die in einem Haushalt leben, dessen Telefonanschluss mit einen türkischen Vor- und/oder Nachnamen eingetragen ist und die sich selbst als türkeistämmig bezeichnen – unabhängig davon, welche Staatsbür-

⁷⁸ Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen): Sonderauswertung des Mikrozensus 2008. E-Mail auf Anfrage am 06.05.2009.

⁷⁹ Im Mikrozensus 2005 wurden erstmals neben der aktuellen Staatsbürgerschaft frühere Staatsbürgerschaften, Geburtsland, Zuzug nach Deutschland und Einbürgerung sowohl der Befragten als auch der Eltern erfasst, so dass es möglich ist, Personen mit türkischem Migrationshintergrund weitgehend statistisch zu erfassen. Zur Definition des Migrationshintergrundes siehe https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur_vollanzeige.csp&ID=1021764. Nach Herkunftsnationalitäten sind jedoch nur Personen erfasst, die ausländische Staatsbürger sind oder per Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben, also früher eine andere Staatsbürgerschaft hatten, Personen mit Migrationshintergrund, die per Geburt (seit dem Jahr 2000, oder vorher, wenn mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft besaß) Deutsche sind, sind nicht nach Herkunftsnationalität ausgewiesen.

gerschaft sie haben und wie sie gegebenenfalls die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben. Ihre Zahl ist höher zu vermuten als die im Mikrozensus 2008 ausgewiesene Zahl.

*Tabelle 2: Vergleich der Befragten mit dem Mikrozensus 2008
(NRW – Personen ab 18 Jahre)*

NRW-					
	Mikrozensus	Befragung	Differenz	Fehler-	
	Prozent	Prozent	Prozent	toleranz	
	Prozent				
Geschlecht					
Männlich	52,1	52,8	+0,7	4,4	
Weiblich	47,9	47,2	-0,7	4,4	
Alter					
18 bis 24 Jahre	15,6	15,0	-0,6	3,1	
25 bis 44 Jahre	53,3	52,7	-0,6	4,4	
45 bis 54 Jahre	12,1	13,5	+1,4	2,6	
55 bis 64 Jahre	11,2	12,0	+0,8	2,6	
65 Jahre und älter	7,8	6,7	-1,1	2,6	
Erwerbstätigkeit					
Erwerbstätig	47,4	49,6	+2,2	4,4	
Erwerbslos	10,9	10,1	-0,8	2,6	
Nichterwerbspersonen	41,7	40,4	-1,3	4,3	

Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen): Sonderauswertung des Mikrozensus 2008. E-Mail auf Anfrage am 06.05.2009.

Der Vergleich der Daten des Mikrozensus 2008 für NRW der Personen mit türkischem Migrationshintergrund und der Befragtengruppe der türkeistämmigen Zugewanderten (vgl. Tab. 2) zeigt keine Über- bzw. Unterrepräsentationen, die über die jeweilige Fehlertoleranz hinausgehen. Somit muss keine Gewichtung vorgenommen werden. Leicht überrepräsentiert sind Befragte im Alter zwischen 45 und 54 Jahren sowie Erwerbstätige, unterrepräsentiert sind Personen ab 65 Jahren und Nichterwerbspersonen.

6. Die Ergebnisse

Die Analyse der Befragungsergebnisse gliedert sich in acht Kapitel:

Das erste Kapitel stellt die soziodemographische Struktur der Befragten dar. Neben Geschlecht, Alter und Familiensituation sind die Aufenthaltsdauer und der Zuwanderungsgrund Faktoren, die die allgemeine Lebenssituation und die mentale Disposition beeinflussen können. Auch die Religiosität kann eine besondere Rolle spielen.⁸⁰ Im zweiten Kapitel werden die Ergebnisse zur kognitiven Integration über den Bildungsstatus und die Sprachkenntnisse dargelegt. Im dritten Kapitel wird die strukturelle Integration über die Erwerbsbeteiligung, die berufliche Stellung und das Einkommen sowie die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen beschrieben. Das vierte Kapitel widmet sich der identifikativen Integration bzw. der kulturellen Identität, die anhand der Staatsangehörigkeit, der Einbürgerungsabsicht, der Heimatverbundenheit und Rückkehrabsicht untersucht wird. Die gesellschaftliche Integration wird im fünften Kapitel analysiert. Kontakte zu Deutschen, Wohnumfeld und Vereinsmitgliedschaft sowie die Erfahrungen mit Diskriminierung sollen hierzu Auskunft geben und werden vor dem Hintergrund der Debatte um die Parallelgesellschaft diskutiert. Darüber hinaus werden die in Hartmut Essers Integrationsmodell⁸¹ definierten Integrationsbereiche in Beziehung zueinander gesetzt. Im sechsten Kapitel wird die politische Integration über politische Präferenzen und Interessen sowie politische und gesellschaftliche Problemwahrnehmung dargestellt. Das siebte Kapitel widmet sich der Mediennutzung. Im achten Kapitel werden die Ergebnisse des variablen Befragungsteils, des Freizeitverhaltens und der Nutzung von und dem Interesse an Kulturveranstaltungen, vorgestellt.

⁸⁰ Vgl. hierzu Kalter, Frank: Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 48/2008.

⁸¹ Vgl. Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001.

6.1. Soziodemographische Merkmale und Religiosität

6.1.1. Soziodemographische Merkmale

Die Zuwanderung von Menschen aus der Türkei erfolgte in nennenswertem Umfang seit dem Anwerbevertrag von 1961. Sie erfolgte als vorübergehende Arbeitsmigration und unterlag den Bedingungen, die die deutsche Wirtschaft und Politik an die Arbeitskräfte stellte, die man zur Überbrückung des wirtschaftsboombedingten Arbeitskräftemangels im Ausland insbesondere für unqualifizierte Tätigkeiten im produzierenden Gewerbe brauchte. Nur selten reisten Familienangehörige der damaligen „Gastarbeiter“ mit nach Deutschland. Als 1973 die Arbeitsmigration eingestellt und auf Drängen der EG der Familiennachzug rechtlich geregelt wurde, folgten den überwiegend männlichen Arbeitern die Frauen und Kinder – doch nach wie vor unter der Maßgabe des zeitlich befristeten Arbeitsaufenthaltes in Deutschland, der sich allerdings unplanmäßig verstetigte, nicht zuletzt, da aufgrund der ökonomischen Bedingungen in der Türkei eine Rückkehr immer wieder verschoben wurde. Diese Migrationsgeschichte prägt bis heute sowohl die mentale Disposition als auch die sozialstrukturelle Zusammensetzung der türkeistämmigen Zuwanderer.⁸²

Die Sozialstruktur der befragten türkeistämmigen Migranten unterscheidet sich deutlich von der Struktur der Deutschen, insbesondere in Bezug auf die Altersstruktur und die Familiensituation. Der Anteil älterer Befragter wächst jedoch an, der Anteil der Jungen nimmt hingegen ab. Der durch die Migrationsgeschichte bedingte Männerüberschuss ist nach wie vor vorhanden, wenngleich in sehr abgeschwächter Form: 53% der Befragten sind männlich, 47% weiblich.

Das durchschnittliche Alter der erwachsenen Migranten in NRW liegt bei 40,3 Jahren und ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die größte Gruppe (45%) ist zwischen 30 und 44 Jahren, knapp ein Viertel (23%) ist zwischen 18 und 29 Jahre alt. Der Anteil der Befragten ab 60 Jahre beträgt 12% und liegt, obwohl er deutlich gestiegen ist, damit weit unter dem Seniorenanteil in der deutschen Bevölkerung.⁸³ Zugleich nimmt der Anteil der Unter-30-Jährigen ab. Dies ist wohl einerseits auf die seit langem gesunkene Geburtenrate der türkei-

⁸² Vgl. hierzu ausführlich Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Şen, Faruk: Die deutschen Türken. Münster 2004.

⁸³ Im Integrationsbericht der Landesregierung wird die Gruppe der Deutschen über 65 Jahre mit 21% angegeben. Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 84f. .

stämmigen Zuwanderer und andererseits auf den stark zurückgegangenen Nachzug sowohl von Kindern als auch von jungen Erwachsenen zurückzuführen.

Tabelle 3: Soziodemographische Merkmale (Spaltenprozent)

	Anzahl	Prozent
Geschlecht		
Männlich	535	52,8
Weiblich	478	47,2
Alter		
Unter 30 Jahre	229	22,6
30 bis 44 Jahre	457	45,1
45 bis 59 Jahre	207	20,4
60 Jahre und älter	120	11,8
Mittelwert (Jahre)		40,3
Haushaltsgröße (Mittelwert)		3,8
Kinder pro Haushalt (Mittelwert)		1,2
Anzahl eigener Kinder (Mittelwert)		2,0
Familienstand		
Ledig	203	20,1
Verheiratet	762	75,2
Verwitwet/Geschieden	47	4,7
Herkunft Partner (ohne Ledige)		
Türkisch	750	94,4
Deutsch	31	3,9
Andere	13	1,6
Aufenthaltsdauer in Deutschland		
Bis 3 Jahre	11	1,1
4 bis 9 Jahre	41	4,0
10 bis 19 Jahre	201	19,8
20 und mehr Jahre	760	75,0
Mittelwert (Jahre)		26,0
Zuwanderungsgrund		
Gastarbeiter	107	10,6
Flüchtling/Asylbewerber	14	1,4
Familienzusammenführung als Ehepartner	339	33,4
Familienzusammenführung als Kind	279	27,2
Studium oder Ausbildung	25	2,5
In Deutschland geboren	252	24,9
Zuwanderergenerationszugehörigkeit		
Erste Generation	193	19,1
Nachfolgegeneration	525	51,8
Heiratsmigranten der Nachfolgegeneration	251	24,8
Nicht zuordenbar	44	4,3
Gesamt	1.013	100

Die Haushaltsstruktur unterscheidet sich, zum Teil bedingt durch die Altersstruktur und unterstützt durch kulturelle Faktoren, ebenfalls deutlich von der deutschen Bevölkerung und ist relativ stabil. Türkeistämmige Migranten sind sehr viel stärker als Deutsche in familiäre

Strukturen eingebunden: Sie sind zu 75% verheiratet (Deutsche 2007 nur zu 45%⁸⁴) und haben dann auch zu 95% Kinder. Nur 4% der Befragten leben in Ein-Personen-Haushalten (Deutsche zu 38%), 16% leben in Zwei-Personen-Haushalten. Im Durchschnitt leben in den türkischen Haushalten 3,8 Personen, in den deutschen Haushalten sind dies nur 2,1 Personen. In 59% der Haushalte leben Kinder unter 18 Jahren, im Durchschnitt aller Haushalte 1,2. 75% der Befragten haben eigene, auch erwachsene Kinder, im Durchschnitt 2,0. Der Anteil der Verheirateten (einschließlich Verwitweter und Geschiedener), die mit einem Partner türkischer Herkunft verheiratet sind oder waren, liegt bei 94%, 4% sind oder waren mit einem Partner deutscher Herkunft verheiratet, 2% haben oder hatten einen Partner einer anderen Herkunft.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in NRW liegt bei 26 Jahren. Lediglich 1% der Befragten leben weniger als drei Jahre und weitere 4% zwischen vier und neun Jahren in Deutschland. Drei Viertel der Migranten leben 20 Jahre und länger hier. Der Anteil derer, die aufgrund einer eigenen Arbeitsmigration nach Deutschland kamen, liegt jedoch nur noch bei 11%. Ein Drittel reiste als Ehepartner nach, gut ein Viertel kam im Zuge der Familienzusammenführung als Kind nach Deutschland. Ein Viertel der erwachsenen Befragten ist bereits in Deutschland geboren.

Aufgrund der großen Bedeutung, die in der Migrationsforschung der Zuwanderungsgenerationszugehörigkeit zukommt⁸⁵, wurden die Befragten anhand der Angaben zu Alter, Aufent-

⁸⁴ Quelle der Zahlen zu den Haushalten Deutscher (Stand 2007): Information und Technik Nordrhein-Westfalen (www.IT.NRW.DE) (ehemals Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen. www.lids.nrw.de).

⁸⁵ Die Migrationsforschung schreibt der Zuwanderergenerationszugehörigkeit von Migranten aufgrund der unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen eine wichtige Rolle zur Erklärung von Assimilations- und Akkulturationsprozessen zu: So trafen diejenigen Migranten, die in der Zeit des Anwerbeabkommens zwischen 1961 und 1973 im erwachsenen Alter als "Gastarbeiter" und als deren Ehepartner zum kurz- oder mittelfristigen Arbeitsaufenthalt nach Deutschland kamen, auf eine geschlossene deutsche Gesellschaft, die sie sozial unterschichteten, da sie in der Regel als an- und ungelernete Arbeiter in der verarbeitenden Industrie eingesetzt wurden. Ziel des Aufenthaltes war es, möglichst viel Geld zu verdienen und zu sparen, nicht jedoch, sozial aufzusteigen, oder sich beruflich weiterzuentwickeln – dies sollte nach der Rückkehr in der Türkei erfolgen. Es gab keine türkische Infrastruktur, keine "Community". Der Aufenthalt war scheinbar zeitlich begrenzt, von Integration oder auch nur dem Erlernen der deutschen Sprache war keine Rede. Für die Nachfolgenerationen gelten ganz andere Rahmenbedingungen: Sie wurden in Deutschland sozialisiert, treffen auf eine zunehmend ausgebaute türkische Infrastruktur, ihre Bleibeabsicht hat sich verstetigt und die "Rückkehr" ist eher eine mentale Option denn ein konkreter Plan. Der Anspruch auf soziale und wirtschaftliche, aber auch gesellschaftliche und politische Teilhabe ist gewachsen, ebenso wie die Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft hinsichtlich ihrer Assimilierung; vgl. Esser, Hartmut: Nur eine Frage der Zeit? Zur Frage der Eingliederung von Migranten im Generationen-Zyklus und zu einer Möglichkeit, Unterschiede hierin theoretisch zu erklären. In: Esser, Hartmut/Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge.

haltsdauer, Zuzugsalter und Zuwanderungsgrund einer Zuwanderergeneration zugewiesen. Ziel dieser Einteilung ist auch, diejenigen Migranten, die als Ehepartner der zweiten und dritten Generation als so genannte Heiratsmigranten nach Deutschland reisten, von den in Deutschland aufgewachsenen oder geborenen Nachfolgenerationsangehörigen zu unterscheiden, da zwischen diesen Gruppen ebenfalls erhebliche Unterschiede im Grad der Integration erwartet werden. Es wurde unterschieden in die erste Generation (Zuwanderer, die als Arbeitsmigranten oder deren Ehegatten einreisten), die Nachfolgenerations⁸⁶ (in Deutschland geborene oder aufgewachsene Kinder von Arbeitsmigranten) und Heiratsmigranten (als Erwachsene im Zuge des Ehegattennachzugs nach 1973 eingereiste Zuwanderer).⁸⁷

Legt man diese Einteilung zugrunde, sind in NRW 19% der ersten Zuwanderergeneration zuzuordnen, gut die Hälfte (52%) der erwachsenen Migranten zählt zu den Nachfolgenerations⁸⁸, und 25% werden als nachgereiste Ehepartner der zweiten Generation (Heiratsmigranten) definiert. Nicht zugeordnet werden konnten 44 Befragte (4%).

ge zur Migrationssoziologie. Opladen 1990; Nauck, Bernhard/Steinbach, Anja: Intergeneratives Verhalten und Selbstethnisierung von Zuwanderern. Gutachten für die Unabhängige Kommission "Zuwanderung". Chemnitz 2001.

⁸⁶ Es ist nicht möglich, die über den Familiennachzug nach Deutschland eingereisten Ehepartner eindeutig als erste Generation oder als Ehepartner der zweiten Generation zu identifizieren. Der notwendigerweise zu ziehende Schnitt bei heute 51 Jahren wurde gewählt, da "Gastarbeiter" heute mindestens 56 Jahre alt sein müssen und von einer ähnlichen Altersstruktur (+/- 5 Jahre) der Ehepartner ausgegangen wird, Ehepartner der ersten Generation also 51 Jahre oder älter sein müssen, Ehepartner der zweiten Generation jedoch jünger als 51 Jahre.

⁸⁷ Die Zuwanderergenerationszugehörigkeit wurde wie folgt definiert: Diejenigen Migranten, die 2009 mindestens 56 Jahre alt sein müssen, wenn sie 1973 volljährig waren, und ihre – möglicherweise auch nach 1973 im Zuge des Abkommens über den Familiennachzug eingereisten Ehefrauen, die 51 Jahre und älter (bei Unterstellung einer ähnlichen Altersstruktur der Ehepartner +/- 5 Jahre) sind -, werden als erste Generation bezeichnet: Beide Ehepartner sind in der Türkei sozialisiert, als Erwachsene immigriert, unter Maßgabe eines zeitlich befristeten Aufenthaltes, der sich dann unbeabsichtigt verstetigt und zur Herausbildung einer eigenen Infrastruktur und Kultur ("Community") geführt hat, die sich von der Kultur in der Türkei inzwischen unterscheidet. Als Nachfolgenerations werden die Kinder dieser Gastarbeiter definiert, also solche Befragte, die angaben, im Zuge des Familiennachzugs als Kind nach Deutschland gereist oder hier geboren worden zu sein, und deren Einreisealter unter 18 Jahren liegt. Sie haben im Unterschied zu ihren Eltern zumindest einen Teil ihrer Sozialisation in Deutschland. Als gesonderte Gruppe wurden diejenigen Personen betrachtet, die als erwachsene Ehepartner nachreisten, aber heute jünger als 51 Jahre sind. Hier ist davon auszugehen, dass es sich überwiegend um Ehepartner der zweiten Generation handelt. Ihre Lebenssituation passt weder zu der der ersten noch der zweiten Generation, denn sie wurden zwar in der Türkei sozialisiert und migrierten selbst, doch trafen und treffen sie auf völlig andere Umstände als die erste Generation. Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich die türkische Community mit ihrer Infrastruktur herausgebildet, zugleich hat sich jedoch die Kultur der türkeistämmigen Migranten in Deutschland weiterentwickelt und stimmt nicht mehr mit der in der Türkei überein. Die in Deutschland aufgewachsenen Ehepartner der Heiratsmigranten haben eine andere Sozialisation erfahren als diese. Der Aufenthalt der Migranten hat sich verstetigt, die Ehepartner der zweiten Generation migrieren von vornherein auf Dauer.

⁸⁸ Anhand der vorliegenden Daten kann nicht nach zweiter und dritter Generation unterschieden werden. Dazu wären Angaben zu den Eltern nötig.

6.1.2. Religiosität

In der Diskussion um die (Des-)Integration eines Teils der Zuwanderer – nämlich der muslimischen – wird der Religion eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Nicht selten gilt sie als Grund für Integrationsdefizite und die Herausbildung von Parallelgesellschaften, wobei Kultur und Religion in der Wahrnehmung häufig vermischt werden.⁸⁹ Zu beobachten ist ein Begriffswandel weg von der nationalen hin zur religiösen Klassifizierung von Zuwanderern – aus Türken (oder Ausländern) wurden Muslime, aus türkischer oder ausländischer Kultur wurde muslimische Kultur. Bis zur Jahrtausendwende wurde weder dem Islam noch seinen Organisationen in Deutschland besondere Aufmerksamkeit zuteil, der Religiosität der Zuwanderer schien keine besondere Rolle zuzukommen. Erst seitdem mit den Terroranschlägen in den USA von 2001 der islamische Fundamentalismus zum Feindbild der westlichen Industrienationen wurde, wird dem Islam, seiner Institutionalisierung und seiner Ausprägungen in Deutschland zunehmend Aufmerksamkeit geschenkt. Mit dem Islam wird häufig Fanatismus bis hin zu Terrorismus verknüpft, es herrscht Angst vor einer islamischen Radikalisierung. Die muslimische Religion wird nicht selbstverständlich als vereinbar mit der bundesdeutschen Verfassung gesehen.⁹⁰ Dabei hat die Religiosität der Muslime in Deutschland nach den Ergebnissen einer Bertelsmann-Studie nur für eine kleine Minderheit von 16% überhaupt Einfluss auf die politischen Einstellungen.⁹¹

Erwartungsgemäß gehört die überwiegende Mehrheit der türkeistämmigen Migranten in NRW mit 94% dem muslimischen Glauben an. Unter diesen wiederum definieren sich 89,5% als Sunniten, 9,8% als Aleviten und 0,7% als Schiiten. Christen und andere Glaubensrichtungen machen insgesamt 1,6% aus. 2,2% der Befragten gaben an, keiner Glaubensgemeinschaft anzugehören und 2,7% machten keine Angaben. Der Anteil der sich zum Islam bekennenden Befragten schwankt seit 1999 leicht um 96% (lässt man diejenigen, die keine

⁸⁹ Vgl. hierzu ausführlicher Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften: Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008, S. 15.

⁹⁰ Dies legt das Vorwort von Innenminister Wolfgang Schäuble zur „Islamstudie“ des Innenministeriums nahe. Vgl. Schäuble, Wolfgang: Vorwort. In: Brettfeld, Katrin/Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland - Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt - Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen. Hamburg 2007.

⁹¹ Bertelsmann-Stiftung: Religionsmonitor 2008. Muslimische Religiosität in Deutschland. Überblick zu religiösen Einstellungen und Praktiken. Gütersloh 2008, S. 8.

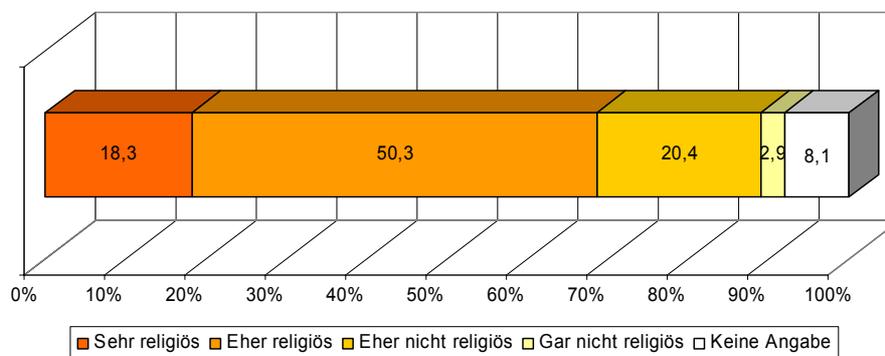
Angaben machten, außer Betracht) und liegt aktuell ohne Berücksichtigung derjenigen, die keine Angaben machten, bei 96,1%.

Tabelle 4: Religionszugehörigkeit (Spaltenprozent)

Religionszugehörigkeit	
Muslime	93,6
<i>Davon:</i> Sunnitisch	89,5
Alevitisch	9,8
Schiitisch	7,4
Christen	0,9
Andere Glaubensgemeinschaft	0,7
Keine Glaubensgemeinschaft	2,2
Keine Angabe	2,7

Da es für die Zugehörigkeit zum muslimischen Glauben keine formale Mitgliedschaft (und somit auch keinen formalen Ein- oder Austritt) gibt, sagt die Zugehörigkeit zur Religionsgemeinschaft nicht viel über die religiöse Bindung aus. Deshalb wurden die Befragten nach dem Grad ihrer Religiosität gefragt.

Abbildung 1: Selbsteinschätzung der Religiosität (Prozentwerte)



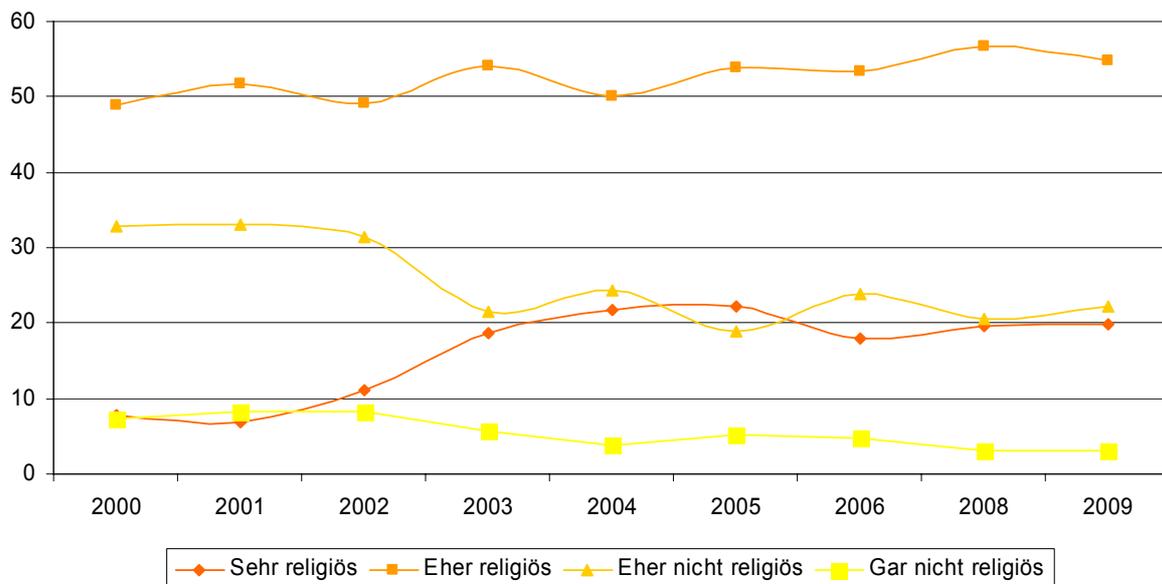
Die Mehrheit der Befragten in NRW definiert sich nicht nur formal dem Islam zugehörig, sondern auch emotional. Die Hälfte (50%) sieht sich selbst als eher religiös und knapp jeder Fünfte als sehr religiös (18%). Jeder Fünfte fühlt sich selbst als eher nicht religiös (20%) und 3% als gar nicht religiös. 8% machten keine Angaben zu ihrer Religiosität. Lässt man diese aus der Berechnung heraus, ergeben sich 20% sehr Religiöse, 55% eher Religiöse, 22% eher nicht Religiöse und 3% gar nicht Religiöse.

Im Jahr 2003 hatte sich eine deutliche Zunahme der Religiosität bemerkbar gemacht, nachdem bereits 2002 ein leichter Anstieg festgestellt worden war. 2004 und 2005 stieg die Religiosität leicht weiter, 2006 sank der Anteil der sehr und eher religiösen jedoch. 2008 war

wiederum ein leichter Anstieg zu beobachten, der ungefähr auf dem Niveau von 2005 lag. 2009 sinkt der Anteil der eher Religiösen zugunsten der eher nicht Religiösen leicht um 2 Prozentpunkte.

Insgesamt liegt der Anteil der sehr und eher Religiösen 2009 zusammengenommen bei 75%. Im Jahr 2000 betrug er nur 57%. Diese Veränderung zeigt sich auch, vergleicht man die Mittelwerte der Religiosität⁹²: In den Jahren 2000 und 2001 lag der Mittelwert bei 2,5 auf der vierstelligen Skala (1 = gar nicht religiös, 4 = sehr religiös). 2002 stieg er auf 2,6, 2003 lag er bei 2,8 und 2004 und 2005 ergab sich jeweils ein Mittelwert von 2,9. 2006 sank er leicht auf 2,8. Im Jahr 2008 stieg er wieder auf 2,9, auf diesem Wert liegt er auch 2009.

Abbildung 2: Grad der Religiosität im Zeitvergleich 2000 bis 2009 (Prozentwerte*)



* „Keine Angabe“ nicht berücksichtigt

Über die Ursachen der Zunahme der Religiosität seit 2003 kann nur spekuliert werden. Annahmen ist jedoch, dass die stärkere Hinwendung zur Religion auch aus Angst vor einem Identitäts- und Werteverlust im Zuge der fortdauernden Migration und des latenten, und durch die Diskussion um das Zuwanderungsgesetz und die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus gestiegenen Assimilationsdrucks erfolgt, da die Religion ein starker Identitätsstifter sein kann⁹³. Aus den Ergebnissen der Befragung von 2002 ergaben sich Hinweise

⁹² Dabei wird der Kategorie "sehr religiös" der Wert 4, "eher religiös" der Wert 3, "eher nicht religiös" der Wert 2 und "gar nicht religiös" der Wert 1 zugewiesen, so dass eine vierstellige ordinale Skala mit dem Mittelpunkt 2,5 entsteht. Je höher der Wert, desto stärker die Religiosität.

⁹³ Vgl. hierzu auch: Tiesler, Nina Clara: Muslime in Europa. Religion und Identitätspolitik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Münster 2006; Hammeran, Regine/Baspinar, Deniz:

darauf, dass der 11. September 2001 und die seitdem stattfindende Diskussion um das Wesen des Islam und seiner Vereinbarkeit mit modernen Industriegesellschaften zu einer verstärkten Auseinandersetzung der Muslime selbst mit dem Islam sowie einer stärkeren Hinterfragung ihrer Gläubigkeit und als Resultat zu einer verstärkten Identifikation damit geführt hat, insbesondere bei jüngeren Migranten. Zudem wächst das Selbstbewusstsein der muslimischen Organisationen in Deutschland ebenso wie ihre Sichtbarkeit, was möglicherweise ebenfalls zu einer intensiveren Auseinandersetzung und damit zu einer stärkeren Identifikation der Muslime mit ihrem Glauben führt.

Der in den früheren Untersuchungen in NRW festgestellte Alterszusammenhang zur Religiosität – je älter, desto höher war der Anteil der Religiösen – scheint sich durch die zunehmende Auseinandersetzung insbesondere der jungen Migranten mit der Religiosität und die dadurch stattfindende stärkeren Hinwendung zum Glauben aufgelöst zu haben. Zwar findet sich der höchste Anteil eher und sehr Religiöser nach wie vor in der ältesten Gruppe, jedoch ist ihr Anteil unter den beiden jüngeren Gruppen höher als in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen. Diese Altersgruppe weist den geringsten Anteil Religiöser auf.

Tabelle 5: Religiosität nach Altersgruppen (Zeilenprozent)*

	Sehr und eher religiös	Eher nicht gar nicht religiös
Altersgruppen		
Unter 30 Jahre	74,8	25,2
30 bis 44 Jahre	75,6	24,4
45 bis 59 Jahre	68,6	31,4
60 Jahre und älter	81,6	18,4
Gesamt	74,7	25,3

* Zusammengefasste Variable sehr und eher religiös

Betrachtet man die Generationszugehörigkeit, ist zu erkennen, dass sich Heiratsmigranten der zweiten Generation geringfügig häufiger eher und sehr religiös definieren als die Nachfolgegeneration, am höchsten ist dieser Anteil jedoch in der ersten Generation. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer sinkt die Religiosität.

*Tabelle 6: Anteile religiöser Befragter nach soziodemographischen Merkmalen
(Zeilenprozent)*

		Anteil Religiöser*
Generationszugehörigkeit		
	Erste Generation	79,4
	Nachfolgegeneration	74,2
	Heiratsmigranten der zweiten Generation	75,9
Aufenthaltsdauer⁹⁴		
	4 bis 9 Jahre	77,4
	10 bis 19 Jahre	76,0
	20 und mehr Jahre	74,3
Geschlecht		
	Männlich	70,8
	Weiblich	78,8
Schulbildung⁹⁵		
	Kein Abschluss/Ilkokul	84,3
	Ortaokul	72,7
	Lise	65,8
	Hauptschule	71,5
	Realschule	78,2
	Fachoberschule/Fachabitur	68,2
	Abitur	70,5
Gesamt		74,7

* Zusammengefasste Variable: religiös = sehr und eher religiös

Frauen sind häufiger als Männer sehr und eher religiös, ein Befund, der übrigens auch für Christen gilt.⁹⁶

Haben die Befragten die Schule in der Türkei absolviert, sinkt mit steigendem Bildungsniveau der Anteil der Religiösen. Für die Abschlüsse in Deutschland gilt dies nur bedingt, da Migranten mit mittlerer Reife den höchsten Anteil Religiöser – und einen höheren Anteil als Befragte mit Hauptschulabschluss – aufweisen.

⁹⁴ Da die Gruppe der Befragte mit einer Aufenthaltsdauer bis zu 3 Jahren nur 11 Personen umfasst, werden sie hier und im Folgenden nicht gesondert betrachtet, da auf dieser Basis keine verlässlichen Aussagen getroffen werden können.

⁹⁵ Da die Gruppe der Befragte, die noch Schüler sind, nur aus 17 Personen besteht, und solche, die in Deutschland die Schule ohne Abschluss verlassen haben 18 Personen umfassen, werden beide Gruppen hier und im Folgenden nicht gesondert betrachtet, da auf dieser Basis keine verlässlichen Aussagen getroffen werden können.

⁹⁶ Siehe zur Religiosität von Christen in Deutschland: Bertelsmann-Stiftung: Deutschland - (k)ein Land der Gottlosen? Der neue Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung. Zum Stand von Religion und Glauben in Deutschland, S.4. Download am 03.11.2008 http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-132DB4F4/bst/dtl_ergebnisse-im-ueberblick.pdf.

6.2. Kognitive Integration

Die Teilhabe am Wirtschaftsleben gilt in der Migrationsforschung als Schlüsselbereich des gesamten Integrationsverlaufs.⁹⁷ Bleiben in diesem Bereich erhebliche Differenzen zwischen Mehrheits- und Zuwanderergesellschaft auf Dauer bestehen und unterschichten Migranten auch in Nachfolgegenerationen die Mehrheitsgesellschaft, wird auch für die anderen Integrationsbereiche wie die gesellschaftliche und identifikative Integration (kulturelle Orientierung) eine Annäherung unwahrscheinlich. In zahlreichen Studien wurde bereits belegt, dass die kognitive Integration als Voraussetzung für die strukturelle Integration und die Eingliederung ins Wirtschaftsleben der türkeistämmigen Migranten im Vergleich zu Einheimischen defizitär ist.⁹⁸

6.2.1. Schul- und Berufsausbildung

Schul- und Berufsausbildung einschließlich deutscher Sprachkenntnisse sind die zentralen Voraussetzungen für die Integration in den Arbeitsmarkt. Ohne formale Schulabschlüsse ist eine Berufsausbildung kaum möglich, ohne Berufsausbildung ist die Wahrscheinlichkeit, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, deutlich erhöht.⁹⁹ Darüber hinaus werden über die Schulbildung kognitive Fähigkeiten im Umgang mit der Mehrheitsgesellschaft vermittelt, die neben dem Arbeitsmarkt zur gesellschaftlichen und identikativen Integration beitragen können. Bildung gilt daneben als zentral für die mentale Disposition und Offenheit und als wichtige Einflussgröße für die Herausbildung von Orientierungen, Einstellungen und Meinungen. Bil-

⁹⁷ Vgl. hierzu Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001. Siehe auch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Nationaler Integrationsplan, Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern - Arbeitsmarktchancen erhöhen". Abschlussbericht. Berlin 2007; Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007; Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 8f; Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 110; Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009, S. 36.

⁹⁸ Beispielhaft hier: Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2005. Berlin 2005; Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007; Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. 2006. <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf>.

⁹⁹ Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland. Hrsgg. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin 2006.

dung gilt in Wissensgesellschaften eine zentrale Voraussetzung für eine eigenständige Lebensführung.¹⁰⁰

Gelingende Integration hängt zentral vom Zugang zu (weiterführender) Bildung ab. Ungleichheit in der Bildungsteilhabe steht in Deutschland zugleich in weit höherem Maß als in anderen europäischen Ländern mit der sozialen Herkunft und dem Migrationshintergrund in Zusammenhang.¹⁰¹ Auch wenn Zuwanderer der Nachfolgegeneration deutlich höhere Bildungsabschlüsse erreichen als die Zuwanderer der ersten Generation, besteht nach wie vor ein erhebliches Defizit zur deutschen Gesellschaft.¹⁰² Ein weiteres Problem ist die Nichtanerkennung von im Ausland erworbenen Schul- und Ausbildungsabschlüssen.¹⁰³

Land des Schulbesuchs

Mehr als die Hälfte (51%) aller erwachsenen türkeistämmigen Migranten in NRW haben die Schule in Deutschland besucht und/oder abgeschlossen. 49% haben ihren Abschluss in der Türkei erworben oder dort die Schule absolviert. Im Zeitvergleich schwankt der Anteil der Bildungsinländer leicht, steigt aber letztlich an – in den letzten zehn Jahren um insgesamt 10 Prozentpunkte. Dieser eher geringe Anstieg ist wohl vor allem den Heiratsmigranten zuzuschreiben, die ihre Schulausbildung in der Türkei absolviert haben.

¹⁰⁰ So Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 13.

¹⁰¹ So die Ergebnisse beispielsweise von Stanat, Petra: Heranwachsende mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungswesen. In: Cortina, Kai/Baumert, Jürgen/Leschinski, Achim/Mayer, Karl-Ulrich/Tromme, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 2008; Baethge, Martin/Kupka, Peter: Bildung und soziale Strukturierung. In: Soziologisches Forschungsinstitut/Internationals Institut für empirische Sozialökonomie (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Wiesbaden 2005.

¹⁰² Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 146f; Thränhardt, Dietrich/Wiggerink, Guido: Migrantenkinder und die Defizite des deutschen Schulsystems. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk (Hrsg.): Integration des Fremden als politisches Handlungsfeld. Essen 2008; Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007; Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009, S. 36.

¹⁰³ In diesem Sinn: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht zur Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007, S.112ff.

Tabelle 7: Land des Schulbesuchs nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

	Land des Schulbesuchs	
	Türkei	Deutschland
Geschlecht		
Männlich	45,8	54,2
Weiblich	52,3	47,7
Altersgruppen		
Unter 30 Jahre	10,0	90,0
30 bis 44 Jahre	42,5	57,5
45 bis 59 Jahre	78,3	21,7
60 Jahre und älter	96,7	3,3
Generationszugehörigkeit		
Erste Generation	96,9	3,1
Nachfolgegeneration	7,0	93,0
Heiratsmigranten	94,4	5,6
Aufenthaltsdauer		
4 bis 9 Jahre	87,8	12,2
10 bis 19 Jahre	63,2	36,8
20 und mehr Jahre	42,2	57,8
Gesamt	48,9	51,1

Frauen haben etwas häufiger als Männer die Schule in der Türkei absolviert, wobei die Unterschiede zwischen den Geschlechtern gering sind. Nach Altersgruppen ergeben sich erwartungsgemäß deutlich ausgeprägte Differenzen: Von den Unter-30-Jährigen absolvierten 90% die Schule in Deutschland, von den 30- bis-44-Jährigen sind es 43%, unter den 45- bis-59-Jährigen noch 22%. Nach objektiver Generationszugehörigkeit zeigt sich dieser Zusammenhang ebenfalls deutlich. So haben nur 3% der ehemaligen Gastarbeiter die Schule in Deutschland besucht, aber 93% der Nachfolgegeneration. Von den Heiratsmigranten haben nur 6% einen Schulabschluss in Deutschland nachgeholt. Auch die Aufenthaltsdauer zeigt enge Zusammenhänge zum Land des Schulbesuchs. Je länger die Migranten in Deutschland leben, desto höher wird der Anteil derjenigen, die die Schule in Deutschland besucht haben.

Schulbildung

Die Schulsysteme in Deutschland und der Türkei sind nicht kompatibel: Die İlkokul (Volksschule) umfasste bis 1997 fünf Schuljahre und war Pflicht. Die Ortaokul (Mittelschule) schloss sich mit den Schuljahren sechs bis acht an. Das Lise (Gymnasium) führte bis zur 11. Klasse und ist zwar Voraussetzung für ein Studium, berechtigt aber anders als das deutsche Abitur nicht dazu. Vor der Zulassung zum Studium muss eine Aufnahmeprüfung absolviert werden, für die es eigene (private) Vorbereitungskurse gibt. Seit 1997 umfasst die İlkokul

acht Pflichtschuljahre, die Ortaokul besteht nicht mehr, so dass das türkische Schulsystem heute nur noch zweigliedrig ist. Die Schulabschlüsse wurden deshalb getrennt nach Schulabschlussland erhoben.

Tabelle 8: Schulbildung nach Ländern (Prozentwerte)

In Deutschland	
Bin noch Schüler	3,3
Kein Schulabschluss	1,4
Grund-/Sonderschule	2,2
Hauptschule	35,3
Realschule/Mittlere Reife	27,0
Fachoberschule/Berufskolleg	5,4
Fachabitur/Fachhochschulreife	8,7
Abitur/Allgemeine Hochschulreife	16,8
Gesamt	518
In der Türkei	
Habe nie eine Schule besucht	5,1
Keinen Schulabschluss	2,4
Ilkokul	40,1
Ortaokul	19,6
Lise	32,8
Gesamt	491

Unter den Bildungsinländern erreichen 35% einen Hauptschulabschluss, 27% die Mittlere Reife, 5% einen Fachoberschul- oder Berufskollegabschluss, 9% eine Fachhochschulreife und 17% das Abitur. 3% sind noch Schüler und 4% haben keinen Abschluss oder die Sonderschule absolviert.

Diejenigen Migranten, die die Schule in der Türkei absolviert haben, verfügen zu 40% über einen Abschluss der Ilkokul, zu 20% über einen Ortaokulabschluss und zu 33% über einen Liseabschluss.¹⁰⁴

Im Zeitvergleich seit 2003¹⁰⁵ haben sich die Anteile bei den deutschen Schulabschlüssen nur wenig verändert. Leicht gestiegen ist der Anteil der Realschulabsolventen und derjenigen mit Abitur, zurückgegangen ist der Anteil der Hauptschüler.

¹⁰⁴ Der Integrationsbericht der Landesregierung weist auf Basis des Mikrozensus 2006 für die türkische Bevölkerung und die eingebürgerten ehemaligen Türken ab 15 Jahre in NRW folgende Verteilung der allgemeinbildenden Schulabschlüsse - ohne Unterscheidung nach türkischen und deutschen Schulabschlüssen - aus: ohne Abschluss 32,9%, mit Hauptschulabschluss 44,4%, mit Fachoberschulreife 11,9%, mit (Fach)Hochschulreife 10,7%. Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 147.

Prozentuiert man die Schulabschlüsse auf alle Befragte, erreichen knapp ein Viertel keinen Abschluss oder einen Ilkokulabschluss und sind somit ohne qualifizierenden Schulabschluss. 18% verfügen über einen Hauptschulabschluss, 10% über einen Abschluss der Ortaokul und 14% über einen Realschulabschluss. 7% absolvierten eine Fachoberschule oder erreichten die Fachhochschulreife, 16% haben das Lise absolviert und 9% haben das deutsche Abitur.¹⁰⁶

Tabelle 9: Schulabschlüsse zusammengefasst (Prozentwerte)

Schulabschlüsse zusammengefasst	
Noch Schüler	1,7
Kein Abschluss/Ilkokul	23,2
Ortaokul	9,5
Lise	16,0
Hauptschule	18,1
Realschule	13,9
Fachoberschule/Fachabitur	7,2
Abitur	8,6
Gesamt	1.013

Die Differenzierung der Schulabschlüsse nach Altersgruppen zeigt deutliche Unterschiede, die in der gleichen Tendenz bereits in den vorangegangenen Untersuchungen festgestellt wurden: Je älter die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derjenigen, die keinen Abschluss haben oder nur die Grundschule bzw. Ilkokul besuchten. Der Anteil der Personen mit Abschlüssen in Deutschland sinkt zugleich mit zunehmendem Alter deutlich. In der jüngsten Gruppe, zu 90% Bildungsinländer, sind 7% noch Schüler, 20% haben einen Hauptschulabschluss, 27% einen Realschulabschluss und 15% erreichten das Abitur. Nur 2% der jüngsten Gruppe absolvierten die Ortaokul und 6% beendeten das Lise in der Türkei. Bei den türkischen Abschlüssen Ortaokul und Lise ist generell die Struktur der Abschlüsse in den Altersgruppen ausgewogener.

¹⁰⁵ Bis 2002 wurden die Schulabschlüsse in einem anderen Format erhoben, so dass längerfristige Vergleiche nicht möglich sind.

¹⁰⁶ In der Bevölkerung in NRW verteilen sich die Bildungsabschlüsse 2007 wie folgt: kein Abschluss 4,3%, Hauptschule 40,8%, Realschule 19,4%, Fach-/Hochschulreife 24,7. Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), Daten zur Bevölkerung in NRW.

Tabelle 10: Schulabschlüsse nach Altersgruppen (Zeilenprozent)*

Altersgruppen	Kein Abschluss/ Sonderschule/ Ilkokul	Orta- okul	Lise	Haupt- schule	Real- schule	Fachschule/ Fachabitur	Abitur
Unter 30 Jahre	2,6	1,7	5,7	19,7	27,1	19,7	14,8
30 bis 44 Jahre	14,7	9,2	18,4	25,9	14,9	5,0	9,2
45 bis 59 Jahre	40,8	15,0	22,3	8,7	4,4	2,4	4,9
60 Jahre und älter	65,3	16,1	15,3	1,7	0,8		0,8
Gesamt	23,2	9,5	16,0	18,1	13,9	7,2	8,6

*Fehlend zu 100%: Noch Schüler oder sonstige Abschlüsse

Betrachtet man die Schulbildung der jüngsten Generation, die in Deutschland die Schule besucht haben, sind 8% noch Schüler, 22% haben die Hauptschule abgeschlossen, 30% die Realschule, 22% haben die Fachoberschule abgeschlossen oder ein Fachabitur erworben und 17% gaben an, das Abitur erreicht zu haben. Im Zeitvergleich wird in dieser Gruppe eine leichte, aber sehr zögerliche Zunahme des Bildungsniveaus deutlich, der Anteil der Hauptschulabsolventen nimmt ab, der der Real- und Fachoberschulabsolventen sowie derjenigen mit Abitur nimmt zu.¹⁰⁷

Das Bildungsniveau der Frauen in der jüngsten Altersgruppe, die ihre Schulausbildung in Deutschland absolviert haben, ist deutlich höher als das der Männer, sehr viel mehr Frauen verfügen über das Abitur und sehr viel weniger über einen Hauptschulabschluss.¹⁰⁸

Tabelle 11: Schulabschlüsse der 18- bis 29-Jährigen Bildungsinländer nach Geschlecht (Zeilenprozent)

Unter 30 Jahre	Noch Schüler	Haupt- schule	Real- schule	Fachschule/ Fachabitur	Abitur
Männlich	6,7	27,5	33,3	20,8	10,0
Weiblich	9,3	14,0	25,6	23,3	25,6
Gesamt	7,8	21,8	30,1	21,8	16,5

¹⁰⁷ In der Bevölkerung in NRW im Alter zwischen 20 (!) und 29 Jahre verteilen sich die Bildungsabschlüsse 2007 wie folgt: kein Abschluss 3,3%, Hauptschule 15,38%, Realschule 19,7%, Fach-/Hochschulreife 35,8, derzeit noch Schüler sind 25,9%. Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), Daten zur Bevölkerung in NRW.

¹⁰⁸ Vgl. hierzu auch Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 154f.; Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland: Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration; <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf>; Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht zur Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007, S. 61.

Berufliche Ausbildung

Die Defizite der Schulausbildung setzen sich in der beruflichen Ausbildung fort:¹⁰⁹ Mehr als die Hälfte aller türkeistämmigen Migranten in NRW ab 18 Jahre haben keine berufliche Ausbildung, gut ein Viertel verfügt über eine schulische oder betriebliche Ausbildung, 3% haben eine Meister- oder Technikerschule absolviert, 6% verfügen über eine Hochschulausbildung und 10% befinden sich derzeit in einer Schul- oder Berufsausbildung oder in einem Studium.¹¹⁰ Von denjenigen, die eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben (N = 381), haben 80% ihre Berufsausbildung in Deutschland erworben, lediglich 20% haben diese in der Türkei abgeschlossen. Diejenigen, die ihre Berufsausbildung in Türkei abgeschlossen haben, sind vor allem Technikern, haben eine Fachakademien oder eine Universitäten besucht.

Tabelle 12: Berufliche Ausbildung – gesamt und nach Geschlecht (Spaltenprozent)*

	Gesamt	Männlich	Weiblich
Kein beruflicher Ausbildungsabschluss	52,6	45,0	61,1
Schulische oder betriebliche Ausbildung	27,5	32,2	22,2
Meisterbrief/Techniker/Fachakademie	3,3	4,4	1,9
Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss	6,4	6,8	6,0
Bin Schüler/in beruflicher Ausbildung/Studium	10,1	10,6	8,6
Gesamt	981	518	463

* „Keine Angabe“ nicht berücksichtigt

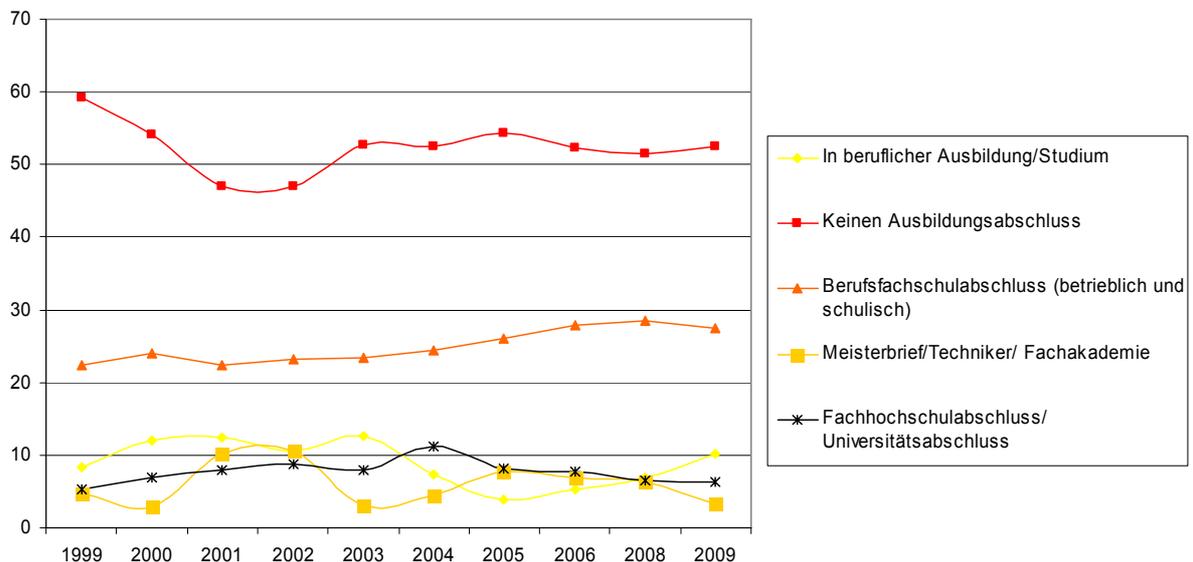
Frauen haben deutlich seltener als Männer eine berufliche Ausbildung absolviert, 61% verfügen über keinerlei Berufsausbildung, eine Lehre hat knapp ein Viertel absolviert. Lediglich im Bereich Fachhochschul- oder Hochschulabschluss ist der Anteil bei beiden Geschlechtern nahezu gleich.

¹⁰⁹ Nach Angaben des Integrationsberichts der Landesregierung auf Basis des Mikrozensus 2006 haben 28,9% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ab 15 Jahre keine Berufsausbildung, 54,8% haben eine abgeschlossene Berufsausbildung und 16,3% einen tertiären Ausbildungsabschluss (Meister/Techniker/ Fachschul- oder (Fach-)Hochschulabschluss) absolviert. Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 239. Nach den Daten von Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), haben 2007 von den Personen ab 15 Jahren in NRW 50% eine Lehre gemacht, 33% haben keinen Berufsabschluss oder sind derzeit in Ausbildung, 5% haben eine Fachschule absolviert, 4% eine Fachhochschule und 7% eine Universität.

¹¹⁰ Nach dem Integrationsbericht der Landesregierung auf Basis des Mikrozensus 2006 verfügen 73,4% der Türken und der eingebürgerten ehemaligen Türken über keine Berufsausbildung, 22,9% haben eine abgeschlossene Berufsausbildung und nur 3,5% verfügen über einen tertiären Ausbildungsabschluss. Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 39.

Der Zeitvergleich zeigt, dass nach einem Rückgang des Anteils derjenigen ohne berufliche Ausbildung bis 2002 diese Gruppe bis 2005 wieder leicht aber stetig wuchs, 2006 und 2008 leicht abnahm und 2009 wieder leicht stieg. Zugleich stieg bis 2008 aber auch der Anteil derjenigen mit schulischer oder betrieblicher Ausbildung stetig an, 2009 jedoch ist er geringfügig zurückgegangen. Die Hochschulausbildung zeigt seit 2004 einen abnehmenden Trend. Gestiegen ist in diesem Jahr allerdings der Anteil derjenigen, die sich noch in einer Ausbildung befinden.

Abbildung 3: Berufliche Ausbildung 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Erwartungsgemäß unterscheidet sich die berufliche Ausbildung nach Altersgruppen: Der Anteil derjenigen ohne Berufsausbildung ist in den jüngeren Altersgruppen deutlich geringer, dennoch sind auch unter den Unter-30-Jährigen noch 28% ohne Berufsausbildung. Der Anteil derjenigen mit Lehre ist in der Gruppe zwischen 30 und 44 Jahre am höchsten, da sich in der jüngsten Gruppe noch 38% in der Ausbildung befinden. Die Hochschulausbildung verteilt sich relativ gleichmäßig über die Altersgruppen, da hier auch Hochschulausbildungen in der Türkei erfasst sind und offensichtlich auch unter den "Gastarbeitern" eine Reihe Personen waren mit einer hoch qualifizierenden Ausbildung.

Tabelle 13: Berufsausbildung nach Altersgruppen (Zeilenprozent*)

Altersgruppen	Kein Ausbildungs- abschluss	Lehre	Meister/ Techniker	Hoch- schule	In Aus- bildung
Unter 30 Jahre	27,9	28,8	0,9	3,9	38,4
30 bis 44 Jahre	49,3	35,7	4,8	8,0	2,4
45 bis 59 Jahre	72,6	18,4	2,0	7,0	-
60 Jahre und älter	82,0	9,0	4,5	4,5	-
Gesamt	52,6	27,5	3,3	6,4	10,1

Das Defizit sowohl in der beruflichen Ausbildung als auch in der Schulbildung der Migranten scheint sich in den letzten Jahren nicht wesentlich abzubauen, auch bei jungen Migranten machen sich erhebliche Defizite zur Mehrheitsbevölkerung bemerkbar. Allerdings steigt in der jüngsten Gruppe das Ausbildungsniveau doch langsam an. Grundsätzlich ist das schulische und berufliche Ausbildungsniveau der jüngeren im Vergleich zur älteren Generation wesentlich höher. Dennoch sind hier weiterhin Anstrengungen und Maßnahmen notwendig, um eine dauerhafte und fest zementierte Unterschichtung der Mehrheits- durch die Minderheitsbevölkerung zu verhindern und die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt zu verbessern.¹¹¹

6.2.2. Sprachkenntnisse

Zentrale Voraussetzung für die Integration auf allen Ebenen sind angemessene Deutschkenntnisse. Ohne diese ist der Erwerb höherer Schul- und Ausbildungsabschlüsse fast unmöglich, eine Einbindung in den Arbeitsmarkt zumindest erschwert und eine qualifizierte Tätigkeit kaum auszuüben.¹¹² Häufig werden mangelhafte Deutschkenntnisse für die schlechte Bildungs- und Arbeitssituation der Migranten verantwortlich gemacht. Aber nicht nur im Arbeitsleben, sondern auch im alltäglichen Zusammenleben mit und in der Mehrheits-

¹¹¹ Vgl. Seibert, Holger/Solga, Heike: Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung? Zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen. In: Zeitschrift für Soziologie. Jg. 34/2005, H. 5; Boos-Nünning, Ursula: Berufliche Bildung von Migranten. Ein vernachlässigtes Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft. In: Hentges, Gudrun/Hinnenkamp, Volker/Zwengel, Almit (Hrsg.): Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion. Wiesbaden 2008.

¹¹² Vgl. hierzu auch Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Nationaler Integrationsplan, Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern - Arbeitsmarktchancen erhöhen". Abschlussbericht. Berlin 2007; Bommes, Michael: Integration durch Sprache als politisches Konzept. In: Davy, Ulricke/Weber, Albrecht (Hrsg.): Paradigmenwechsel in Einwanderungsfragen? Überlegungen zum neuen Zuwanderungsgesetz, Baden-Baden 2006; Kalter, Frank: Ethnische Kapitalien und der Arbeitsmarkterfolg Jugendlicher türkischer Herkunft. In: Soziale Welt, Sonderband: Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, 2007, Nr. 17.

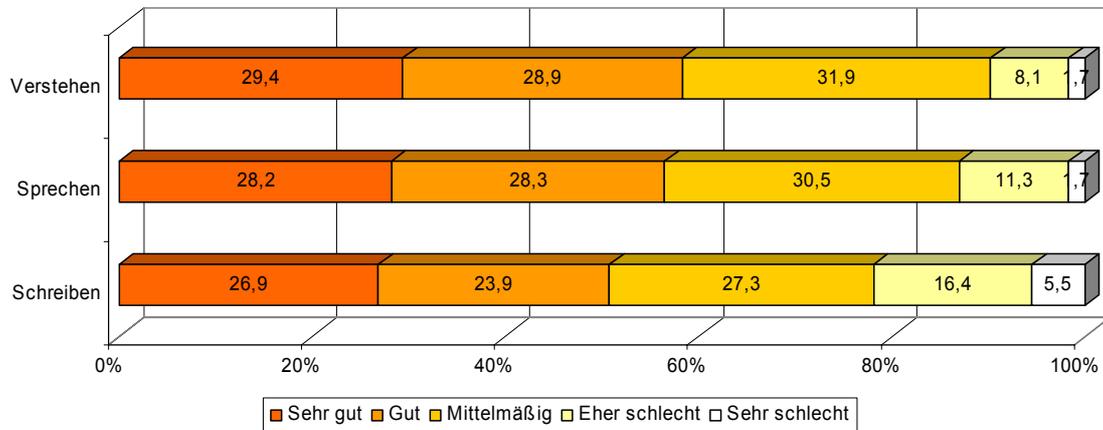
gesellschaft sind Deutschkenntnisse von erheblicher Bedeutung. So steigt die Akzeptanz durch die Mehrheitsbevölkerung enorm, wenn die Möglichkeit der problemlosen sprachlichen Verständigung besteht; Kontakte und somit Austausch werden nur möglich, wenn Deutschkenntnisse vorhanden sind.

Bis in die 1980er Jahre und zum Teil darüber hinaus wurde wegen der vermeintlich kurzen Aufenthaltsdauer und dem niedrigen Beschäftigungsniveau als ungelernte Arbeiter weder von Seiten der Migranten noch von Seiten der Mehrheitsbevölkerung auf den Spracherwerb Wert gelegt. Es fand keine systematische Schulung statt und das Niveau der Deutschkenntnisse blieb niedrig. Im Zuge der Entstehung der zweiten Generation glaubten sowohl die Migranten als auch die Mehrheitsgesellschaft, das Sprachproblem werde sich durch die Einbindung der Kinder in das deutsche Bildungssystem von selbst lösen. Eine gezielte Sprachschulung wurde jedoch nicht für notwendig erachtet. Erst in den letzten Jahren wurde diesem Problem mehr Aufmerksamkeit geschenkt, da der automatische Spracherwerb der Kinder insbesondere in verdichteten Stadtteilen nicht immer funktioniert.

Da es kaum möglich ist, die Sprachkompetenz der erwachsenen Migranten in einer Befragung objektiv, z.B. anhand eines Tests, zu messen, wurde die subjektive Einschätzung der Sprachkenntnisse abgefragt. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass der Anspruch an die eigene Sprachkompetenz und damit auch die Beurteilung individuell sehr unterschiedlich sein kann.

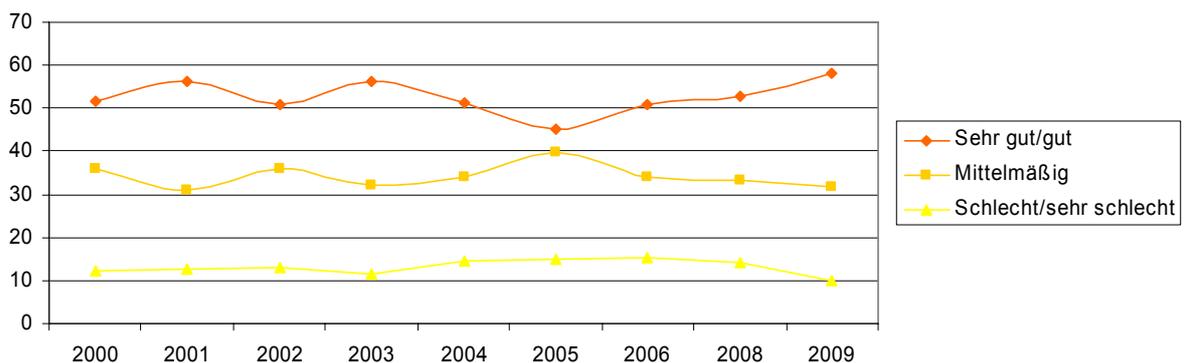
Die eigenen Deutschkenntnisse werden bezogen auf das Verstehen von mehr als der Hälfte (58%) als gut eingeschätzt, von jeweils 29% als sehr gut und gut. Knapp ein Drittel (32%) meinten, ihre Deutschkenntnisse beim Verstehen seien mittelmäßig und 10% halten sie für schlecht schlecht, davon 2% sehr schlecht. Auch hinsichtlich des Sprechens glauben 57% über gute Kenntnisse zu verfügen, 31% können mittelmäßig Deutsch sprechen und 13% meinen, nur schlecht oder sehr schlecht Deutsch zu sprechen. Beim Schreiben sinkt das Niveau noch etwas ab, hier sind es 51%, die ihre Schreibkenntnisse als gut oder sehr gut bezeichnen, 27% sehen sie mittelmäßig und 22% können nach eigenem Empfinden nur schlecht oder sehr schlecht schreiben.

Abbildung 4: Subjektive Sprachkompetenz in Deutsch (Prozentwerte)



Der Vergleich der Deutschkenntnisse beim Verstehen über die Zeit zeigt leichte Schwankungen insbesondere zwischen den Kategorien gut und mittelmäßig, allerdings steigen die Kenntnisse seit 2005 stetig an. Der Anteil der schlecht Verstehenden bleibt über die Zeit relativ stabil. Wurde zunächst von 2000 zu 2001 das Niveau besser, sank es 2002, stieg jedoch 2003 wieder auf das Niveau von 2001. 2004 und 2005 sank es jedoch erneut, um seit 2006 wieder zu steigen. Auch 2009 zeigt sich erneut eine leichte Verbesserung beim Deutsch Verstehen.

Abbildung 5: Deutschkenntnisse (Verstehen) 2000* bis 2009 (Prozentwerte)

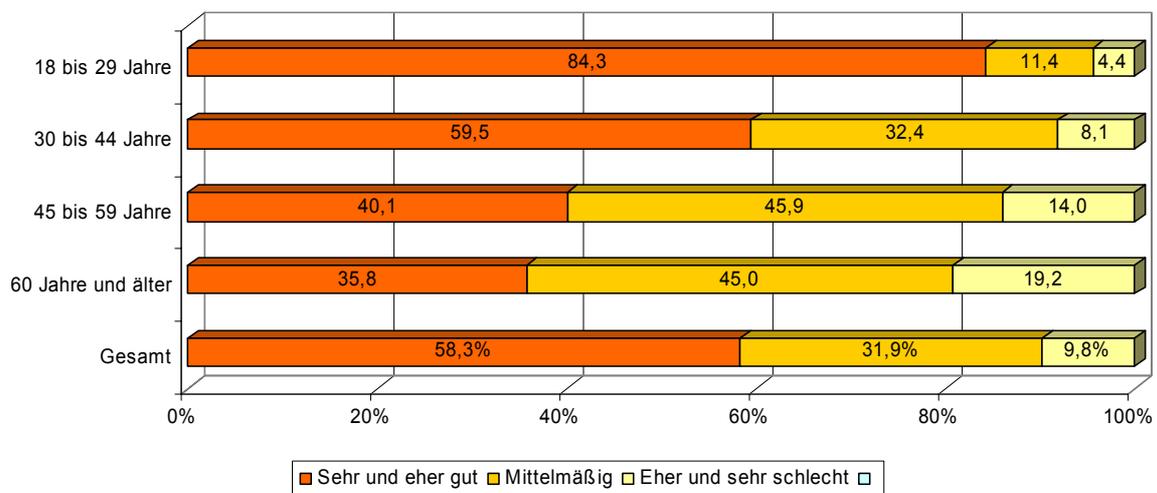


* 1999 wurden die Deutschkenntnisse nicht erhoben

Die Altersgruppen unterscheiden sich deutlich. Je jünger die Migranten sind, desto größer wird der Anteil mit sehr guten und guten Deutschkenntnissen. In der Altersgruppe unter 30 Jahre gaben 84% an, Deutsch gut oder sehr gut zu verstehen, gut jeder Zehnte (11%) attestiert sich mittelmäßige Kenntnisse und lediglich 4% gaben an, Deutsch schlecht oder sehr

schlecht zu verstehen. Deutlich schlechter sind die Deutschkenntnisse bei den Über-60-Jährigen, noch 36% können gut Deutsch, 45% mittelmäßig und 19% schlecht. Erwartungsgemäß stellt sich somit das Sprachproblem bei den jüngeren Befragten in deutlich geringerem Maß, wenngleich es auch hier eine kleine Gruppe gibt, die nur schlecht Deutsch beherrscht.

Abbildung 6: Deutschkenntnisse (Verstehen) nach Altersgruppen (Zeilenprozent)



Die Deutschkenntnisse stehen mit weiteren Merkmalen der Befragten in Zusammenhang: So ist der Anteil von Frauen, die gut Deutsch verstehen, etwas niedriger als der der Männer (52% zu 64%). Wenig überraschend wirkt sich die Aufenthaltsdauer auf die Deutschkenntnisse aus. Je länger die Befragten in Deutschland leben, desto höher ist der Anteil derjenigen, die Deutsch gut oder sehr gut verstehen. Sehr deutliche Unterschiede ergeben sich durch den Zuwanderungsgrund, der eng mit dem Alter in Zusammenhang steht. So sind die Kenntnisse unter ehemaligen Gastarbeitern relativ gering, doch noch geringer sind sie unter denjenigen, die als Ehepartner eingereist sind. Sind die Befragten als Kinder eingewandert, erhöht sich der Anteil mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen auf 73% und bei hier Geborenen sogar auf 91%. Betrachtet man die Generationeneinteilung, ist zu erkennen, dass die Angehörigen der ersten Generation mit 32% guten und sehr guten Deutschkenntnissen noch über dem Niveau der nachgereisten Ehepartner der zweiten Generation mit 28% liegen. In den Nachfolgegenerationen geben 82% sehr gute und gute Deutschkenntnisse an.

Wenig überraschend ergibt sich daraus auch eine sehr deutliche Differenz danach, in welchem Land die Schule absolviert wurde. Haben die Migranten die Schule in Deutschland be-

sucht, empfinden 83% ihre Kenntnisse als gut oder sehr gut, wurde die Schule in der Türkei absolviert, sind es nur 32%.

Daneben wirkt sich aber auch - in Abhängigkeit des Landes der besuchten Schule - das Niveau der Schulbildung aus. Mit höherem Schulbildungsniveau steigt der Anteil mit guten und sehr guten Deutschkenntnissen, sowohl bezogen auf die in Deutschland erreichten Abschlüsse als auch bezogen auf die Abschlüsse, die in der Türkei erzielt wurden.

Tabelle 14: Sehr gute und gute Deutschkenntnisse (Verstehen) nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Sehr gut oder gut Deutsch verstehen
Geschlecht	Männlich	64,1
	Weiblich	51,9
Aufenthaltsdauer	4 bis 9 Jahre	29,3
	10 bis 19 Jahre	51,2
	20 und mehr Jahre	62,4
Zuwanderungsgrund	"Gastarbeiter"	34,6
	Familienzusammenführung als Ehepartner	28,6
	Familienzusammenführung als Kind	72,8
	In Deutschland geboren	91,3
Generationszugehörigkeit	Erste Generation	31,6
	Nachfolgegeneration	82,1
	Heiratsmigranten	27,9
Land des Schulbesuchs	Türkei	32,3
	Deutschland	83,2
Schulabschluss	Kein Abschluss/Ilkokul	24,4
	Ortaokul	35,4
	Lise	42,2
	Hauptschule	75,4
	Realschule	80,0
	Fachoberschule/Fachabitur	97,3
	Abitur	96,6
Gesamt		58,3

Die Sprachkompetenz im Deutschen ist unter den türkeistämmigen Migranten seit 2005 nach einem vorausgegangenem Rückgang wieder leicht steigend. Natürlich sind die Sprachkenntnisse der türkeistämmigen Migranten verbesserungsbedürftig. Hierbei spielt das Alter und damit der Zuwanderungsgrund und das Land des Schulbesuchs eine gewichtige Rolle: Sind die Migranten jung, sind sie in Deutschland geboren oder aufgewachsen und haben hier die Schule besucht, sind die Deutschkenntnisse relativ gut. Sie steigen bei höherer Schul-

bildung. Schlecht sind sie vor allem trotz langer Aufenthaltsdauer bei den Erstgenerationsangehörigen, die häufig eine geringe Schulbildung aufweisen und erst im Erwachsenenalter nach Deutschland kamen. Aber auch diejenigen, die zwar noch jung sind, aber noch nicht lange in Deutschland leben, entsprechend die Schule in der Türkei besucht haben und im Zuge der Familienzusammenführung als Ehepartner erst im Erwachsenenalter nach Deutschland eingereist sind, weisen schlechtere Deutschkenntnisse auf, was ihre Integration in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben erschweren kann. Gerade für Heiratsmigranten sind Sprachkurse insofern besonders wichtig.

6.3. Strukturelle Integration

6.3.1. Erwerbstätigkeit, berufliche Stellung, Einkommen und Wohnsituation

Erwerbstätigkeit

Die Hälfte (50%) der türkeistämmigen Migranten sind erwerbstätig, davon 42% in Vollzeit und 8% in Teilzeit. 2% sind geringfügig beschäftigt und 48% gehen keiner Erwerbstätigkeit nach.

Tabelle 15: Erwerbstätigkeit gesamt und nach Geschlecht (Spaltenprozent)

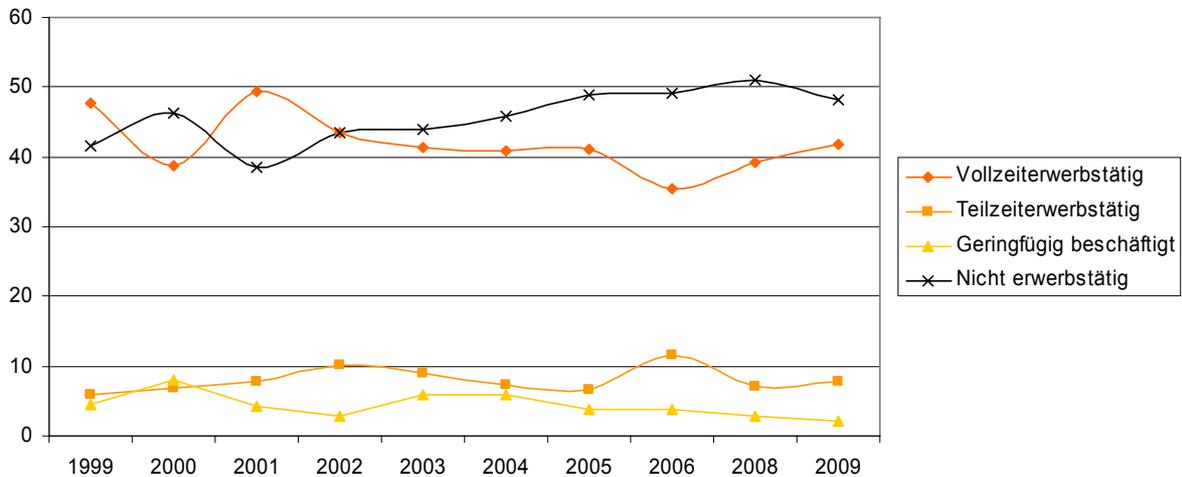
	Gesamt	Männlich	Weiblich
Vollzeiterwerbstätig (34 WSt. oder mehr)	41,8	60,6	20,7
Teilzeiterwerbstätig (weniger als 34 WSt.)	7,8	3,2	13,0
Geringfügig beschäftigt (bis 400 Euro im Monat)	2,2	0,2	4,4
Nicht erwerbstätig	48,3	36,1	61,9
Gesamt	1.000	535	478

Die Erwerbstätigkeit unterscheidet sich jedoch stark nach Geschlecht: So gehen nur 21% der Frauen einer Vollzeitbeschäftigung und 13% einer Teilzeitarbeit nach, zugleich sind 61% der Männer in Vollzeit und nur 3% in Teilzeit erwerbstätig. 62% der Frauen gehen keiner Erwerbstätigkeit nach, dagegen nur 36% der Männer.¹¹³

Im Zeitvergleich zeigt sich zwischen 2002 und 2008 eine stetige Zunahme der Nichterwerbstätigen, die sich jedoch 2009 nicht fortsetzt. Nach einem deutlichen Rückgang zwischen 2001 und 2006 nimmt seit 2008 der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen wieder zu. Sinkend ist seit 2004 der Anteil der geringfügig Beschäftigten.

¹¹³ Nach dem Integrationsbericht der Landesregierung liegt die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren) bei der türkischen Bevölkerung und den eingebürgerten ehemaligen Türken insgesamt bei 58% - bei Männern beträgt sie 77%, bei Frauen 40%. Personen ohne Migrationshintergrund weisen eine Erwerbsquote von 73% auf (Männer 80% und Frauen 67%). Die Erwerbsquote von Türken und eingebürgerten ehemaligen Türken ist folglich deutlich geringer, was in erster Linie auf die geringe Erwerbsbeteiligung der türkischen Frauen zurückzuführen ist. Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 129f.

Abbildung 7: Erwerbstätigkeit 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Von den geringfügig oder nicht Erwerbstätigen sind der größte Teil Hausfrauen (41%), gefolgt von Arbeitslosen (20%) und 19% Rentnern. 15% sind Studierende oder Schüler. Im Zeitvergleich nimmt der Anteil der Rentner von 13% in 1999 auf 19% in 2009 zu, der Anteil der Arbeitslosen hat bis zum Jahr 2005 stetig auf 29% zugenommen, ist aber seitdem rückläufig, in diesem Jahr sogar etwas stärker auf jetzt 20%. Der Anteil der Hausfrauen schwankt jährlich um 40%.

Tabelle 16: Struktur der nicht und geringfügig Erwerbstätigen gesamt und nach Geschlecht (Spaltenprozent)

	Gesamt	Männlich	Weiblich
Schüler/Student/in	14,9	22,7	10,1
Rentner/in	18,6	39,7	5,7
Arbeitslos	20,0	33,0	12,0
Hausfrau/-mann	40,4	-	65,3
Erziehungsurlaub	1,6	-	2,5
Gesamt	511	194	317

Die Struktur der Nichterwerbstätigen zeigt erwartungsgemäß starke Geschlechtsunterschiede: 65% der nichterwerbstätigen Frauen sind Hausfrauen, der Erziehungsurlaub wird nur von Frauen wahrgenommen. Dagegen sind Frauen zu wesentlich geringeren Anteilen (12%) als Männer arbeitslos (33%) – bezogen auf die Nichterwerbstätigen. Auch der Anteil der Rentnerinnen ist deutlich geringer als der der Rentner. Hier macht sich bemerkbar, dass es sich bei den Arbeitsmigranten der ersten Stunde, die jetzt in das Rentenalter kommen, hauptsächlich um Männer handelt und Frauen durchschnittlich jünger sind.

Der Anteil der Studierenden und Schüler ist unter den Frauen ebenfalls geringer als unter den Männern.

Berufliche Stellung

Die berufliche Stellung der türkeistämmigen Migranten spiegelt nach wie vor die Migrationsgeschichte und das geringe Schul- und Ausbildungsniveau der Migranten wieder.

Mehr als die Hälfte (52%) der Voll- oder Teilzeiterwerbstätigen arbeiten als an- und ungelernete Arbeiter, 15% sind Facharbeiter und 17% sind Angestellte. 2005 werden die Angestellten unterschieden nach einfachen, mittleren und höheren Angestellten. Danach arbeiten in NRW 10% der Erwerbstätigen (= 59% der Angestellten) auf einer Position der unteren Ebene, 6% der Erwerbstätigen (= 33% der Angestellten) arbeiten auf mittlerer Angestelltenposition, und 1% der Erwerbstätigen (= 8% der Angestellten/ 7 Personen) arbeiten in einer Führungsposition.

Tabelle 17: Struktur der Erwerbstätigen (Spaltenprozent)

Berufliche Stellung	
Arbeiter (an-/ungelernt)	52,2
Facharbeiter	14,6
Angestellte	17,0
<i>Darunter:</i>	
<i>Einfache Angestellte</i>	10,0
<i>Mittlere Angestellte</i>	5,6
<i>Höhere Angestellte</i>	1,4
Beamte	1,0
Selbstständige in freien Berufen	1,4
Selbstständige in Handel/Dienstleistung/Industrie	6,8
Auszubildende	7,0
Gesamt	500

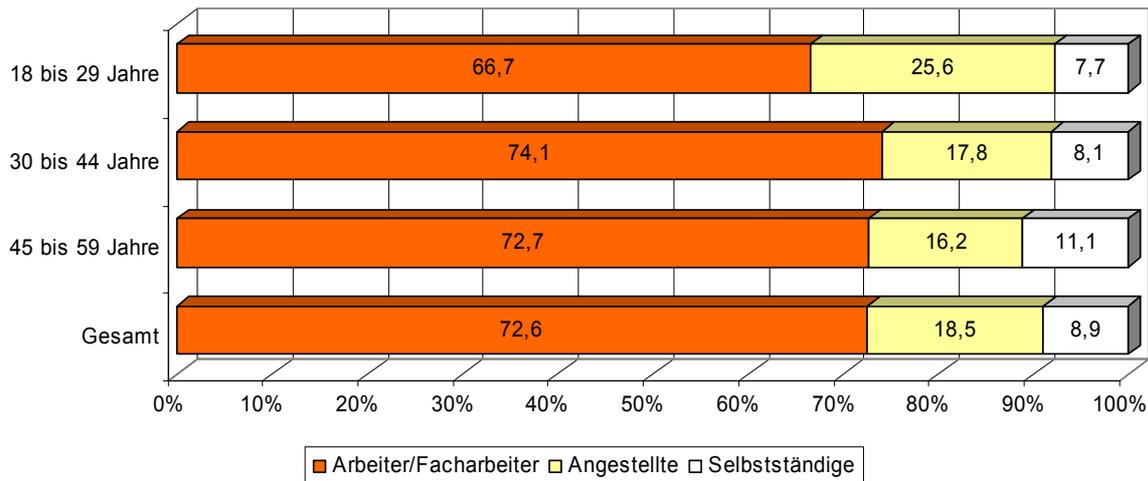
Beamte sind unter den Migranten kaum zu finden, akademische Selbstständige sind 1%. In Handel, Dienstleistung, Gewerbe oder Industrie sind 7% selbständig. 7% der Erwerbstätigen befinden sich in der Ausbildung.¹¹⁴

Im Zeitvergleich ergibt sich eine uneinheitliche Entwicklung: Der Anteil der Arbeiter nahm zwischen 1999 und 2002 zu, ging 2003 deutlich zurück und steigt 2004 und 2005 wieder,

¹¹⁴ Nach dem Integrationsbericht der Landesregierung sind unter den erwerbstätigen Türken und eingebürgerten ehemaligen Türken 8% selbstständig, 30% sind Angestellte und 60% sind Arbeiter. Die erwerbstätige Bevölkerung ohne Migrationshintergrund setzt sich danach aus 11% Selbstständigen, 59% Angestellten und 22% Arbeitern zusammen. Somit besteht auch bezüglich der beruflichen Tätigkeit eine erhebliche Differenz zwischen Personen mit türkischem Migrationshintergrund und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 135f.

2006 und 2008 nahm er leicht ab und steigt 2009 auf das Niveau von 2006. Der Anteil der Angestellten stieg bis 2003 nahm dann bis 2006 ab, stieg 2008 leicht und sank nun 2009 wieder leicht ab.

Abbildung 8: Berufliche Stellung* nach Altersgruppen** (Zeilenprozent)



* Zusammengefasste Variable, ohne Beamte und Auszubildende

** Gruppe 60 Jahre und älter wurde aufgrund geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen

Wie bei der Schul- und Berufsausbildung ist bei der beruflichen Stellung ein Alterseffekt festzustellen, der jedoch deutlich geringer ist als bei der Bildung. Der Anteil der an- und ungelernen Arbeiter ist in der jüngsten Gruppe niedriger als in den beiden älteren, zugleich ist der Angestelltenanteil bei jungen türkeistämmigen Zuwanderern höher als bei den älteren.

Doch trotz der Altersdifferenz bestehen auch bezogen auf die berufliche Stellung Defizite im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, die die wirtschaftliche Integration der Migranten erschweren.¹¹⁵ Bemerkenswert ist, dass trotz erheblicher Unterschiede im Schul- und Berufsausbildungsniveau zwischen den Altersgruppen sich die Differenz nur sehr schwach in der beruflichen Stellung wiederfindet.

¹¹⁵ Nach Angaben von Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), sind 2007 von den Erwerbstätigen 29% Arbeiter, 54% Angestellte, 6% Beamte und 10% Selbstständig. Daten zur Bevölkerung in NRW. Vgl. hierzu auch Zimmermann, Klaus F./DeVoretz, Don/Kahanec, Martin/Gataullina, Liliyan/Constant, Amelie/Zaiceva, Anzelika: Study on the Social and Labour Market Integration of Ethnic Minorities. IZA Research Report No. 16/2008, zu Deutschland S. 29ff; Hönekopp, Elmar: Situation und Perspektiven von Migranten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland - Ein Problemaufriss in 14 Befunden. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen. Dokumentation des Beratungsprozesses. Berlin 2007, S. 160; OECD: Jobs for Immigrants - Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden, Juli 2007, S. 195ff.

Haushaltseinkommen

Die Unterschiede in der Erwerbsquote und der beruflichen Stellung zwischen Migranten und Personen ohne Migrationshintergrund machen sich auch beim Haushaltsnettoeinkommen bemerkbar: Den türkeistämmigen Familien in NRW stehen durchschnittlich 2.061,- € im Monat zur Verfügung

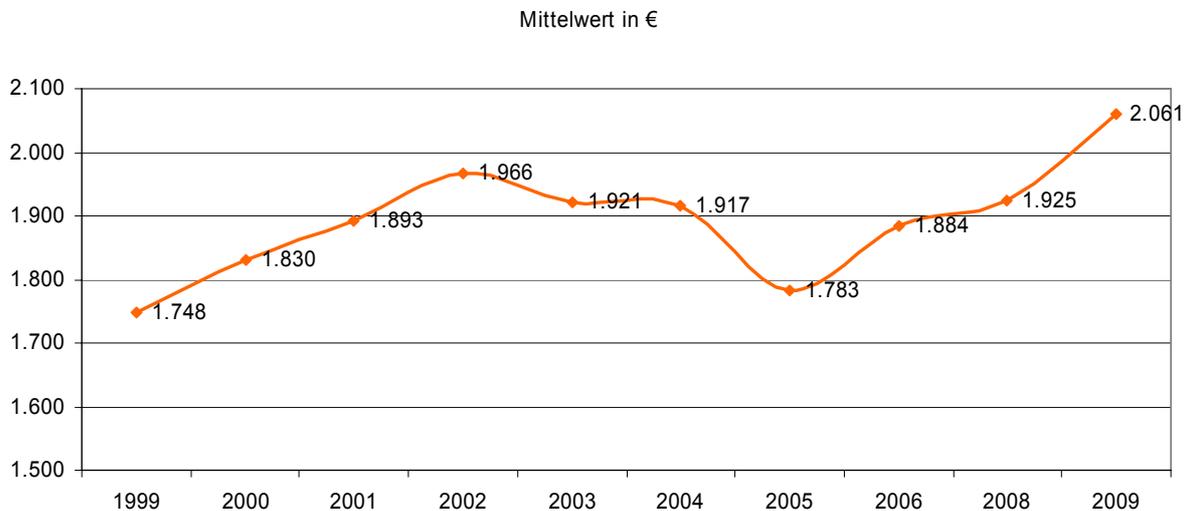
Tabelle 18: Haushaltsnettoeinkommen

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 €	7,6
1.000 € bis unter 2.000 €	38,7
2.000 € bis unter 3.000 €	25,8
3.000 € und mehr	12,1
Keine Angabe	15,8
Mittelwert (in €)	2.061,-

8% der befragten Haushalte stehen weniger als 1.000,- € im Monat zur Verfügung, 39% der Haushalte verfügen über ein Einkommen zwischen 1.000,- € und unter 2.000,- €. Ein Viertel der Familien i (26%) hat ein Einkommen zwischen 2.000,- € und unter 3.000,- € und 12% der Familien haben Einkünfte von 3.000,- € und mehr. 16% der Befragten äußerten sich jedoch nicht zu ihrem Nettohaushaltseinkommen.

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der türkeistämmigen Migranten in NRW zeigte im Zeitvergleich von 1999 bis 2002 eine stetig und gleichmäßig steigende Tendenz von 1.748,- € im Jahr 1999 zu 1.966,- € im Jahr 2002. Zwischen 2003 und 2005 war jedoch das Haushaltsnettoeinkommen der Migranten erst leicht und 2005 deutlicher rückläufig. Seit 2006 steigt es jedoch wieder an und übertrifft 2009 dem Höchststand von 2002. Bis 2002 schlug sich neben dem allgemeinen Anstieg der Löhne und Gehälter das bis dahin langsam steigende Tätigkeitsniveau, aber auch eine steigende Erwerbsbeteiligung nieder. Zwischen 2003 und 2006 sank die Erwerbsbeteiligung jedoch, zudem schmälerten steigende Sozialabgaben und stagnierende Löhne und Gehälter das Nettoeinkommen. Seit 2006 scheint sich eine leichte Steigerung der Löhne und Gehälter niederschlagen, aber auch die gestiegene Erwerbsbeteiligung.

Abbildung 9: Nettohaushaltseinkommen 1999 bis 2009 (Mittelwert in Euro)



Dem durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen der türkischen Haushalte in NRW von 2.061,- € steht ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von Haushalten ohne Migrationshintergrund in NRW von 2.647,- € gegenüber.¹¹⁶ Da türkische Haushalte jedoch fast doppelt so viele Personen umfassen wie deutsche, dokumentiert sich die ökonomische Differenz besonders deutlich im Pro-Kopf-Einkommen: Teilt man das Haushaltsnettoeinkommen der türkischen Haushalte durch die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen (3,8), ergibt sich ein durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen von 542,- € in türkischen Haushalten. Nach Berechnungen der Landesregierung NRW auf Basis des Mikrozensus 2006 ergibt sich für die Haushalte mit Personen ohne Zuwanderungsgeschichte ein Pro-Kopf-Einkommen von 1.106,- €.¹¹⁷

Selbstverständlich variiert das Haushaltsnettoeinkommen nach Erwerbstätigkeit und beruflicher Stellung der Befragten. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, dass es sich bei dem Einkommen um das Haushaltseinkommen handelt, die berufliche Stellung sich jedoch auf die Befragten und nicht etwa auf die Position der Haushaltsvorstände bezieht.

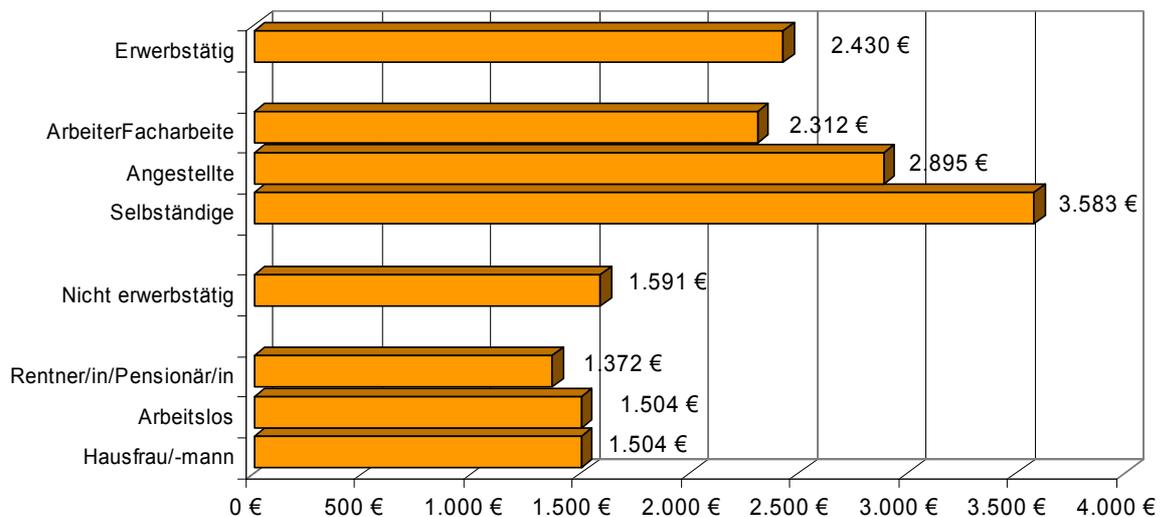
Den Haushalten von Befragten, die nicht erwerbstätig sind, steht deutlich weniger Einkommen zur Verfügung als den Haushalten von Erwerbstätigen. Mit deutlichem Abstand am

¹¹⁶ Daten des Mikrozensus 2006, vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 143.

¹¹⁷ Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 143.

niedrigsten mit 1.372,- € ist das Einkommen der Rentnerhaushalte, gefolgt von den Haushalten von Arbeitslosen und Hausfrauen mit 1.504 €. Unter den Haushalten der Erwerbstätigen liegen die Selbständigen an der Spitze, gefolgt von Angestellten. Haushalte von Arbeitern haben unter den Erwerbstätigen das geringste Einkommen.

Abbildung 10: Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen nach beruflicher und sozialer Stellung (Mittelwert in Euro)



Armutsrisiko

Um den tatsächlichen Einkommensverhältnissen gerechter zu werden und Armutsgefährdung herauszuarbeiten, ist es in der Sozialberichterstattung üblich, anstatt des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens das so genannte bedarfsgewichtete Nettoäquivalenzeinkommen anzugeben, das die Haushaltsmitglieder unterschiedlich gewichtet. Dabei wird berücksichtigt, dass Mehrpersonenhaushalte durch gemeinsames Wirtschaften Einspareffekte erzielen.¹¹⁸ Auf der Grundlage des Nettoäquivalenzeinkommens lässt sich berechnen, wie viele Menschen ein Einkommen unterhalb der relativen Armutsgrenze haben.¹¹⁹

¹¹⁸ Die erste erwachsene Person eines Haushalts wird mit dem Faktor 1 gewichtet, jedes weitere erwachsene Haushaltsmitglied mit den Faktor 0,5 und Kinder unter 18 Jahren mit dem Faktor 0,3. Bei einer Familie mit 2 Kindern unter 18 Jahren wird das Haushaltseinkommen damit beispielsweise nicht durch 4 - wie bei einer gleichwertigen Pro-Kopf-Gewichtung - sondern durch 2,1 geteilt.

¹¹⁹ Der Armutsbegriff ist umstritten und wird in der Sozialberichterstattung als "relative Armut" definiert, der die Abweichung vom mittleren Einkommen der Bevölkerung zum Ausgangspunkt nimmt. Als arm werden nach der Definition des Rates der Europäischen Gemeinschaften von 1984 Personen, Familien, und Gruppen definiert, die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale)

Unter Zugrundelegung der im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung angegebenen Armutsrisikogrenze von 781 € (Faktor 1) ergibt sich für die befragten türkischen Haushalte in NRW eine Armutsrisikoquote von 34,4% und eine Quote von 36,6% für alle Personen¹²⁰. D.h. gut ein Drittel aller türkischen Haushalte in NRW haben ein Einkommen, das weniger als 60% des durchschnittlichen Einkommens der entsprechenden Haushalte hat. Der Integrationsbericht der Landesregierung zeigt auf, dass von den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte in NRW "nur" 10% unterhalb der relativen Armutsgrenze leben, unter Türken und eingebürgerten ehemaligen Türken sind es danach 38%.¹²¹ Der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung¹²² weist für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund auf Basis des Mikrozensus 2005 eine Armutsrisikoquote von 12% aus, für Personen mit Migrationshintergrund von 28% und für Ausländer von 34%.

Als Ursache für Armut nennt der Bericht der Bundesregierung in erster Linie die Erwerbssituation, den Bildungsstatus und die Familiensituation. Arbeitslose, Geringqualifizierte, Alleinerziehende und Paare mit drei und mehr Kindern zählen zu den Risikogruppen. Migranten sind danach in besonders hohem Maß von Armut bedroht, da sie häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind, über einen geringeren Bildungsstatus verfügen, durchschnittlich mehr Kinder und auch bei Erwerbstätigkeit geringere Einkommen haben als die Gesamtbevölkerung. Dabei sind diese "Risikofaktoren" nicht unabhängig voneinander zu sehen. Das Einkommen wird bestimmt durch die berufliche Stellung und die Erwerbstätigkeit, die ihrerseits in hohem Maße durch die berufliche Bildung beeinflusst wird.

Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem jeweiligen Staat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist. Armut wird als auf einen mittleren Lebensstandard bezogene Benachteiligung aufgefasst. Nach EU-Konvention wird die individuelle Armutsschwelle dann unterschritten, wenn eine Person weniger als 60 % des mittleren Haushaltsnettoeinkommens zur Verfügung hat. Sie wurde für Deutschland im 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung mit 781 € ermittelt. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Dritter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2008.

¹²⁰ Dabei wurde für jede vorkommende Haushaltskonstellation das Haushaltsäquivalenzeinkommen berechnet und mit dem angegebenen Haushaltsnettoeinkommen (das staatliche Transferleistungen einschließt) abgeglichen. In die Berechnung flossen nur diejenigen Haushalte ein, zu denen die Befragten konkrete Angaben zu ihrem Haushaltsnettoeinkommen machten (N = 308). Haushalte, zu denen lediglich Informationen zum Haushaltsnettoeinkommen nach Einkommenskategorien oder keinerlei Angaben zum Einkommen vorlagen, wurden nicht berücksichtigt. Die Anzahl der betroffenen Personen wurde aus der Anzahl der Fälle und der angegebenen Personenzahl der Haushalte multipliziert.

¹²¹ Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 143.

¹²² Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Dritter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2008, S. 136.

*Tabelle 19: Merkmale von Personen, die in Haushalten unterhalb der Armutsgrenze leben
(Prozentwerte)*

		Einkommen unterhalb der gewichteten Armutsgrenze
Gesamt		34,4
Schulbildung		
	Keine Schulbildung	59,7
	Ortaokul	37,1
	Lise	18,0
	Hauptschule	31,7
	Realschule	35,9
	Abitur	22,7
Berufliche Ausbildung		
	Keine Berufsausbildung	39,7
	Lehre	32,3
	Meister/Techniker	-
	Fachhochschul-/Hochschulabschluss	15,0
Erwerbstätigkeit		
	Erwerbstätig	21,5
	Nicht erwerbstätig	40,5
Soziale Stellung		
	Rentner	48,8
	Arbeitslos	69,7
	Arbeiter	24,6
	Angestellte	5,3

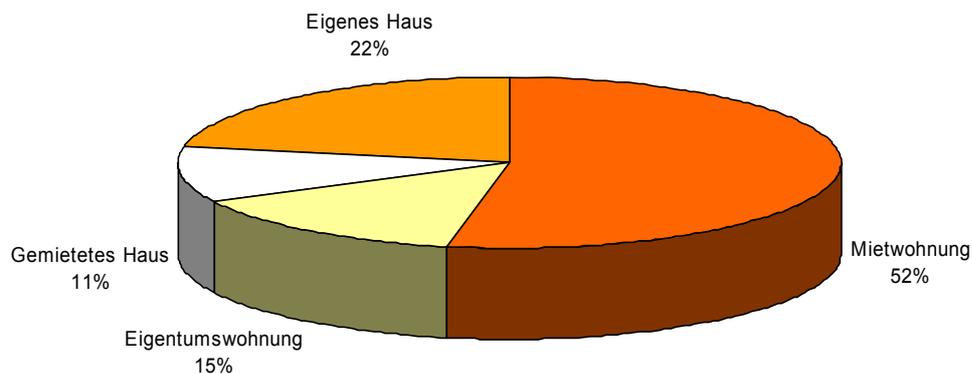
Die Daten zu den 308 Haushalten, zu denen Angaben über das konkrete Haushaltseinkommen vorliegen und wo damit ein Abgleich mit dem gewichteten Äquivalenzeinkommen möglich ist, zeigen, dass türkeistämmige Befragte ohne Schulabschluss oder mit einem Ortaokulabschluss und solche ohne Berufsausbildung überdurchschnittlich häufig in Haushalten leben, die mit ihrem Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsrisikogrenze liegen. Bei höheren Schulabschlüssen oder einer qualifizierten Berufsausbildung ist das Risiko, in einem armen Haushalt zu leben, deutlich geringer. Insbesondere bei Nichterwerbstätigkeit von Befragten ist das Armutsrisiko der Haushalte hoch. Sehr häufig sind Rentnerhaushalte hiervon betroffen, aber in besonders hohem Maß Arbeitslose.

Wohnsituation

Auch in der Wohnsituation unterscheiden sich türkeistämmige und deutsche Haushalte: Mehr als die Hälfte (53%) der Befragten leben in Mietwohnungen. Ein eigenes Haus besitzen gut ein Fünftel der Befragten (22%). Über eine Eigentumswohnung verfügen 15% der befrag-

ten Familien. 11% haben ein Einfamilienhaus gemietet. Über Wohneigentum verfügen somit 37% der türkischen Familien.¹²³

Abbildung 11: Wohnsituation (Prozentwerte)



Seit 2004 wird auch die Quadratmeterzahl der Wohnung abgefragt. Im Durchschnitt stehen den Haushalten der Befragten 93 qm Wohnfläche für die Familie zur Verfügung. Bei einer durchschnittlichen Größe der Haushalte von 3,8 Personen ergeben sich so 24,5 qm Wohnfläche pro Person. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes standen 2003 insgesamt in NRW pro Einwohner 38 qm Wohnfläche pro Person zur Verfügung.¹²⁴

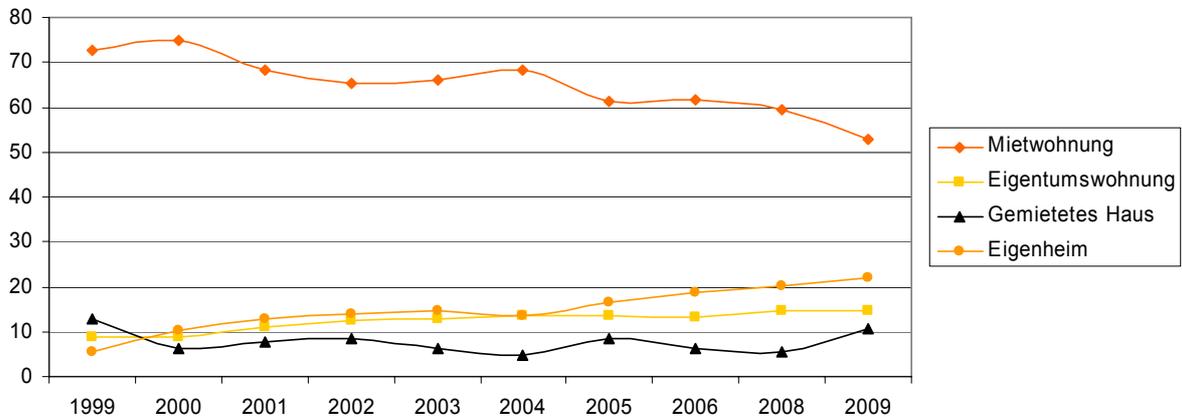
Die Mietwohnungen der sind dabei kleinsten (77qm), gefolgt von gemieteten Häusern (91 qm) und Eigentumswohnungen (95 qm). Am größten sind die eigenen Häuser der Befragten (132 qm).

Der Anteil der Migranten, die Wohneigentum (Eigentumswohnungen und Eigenheime) besitzen, steigt mit einer kurzen Unterbrechung 2004 seit 1999 stetig an. Zwischen 1999 und 2003 erhöhte sich der Anteil der türkeistämmigen Migranten, die Wohneigentum besaßen, von 14% auf 28%. 2004 gaben nur 27% an, Wohneigentum zu besitzen. Seit 2005 wuchs dieser Anteil jedoch wieder an, in diesem Jahr ist wiederum eine leichte Zunahme auf 37% festzustellen.

¹²³ Nach dem Mikrozensus 2006 verfügen 52% der Personen ohne Migrationshintergrund in Deutschland über Wohneigentum. Quelle: Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden 2008, Tabelle 18.

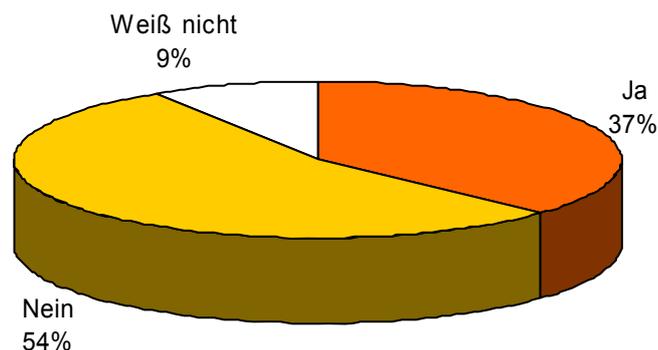
¹²⁴ Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), Gebäude und Wohnungszählung.

Abbildung 12: Wohnsituation 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Von denjenigen, die derzeit zur Miete wohnen, planen 37% in näherer Zukunft Wohneigentum zu erwerben, weitere 9% schließen dies zumindest nicht aus. Setzt auch nur ein Teil diese Absicht in die Tat um, wird es zu einem weiteren Anstieg des Wohneigentums in der türkischen Community kommen und der bisher festgestellte Trend zum Wohneigentums-erwerb weiter gehen. Allerdings ist der Anteil der Kaufwilligen in NRW im Vergleich zu den Vorjahren - von 51% im Jahr 2002¹²⁵ - deutlich und stetig bis 2008 gesunken, in diesem Jahr ist wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Abbildung 13: Plan zum Erwerb von Wohneigentum (Prozentwerte)



Die Erwerbstätigkeit, die berufliche Stellung, das Einkommen und die Wohnsituation dokumentieren die nach wie vor geringe strukturelle Integration der Migranten gegenüber der Mehrheitsbevölkerung. Auch wenn sich die berufliche Stellung und damit auch die Einkom-

¹²⁵ Der Plan zum Erwerb von Wohneigentum wird erst seit 2002 erhoben.

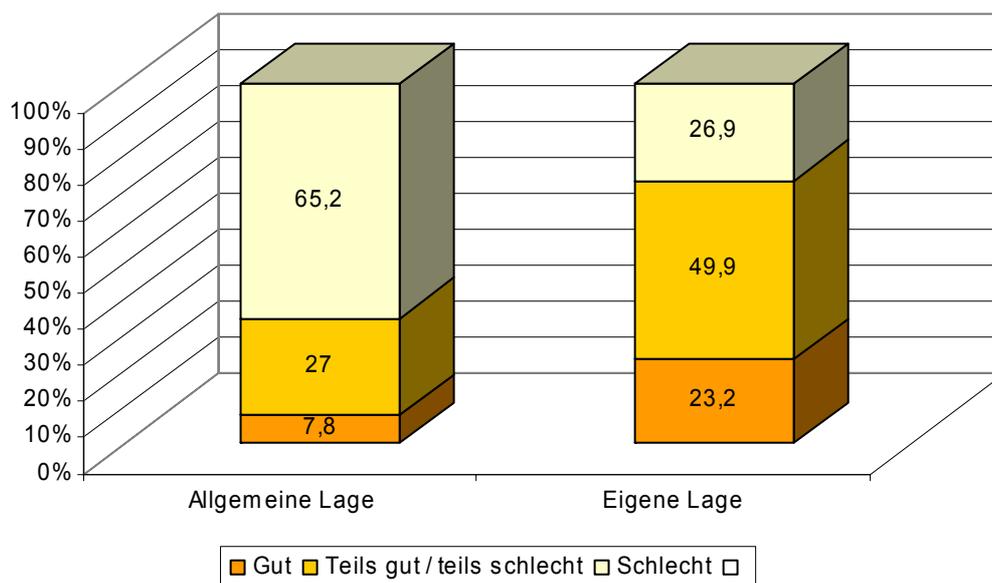
men in den jüngeren Generationen und die Wohnsituation der Familien über die Zeit verbessern, sind auch hier Maßnahmen erforderlich, um die Angleichung voranzutreiben. Auch wenn sich nach den Rückgängen zwischen 2002 und 2005 wieder eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation abzeichnet, bleibt die Quote der Erwerbstätigkeit auf einem relativ niedrigen Niveau, auch hat sich die berufliche Stellung der Erwerbstätigen kaum verändert.

6.3.2. Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen

Einschätzung der wirtschaftlichen Lage

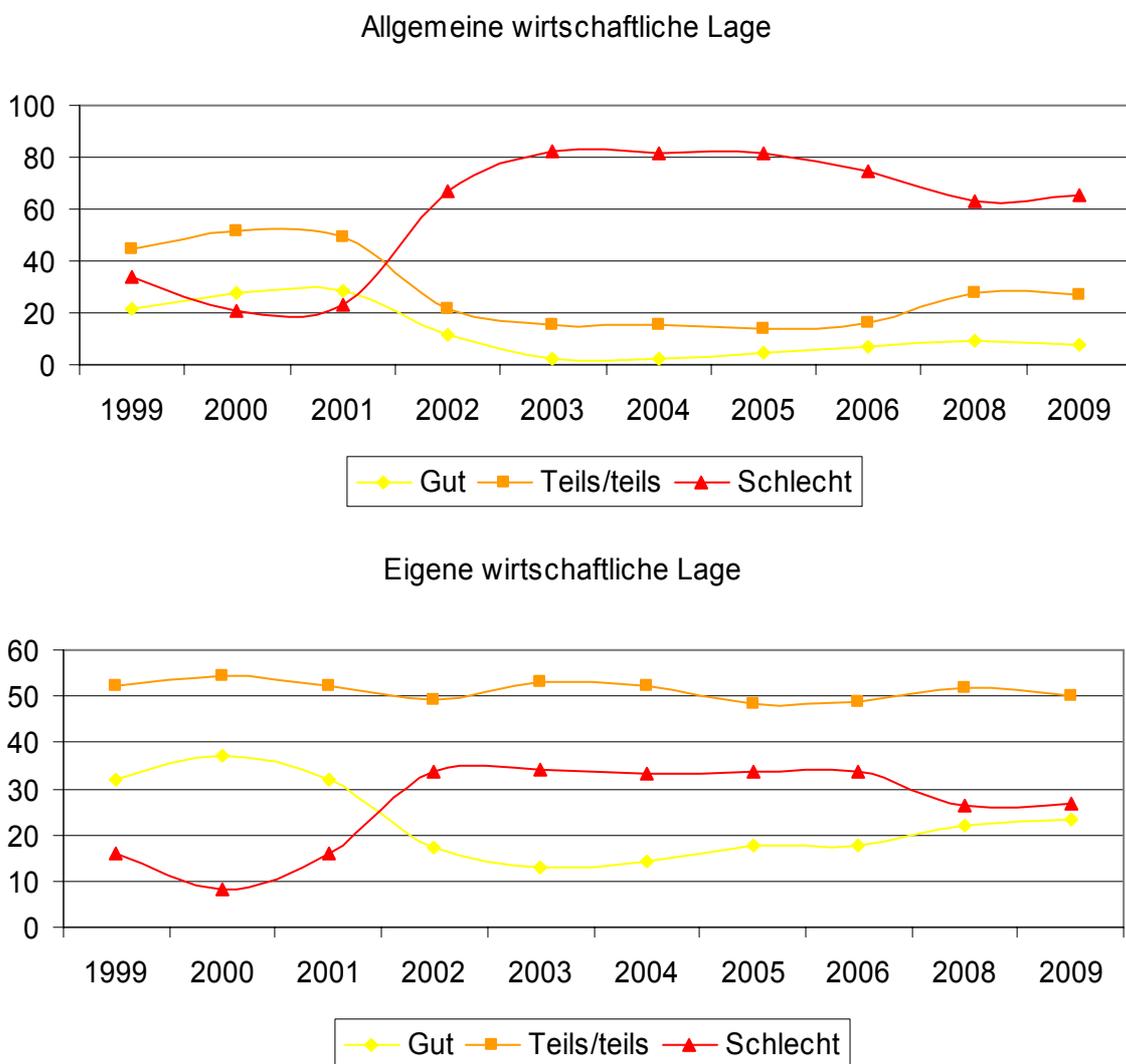
Neben der objektiven wirtschaftlichen Lage spielt die subjektive Einschätzung der Situation eine wichtige Rolle für die Perspektiven der Migranten und damit auch für die Integration und Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft. Eine negative Einschätzung der eigenen wie der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, Angst vor Arbeitslosigkeit und große Unzufriedenheit mit der eigenen Lebenssituation bezüglich der Wohnverhältnisse, der Berufschancen, der Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung sowie mit der sozialen Infrastruktur und dem sozialen Umfeld können gerade bei jungen Migranten zu Perspektivlosigkeit, Frustration und als Folge zu einem Rückzug aus der Gesellschaft führen.

Abbildung 14: Beurteilung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage (Prozentwerte)



65% der Befragten schätzen die derzeitige allgemeine wirtschaftliche Lage schlecht ein, gut ein Viertel (27%) beurteilten sie als teils gut/teils schlecht und nur 8% sehen die derzeitige Situation als gut an. Die Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage durch die türkeistämmigen Migranten ist deutlich positiver, immerhin 23% sehen sie als gut und die Hälfte (50%) als teils gut/teils schlecht. Allerdings stufen auch mehr ein Viertel (27%) der Befragten die eigene Wirtschaftssituation als schlecht ein.

Abbildung 15: Einschätzung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Der Vergleich der Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Zeitvergleich zeigt einen deutlichen Einbruch der positiven Stimmung 2002, der sich bis 2005 fortsetzt. Erst 2006 und noch stärker 2008 verbessert sich die Einschätzung der allgemeinen wirt-

schaftlichen Situation wieder deutlich, 2009 sinkt sie – trotz derzeitiger Finanz- und Wirtschaftskrise – nur geringfügig ab. Die Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage hat sich im Vergleich zu 2008 sogar noch leicht verbessert. Nach der deutlichen Verschlechterung der Einschätzung 2002 analog zur Einschätzung der allgemeinen Situation blieb die Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage relativ gleich bleibend, mit einer leichten Zunahme bei der Einschätzung "gut" im Jahr 2005. 2008 und 2009 stieg die positive Einschätzung sogar noch leicht. Bezüglich der Einschätzung der eigenen Lage setzte die Trendwende von einer zunehmend positiven Einschätzung zu einer zunehmend negativen bereits 2001 ein.

Die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage tendiert bei zunehmendem Alter stärker in Richtung schlechter Bewertung, die jüngste Gruppe schätzt die allgemeine wirtschaftliche Lage am positivsten ein. Insgesamt ist jedoch die Streuung zwischen den Altersgruppen relativ gering.

Tabelle 20: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage nach Altersgruppen (Mittelwert)*

	Allgemeine wirtschaftliche Lage	Eigene wirtschaftliche Lage
Altersgruppen		
Unter 30 Jahre	2,48	1,81
30 bis 44 Jahre	2,59	2,07
45 bis 59 Jahre	2,58	2,15
60 Jahre und älter	2,69	2,16
Gesamt	2,57	2,04

* Mittelwert auf der Skala 1 = gut bis 3 = schlecht. Je höher der Wert, desto negativer die Einschätzung. Ohne "keine Angabe"

Der gleiche Effekt zeigt sich auch bezüglich der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage: Je älter die Befragten sind, desto negativer wird die Einschätzung. Deutlich zeigt sich eine Differenz zwischen der jüngsten und den anderen Gruppen, letztere liegen relativ eng beieinander.

Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Lage, der eigenen naturgemäß noch stärker als der allgemeinen, wird naturgemäß durch die objektiven Lebensbedingungen der Befragte beeinflusst. Erwerbstätige beurteilen sowohl die allgemeine als auch die eigene wirtschaftliche Lage positiver als Nichterwerbstätige, die eigene noch deutlicher als die allgemeine. Unter den nicht Erwerbstätigen sehen vor allem Schüler und Studierende die allgemeine Situation positiver, besonders negativ wird sie von den Hausfrauen beurteilt. Auch die eigene Situation

sehen Schüler und Studierende mit Abstand am positivsten, Arbeitslose am negativsten, allerdings dicht gefolgt von Rentnern.

Unter den Erwerbstätigen haben Selbständige die positivste Einstellung bezüglich der allgemeinen Lage, Arbeiter und Angestellte unterscheiden sich kaum. Für die eigene Lage zeigt sich bei Angestellten das positivste Bild, wobei hier die Unterschiede gering sind.

Die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage variiert nur relativ gering nach dem Haushaltseinkommen. Dabei ist jedoch eine leichte Tendenz Richtung positiverer Einstellung bei höherem Einkommen auszumachen. Bei der eigenen wirtschaftlichen Lage steht die Einschätzung noch wesentlich deutlicher und linear mit dem Einkommen in Zusammenhang.

Tabelle 21: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage nach sozioökonomischer Situation (Mittelwert)*

	Allgemeine wirtschaftliche Lage	Eigene wirtschaftliche Lage
Erwerbstätigkeit		
Erwerbstätig	2,49	1,95
Nicht erwerbstätig	2,65	2,15
Nichterwerbstätige		
Schüler/Student/in	2,39	1,79
Rentner/in	2,68	2,24
Arbeitslos	2,67	2,31
Hausfrau/-mann	2,76	2,17
Erwerbstätige		
Arbeiter/Facharbeiter	2,50	1,99
Angestellte	2,54	1,76
Selbstständige	2,34	1,83
Haushaltseinkommen		
Unter 1.000 €	2,79	2,38
1.000 bis unter 2.000 €	2,59	2,14
2.000 bis unter 3.000 €	2,52	1,93
3.000 € und mehr	2,42	1,72
Gesamt	2,57	2,04

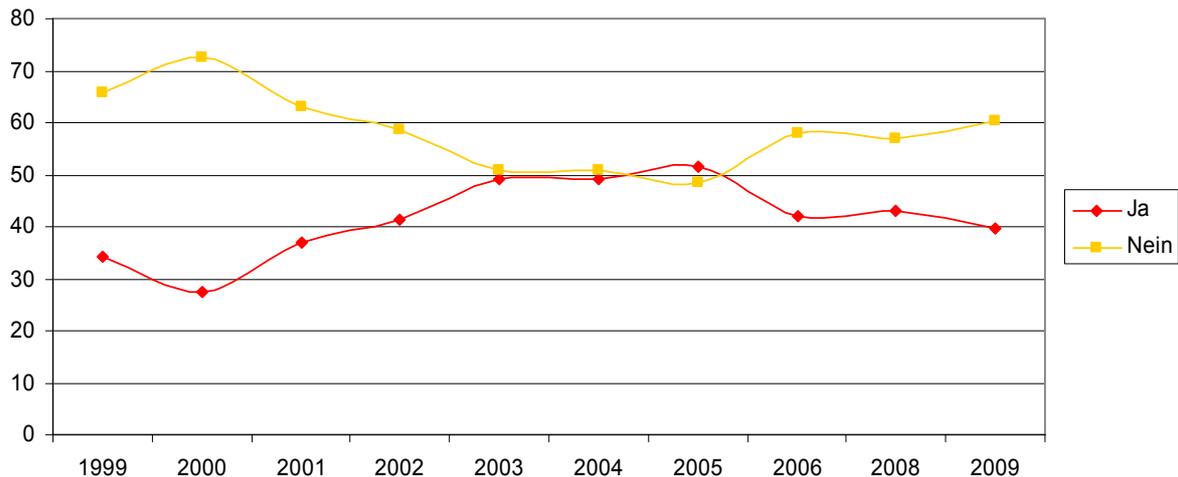
* Mittelwert auf der Skala 1 = gut bis 3 = schlecht. Je höher der Wert, desto negativer die Einschätzung. Ohne "keine Angabe"

Sorge vor Arbeitsplatzverlust

Entsprechend der angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise geringen Rückgänge in der positiven Einschätzung der allgemeinen und eigenen wirtschaftlichen Lage ist die Furcht vor Arbeitslosigkeit in diesem Jahr im Vergleich zu 2008 sogar noch leicht zurückgegangen. Seit 2006 sank sie im Vergleich zu den Vorjahren erstmalig seit 2000. 2008 befürchteten 43% der

Migranten in naher Zukunft ihren Arbeitsplatz zu verlieren, 2009 sind es 40%. Dieser Wert entspricht dem Niveau von 2002.

Abbildung 16: Sorge um den Arbeitsplatz in naher Zukunft 1999 bis 2009
(Prozentwerte – nur Erwerbstätige)



Erwerbstätige Frauen fürchten Arbeitslosigkeit etwas seltener als Männer. Bei jungen Zuwanderern bis 29 Jahre ist die Angst vor Arbeitslosigkeit weniger stark ausgeprägt als bei den Älteren. Bei Arbeitern ist die Sorge stärker ausgeprägt als bei Angestellten, deutlich seltener ist diese Angst bei Selbstständigen. Die Differenzen zwischen den Gruppen sind jedoch relativ gering.

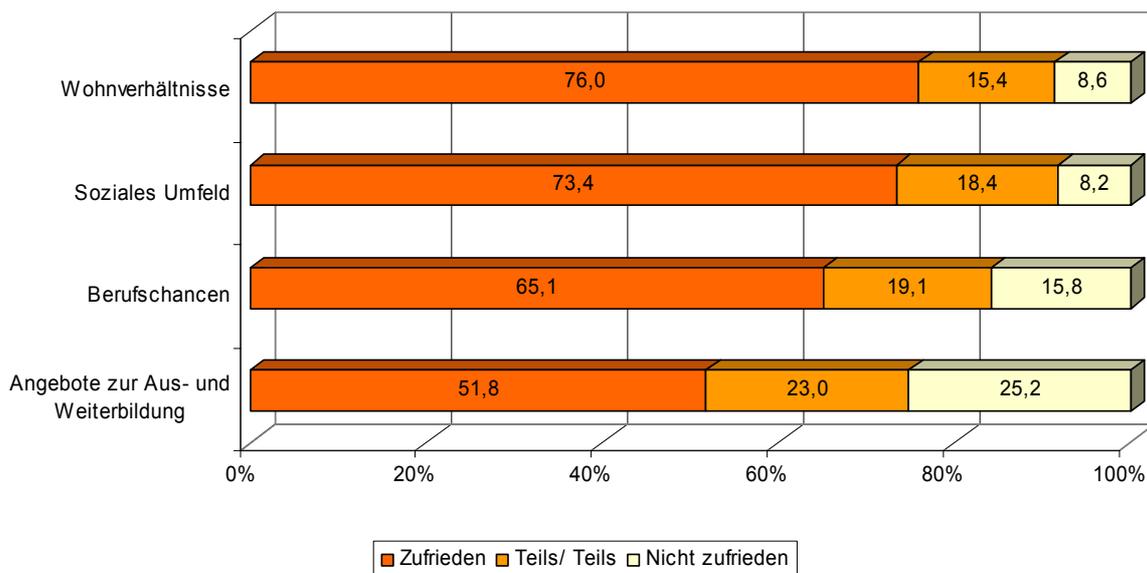
Tabelle 22: Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes nach soziodemographischen Merkmalen (Prozentwerte – nur Erwerbstätige)

Sorge vor Arbeitsplatzverlust	
Geschlecht	
Männlich	40,2
Weiblich	38,6
Altersgruppen	
Unter 30 Jahre	35,6
30 bis 44 Jahre	41,1
45 bis 59 Jahre	41,7
Berufliche Stellung	
Arbeiter/Facharbeiter	45,3
Angestellte	26,8
Selbstständige	34,2
Gesamt	39,7

Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen

Auch die Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung scheint durch die Wirtschaftskrise – wie die Einschätzung der allgemeinen und eigenen Wirtschaftslage und die Angst vor Arbeitslosigkeit – nur geringfügig betroffen zu sein. Zwar ging die Zufriedenheit mit den Berufschancen (65%) und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung (52%) im Vergleich zu 2008 um je 3 Prozentpunkte zurück, doch hat sich auch die Zufriedenheit in den Lebensbereichen Wohnen (76%) und soziales Umfeld (73%), die generell von den Befragten zu großen Anteilen als zufriedenstellend beschrieben werden, im Vergleich zu 2008 um 4 bzw. 5 Prozentpunkte leicht verringert.

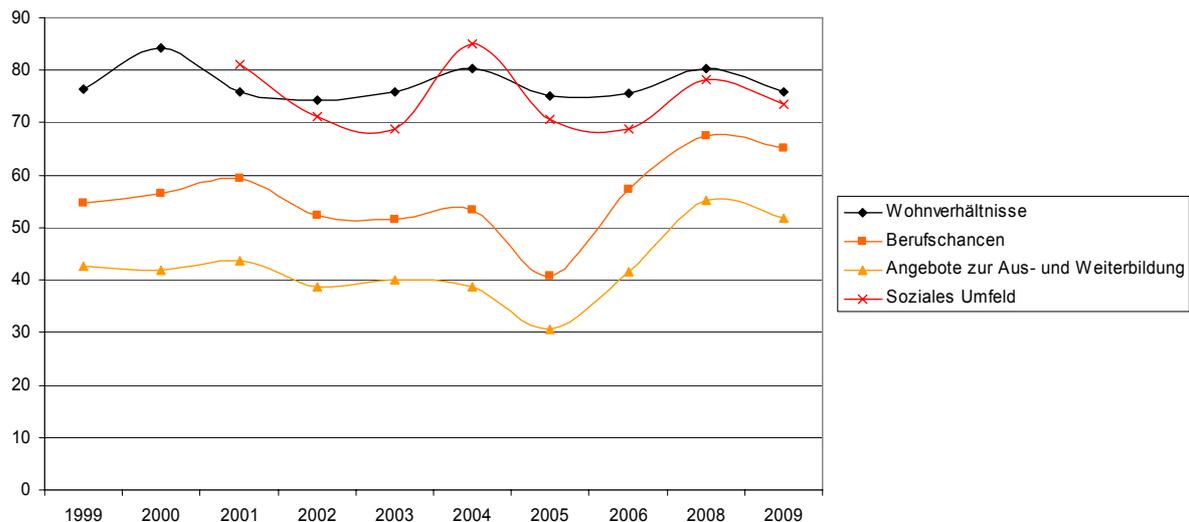
Abbildung 17: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen (Prozentwerte)



Im Zeitvergleich wird deutlich, dass die Zufriedenheit in allen Lebensbereichen zum Teil deutlich – insbesondere mit dem sozialen Umfeld und mit den Berufschancen – von 2004 zu 2005 zurückgegangen ist und auch vorher schon eine abnehmende Tendenz zeigte. 2006 war die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld und den Wohnverhältnissen nahezu unverändert auf einem im Zeitvergleich niedrigen Niveau. Bei der Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung war nach einer stetigen Abnahme seit 2002 erstmalig 2006 eine deutliche Zunahme der Zufriedenheit festzustellen. 2008 stieg die Zufriedenheit in allen Bereichen, jedoch bei den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung noch sehr viel ausgeprägter als in den beiden anderen

Bereichen. 2009 ist in allen Bereichen eine geringere Zufriedenheit zu sehen, die jedoch bei den Wohnverhältnissen und im sozialen Umfeld etwas stärker ausfällt als bei den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung.

Abbildung 18: Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen 1999 bis 2009* (Prozentwerte)



* Die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld wurde in den Untersuchungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

Die Zufriedenheit mit den Aus- und Weiterbildungsangeboten ist, wie die Zufriedenheit mit den Berufschancen, abhängig von den beruflichen Voraussetzungen und damit auch vom Alter. Am zufriedensten mit den Berufschancen ist die Gruppe zwischen 45 und 59 Jahre, die Gruppe zwischen 30 und 44 Jahre ist hier etwas skeptischer. Je jünger die Befragten sind, desto besser schätzen sie jedoch die Angebote zur Aus- und Weiterbildung ein. Frauen sind mit den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung etwas weniger zufrieden als Männer.

Die berufliche Ausbildung zeigt eine geringere Zufriedenheit der Befragten ohne als derjenigen mit berufliche Ausbildung. Doch auch diejenigen mit einer Meister- oder Techniker Ausbildung sind unzufriedener als solche mit Ausbildung. Am zufriedensten mit beidem sind Hochschulabsolventen.

Tabelle 23: Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung nach sozioökonomischen Merkmalen (Zeilenprozent)

	Zufriedenheit mit Berufschancen	Zufriedenheit mit Angeboten zur Aus- und Weiterbildung
Geschlecht		
Männlich	66,7	53,5
Weiblich	62,8	49,8
Altersgruppen		
Unter 30 Jahre	66,1	56,7
30 bis 44 Jahre	64,8	52,1
45 bis 59 Jahre	67,1	48,2
Berufsausbildung		
Keine Ausbildung	60,5	45,8
Lehre	71,7	57,7
Meisterbrief/Techniker	68,0	47,4
Hochschulabschluss	79,6	69,8
Erwerbstätigkeit		
Erwerbstätig	75,8	58,4
Nicht erwerbstätig	45,5	42,9
Nicht Erwerbstätige		
Student/in	66,7	71,4
Arbeitslos	46,9	52,0
Erwerbstätige		
Arbeiter/Facharbeiter	77,6	60,3
Angestellte	67,5	54,7
Selbstständige	78,0	53,3
Gesamt	65,1	51,8

Selbstverständlich schwankt die Zufriedenheit mit beiden Lebensbereichen erheblich zwischen Erwerbstätigen und nicht Erwerbstätigen. Die Erwerbstätigen sind hier wesentlich zufriedener als die nicht Erwerbstätigen; vor allem bezogen auf die Berufschancen bestehen erhebliche Differenzen. Nach beruflicher Stellung zeigt sich eine geringere Zufriedenheit bei Angestellten als bei Arbeitern und Facharbeitern. In beiden Bereichen sind jedoch Selbstständige relativ unzufrieden.

Arbeitslose sind erwartungsgemäß unterdurchschnittlich zufrieden mit den Berufschancen und den Weiterbildungsmöglichkeiten. Studierende zeigen eine deutlich höhere Zufriedenheit, die jedoch bezüglich der Berufschancen nur wenig über der Zufriedenheit aller Befragten liegt, bei den Chancen zur Aus- und Weiterbildung jedoch deutlich darüber.

Gerade diejenigen Gruppen, die auf die Angebote zur Weiterbildung angewiesen sind, weil sie sonst wenig Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten haben, Frauen, Arbeitslose und solche

ohne Berufsausbildung, sind häufiger unzufrieden als die anderen Gruppen, deren Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt besser sind.

Insgesamt ist die strukturelle Integration der türkeistämmigen Migranten zwiespältig. Zwar zeigen sich Verbesserungen in der Schul- und Berufsausbildung und der beruflichen Tätigkeit bei der zweiten im Vergleich zur ersten Generation, dennoch ist die kognitive und strukturelle Integration auch der Nachfolgegeneration im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft nach wie vor defizitär und verbessern sich im Zeitvergleich nur sehr wenig. Daraus resultieren auch drastische Einkommensunterschiede. Dennoch nimmt der Erwerb von Wohneigentum zu, was nicht nur eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, sondern auch eine zunehmende dauerhafte Verbleibabsicht und Hinwendung zu Deutschland dokumentiert. Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Situation der Migranten in NRW objektiv und subjektiv seit 2005 leicht verbessert.

6.4. Identifikative Integration

Die Identifikation mit dem Aufnahmeland wird von der Mehrheitsgesellschaft zumindest bei der Nachfolgeneration erwartet und gefordert und als markantes Zeichen gelungener Integration gewertet. Darüber hinaus besteht die Vorstellung, dass man nur eine eindeutig zugeordnete nationale oder ethnische Identität haben kann. Man ist entweder Deutscher oder Türke, die Positionierung muss eindeutig sein und beinhaltet implizit eine Abgrenzung zum anderen.¹²⁶ Die Idealvorstellung einer gelungenen Integration wird zumindest in der öffentlichen Wahrnehmung nach wie vor von dem in den 1930er Jahren in den USA entwickelten Ansatz einer sich über drei Generationen erstreckenden kulturellen und identifikativen Assimilierung, verstanden als Aufgabe der Herkunftskultur und -identität zugunsten der Aufnahmeidentität, geprägt. Die Beibehaltung der Herkunftside ntität oder die Entwicklung einer Mischidentität wird in der deutschen Öffentlichkeit als gescheiterte Integration wahrgenommen.¹²⁷

Der "Zwang zur Eindeutigkeit" (Schiffauer 2008), der sich auch in der Ablehnung der doppelten Staatsbürgerschaft im reformierten Staatsangehörigenrecht niederschlägt, wird jedoch nur selten der komplexen Realität der Identitätsmuster der Zuwanderer gerecht.¹²⁸

Die Mehrfachintegration oder auch Mehrfachidentifikation wurde jedoch in zahlreichen Studien zur kulturellen Identität nachgewiesen.¹²⁹ Die Identifikation mit der Herkunftskultur, die insbesondere über das Elternhaus vermittelt wird, aber auch durch die Fremdzuschreibung

¹²⁶ Siehe hierzu ausführlich: Mannitz, Sabine: Die verkannte Integration. Eine Langzeitstudie unter Heranwachsenden aus Immigrantenfamilien. Bielefeld 2006.

¹²⁷ So Badawia, Tarek/Hamburger, Franz/Hummrich, Merle (Hrsg.): Wider die Ethnisierung einer Generation. Beiträge zur qualitativen Migrationsforschung. Frankfurt a. M./London 2003.

¹²⁸ Vgl. Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008. S. 93ff.

¹²⁹ So beispielsweise bei Öztoprak, Ümit: Identitäts- und Akkulturationsstile türkischer Jugendlicher. Frankfurt a.M. 2007; Badawia, Tarek/Hamburger, Franz/Hummrich, Merle (Hrsg.): Wider die Ethnisierung einer Generation. Beiträge zur qualitativen Migrationsforschung. Frankfurt a. M./London 2003; Tietze, Nikola: Islamische Identitäten. Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich. Hamburg 2001; Bukow, Wolf Dietrich: Ethnisierung der Lebensführung. In: Apitzsch, Ursula (Hrsg.): Migration und Traditionsbildung. Opladen/Wiesbaden 1999; Keupp, Heiner/ Ahbe, Thomas/Gmür, Wolfgang/Höfer, Renate/Mitzscherlich, Beate/Kraus, Wolfgang/Straus, Florian: Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Hamburg 1999; Hämmig, Oliver: Zwischen zwei Kulturen. Spannungen, Konflikte und ihre Bewältigung bei der zweiten Ausländergeneration. Opladen 2000; Weidacher, Alois (Hrsg.): In Deutschland zu Hause. Politische Orientierungen griechischer, italienischer, türkischer und deutscher junger Erwachsener im Vergleich - DJI-Ausländersurvey. Opladen 2000; Sackmann, Rosemarie/Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder. Frankfurt am Main 2005; Reiff, Gesa: Identitätskonstruktionen in Deutschland lebender Türken der 2. Generation. Stuttgart 2006.

gefestigt werden kann,¹³⁰ muss dabei nicht automatisch mit dem Wunsch nach Abgrenzung von der Aufnahmegesellschaft, deren Werte in erster Linie durch die Sozialisationsinstanzen vermittelt werden, verbunden sein. Möglich ist durchaus, dass Individuen sich mit beiden Kulturen identifizieren und je nach Lebenssituation zwischen den Kultursystemen wechseln. Insbesondere die qualitative Forschung belegt die Existenz einer bikulturellen Identitätstransformation, die dem Zwang des "Entweder – oder" ein "Sowohl als auch" entgegensetzt.¹³¹

Auch die Untersuchungen dieser Reihe in NRW aus den Jahren 2001 und 2004, in denen die kulturelle Identität ausführlicher behandelt wurde, zeigt insgesamt ein ambivalentes Bild. Zwar fühlt sich die Mehrheit inzwischen zumindest auch in Deutschland heimisch, Migranten der zweiten und dritten Generation noch häufiger als Erstgenerationsangehörige. Doch bleibt die Verbundenheit mit der Türkei neben der Verbundenheit mit Deutschland auch in der Nachfolgegeneration bestehen, ohne dass man sich von der Mehrheitsgesellschaft abgrenzen möchte.¹³²

6.4.1. Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit

Die Option zur Rückkehr und die Verbundenheit mit der Türkei waren und sind wichtige Rahmenbedingungen der gesamten Lebenseinstellung der türkeistämmigen Migranten und resultieren aus der spezifischen Migrationsgeschichte der ehemaligen *Gastarbeiternationalitäten*, die sich auf die Nachfolgegenerationen übertragen haben. Die Bekundung der Rückkehrabsicht sagt jedoch eher etwas über das Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland sowie über die Bewertung der Zukunftsperspektiven in Deutschland aus als über tatsächlich geplante Handlungen. Das Türkeibild insbesondere der Nachfolgegeneration ist eine Mischung aus Urlaubseindrücken, Vermittlung aus zweiter Hand und Fremdinterpretation, woraus sich eine "phantasmatische" und idealisierte Vorstellung von der Türkei bilden kann.¹³³ Den Traum von einem Leben in einer – im Vergleich zum Leben als Zuwanderer in Deutschland -

¹³⁰ In diesem Sinn Badawia, Tarek/Hamburger, Franz/Humrich, Merle (Hrsg.): *Wider die Ethnisierung einer Generation. Beiträge zur qualitativen Migrationsforschung*. Frankfurt a. M./London 2003.

¹³¹ Hierzu Schiffauer, Werner: *Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz*. Bielefeld 2008. S. 93ff.

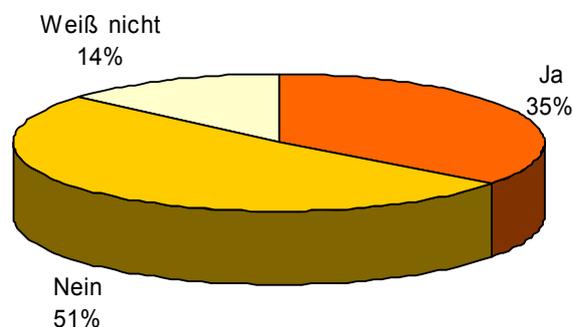
¹³² Siehe Sauer, Martina: *Kulturelle Integration, Deprivation und Segregationstendenzen türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen*. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): *Migrationsbericht der Stiftung Zentrum für Türkeistudien 2003*. Münster 2003, S. 63-139.

¹³³ Vgl. Schiffauer, Werner: *Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz*. Bielefeld 2008. S. 98.

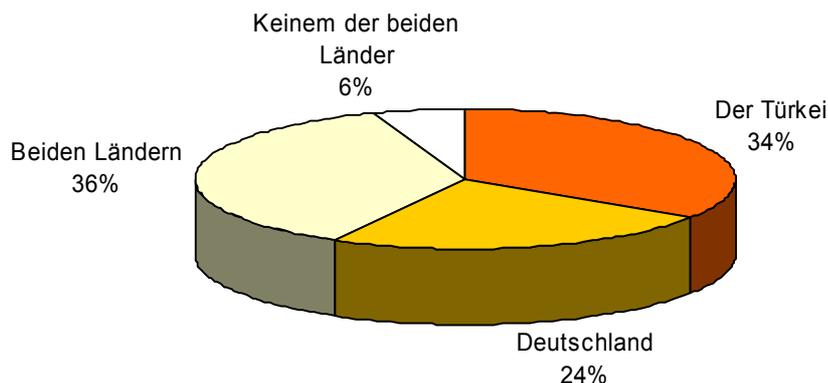
besseren Welt, in der man nicht als "Fremder" oder "Ausländer" diskriminiert wird, möchten und können viele nicht gänzlich aufgeben. Die Abwanderungszahlen zeigen jedoch, dass nur wenige tatsächlich in die Türkei zurückkehren, im Jahr 2007 waren es in NRW 8.335 türkische Staatsbürger.¹³⁴

Abbildung 19 Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit (Prozentwerte)

Rückkehrabsicht



Heimatverbundenheit



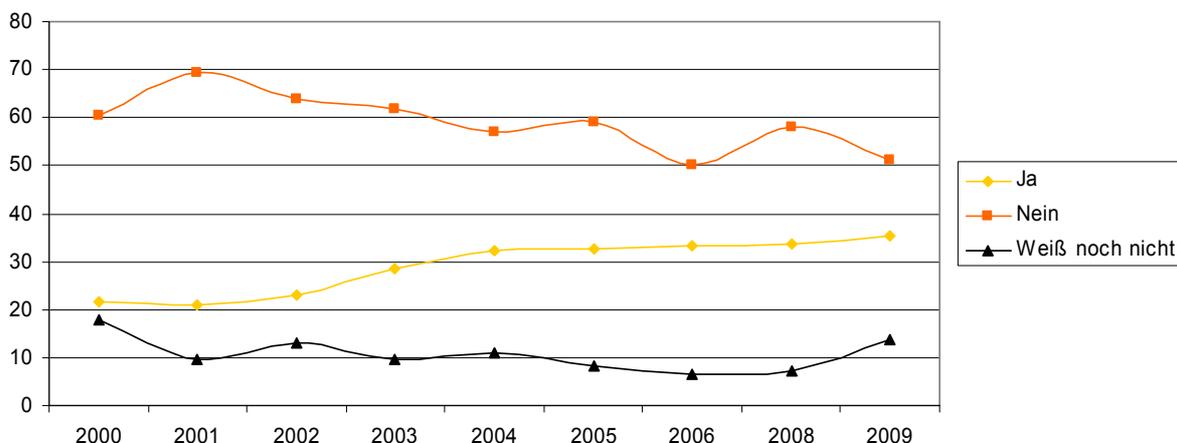
51% der türkeistämmigen Migranten planen nicht (mehr), in die Türkei zu (re-)migrieren. Gut ein Drittel (35%) hält sich die Rückkehroption offen und 14%% haben sich noch nicht entschieden. Doch empfinden deutlich mehr Befragte die Türkei als Heimat (34%) als Deutsch-

¹³⁴ Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Zuwanderungsstatistik Nordrhein-Westfalen 2008 Düsseldorf 2009, S.97. Download unter: <https://webshop.it.nrw.de/webshop/gratis/A149%20200800.pdf>.

land (24%). Dabei überwiegt die Verbundenheit mit beiden Ländern die alleinige Verbundenheit mit Deutschland und die alleinige Verbundenheit mit der Türkei: 36% sehen sowohl Deutschland als auch die Türkei als Heimat an. Somit sehen sich 60% der türkeistämmigen Migranten in NRW zumindest auch mit Deutschland heimatlich verbunden.

Die Rückkehrabsicht schwankt im Zeitvergleich, ist aber seit 2004 relativ stabil mit leicht steigender Tendenz: Zwischen 1999 und 2001 sank der Anteil derjenigen, die sich die Option der Rückkehr offen lassen, zwischen 2002 und 2004 stieg er etwas stärker von 23 auf 32%, und 2009 leicht auf 35%. Der Anteil derjenigen mit fester Bleibeabsicht sank zwischen 2001 und 2004, 2005 stieg er leicht, um 2006 deutlich zu fallen, 2008 wieder zu steigen und 2009 bei 51% zu liegen. Zugleich sank der Anteil der Unentschlossenen zwischen 2004 und 2006 geringfügig, ist aber 2009 wieder stark gestiegen.

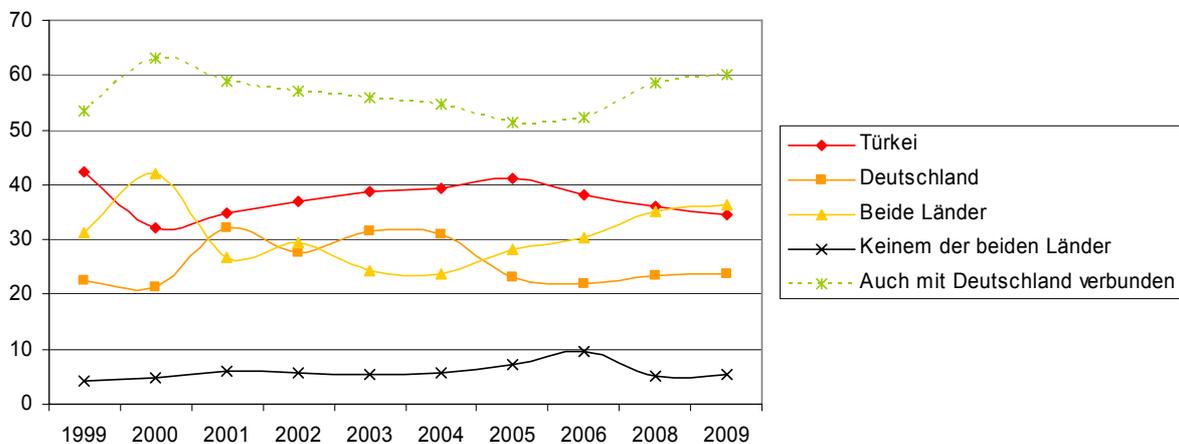
Abbildung 20: Rückkehrabsicht 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Die Heimatverbundenheit zeigt deutlichere Veränderungen im Zeitverlauf. Zwischen den Jahren 2000 und 2005 nahm die Türkeiverbundenheit kontinuierlich zu. Seit 2006 ist sie jedoch jährlich um 3 (2006) bzw. 2 Prozentpunkte (2008, 2009) zurückgegangen. Der Anteil der nur mit Deutschland Verbundenen schwankt von Jahr zu Jahr, stieg zunächst 2001 deutlich, das Niveau hielt sich bis 2004, sank aber 2005 deutlich und 2006 leicht ab. 2008 und 2009 stieg der Anteil jeweils um 1 Prozentpunkt. Die Verbundenheit mit beiden Ländern verlief bis 2006 spiegelbildlich zur Verbundenheit mit Deutschland, seit 2008 steigen beide Anteile jedoch an. Offenbar schwanken viele Befragte nicht so sehr darin, sich entweder nur mit Deutschland oder nur mit der Türkei verbunden zu fühlen, sondern eher darin, wie stark man sich mit Deutschland (nur oder auch) verbunden fühlt.

Summiert man die Verbundenheit mit Deutschland und mit beiden Ländern und wertet sie als auch mit Deutschland verbunden, kann man seit dem Jahr 2000 einen leichten, aber kontinuierlichen Rückgang bis 2005 feststellen, der dem Zuwachs der Türkeiverbundenen entspricht. Seit 2006 ist jedoch erst eine leichte, dann aber deutliche Steigerung festzustellen, die den Rückgang der Türkeiverbundenheit übertrifft. Dies liegt vor allem daran, dass auch der Anteil derjenigen, die sich mit keinem Land verbunden fühlen und der zwar gering, aber stetig bis 2006 gewachsen war, 2008 und 2009 deutlich geringer ist.

Abbildung 21: Heimatverbundenheit 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Naturgemäß hängen Heimatverbundenheit und Rückkehrabsicht eng zusammen. Von denjenigen Befragten, die sich mit der Türkei verbunden fühlen, neigen 64% zur Rückkehr, von den mit Deutschland Verbundenen haben 74% eine feste Bleibeabsicht, nur für 14% kommt eine Rückkehr in Betracht. Von denjenigen, die sich mit beiden Ländern verbunden fühlen, halten sich 24% die Rückkehroption offen, 56% haben sich jedoch zum Verbleib in Deutschland entschieden.

Tabelle 24: Rückkehrabsicht nach Heimatverbundenheit (Zeilenprozent)

	Rückkehr	Keine Rückkehr	Weiß nicht
Heimatverbundenheit			
Türkei	63,9	29,5	6,6
Deutschland	13,8	74,1	12,1
Beide Länder	24,0	55,5	20,5
Keinem der beiden Länder	27,3	52,7	20,0
Gesamt	35,3	51,0	13,7

Es wurde bereits oben vermutet, dass sich in der Rückkehrabsicht und in der Heimatverbundenheit auch die wahrgenommenen Lebensverhältnisse in Deutschland widerspiegeln. Ist man mit seinen Lebensbedingungen zufrieden und sieht die wirtschaftliche Situation positiv, fühlt man sich wahrscheinlich eher in Deutschland heimisch und möchte auch eher hier bleiben, als wenn man mit seinem Leben unzufrieden ist und die Lage negativ einschätzt. Ob aber beispielsweise die Verbundenheit mit Deutschland aufgrund der Lebenszufriedenheit besteht, oder ob man mit seinem Leben zufrieden ist, weil man sich inzwischen hier heimisch fühlt, kann hier nicht bestimmt werden. Auszugehen ist davon, dass sich die beiden Faktoren wechselseitig beeinflussen.

Die Vermutung bestätigt sich zwar durch die Daten, der Zusammenhang ist jedoch nicht sehr intensiv ausgeprägt: Betrachtet man die Rückkehrabsicht im Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit den Lebensumständen in verschiedenen Bereichen, finden sich kaum Unterschiede oder Über- bzw. Unterrepräsentanzen. Bezüglich der Heimatverbundenheit zeigen Befragte, die mit ihren Lebensumständen zufrieden sind, leicht überdurchschnittliche Neigungen, sich mit Deutschland oder mit beiden Ländern heimatlich verbunden zu fühlen.

Tabelle 25: Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit nach Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen und Einschätzung der wirtschaftlichen Situation (Zeilenprozent)

	Rückkehrabsicht		Heimatverbundenheit		
	Ja	Nein	Türkei	Deutschland	Beide Länder
Zufriedenheit					
Wohnverhältnisse	35,6	54,4	32,9	24,6	37,4
Berufschancen	35,1	54,8	29,3	25,2	40,5
Aus- und Weiterbildung	33,4	54,3	26,2	26,2	42,5
Soziales Umfeld	35,1	54,6	30,0	25,1	39,3
Positive Einschätzung					
Allgemeine wirtschaftliche Lage	29,5	57,7	24,9	28,0	46,7
Eigene wirtschaftliche Lage	31,8	58,8	27,8	27,0	40,9
Arbeitsplatzsicherheit	36,8	52,5	30,9	24,1	40,6
Gesamt	35,3	51,0	34,4	23,7	36,4

* Fehlend zu 100%: "Weiß nicht", "keine Angabe" oder „Keinem der beiden Länder“

Die positive Einschätzung der allgemeinen und der eigenen wirtschaftlichen Lage wirkt sich auf die Rückkehrabsicht und die Heimatverbundenheit aus: Diejenigen, die die allgemeine oder die eigene Lage positiv einschätzen, haben häufiger die feste Absicht, in Deutschland zu bleiben und fühlen sich überdurchschnittlich häufig auch mit Deutschland verbunden. Dies

gilt für diejenigen, die keine Angst vor einem Arbeitsplatzverlust haben, nur eingeschränkt, wobei sie sich überdurchschnittlich häufig vor allem mit beiden Ländern verbunden fühlen.

Doch neben der Zufriedenheit und der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage wirken sich auch soziodemographische Merkmale der Befragten aus, "objektive" wirtschaftliche Merkmale machen sich jedoch nur wenig bemerkbar:

Tabelle 26: Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Rückkehr- absicht		Heimatverbundenheit	
		Ja	Türkei	Deutsch- land	Beide
Geschlecht					
	Männlich	39,6	39,6	22,5	31,9
	Weiblich	30,4	28,5	25,2	41,5
Alter					
	18 bis 29 Jahre	36,7	35,0	27,0	34,5
	30 bis 44 Jahre	35,4	29,7	26,9	37,0
	45 bis 59 Jahre	35,4	37,2	18,8	38,2
	60 Jahre und älter	31,7	45,8	14,2	35,0
Aufenthaltsdauer					
	4 bis 9 Jahre	43,9	50,0	10,0	32,5
	10 bis 19 Jahre	33,8	37,2	23,1	36,3
	20 und mehr Jahre	35,0	32,5	24,4	37,1
Zuwanderungsgrund					
	Gastarbeiter	34,6	52,3	14,0	28,0
	Familiennachzug als Ehepartner	36,7	39,5	19,2	36,3
	Familiennachzug als Kind	35,5	27,4	26,3	39,8
	Hier geboren	33,7	27,3	32,1	36,5
Generationszugehörigkeit					
	Erste Generation	32,6	44,6	13,5	36,8
	Nachfolgegeneration	34,7	27,1	29,2	38,5
	Heiratsmigranten	39,6	41,8	20,7	31,9
Berufliche Stellung					
	Arbeiter/Facharbeiter	42,5	35,6	22,7	36,0
	Angestellte	23,5	21,2	35,3	40,0
	Selbstständige	22,0	24,4	22,0	51,2
Einkommen					
	Unter 1.000 €	36,4	48,1	23,4	27,3
	1.000 € bis unter 2.000 €	35,5	33,0	22,2	39,2
	2.000 € bis unter 3.000 €	33,0	34,6	25,4	33,8
	3.000 € und mehr	38,2	27,6	31,7	36,6
Gesamt		35,3	34,4	23,7	36,4

* Fehlend zu 100%: "Weiß nicht", "keine Angabe" oder „keinem der beiden Länder“

Frauen halten sich seltener die Rückkehroption offen als Männer, sie fühlen sich auch seltener mit der Türkei und häufiger mit Deutschland oder beiden Ländern verbunden.

Es zeigt sich ein linearer Alterszusammenhang zur Rückkehrabsicht, jedoch dahingehend, dass mit zunehmendem Alter die Rückkehrabsicht sinkt. Möglicherweise hängt die geringe Rückkehrneigung der Älteren damit zusammen, dass ältere Migranten die Entscheidung zur Rückkehr schon getroffen haben bzw. sich bereits für das Bleiben entschieden haben. Bei jüngeren Migranten liegt diese Entscheidung noch in der Zukunft, für die man sich alle Optionen offen hält. Die Heimatverbundenheit differiert ebenfalls nach Altersgruppen: Der Anteil der Türkeiverbundenen steigt mit dem Alter, allerdings ist der Anteil unter den Unter-30-Jährigen, die sich mit der Türkei verbunden fühlen, durchschnittlich und liegt zugleich höher als in der nächsten Altersgruppe zwischen 30 und 44 Jahren. Die alleinige Verbundenheit mit Deutschland sinkt bei höherem Alter stetig. Allerdings unterscheiden sich die Altersgruppen nur wenig nach der Verbundenheit mit beiden Ländern. Ältere Migranten fühlen sich zwar selten *nur*, aber dafür häufiger *auch* mit Deutschland verbunden als jüngere. Bei einem Aufenthalt in Deutschland von bis zu 10 Jahren ist die Rückkehrabsicht deutlich höher als bei Migranten, die länger als 10 Jahre hier leben, danach macht aber offensichtlich die Dauer des Aufenthaltes keinen Unterschied mehr. Die Aufenthaltsdauer wirkt sich deutlich auf die Heimatverbundenheit aus. Je länger die Befragten in Deutschland leben, desto seltener fühlen sie sich mit der Türkei und desto häufiger nur oder auch mit Deutschland verbunden.

Der Zuwanderungsgrund zeigt unerwartete Zusammenhänge, die bereits beim Alter sichtbar wurden: Ehemalige Gastarbeiter halten sich die Rückkehr ebenso unterdurchschnittlich häufig offen wie die hier Geborenen, überdurchschnittlich sind die Heiratsmigranten unter den Rückkehrwilligen vertreten. Möglicherweise liegt dies ebenfalls wie beim Alterszusammenhang daran, dass die ehemaligen Gastarbeiter ihre Entscheidung für Rückkehr oder Bleiben bereits getroffen haben bzw. zurückgekehrt sind. Dennoch fühlen sich Gastarbeiter ebenso wie die als Ehepartner nachgereisten Zuwanderer sehr viel häufiger mit der Türkei verbunden als die hier aufgewachsenen Migranten. Erwartungsgemäß ist die Verbundenheit mit Deutschland bei den hier Aufgewachsenen deutlich höher als bei den anderen Gruppen.

Die Generationszugehörigkeit macht deutlicher als der Alterszusammenhang, dass insbesondere Heiratsmigranten der zweiten Generation häufiger Rückkehrabsichten hegen als Angehörige der Nachfolgeneration und vor allem der ersten Generation, die am seltensten die Absicht auf Rückkehr äußert. Die Heimatverbundenheit dokumentiert jedoch eine deutlichere Deutschlandorientierung der Nachfolgeneration im Vergleich zur ersten Generation und der Heiratsmigranten. Erstgenerationszugehörige fühlen sich jedoch fast ebenso häufig

mit beiden Ländern verbunden wie die Nachfolgeneration. Dies gilt für die Heiratsmigranten der zweiten Generation in weit geringerem Maß.

Die soziale Lage wirkt sich ebenfalls auf die Identität aus: Die Rückkehrabsicht ist bei Arbeitern am höchsten, sie fühlen sich auch am häufigsten mit der Türkei verbunden. Angestellte sehen sehr häufig nur Deutschland als Heimat, Selbständige dagegen in hohem Maße beide Länder. Der Zusammenhang zum Einkommen ist linear: Je höher das Einkommen, desto seltener besteht die Absicht auf Rückkehr, mit der Ausnahme der höchsten Einkommensgruppe, die einen überdurchschnittlichen Anteil Rückkehrwilliger beinhaltet. Mit zunehmender Höhe des Einkommens sinkt die Verbundenheit mit der Türkei, tendenziell steigen die Verbundenheit nur mit Deutschland und mit beiden Ländern. Je höher das Einkommen, desto häufiger fühlen sich die Befragten auch mit Deutschland verbunden.

6.4.2. Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht

Die Einbürgerung bedeutet für die türkeistämmigen Migranten die rechtliche und politische Gleichstellung mit der Mehrheitsbevölkerung. Doch ist umstritten, ob die Einbürgerung ein Zwischenschritt auf dem Weg der Integration oder der Endpunkt der Integration ist.¹³⁵ Die nordrhein-westfälische Landesregierung sieht in der Einbürgerung möglichst vieler Migranten einen bedeutenden Schritt im Integrationsprozess und hat in ihrem Aktionsplan eine Kampagne zur Motivierung ausländischer Staatsbürger zur Einbürgerung angekündigt,¹³⁶ die im Herbst 2008 gestartet wurde.

Durch die Reform des Staatsangehörigengesetzes aus dem Jahr 2000 wurde der Kreis der Einbürgerungsberechtigten zwar deutlich erweitert, die Reform setzte ein wichtiges Signal zur Akzeptanz der Einwanderungsgesellschaft in Deutschland. Doch durch den Ausschluss der Doppelstaatsbürgerschaft für Nicht-EU-Ausländer wurde die Möglichkeit als Mittel der Integration zu fungieren, verspielt, denn die Einbürgerungswilligen müssen sich emotional

¹³⁵ Zu dieser Diskussion vgl. Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008. S. 99.

In der medienwirksam vorgestellten Integrationsstudie des Berlin-Instituts wird der Anteil der Eingebürgerten der verschiedenen Migrantengruppen zusammen mit dem Anteil der biculturellen Ehen als Maßstab des Grades der Assimilation, der wiederum einer der acht verwendeten Indikatoren der Integration insgesamt bildet, verwendet. Vgl. Woellert, Franziska/Kröhmer, Stefan/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009, S. 34.

¹³⁶ Vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 54.

und mental eindeutig positionieren, das Gesetz zwingt sie zu einer Entscheidung zwischen der türkischen und deutschen Identität. Zudem schreckt der 2008 flächendeckend eingeführte Einbürgerungstest viele ab, die den Test als Zeichen sehen, die Hürden zur Einbürgerung wieder zu erhöhen und Einbürgerung als Endpunkt der Integration zu begreifen.

In der Befragung des Jahres 2006 wurden die Gründe erhoben, die aus Sicht der Einbürgerungsunwilligen gegen die Einbürgerung sprechen. Mehr als die Hälfte (56%) gab damals an, generell aus emotionalen Gründen die türkische Staatsbürgerschaft nicht aufgeben zu wollen. Bei dieser Gruppe hätte die Möglichkeit einer Doppelstaatsbürgerschaft die Bedenken sicher deutlich verringern können, denn nur 15% nannten als Grund für die Nichteinbürgerung, sich nicht als Deutsche oder Deutscher zu fühlen.¹³⁷

Tabelle 27: Einbürgerungen türkischer Migranten 1992 bis 2008

Jahr	Einbürgerungen türkischer Staatsbürger	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr
Bis 1992*	ca. 10.000	-
1993	3.165	-
1994	6.123	+93%
1995	10.473	+71%
1996	16.433	+57%
1997	15.051	-8%
1998	21.947	+46%
1999	40.893	+86%
2000	31.661	-23%
2001	29.143	-8%
2002	23.573	-19%
2003	20.029	-15%
2004	16.058	-20%
2005	11.930	-26%
2006	11.484	-4%
2007	10.259	-11%
2008	8.849	-14%
Insgesamt	Ca. 287.000	-

Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen), Berechnungen des Zentrums für Türkeistudien, * Zahlen geschätzt auf Basis der bundesweiten Zahlen.

In NRW wurden im Jahr 2008 8.849 türkische Staatsbürger eingebürgert.¹³⁸ Die Anzahl der Einbürgerungen türkischer Migranten stieg von 1993¹³⁹ bis 1996 sprunghaft an und nahm

¹³⁷ Siehe Sauer, Martina: Perspektiven des Zusammenlebens. Die Integration türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der achten Mehrthemenbefragung. Essen/Düsseldorf 2007.

¹³⁸ Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen),

dann 1997 leicht ab. Von 1997 an ist wieder ein starker Anstieg festzustellen, mit einem Höchststand im Jahr 1999. Seit dem Jahr 2000 und damit mit der Einführung des neuen Staatsangehörigengesetzes ist jedoch ein zum Teil deutlicher Rückgang der Einbürgerungen zu verzeichnen, der 2005 am stärksten war (-26%), und 2008 -14% betrug. Das neue Einbürgerungsgesetz hat nicht zu dem erwarteten Einbürgerungsboom geführt. Dennoch steigt natürlich die absolute Zahl der Eingebürgerten und ihr Anteil an der gesamten türkeistämmigen Bevölkerung.

Summiert man die jährlichen Einbürgerungszahlen, ergeben sich bis Ende 2008 in Nordrhein-Westfalen rund 287.000 türkeistämmige Eingebürgerte¹⁴⁰ Zu diesen Zahlen müssen jedoch noch die jährlich rund 15.000 Kinder türkeistämmiger Eltern summiert werden, die seit dem Jahr 2000 automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und nicht in die Einbürgerungsstatistik einfließen – bis 2008 rund 135.000. Somit addiert sich nach dieser Berechnung die Zahl der deutschen Staatsbürger türkischer Herkunft in NRW Ende 2008 auf 422.000. Allerdings weist der Integrationsbericht der Landesregierung auf Basis des Mikrozensus 2006 nur eine Zahl von 221.000 eingebürgerten ehemaligen Türkinnen und Türken¹⁴¹ aus – also rund 66.000 weniger als die Addition der Einbürgerungszahlen ergibt.¹⁴²

Mehr als ein Drittel der erwachsenen Befragten (37%) besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, 63% sind türkische Staatsbürger.

Der Zeitvergleich in NRW lässt erkennen, dass der Anteil der türkischen Staatsbürger stetig zurückgeht und der Anteil Eingebürgerter entsprechend steigt, seit 2002 jedoch in geringeren Größenordnungen als zuvor; inzwischen ist die Kurve deutlich abgeflacht, seit 2006 hat sich kaum mehr eine Veränderung ergeben. Dennoch hat sich der Anteil der deutschen Staatsbürger seit 1999 von 16% auf 37% mehr als verdoppelt, rechnet man die Doppelstaatsbürger hinzu.

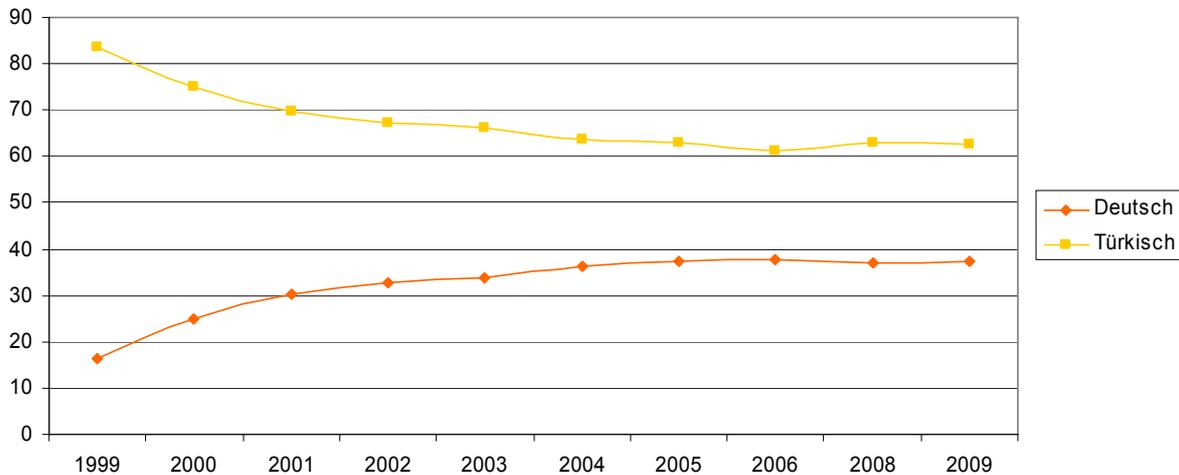
¹³⁹ Frühere Daten lagen beim Statistischen Landesamt nicht vor. Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Fax auf Anfrage vom 20.02.2001.

¹⁴⁰ Allerdings beruhen die Zahlen bis 1992 auf Hochrechnungen auf der Basis bundesweiter Zahlen, da das LDS bis dahin keine eigenen Statistiken nach früherer Staatsangehörigkeit geführt hat.

¹⁴¹ Hier explizit ohne die von türkischen Eltern geborenen Kinder, die per Geburt Deutsche sind.

¹⁴² Quelle: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen. 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008, S. 80f.

Abbildung 22: Staatsangehörigkeit 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Türkeistämmige Frauen sind etwas häufiger deutsche Staatsbürger als Männer. Die eingebürgerten türkeistämmigen Migranten sind mit 38 Jahren im Durchschnitt jünger als die türkischen Staatsbürger mit 41,5 Jahren. Im Altersgruppenvergleich kann man eine Abnahme des Anteils deutscher Staatsbürger bei höherem Alter erkennen.

Ein wichtiger Faktor für die Einbürgerung ist die Aufenthaltsdauer, nicht zuletzt aufgrund der rechtlichen Bestimmungen, die auch früher eine gewisse Dauer des Aufenthaltes (bis 1999 15 Jahre, seit 2000 acht Jahre) voraussetzte. Die Migranten mit deutscher Staatsangehörigkeit leben im Durchschnitt seit 28 Jahren in Deutschland, die türkischen Staatsbürger seit 25 Jahren. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer wird der Anteil der Eingebürgerten deutlich höher.

Deutliche Zusammenhänge zeigen sich auch beim Zuwanderungsgrund. So sind lediglich 16% der ehemaligen Gastarbeiter und nur 25% der als Ehepartner Nachgereisten Deutsche, jedoch knapp die Hälfte (47%) der als Kind im Zuge der Familienzusammenführung Eingereisten und die Hälfte der hier Geborenen. Betrachtet man die objektive Generationszugehörigkeit, wird auch hier der Unterschied deutlich: Unter den Angehörigen der ersten Generation finden sich nur ein Fünftel mit deutscher Staatsbürgerschaft, unter den Angehörigen der zweiten Generation sind es knapp die Hälfte (48%). Unter den Heiratsmigranten der zweiten Generation finden sich hingegen nur 25% deutsche Staatsbürger.

*Tabelle 28: Deutsche Staatsangehörigkeit nach soziodemographischen Merkmalen
(Zeilenprozent)*

		Deutsche Staatsbürgerschaft
Geschlecht	Männlich	35,8
	Weiblich	39,0
Altersgruppen	Unter 30 Jahre	43,0
	30 bis 44 Jahre	39,6
	45 bis 59 Jahre	36,9
	60 Jahre und älter	18,3
	Mittelwert in Jahren	38,2
Aufenthaltsdauer	4 bis 9 Jahre	10,3
	10 bis 19 Jahre	22,6
	20 und mehr Jahre	43,0
	Mittelwert in Jahren	27,6
Zuwanderungsgrund	Gastarbeiter	15,9
	Familienzusammenführung als Ehepartner/in	25,1
	Familienzusammenführung als Kind	46,7
	In Deutschland geboren	50,0
Generation	Erste Generation	20,7
	Nachfolgegeneration	48,4
	Heiratsmigranten	25,2
Gesamt		38,2

* Einschließlich Doppelstaatsbürger

Bei der Einbürgerung wirkt vermutlich neben den rechtlichen Bestimmungen die mentale Disposition; das Gefühl der Zugehörigkeit war bei Gastarbeitern lange Zeit von der mittelfristigen Rückkehrabsicht überwölbt, bei den hier Geborenen oder Aufgewachsenen jedoch eher von einem dauerhaften Verbleib im Geburtsland.

*Tabelle 29: Deutsche Staatsangehörigkeit nach Rückkehrabsicht und Heimatverbundenheit
(Zeilenprozent)*

		Deutsche Staatsbürgerschaft
Rückkehrabsicht	Ja	36,0
	Nein	39,6
Heimatverbundenheit	Türkei	31,7
	Deutschland	44,4
	Beide Länder	36,0
Gesamt		37,3

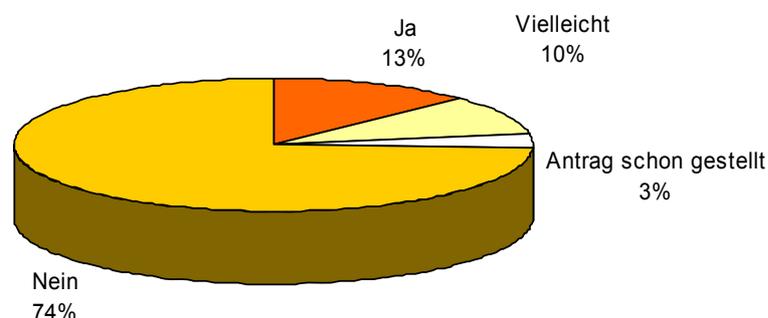
* Einschließlich Doppelstaatsbürger

Bei der Entscheidung, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen und die türkische aufzugeben, spielen auch Heimatverbundenheit und Rückkehrabsicht eine Rolle: Befragte mit Rückkehrabsicht sind etwas seltener deutsche Staatsbürger als Befragte ohne Rückkehrabsicht. Der doch eher geringe Unterschied weist tatsächlich darauf hin, dass es sich bei der Rückkehrabsicht eher um eine Offenhaltung von Optionen als um konkrete Pläne handelt.

Die Heimatverbundenheit steht jedoch in einem viel deutlicheren Zusammenhang mit der Staatsbürgerschaft: Migranten, die sich in erster Linie mit der Türkei verbunden fühlen, sind deutlich seltener deutsche Staatsbürger als Befragte, die sich mit Deutschland verbunden fühlen. Befragte, die sich mit beiden Ländern verbunden fühlen, liegen in ihrer Einbürgerungsquote deutlich über den Türkeiverbundenen, aber zugleich auch unter den Deutschlandverbundenen. Somit steht die Einbürgerung durchaus mit einer stärkeren Verbundenheit mit Deutschland in Zusammenhang, auch wenn manchmal pragmatische Gründe den Ausschlag für die Einbürgerung geben.

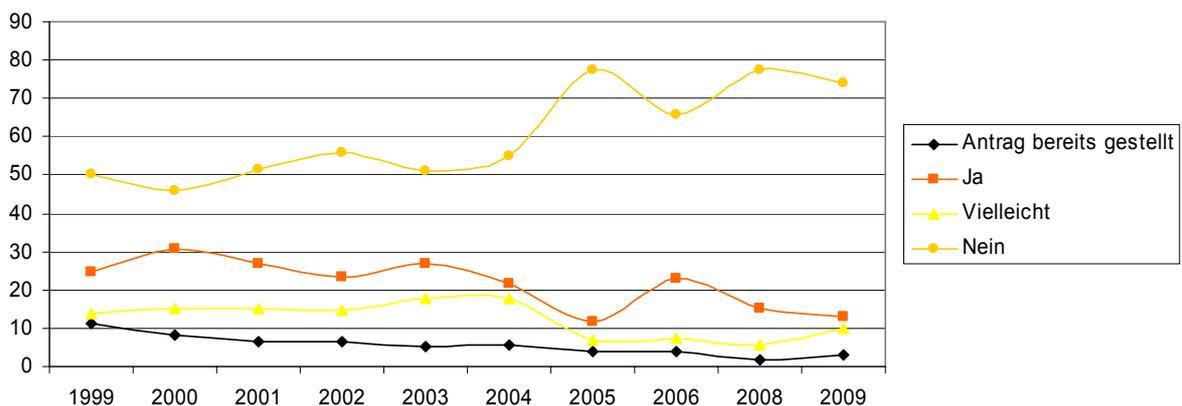
Die türkischen Staatsbürger (N = 632) wurden gefragt, ob sie eine Einbürgerung beabsichtigen oder in Erwägung ziehen. Drei Viertel (74%) der noch nicht eingebürgerten Befragten beabsichtigen nicht, sich einbürgern zu lassen, 10% schließen eine Einbürgerung nicht gänzlich aus und 13% möchten die Einbürgerung beantragen. Darüber hinaus gaben 3% an, den Antrag auf Einbürgerung bereits gestellt zu haben.

Abbildung 23: Absicht auf Einbürgerung (nur türkische Staatsbürger - Prozentwerte)



Der Zeitvergleich zeigt, dass zwischen 2000 und 2005 die Absicht auf Einbürgerung deutlich abgenommen sowie die definitive Absage an die Einbürgerung deutlich zugenommen hat. 2006 kehrte sich dies um, allerdings nur kurzfristig, denn 2008 war der Anteil derjenigen, die eine Einbürgerung definitiv ausschließen, so hoch wie 2005 und der Anteil, der sie plant, fast ebenso niedrig. Möglicherweise hat die Einführung des Einbürgerungstestes hier die 2006 vorhandene positive Einstellung zur Einbürgerung wieder konterkariert. 2009 ist der Anteil derjenigen, die sich definitiv einbürgern lassen wollen, noch weiter gesunken, allerdings auch der Anteil derjenigen, die eine Einbürgerung kategorisch ablehnen. Gestiegen ist der Anteil der Unschlüssigen, hier liegt weiteres Potenzial für die Einbürgerungskampagne der Landesregierung.

Abbildung 24: Absicht auf Einbürgerung 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Die Befragten, die die allgemeine und die eigene wirtschaftliche Lage positiv sehen, schließen eine Einbürgerung unterdurchschnittlich häufig aus und stehen der Einbürgerung überdurchschnittlich häufig positiv gegenüber, so dass möglicherweise die wirtschaftliche Stimmung und Perspektive durchaus Einfluss auf die Einbürgerung haben kann.

Tabelle 30: Einbürgerungsabsicht nach positiver Einschätzung der wirtschaftlichen Situation (Zeilenprozent)

	Einbürgerungsabsicht		
	Ja/ Antrag gestellt	Vielleicht	Nein
Positive Einschätzung			
Allgemeine wirtschaftliche Lage	19,1	10,6	70,2
Eigene wirtschaftliche Lage	18,2	10,9	70,8
Gesamt	16,0	9,8	74,1

Das Alter, die Aufenthaltsdauer, der Zuwanderungsgrund und somit die Generationszugehörigkeit sind die soziodemographischen Merkmale, die die Einbürgerungsabsicht am stärksten beeinflussen. Das Geschlecht wirkt sich nur gering aus.

Tabelle 31: Einbürgerungsabsicht nach soziodemographischen Merkmalen (nur türkische Staatsbürger – Zeilenprozent)

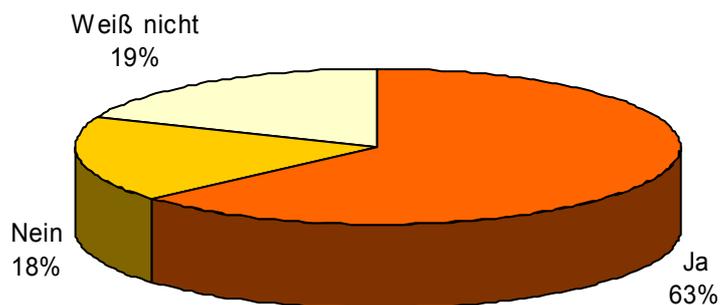
		Einbürgerungsabsicht		
		Ja / Antrag gestellt	Vielleicht	Nein
Geschlecht				
	Männlich	17,2	9,9	72,9
	Weiblich	14,5	9,7	75,5
Altersgruppen				
	Unter 30 Jahre	30,7	16,9	51,5
	30 bis 44 Jahre	16,5	10,2	73,4
	45 bis 59 Jahre	8,4	4,6	86,9
	60 Jahre und älter	5,1	6,1	88,8
Aufenthaltsdauer				
	4 bis 9 Jahre	20,0	17,1	62,9
	10 bis 19 Jahre	25,3	13,6	60,4
	20 und mehr Jahre	11,7	7,6	80,6
Zuwanderungsgrund				
	Gastarbeiter	4,4	4,4	91,1
	Familienzusammenführung als Ehepartner/in	15,2	8,8	76,0
	Familienzusammenführung als Kind	17,7	9,5	72,8
	Bin in Deutschland geboren	24,6	15,9	58,7
Generationszugehörigkeit				
	Erste Generation	6,6	5,2	88,2
	Nachfolgegeneration	21,9	12,5	66,1
	Heiratsmigranten	16,3	9,8	73,9
Gesamt		16,0	9,8	74,1

Je jünger die Befragten sind, desto höher ist der Anteil derer, die die Absicht haben, sich einbürgern zu lassen. Bei den unter 30-Jährigen findet sich immerhin ein Potenzial von 48%, bei den älteren Gruppen ist es nur gut jeder Zehnte, der zu einer Einbürgerung motiviert werden könnte. Die Aufenthaltsdauer zeigt ebenfalls einen Zusammenhang zur Einbürgerungsabsicht. Befragte, die erst kurz in Deutschland leben, haben am seltensten die definitive Absicht, sich nicht einbürgern zu lassen. Am höchsten ist die Einbürgerungsabsicht bei denjenigen, die zwischen 10 und 19 Jahren in Deutschland leben. Entsprechend der Altersstruktur erwägen ehemalige Gastarbeiter kaum mehr eine Einbürgerung, die Kontrastgruppe dazu bilden erwartungsgemäß die hier Geborenen, unter denen sich noch erhebliches Potenzial findet.

Die Zusammenhänge von Alter, Zuwanderungsgrund und Aufenthaltsdauer kumulieren in der Generationszugehörigkeit: Befinden sich unter den Angehörigen der ersten Generation nur noch wenige, die eine Einbürgerung erwägen, beträgt dieser Anteil in der Nachfolgegeneration immerhin gut ein Drittel. Unter Heiratsmigranten ist die Einbürgerungsneigung mit gut einem Viertel ebenfalls hoch.

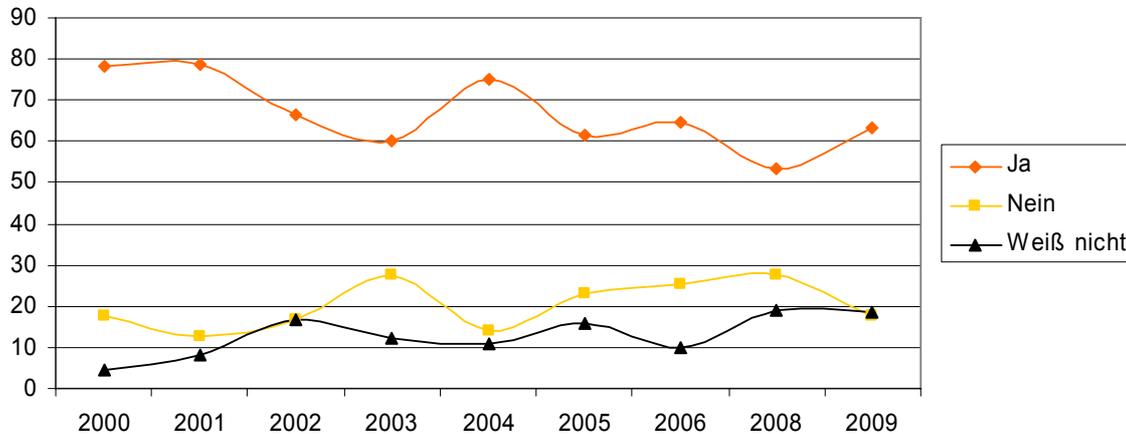
Nach eigenen Angaben erfüllen in NRW 63% der noch nicht eingebürgerten, erwachsenen türkischen Migranten die Voraussetzungen zur Einbürgerung nach dem geltenden Staatsangehörigkeitsgesetz. 18% erfüllen die Voraussetzungen subjektiv nicht und fast ein Fünftel wissen nicht, ob sie die Voraussetzungen erfüllen.

*Abbildung 25: Erfüllung der Einbürgerungskriterien
(nur türkische Staatsbürger – Prozentwerte)*



Der Zeitvergleich zeigt starke Schwankungen bei der Einschätzung der Erfüllung der Einbürgerungskriterien, insgesamt aber einen negativen Trend. 2009 hat der Anteil derer, die glauben, die Einbürgerungskriterien zu erfüllen, wieder zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr sind deutlich mehr Befragte der Meinung, sie erfüllten die Kriterien. Wie 2008 ist auch 2009 der Anteil derjenigen, die verunsichert sind und nicht wissen, ob sie die Anforderungen erfüllen, sehr hoch. Möglicherweise haben Sprach- und Einbürgerungstest zu dieser stark gestiegenen Verunsicherung beigetragen.

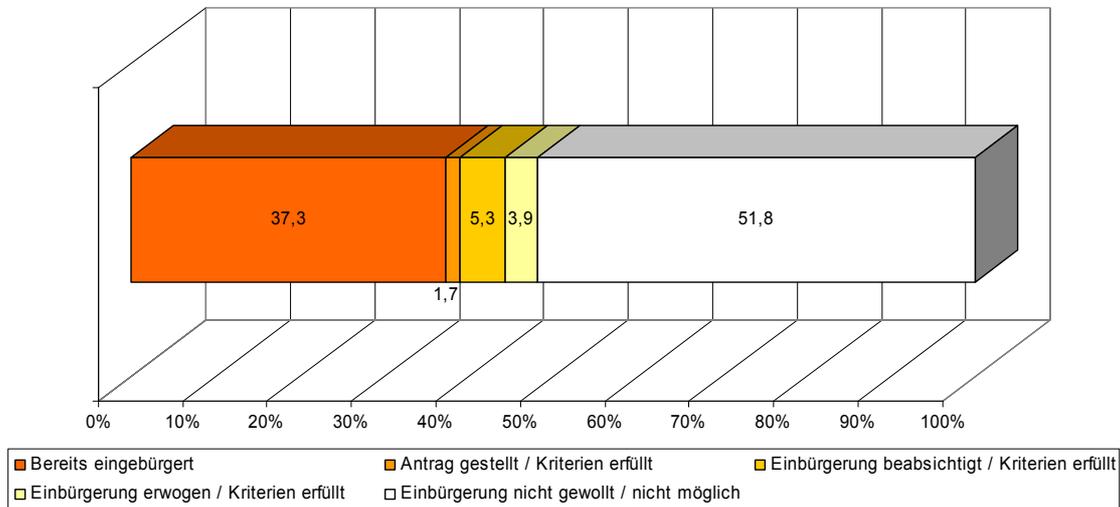
Abbildung 26: Erfüllung der Einbürgerungskriterien 2000 bis 2009* (Prozentwerte)



* 1999 wurde die Erfüllung der Einbürgerungskriterien nicht erhoben.

Berechnet man nun die Anteile der Befragten, die - bezogen auf alle Befragten einschließlich der bereits Eingebürgerten - aufgrund ihrer festen Absicht oder bereits erfolgter Antragstellung in naher Zukunft deutsche Staatsbürger werden möchten und die aufgrund der Erfüllung der Einbürgerungskriterien auch die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten würden, erhält man in NRW neben den 37% bereits Eingebürgerten 1% Migranten, die den Antrag bereits gestellt haben und wegen der Erfüllung der Kriterien höchstwahrscheinlich in Kürze eingebürgert werden könnten. Weitere 5% haben die feste Absicht und erfüllen ebenfalls die Einbürgerungskriterien. 2% überlegen sich eine Einbürgerung noch, erfüllen aber ebenfalls die Voraussetzungen. Mehr als die Hälfte der Migranten in NRW (55%) möchte oder könnte sich jedoch nicht einbürgern lassen.

Abbildung 27: Verteilung der Eingebürgerten, Antragsteller und Einbürgerungswilligen mit Erfüllung der Einbürgerungskriterien sowie Einbürgerungsunwillige (Prozentwerte)

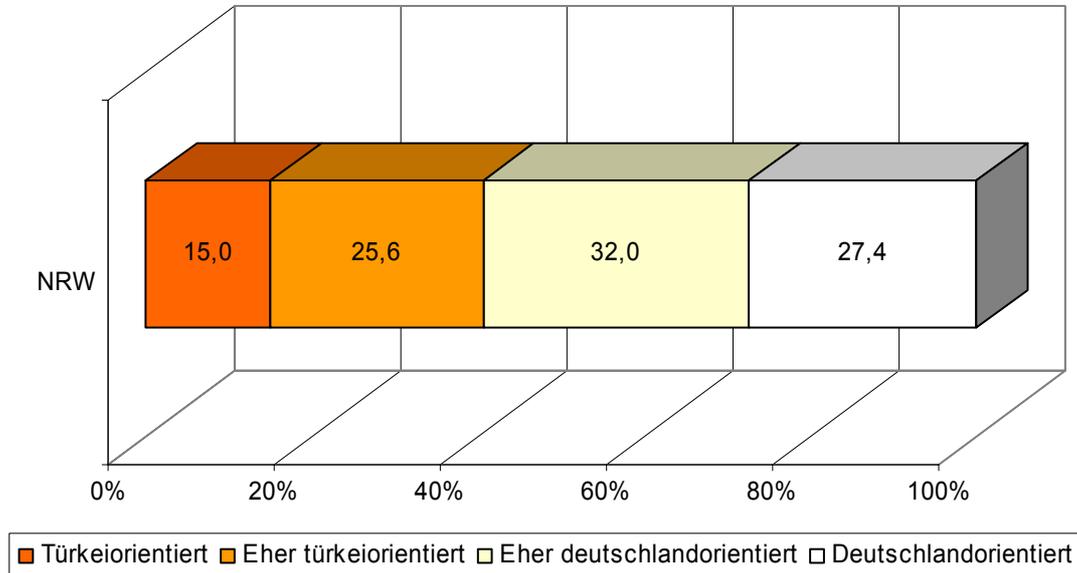


6.4.3. Index der identifikativen Orientierung

Bildet man aus der Heimatbindung, der Rückneigung, der Staatsangehörigkeit und der Einbürgerungsabsicht einen Index¹⁴³ der identifikativen Orientierung, wird sichtbar, dass eine deutliche Mehrheit der türkeistämmigen Migranten (59%) ihre kulturelle Orientierung auf Deutschland ausgerichtet haben. Davon sind gut ein Viertel (27%) eindeutig auf Deutschland orientiert, knapp ein Drittel (32%) sind eher deutschlandorientiert. 41% richten sich an der Türkei aus, davon 15% eindeutig und 26% eher. Deutlich wird aber auch, dass die Gruppe derjenigen, die weder eindeutig auf Deutschland noch eindeutig auf die Türkei gerichtet sind, also eine Misch- oder Doppelidentität aufweisen, mit 58 % einen größeren Teil ausmachen als die eindeutig Positionierten.

¹⁴³ Dazu wurden die Indikatoren jeweils in die Ausprägungen 0 = Türkeiorientierung und 1 = Deutschlandorientierung umcodiert (Heimatbindung: Türkei = 0, Deutschland und beide Länder = 1, Rückkehrabsicht: Ja = 0, Nein = 1; Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht: Türkische Staatsbürgerschaft und keine Einbürgerungsabsicht = 0, deutsche Staatsbürgerschaft und definitive sowie mögliche Einbürgerungsabsicht = 1). Die so umcodierten Indikatoren wurden summiert und durch die Anzahl der Indikatoren (N = 3) geteilt, so dass ein Index mit vier Ausprägungen von 0 = Türkeiorientiert bis 1 = Deutschlandorientierung entstand. 194 Befragte konnten aufgrund von fehlenden Werten nicht in den Index einbezogen werden, so dass in die Indexberechnung 819 Befragte einfließen.

Abbildung 28: Identifikative Orientierung (Index, Prozentwerte)



Frauen neigen häufiger zu einer Mischidentität und seltener zu einer eindeutigen Türkeiorientierung als Männer. Sehr deutlich variiert die identifikative Orientierung nach Alter. Je älter die Migranten sind, desto häufiger orientieren sie sich an der Türkei und desto seltener an Deutschland, wobei die Differenzen zwischen den Altersgruppen bezüglich der Deutschlandorientierung ausgeprägter sind als bezüglich der Türkeiorientierung. Zugleich steigt aber mit dem Alter auch der Anteil derjenigen, die eine Mischidentität aufweisen, jüngere Befragte positionieren sich eindeutiger in Richtung Deutschland, wobei auch in den jüngeren Gruppen der Anteil derjenigen mit Mischidentität noch die Mehrheit ausmacht. Auch die Aufenthaltsdauer lässt eindeutige und erwartete Zusammenhänge erkennen: Je länger die Migranten bereits in Deutschland leben, desto geringer wird der Anteil der eindeutig Türkeiorientierten und desto höher der Anteil der eindeutig Deutschlandorientierten. Auch der Anteil mit Mischidentität wächst bei längerer Aufenthaltsdauer. Angehörige der Nachfolgegeneration orientieren sich deutlich seltener eindeutig an der Türkei und deutlich häufiger eindeutig an Deutschland. Zwar ist die Türkeiorientierung unter den Erstgenerationsangehörigen höher, doch weisen sie eine noch höhere Mischidentität auf. Bei Heiratsmigranten ist die Türkeiorientierung häufiger als die Deutschlandorientierung.

*Tabelle 32: Identifikative Orientierung nach soziodemographischen Merkmalen
(Index, Zeilenprozent)*

		Identifikative Orientierung		
		Türkei-orientiert	Misch-identität	Deutschland-orientiert
Geschlecht				
	Männlich	18,2	54,7	27,0
	Weiblich	11,2	61,1	27,7
Alter				
	bis unter 30 Jahre	12,1	51,1	36,8
	30 bis 44 Jahre	14,0	55,4	30,6
	44 bis 59 Jahre	16,7	65,4	17,9
	60 Jahre und älter	22,1	66,3	11,6
Aufenthaltsdauer				
	4 bis 9 Jahre	39,3	50,0	10,7
	10 bis 19 Jahre	14,7	55,9	29,4
	20 Jahre und mehr	13,9	58,2	27,9
Generation				
	Erste Generation	19,6	69,9	10,5
	Nachfolgegeneration	11,0	52,0	37,0
	Heiratsmigranten	20,7	60,1	19,2
Schulbildung				
	Kein Abschluss/Ilkokul	21,7	64,7	13,6
	Ortaokul	19,5	68,3	12,2
	Lise	17,2	63,3	19,5
	Hauptschule	11,8	56,3	31,9
	Realschule//Mittlere Reife	14,8	47,0	38,3
	Fachoberschule/Fachabitur	6,8	50,8	42,4
	Abitur	6,6	39,5	53,9
Religiosität				
	gar nicht/eher nicht religiös	9,4	50,6	40,0
	ehe/sehr religiös	16,3	59,7	24,1
Gesamt		15,0	57,6	27,4

Die Schulbildung - wurde sie in der Türkei erworben – wirkt sich nur wenig auf die identifikative Orientierung aus, wobei Befragte mit höheren Abschlüssen häufiger eine Deutschland- und seltener eine Türkeiorientierung haben. Bei Befragten mit deutschen Schulabschlüssen lässt sich ein linearer Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Deutschlandorientierung erkennen, je höher das Bildungsniveau, desto höher der Anteil der Deutschlandorientierten und tendenziell auch derjenigen mit Mischidentität. Der Anteil mit Türkeiorientierung sinkt tendenziell mit höherem Bildungsniveau. Die Religiosität wirkt sich ebenfalls aus, religiöse Befragte empfinden eher eine Türkei- oder Doppelorientierung als nicht religiöse, letztere orientieren sich häufiger Richtung Deutschland.

Insgesamt ist die identifikative Integration der türkeistämmigen Migranten zwiespältig und im Zeitvergleich nicht kontinuierlich steigend. Zwar fühlt sich die Mehrheit inzwischen zumindest auch in Deutschland heimisch und hat keine Rückkehrabsichten mehr, bei Migranten der Nachfolgegeneration noch häufiger als bei der ersten. Im Vergleich zu 2008 ist die Rückkehrabsicht und die Bleibeabsicht gesunken, die Verbundenheit mit Deutschland ist jedoch gestiegen. Gut ein Drittel fühlt sich mit beiden Ländern verbunden, was die eindeutige Positionierung des entweder Türkisch- oder Deutsch-Seins in Frage stellt und die Existenz einer Mehrfachidentität bei einem nicht geringen Teil der Migranten belegt. Die Indexberechnung aus den verschiedenen Indikatoren weist 58% mit Mischidentität aus, 15% können als eindeutig Türkeiorientierte und 27% als eindeutig Deutschlandorientierte charakterisiert werden. Die geringe Einbürgerungsabsicht und die relativ geringen Einbürgerungsquoten verweisen jedoch darauf, dass die Verschärfung der Einbürgerungsbedingungen auf eine gewisse Skepsis stößt und man dem Bekenntnis der Politik, ein Einwanderungsland zu sein, nicht traut.

6.5. Gesellschaftliche Integration

Die These der gescheiterten Integration bezieht sich oft auf die vermeintliche Existenz von Parallelgesellschaften und konzentriert sich dabei auf das Verhalten der Zuwanderer bezüglich des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Minderheits- mit der Mehrheitsgesellschaft, lässt dabei jedoch strukturelle Bedingungen und das Verhalten der Mehrheitsgesellschaft außen vor.¹⁴⁴ Eigenethnische Cliquenbildung, die Entstehung eigenethnischer Vereine und Organisationen, vor allem auch die Herausbildung von Stadtteilen, die durch eine ethnisch konzentrierte Bewohnerstruktur und entsprechende Ökonomie geprägt sind, werden als Maßstab der Integration – und insbesondere der Desintegration – herangezogen.¹⁴⁵ Vor allem die muslimisch-türkische Community wird verdächtigt, sich bewusst und gewollt abzuschotten. Ursache hierfür sei die deutlich andere Kultur, die einen gesamtgesellschaftlichen kulturellen Wertekonsens – eine Leitkultur –, der als Voraussetzung einer integrierten Gesellschaft gesehen wird, verhindert.¹⁴⁶ Kulturelle Differenz wird damit zum Desintegrationsfaktor.¹⁴⁷ Dabei wird jedoch übersehen, dass auch die Mehrheitsgesellschaft und die dort herrschenden Verhältnisse Auswirkungen auf das Zusammenleben von Minderheiten und Mehrheiten haben – die Ablehnung der "Ausländer" bis hin zur offenen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt, in Vereinen, im nachbarschaftlichen Zusammenleben.¹⁴⁸ Kontakte und freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen, gute Nachbarschaftsverhältnisse und die Einbindung über gesellschaftliche Organisationen können viel zur Verbundenheit der Migranten mit Deutschland beitragen. Umgekehrt kann die Erfahrung von Diskriminierung und Ungleichbehandlung zu einer inneren Abwehrhaltung und zu Abschottungstendenzen führen. Zugleich betont die Integrationsforschung die Interdependenz der verschiedenen Integrati-

¹⁴⁴ Vgl. hierzu Meyer, Thomas: Parallelgesellschaft und Demokratie. In: Meyer, Thomas/Weill, Reinhard (Hrsg.): Die Bürgergesellschaft. Bonn 2002.

¹⁴⁵ So aufgeführt bei Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007.

¹⁴⁶ Vgl. Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Bielefeld 2008, S. 8ff. Ähnlich Lanz, Stephan: Berlin aufgemischt: abendländisch, multikulturell, kosmopolitisch? Die politische Konstruktion einer Einwanderungsstadt. Bielefeld 2007.

¹⁴⁷ Die 2009 vorgestellte Studie zur Lage der Integration in Deutschland, in der der Integrationsgrad verschiedener Herkunftsgruppen verglichen wurde, zieht als ein Indikator der Integration beispielsweise den Anteil der bikulturellen Ehen heran. Vgl. Woellert, Franziska/Kröhmer, Stefan/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009, S.36.

¹⁴⁸ So Nowak, Jürgen: Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos. Frankfurt 2006, S. 78f.

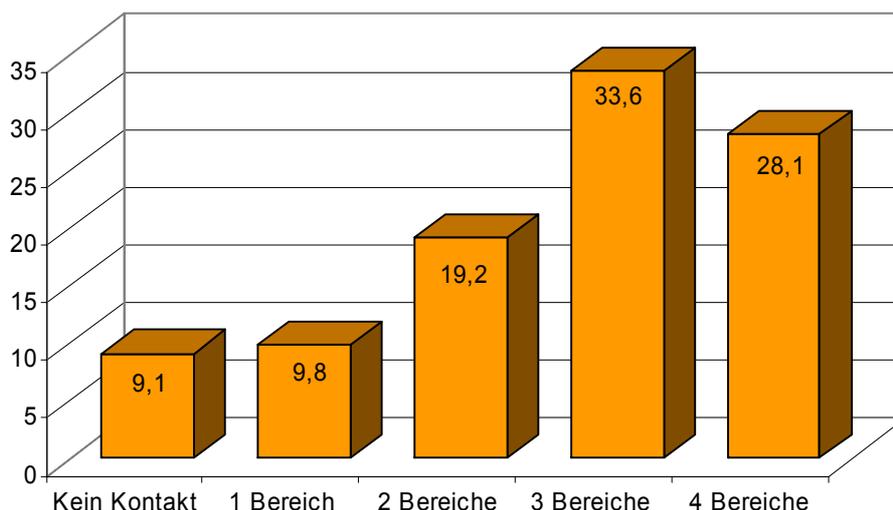
onsbereiche, wobei in der strukturellen Teilhabe und weniger in der gesellschaftlichen Interaktion der Schlüsselbereich der Integration gesehen wird.¹⁴⁹

Doch neben der umstrittenen Frage, welche Rolle das gesellschaftliche Miteinander generell im Integrationsprozess spielt, sollte zunächst hinterfragt werden, ob die gesellschaftliche Integration bzw. Abschottung tatsächlich so ausgeprägt ist, wie von den Vertretern der These der gescheiterten Integration behauptet wird.

6.5.1. Interkulturelle Kontakte in verschiedenen Lebensbereichen und Freundschaften

91% der Befragten haben Kontakte zu Deutschen in mindestens einem der vier abgefragten Lebensbereiche, die über Grußkontakte hinausgehen. Allerdings haben 9% keinerlei Kontakt zu Deutschen. 10% haben Kontakte in einem der vier abgefragten Lebensbereiche, ein Fünftel in zwei, ein Drittel in drei Lebensbereichen und 28% in allen vier abgefragten Bereichen. Im Durchschnitt haben die Befragten in NRW in 2,6 von vier untersuchten Bereichen Kontakte zu Deutschen.

Abbildung 29: Anzahl der Lebensbereiche, in denen Kontakte zu Deutschen bestehen (Prozentwerte)



¹⁴⁹ Vgl. Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8 ; Heitmeyer, Wilhelm/Kühnel, Wolfgang/Strobel, Rainer: Junge Aussiedler zwischen Assimilation und Marginalität. Abschlussbericht an das Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport NRW. Düsseldorf 1999, S. 5; Nassehi, Armin: Inklusion, Exklusion, Integration, Desintegration. Die Theorie funktionaler Differenzierung und die Desintegrationshypothese. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Was hält die Gesellschaft zusammen? Frankfurt 2007.

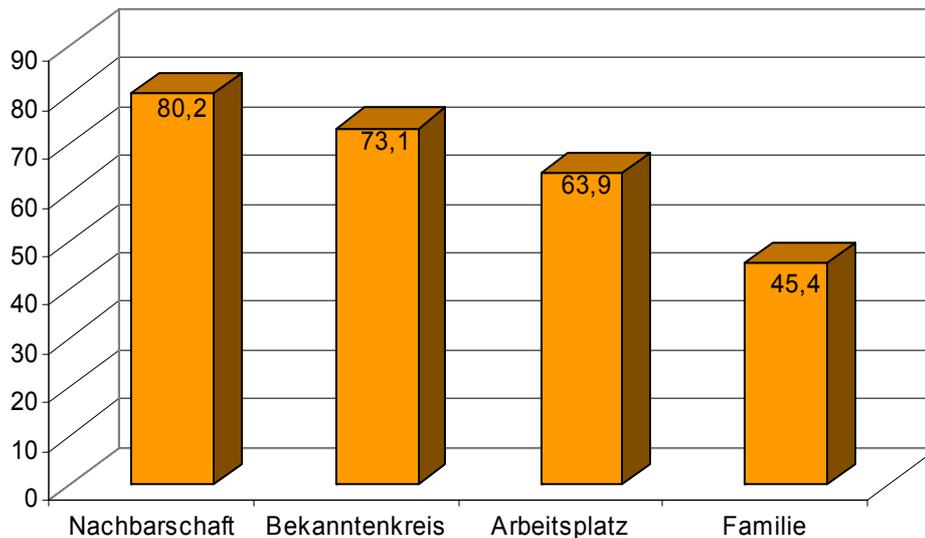
Unter den Befragten ohne Kontakte in den abgefragten Bereichen sind ältere Migranten insbesondere der ersten Generation, Heiratsmigranten und solche mit eher kurzen Aufenthaltszeiten sowie, bedingt durch die Generation und den Zuwanderungsgrund, Befragte ohne Schulabschluss in der Türkei und nicht Erwerbstätige überrepräsentiert. Selten ohne Kontakte sind junge Migranten, Angehörige der Nachfolgegeneration, mit höheren deutschen Schulabschlüssen und solche Befragte, die erwerbstätig sind.

Tabelle 33: Keine Kontakte zu Deutschen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Keine Kontakte zu Deutschen
Geschlecht	Männlich	7,5
	Weiblich	11,3
Altersgruppen	Unter 30 Jahre	7,9
	30 bis 44 Jahre	7,0
	45 bis 59 Jahre	11,1
	60 Jahre und älter	17,5
Aufenthaltsdauer	4 bis 9 Jahre	14,6
	10 bis 19 Jahre	8,5
	20 und mehr Jahre	8,6
Zuwanderungsgrund	Gastarbeiter	14,0
	Familienzusammenführung als Ehepartner/in	13,3
	Familienzusammenführung als Kind	6,2
	Bin in Deutschland geboren	6,3
Generationszugehörigkeit	Erste Generation	15,5
	Nachfolgegeneration	5,9
	Heiratsmigranten	12,0
Schulabschluss	Kein Abschluss/Ilkokul	17,1
	Ortaokul	9,4
	Lise	10,6
	Hauptschule	8,2
	Realschule	5,7
	Fachoberschule/Fachabitur	-
	Abitur	2,3
Erwerbstätigkeit	Erwerbstätig	4,0
	Nicht erwerbstätig	14,5
Gesamt		9,1

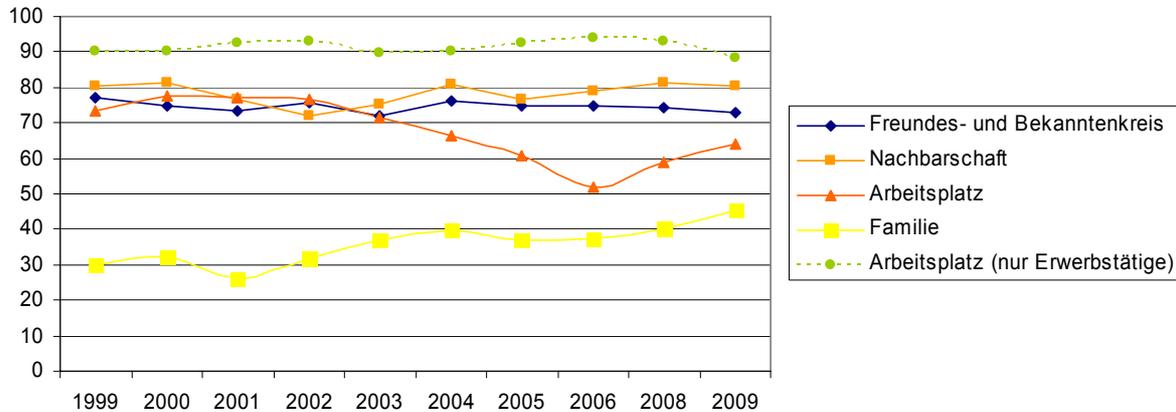
Am häufigsten findet der Kontakt in der Nachbarschaft statt, 80% der Befragten geben hier Beziehungen zu Deutschen an. Drei Viertel (73%) haben Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis. Am Arbeitsplatz bzw. an der Universität oder in der Schule gaben 64% an, Kontakte zu Deutschen zu haben, die über Grußkontakte hinausgehen. 45% haben sogar familiäre bzw. ferne verwandtschaftliche Beziehungen zu deutschen Familien.

Abbildung 30 Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen (Prozentwerte)



Im Zeitvergleich zeigen sich die Kontakte in den Lebensbereichen Freundes- und Bekanntenkreis sowie in der Nachbarschaft sehr stabil. Der Kontakt im weiteren familiären Umfeld nimmt leicht und stetig zu. Der Kontakt am Arbeitsplatz nahm zwischen 2003 und 2006 deutlich ab, nicht zuletzt, da der Anteil der Erwerbstätigen in dieser Zeit zurückging. 2009 zeigt sich parallel zur Zunahme der Erwerbstätigen auch wieder eine Zunahme bei den Kontakten am Arbeitsplatz. Betrachtet man die Kontakte am Arbeitsplatz nur bezogen auf die Erwerbstätigen, zeigt sich ebenfalls ein über die Zeit sehr stabiler Anteil, der in diesem Jahr leicht rückläufig ist. Somit haben sich die Kontakte in diesen Lebensbereichen in den letzten 10 Jahren kaum verändert, von einem Rückzug oder einer zunehmenden Abschottung kann nicht gesprochen werden.

Abbildung 31 Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen 1999 bis 2009
(Prozentwerte)



Für die Kontakte sind generell die Generationszugehörigkeit, damit auch Alter und Aufenthaltsdauer, und davon nicht unabhängig, die Schulbildung und die berufliche Stellung wichtige Faktoren.

Frauen haben am Arbeitsplatz aufgrund der geringeren Erwerbsquote deutlich und im Freundes- und Bekanntenkreis etwas seltener Kontakt zu Deutschen als Männer. Abgesehen vom Arbeitsplatz sind die Differenzen zwischen Männern und Frauen so gering, dass von einer generellen Isolation oder Segregation der Frauen nicht gesprochen werden kann.

Die jüngste Gruppe hat in allen Bereichen häufiger Kontakte als ältere, mit zunehmendem Alter sinken tendenziell die Kontaktanteile, besonders deutlich am Arbeitsplatz (aufgrund der geringen Erwerbsquote der ältesten Gruppe) und im Freundeskreis.

Die Aufenthaltsdauer spielt bei den Kontakten in der Nachbarschaft und im Freundeskreis keine wesentliche Rolle, bei den Kontakten am Arbeitsplatz und in der Verwandtschaft jedoch schon, weniger als 10 Jahre hier Lebende haben dort seltener Kontakte als länger hier Lebende. Allerdings nimmt der Anteil mit Kontakten nach einer Aufenthaltsdauer von mehr als 10 Jahren nicht mehr wesentlich zu. Die Generationeneinteilung zeigt, dass die Nachfolgeneration in allen Bereichen häufigere Kontakte hat als die erste Generation und die Heiratsmigranten, die mit Ausnahme des Arbeitsplatzes und der Verwandtschaft eine ähnlich hohe Kontaktquote wie die erste Generation aufweisen.

Tabelle 34: Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen nach soziodemographischen Merkmalen (Prozentwerte)

	Nachbar- schaft	Freundes- und Bekanntes kreis	Arbeits- platz	Familie oder Verwandt- schaft
Geschlecht				
Männlich	79,4	75,9	72,7	45,2
Weiblich	79,9	69,2	54,0	45,2
Alter				
Unter 30 Jahre	82,5	81,7	79,9	47,2
30 bis 44 Jahre	80,5	75,1	70,2	44,9
45 bis 59 Jahre	79,7	65,2	53,1	46,4
60 Jahre und älter	70,8	60,0	27,5	40,8
Aufenthaltsdauer				
4 bis 9 Jahre	80,5	70,7	51,2	34,1
10 bis 19 Jahre	77,1	70,1	70,6	42,8
20 und mehr Jahre	81,2	74,1	63,2	47,1
Generation				
Erste Generation	74,6	60,6	32,6	43,0
Nachfolgegeneration	83,6	81,3	78,5	48,8
Heiratsmigranten	74,9	63,7	56,6	37,8
Schulbildung				
Kein Abschluss/Ilkukul	68,4	57,3	35,0	37,2
Ortaokul	78,1	71,9	57,3	45,8
Lise	80,1	68,3	60,9	41,6
Hauptschule	82,0	77,6	72,7	48,6
Realschule	85,0	80,0	76,4	46,4
Fachschule/Fachabitur	89,0	86,3	87,7	54,8
Abitur	89,7	89,7	89,7	56,3
Berufliche Stellung				
Arbeiter/Facharbeiter	80,5	77,2	89,5	44,9
Angestellte	87,1	82,4	85,9	61,2
Selbstständige	85,4	70,7	78,0	43,9
Gesamt	80,2	73,1	63,9	45,4

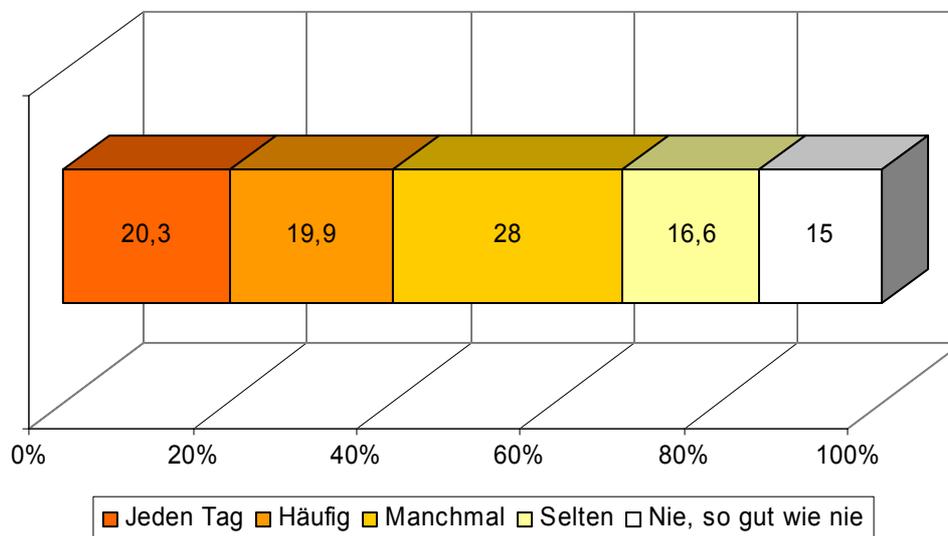
Zusammenhänge werden auch bei der Bildung deutlich. Dabei sind zwei Faktoren bedeutend: Zum einen das Land des Schulbesuchs sowie das Niveau der Abschlüsse. Befragte mit Abschlüssen in Deutschland haben deutlich häufiger Kontakte zu Deutschen als Befragte mit Abschlüssen, die in der Türkei erworben wurden. Darüber hinaus steigt mit dem Bildungsgrad tendenziell der Anteil der Befragten, die über Kontakte verfügen, vor allem am Arbeitsplatz und im Freundeskreis.

Dieser Bildungszusammenhang schlägt sich auch, allerdings abgeschwächt - bei der Betrachtung der beruflichen Stellung nieder. So haben Angestellte etwas häufiger Kontakte zu Deutschen als Arbeiter. Selbstständige haben jedoch weniger Kontakte als Arbeiter, einzige Ausnahme ist die Nachbarschaft.

Somit ist der Kontakt zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung aus Sicht der Befragten relativ stark ausgeprägt. Er beschränkt sich nicht nur auf die Lebensbereiche, auf deren ethnische Zusammensetzung die Befragten keinen Einfluss haben, wie den Arbeitsplatz, sondern umfasst auch die Nachbarschaft und den Bekanntenkreis. Von einem Rückzug der Migranten kann nicht gesprochen werden, da das Zusammentreffen mit Deutschen nicht nur aufgrund unbeeinflussbarer Rahmenbedingungen erfolgt. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass es auch unter den jüngeren Befragten einen Anteil um 8% gibt, der keine Kontakte zu Deutschen hat.

Wurden bei den Kontakten in verschiedenen Lebensbereichen relativ unspezifisch Kontakte, die über Grußkontakte hinausgehen, untersucht, wurde in einer weiteren Frage die Häufigkeit von Freizeitkontakten erfragt. Auf diese Weise können die Kontakte qualifiziert werden, da man davon ausgehen kann, dass häufige Freizeitkontakte freiwillig und auf gleicher Ebene stattfinden, und daher bewusste, positive und gewünschte Verbindungen darstellen.

Abbildung 32: Interkulturelle Freizeitbeziehungen (Prozentwerte)*



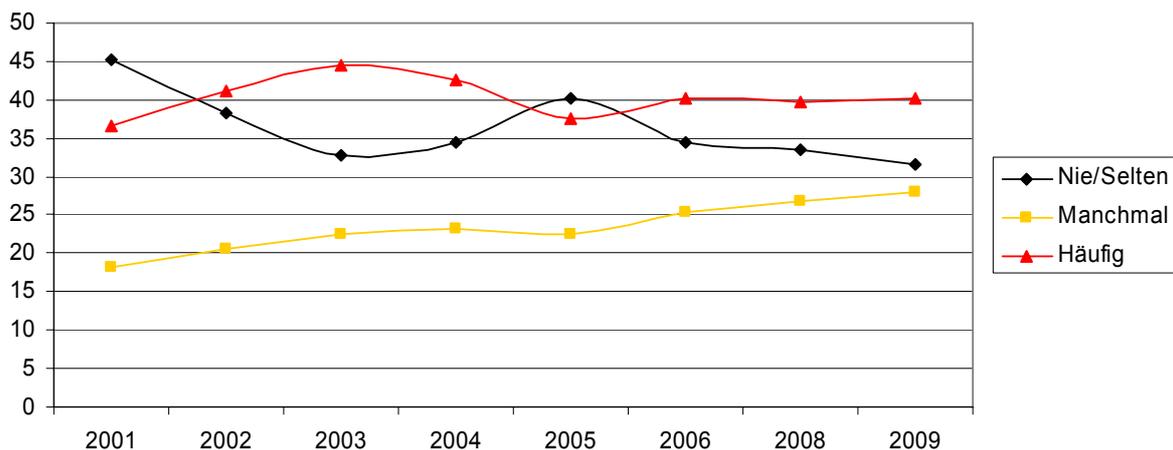
* Jeden Tag = jeden Tag/fast jeden Tag; Häufig = mindestens einmal in der Woche; Manchmal = mindestens einmal im Monat; Selten = mehrmals im Jahr; Nie = nie/so gut wie nie.

40% der Befragten unterhalten enge, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen, indem man sich fast täglich (20%) oder häufig - mindestens einmal in der Woche - (20%) trifft. Manchmal Kontakt zu Einheimischen haben mehr als ein Viertel (28%). 32% der türkei-

stämmigen Migranten haben jedoch nur wenig freundschaftliche Kontakte; 17% treffen sich dabei selten (mehrmals im Jahr) und 15% so gut wie nie mit Deutschen auf privater Ebene.

Der Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre¹⁵⁰ zeigt deutlich, dass der häufige interkulturelle Freizeitkontakt von 2001 nach 2003 zugenommen, 2004 und 2005 abgenommen und 2006 wieder leicht zugenommen hat. Seitdem liegt er auf dem gleichen Niveau. Spiegelbildlich nahm der seltene Kontakt zunächst ab, stieg jedoch 2004 und 2005, nahm 2006 stärker und 2008 sowie 2009 leicht ab. Der Anteil derjenigen, die manchmal Kontakte haben, ist dabei über die Zeit leicht steigend.

Abbildung 33: Interkulturelle Freizeitkontakte 2001 bis 2009 (Prozentwerte*)



* Zusammengefasste Kategorien: Häufig = Jeden Tag/fast jeden Tag und Häufig - mindestens einmal in der Woche; Manchmal = Manchmal - mindestens einmal im Monat; Selten = Selten - mehrmals im Jahr und nie

Die Mittelwerte der interkulturellen Freizeitkontakte auf der dreistelligen Skala von 1 = häufig bis 3 = nie/selten zeigen für 2001 den Wert 2,09, für 2002 den Wert 2,15, 2003 ergibt sich ein Mittelwert von 1,88, 2004 der Wert 1,92, 2005 der Wert 2,02, für 2006 und 2008 der Wert 1,94. 2009 lag er bei 1,91 (je niedriger der Wert, desto häufiger sind die interkulturellen Freizeitkontakte). Somit kann man auch für die Freizeitkontakte nicht von einem Rückzug sprechen, sondern eher von einer leichten Zunahme, auch wenn nicht übersehen werden darf, dass 15% der türkeistämmigen Migranten in NRW so gut wie nie Freizeitkontakte zu Deutschen unterhält. Dieser Anteil ist jedoch im Zeitvergleich zwar langsam, aber tendenziell sinkend.

¹⁵⁰ Die Häufigkeit des Freizeitkontaktes wurde in den Untersuchungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

Tabelle 35: Häufige* interkulturelle Freizeitkontakte nach soziodemographischen Merkmalen
(Prozentwerte)

		Häufige interkulturelle Freizeitkontakte
Geschlecht	Männlich	42,1
	Weiblich	38,3
Altersgruppen	Unter 30 Jahre	49,6
	30 bis 44 Jahre	37,9
	45 bis 59 Jahre	40,6
	60 Jahre und älter	31,7
Aufenthaltsdauer	4 bis 9 Jahre	26,8
	10 bis 19 Jahre	33,3
	20 und mehr Jahre	43,3
Zuwanderungsgrund	Gastarbeiter	35,5
	Familienzusammenführung als Ehepartner/in	26,8
	Familienzusammenführung als Kind	46,4
	In Deutschland geboren	51,0
Generationszugehörigkeit	Erste Generation	36,3
	Nachfolgegeneration	48,7
	Heiratsmigranten	23,9
Deutschkenntnisse	Sehr gut / gut	49,8
	Mittelmäßig	31,6
	Schlecht / sehr schlecht	12,1
Schulabschluss	Kein Abschluss/Ilkokul	23,9
	Ortaokul	34,4
	Lise	36,0
	Hauptschule	47,8
	Realschule	42,9
	Fachoberschule/Fachabitur	64,4
	Abitur	59,8
Berufliche Stellung	Arbeiter/Facharbeiter	40,7
	Angestellte	58,8
	Selbstständige	46,3
Nichterwerbstätige	Schüler/Studierende	52,6
	Rentner	31,6
	Arbeitslose	33,7
	Hausfrauen	29,5
Gesamt		40,3

* Zusammengefasste Kategorie: Häufig = Jeden Tag/fast jeden Tag und Häufig - mindestens einmal in der Woche

Die Betrachtung der Sozialgruppen nach der Häufigkeit ihrer Freizeitkontakte mit Deutschen anhand der Mittelwerte auf der dreistelligen Skala zeigt wenige Überraschungen. Viele der Zusammenhänge waren bereits beim generellen Kontakt sichtbar, im Freizeitbereich sind sie eindeutiger. Auch hier sind es vor allem Alters- und Aufenthaltsdauer und dadurch die Generationszugehörigkeit, aber in besonderem Maß auch die Deutschkenntnisse, die die Häufigkeiten des interkulturellen Kontakts beeinflussen.

Frauen haben etwas seltener enge freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen als Männer. Beim Alter findet sich ein deutlicher Zusammenhang, junge Migranten haben deutlich häufiger enge freundschaftliche Kontakte als ältere. Die Aufenthaltsdauer zeigt lineare Zusammenhänge, je länger die Migranten in Deutschland leben, desto häufiger haben sie freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen. Der Zuwanderungsgrund zeigt die erwarteten Unterschiede: Bei ehemaligen Gastarbeitern und vor allem den nachgezogenen Ehepartnern sind freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen seltener als bei hier Geborenen und den als Kind Nachgezogenen. Entsprechend der Zusammenhänge bei Alter, Aufenthaltsdauer und Zuwanderungsgrund verfügen Befragte der Nachfolgegeneration sehr viel häufiger über deutsche Freunde als die erste Generation. Am schwersten tun sich nachgereiste Ehepartner der zweiten Generation.

Je besser die Deutschkenntnisse, desto häufiger treffen sich die Befragten mit Deutschen. Hier kommt zusätzlich der Alterseffekt zum Tragen. Beide Kriterien, Sprachkenntnisse und Alter, hängen wiederum mit der Bildung zusammen, die sich ihrerseits bei den Kontakten bemerkbar macht. Je höher die formale Bildung ist, desto häufiger sind Freundschaften zu Deutschen.

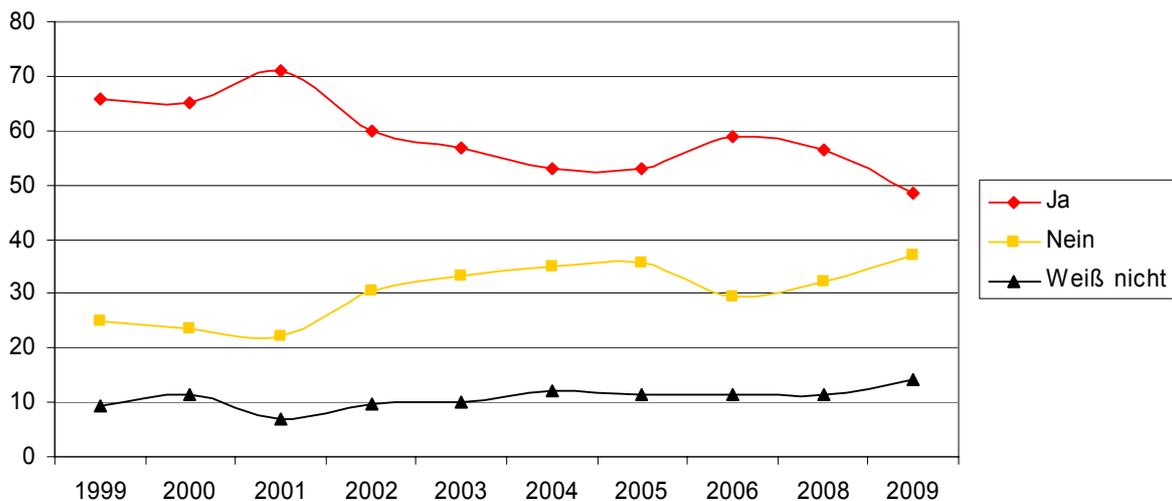
Auch die berufliche Stellung macht sich bemerkbar, Arbeiter haben seltener Kontakte als Angestellte, Selbständige liegen zwischen diesen beiden Gruppen. Unter Nichterwerbstätigen verfügen insbesondere Hausfrauen selten über Freundschaftsbeziehungen zu Deutschen, auch Rentner und Arbeitslose haben hier wenige Kontakte.

Somit lassen sich folgende Kontrastgruppen identifizieren: Junge Befragte mit langer Aufenthaltsdauer oder hier Geborene mit guten Sprachkenntnissen und mittlerer bis höherer Bildung und einer qualifizierten beruflichen Stellung haben überdurchschnittlich häufig interkulturelle Kontakte. Wenig deutsche Freunde haben ältere Migranten, die als Gastarbeiter einreisten oder solche, die im Zuge des Ehegattennachzugs als Erwachsene kamen, Migranten, deren Sprachkenntnisse schlecht sind und die über eine formal niedrige Bildung und keine qualifizierte berufliche Stellung verfügen oder Hausfrauen sind.

Trotz des ausgeprägten Kontakts in allen Lebensbereichen und den bestehenden Freundschaften zu Deutschen verspürt knapp die Hälfte (49%) der Befragten den Wunsch nach mehr Kontakt zur deutschen Bevölkerung. Übersehen werden darf bei dieser, im Sinne der Integrationsbereitschaft positiven Beurteilung, nicht, dass zugleich auch 37% der Befragten nicht den Wunsch nach mehr Kontakten verspüren und 14% hin- und hergerissen sind.

Zwischen 1999 und 2004 nahm - mit Ausnahme des Jahres 2001 - der Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen kontinuierlich ab. 2005 und insbesondere 2006 nahm dieser Wunsch wieder etwas zu. 2008 und 2009 ist der Anteil derjenigen, die sich mehr Kontakte zu Deutschen wünschen, jeweils wieder geringer geworden, 2008 nur geringfügig, in diesem Jahr aber deutlich. Dabei hat sich 2009 sowohl der Anteil derjenigen erhöht, die definitiv keinen weiteren Kontakt wünschen, als auch derjenigen, die sich nicht sicher sind.

Abbildung 34: Wunsch nach mehr Kontakt zu Deutschen 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Allerdings zeigt sich, dass mit zunehmenden Kontakten in verschiedenen Lebensbereichen der Wunsch nach (weiteren) Kontakten zuerst zu- und dann abnimmt; am häufigsten haben diejenigen den Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen, die in einem von vier Bereichen bereits Kontakte haben. Bei denjenigen, die in keinem Bereich Kontakte haben, ist der Wunsch nach Kontakt immer noch überdurchschnittlich ausgeprägt. Diejenigen, die in drei oder vier Bereichen bereits Kontakt zu Deutschen haben, äußern unterdurchschnittlich häufig den Wunsch nach weiteren Kontakten. Bezüglich vorhandener Freundschaftsbeziehungen zeigen sich nur geringe Differenzen, am häufigsten ist der Wunsch nach mehr Kontakt

bei denjenigen mit intensiven interkulturellen Freundschaftsbeziehungen vorhanden, gefolgt von denjenigen, die selten oder nie solche Kontakte angaben.

Tabelle 36: Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen nach Anzahl der Bereiche mit Kontakten zu Deutschen und nach interkulturellen Freundschaftsbeziehungen (Zeilenprozent)

		Wunsch nach mehr Kontakt
Anzahl der Lebensbereiche mit Kontakt		
	Kein Kontakt	55,3
	1 Bereich	60,6
	2 Bereiche	49,5
	3 Bereiche	47,2
	4 Bereiche	42,6
Interkultureller Freizeitkontakt		
	Häufig	49,3
	Manchmal	47,2
	Selten/Nie	48,6
Gesamt		48,5

Die Analyse des Zusammenhangs von soziodemographischen Merkmalen und Kontaktwunsch belegt, dass sich vor allem die sozialen Gruppen, die unterdurchschnittlich häufig über Kontakte und Freundschaften zu Deutschen verfügen, mehr Kontakte wünschen: Frauen, ältere Zugewanderte, erst kurz hier Lebende, ehemalige Gastarbeiter und Heiratsmigranten, solche, die schlecht Deutsch sprechen, über ein geringes formales Bildungsniveau verfügen, sowie Selbständige und Hausfrauen. Junge Migranten, die in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind und über gute Deutschkenntnisse verfügen, oder einen hohen Schulabschluss haben, verfügen häufig über Beziehungen zu Deutschen und haben zugleich seltener den Wunsch nach weiteren Kontakten.

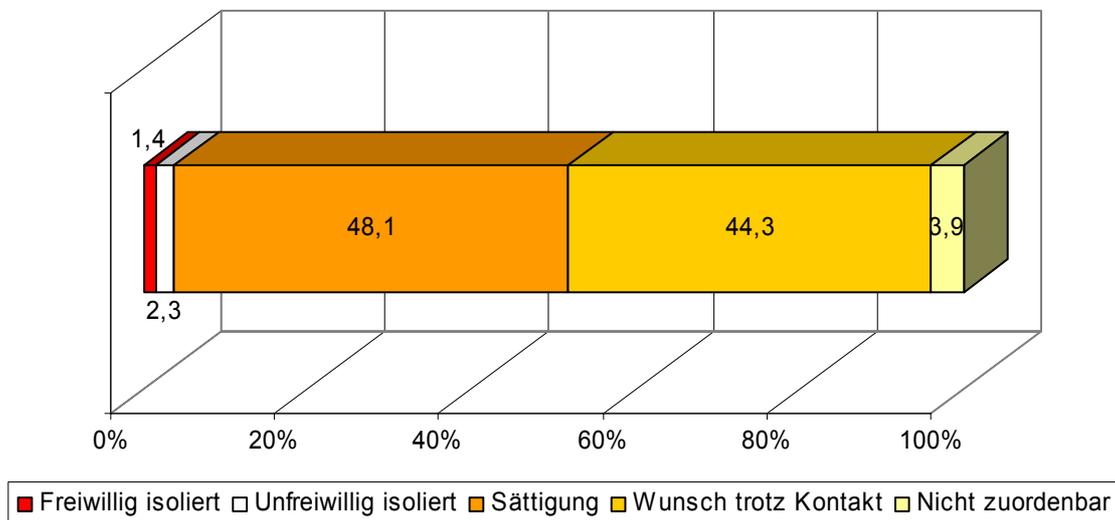
Tabelle 37: Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Wunsch nach mehr Kontakt
Geschlecht		
	Männlich	47,7
	Weiblich	49,5
Altersgruppen		
	Unter 30 Jahre	38,8
	30 bis 44 Jahre	50,2
	45 bis 59 Jahre	52,0
	60 Jahre und älter	54,3
Aufenthaltsdauer		
	4 bis 9 Jahre	63,2
	10 bis 19 Jahre	57,1
	20 und mehr Jahre	45,4
Zuwanderungsgrund		
	Gastarbeiter	52,0
	Familienzusammenführung als Ehepartner/in	57,2
	Familienzusammenführung als Kind	49,0
	In Deutschland geboren	34,7
Generationszugehörigkeit		
	Erste Generation	52,4
	Nachfolgegeneration	42,2
	Heiratsmigranten	57,9
Deutschkenntnisse		
	Sehr gut / Gut	43,0
	Mittelmäßig	51,9
	Schlecht / sehr schlecht	68,7
Schulabschluss		
	Kein Abschluss/Ilkokul	54,6
	Ortaokul	58,5
	Lise	51,9
	Hauptschule	43,6
	Realschule	45,6
	Fachoberschule/Fachabitur	37,3
	Abitur	36,6
Berufliche Stellung		
	Arbeiter/Facharbeiter	45,5
	Angestellte	41,0
	Selbstständige	64,9
Nichterwerbstätige		
	Schüler/Studierende	34,2
	Rentner	54,3
	Arbeitslose	47,0
	Hausfrauen	58,4
Gesamt		48,5

Fasst man die Kontakte in den Lebensbereichen zusammen und kombiniert sie mit den interkulturellen Freizeitbeziehungen, ergibt sich ein Anteil von 3,7%, die in keinem Lebensbereich und zugleich nie oder selten Freizeitkontakte haben, die man also als isoliert von der deutschen Gesellschaft betrachten kann. 96% der Befragten leben nicht isoliert, da sie in mindestens einem der abgefragten Lebensbereiche über Kontakte zu Deutschen verfügen oder mindestens mehrmals im Jahr Freizeitbeziehungen zu Deutschen unterhalten. Kombiniert man hiermit nun noch den Wunsch nach Kontakt und unterscheidet somit freiwillige (keine Kontakte und kein Wunsch nach Kontakten) und unfreiwillige Isolation (keine Kontakte bei Wunsch nach Kontakten), zeigt sich, dass fast zwei Drittel (62% = 23 Personen) der Isolierten (N = 37) den Wunsch nach Kontakten zu Deutschen äußern, also unfreiwillig isoliert sind und gut ein Drittel (38% = 14 Personen) tatsächlich freiwillig isoliert sind. Bei knapp der Hälfte der Befragten zeigt sich eine Sättigung, d.h. sie haben Kontakte, jedoch keinen Wunsch nach weiteren Kontakten, 44% wünschen sich weitere Kontakte, obwohl – oder weil – sie bereits über Kontakte zu Deutschen verfügen.

Abbildung 35: Beziehungen zu Deutschen kombiniert mit Wunsch nach weiteren Kontakten (Prozentwerte)

*



Im Zeitvergleich von 2001 bis 2009 lässt sich erkennen, dass der Anteil derjenigen, die sich freiwillig in einer Isolation befinden, geringfügig schwankt, aber kein eindeutiger Trend zu einer Zu- oder Abnahme zu erkennen ist. Im Vergleich zu 2008 ist in diesem Jahr eine Abnahme um 1 Prozentpunkt zu erkennen, der Wert von 2009 liegt damit auf dem Niveau von

2006. Der Anteil der unfreiwillig Isolierten schwankt ebenfalls gering, hat in diesem Jahr jedoch um 1 Prozentpunkt abgenommen und zeigt genauso wenig eine eindeutige Tendenz.

Tabelle 38: Beziehungen zu Deutschen kombiniert mit dem Wunsch nach weiteren Kontakten im Zeitvergleich 2001 bis 2009 (Spaltenprozent)*

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Freiwillige Isolation	1,9	1,7	2,3	1,3	2,2	1,4	2,4	1,4
Unfreiwillige Isolation	3,7	1,9	3,2	2,1	2,3	4,2	3,2	2,3
Sättigung	66,6	56,4	53,1	48,3	48,8	54,5	51,9	48,1
Wunsch trotz Kontakt	20,0	27,7	30,6	32,0	32,1	28,0	29,2	44,3
Nicht zuordenbar	7,8	12,4	10,8	16,3	14,6	11,9	13,3	3,9

* Interkulturelle Freundschaftsbeziehungen wurden in den Jahren 1999 und 2000 nicht erhoben

Die Integration auf gesellschaftlicher Ebene bezogen auf interkulturelle Kontakte und Freundschaften ist nach Angaben der befragten Migranten nicht so schlecht, wie häufig von der Mehrheitsgesellschaft wahrgenommen wird. Sie schwankt leicht, in diesem Jahr lassen sich eine leichte Zunahme bei den interkulturellen Freizeitbeziehungen sowie den Kontakten am Arbeitsplatz und in der Verwandtschaft und geringfügige Rückgänge um je einen Prozentpunkt bei den Kontakten in der Nachbarschaft und im Bekanntenkreis konstatieren. Zugleich ist der Wunsch nach weiteren Kontakten deutlich zurückgegangen. Die gesellschaftliche Isolation, von der mit geringen Schwankungen zwischen 3% und 6%, in diesem Jahr 4% der türkeistämmigen Migranten betroffen sind, ist zum großen Teil unfreiwillig.

6.5.2. Wohnräumliche Segregation?

Die vermeintliche Entstehung und Verfestigung ghettoähnlicher Strukturen in den Großstädten wird in der öffentlichen Diskussion mit großem Misstrauen beobachtet und in der politischen und wissenschaftlichen Diskussion mit unterschiedlichen Bewertungen belegt.¹⁵¹ Eini-

¹⁵¹ Vgl. zur Diskussion um die Bewertung von verdichteten Stadtteilen Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008; Lanz, Stephan: Berlin aufgemischt: abendländisch, multikulturell, kosmopolitisch? Die politische Konstruktion einer Einwanderungsstadt. Bielefeld 2007; Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 110; Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001, S. 8; Heitmeyer, Wilhelm/Anhut, Reiner (Hrsg.): Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen. Weinheim 2000; Heckmann, Friedrich: Ethnische Kolonien: Schonraum für Integration oder Verstärker der Ausgrenzung? In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Ghettos oder ethnische Kolonie? Entwicklungschancen von Stadtteilen mit hohem Zuwandereranteil. Bonn 1998; Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter: Soziale Integration und ethnische Schichtung. Zusammenhänge zwischen räumlicher und sozialer Integration. Gutachten im Auftrag der Unabhängigen Kommission "Zuwanderung" 2001.; Bartelheimer, Peter: Soziale Durchmischung am Bei-

ge Forschungsansätze beurteilen die Koloniebildung als hilfreichen Prozess bei der Integration, der erhebliche Vorteile wie Selbsthilfe, Selbstvergewisserung, Stabilisierung der Identität und Orientierung sowie den Aufbau sozialer Netzwerke bringen und insbesondere in der ersten Zeit der Zuwanderung hilfreich sein kann, und machen für die Bildung der Kolonie in erster Linie den wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandel der Städte (zunehmende Verlagerung von Arbeits- und Wohnquartieren sowie soziale Segmentierung) und wohnungsbaupolitische Entscheidungen verantwortlich¹⁵². Andere - und vor allem die öffentliche Wahrnehmung - beurteilen sie als Gefährdung des gesellschaftlichen Friedens.¹⁵³ Darüber hinaus können sie nach Ansicht einiger Forscher auch zu Mobilitätsfallen werden, insbesondere, wenn kaum Austauschbeziehungen mit der Mehrheitsgesellschaft vorhanden sind und wenn zur ethnischen Segregation noch eine soziale Segregation hinzukommt. Grundlegend ist die Frage, ob es sich um eine funktionale (freiwillig, in verschiedenen, milieuspezifischen Varianten) oder um eine strukturelle (erzwungene) Segregation handelt. Insbesondere letztere ist sowohl für die Integration des Einzelnen als auch für die Integration der Gruppe der Zuwanderer hinderlich, bei ersterer sind durchaus Vorteile zu erkennen.¹⁵⁴ Die Idealvorstellung von Stadtstrukturen ist die soziale und ethnische Mischung, die in deutschen und europäischen Städten auch weit besser gelungen ist als dies für viele Städte beispielsweise in den USA gilt; diese Durchmischung scheint sich aber in den letzten Jahren hin zu einer stärkeren Segregation zu verschieben.¹⁵⁵ Über die tatsächliche Entwicklung der ethnischen Ghetto- oder Koloniebildung gibt es kaum gesicherte Erkenntnisse, die über Fallstudien ein-

spiel Frankfurt am Main - Problemwahrnehmung und empirische Befunde. In: Zeitschrift für Wohneigentum in der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft 2000.

¹⁵² So Heckmann, Friedrich: Ethnische Kolonien: Schonraum für Integration oder Verstärker der Ausgrenzung? In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Ghettos oder ethnische Kolonie? Entwicklungschancen von Stadtteilen mit hohem Zuwandereranteil. Bonn 1998, S. 29-57.

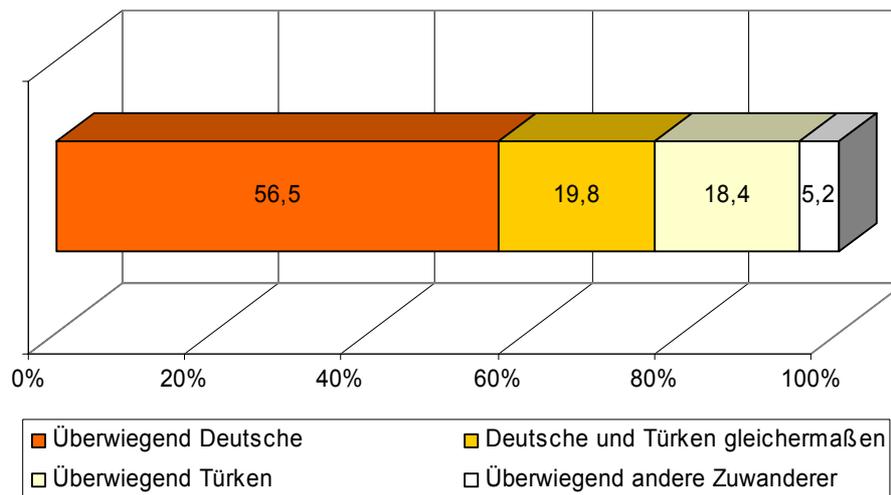
¹⁵³ In dieser Richtung Böltken, Ferdinand: Soziale Distanz und räumliche Nähe – Einstellungen und Erfahrungen im alltäglichen Zusammenleben von Ausländern und Deutschen im Wohngebiet. In: Alba, Richard/Schmidt, Peter/Wasmer, Martina (Hrsg.): Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen. Wiesbaden 2000; Bartelheimer, Peter: Soziale Durchmischung am Beispiel Frankfurt am Main - Problemwahrnehmung und empirische Befunde. In: Zeitschrift für Wohneigentum in der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft 2000; Kelek, Necla: Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Köln 2005.

¹⁵⁴ In diesem Sinne Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter: Soziale Integration und ethnische Schichtung. Zusammenhänge zwischen räumlicher und sozialer Integration. Gutachten im Auftrag der Unabhängigen Kommission "Zuwanderung" 2001, S. 89f.; Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001; Leggewie, Claus: Integration und Segregation. In: Bade, Klaus J./Münz, Reiner (Hrsg.): Migrationsreport 2000. Fakten, Analysen, Perspektiven. Frankfurt/New York 2000.

¹⁵⁵ Vgl. Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 26; Kersting, Volker/Strohmeier, Klaus Peter/Triesch, Marion: Kontextbedingungen der Stadtteilentwicklung. Indikatorengestütztes Monitoring im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms "Soziale Stadt" in Nordrhein – Westfalen. Essen 2008.

zelter Städte hinausgehen. Klar scheint jedoch zu sein, dass sich die ethnische Segregation zugleich mit einer sozialen Segregation vollzieht.¹⁵⁶ Im Hinblick auf die Wohnraumversorgung von Migranten sprechen Häußermann/Seibel von einer Unterschichtung¹⁵⁷, da sie überwiegend in innerstädtischen, nicht modernisierten Altbaugebieten, in alten Arbeiterquartieren an umweltbelasteten Standorten und in Sozialwohnungen leben.¹⁵⁸ Vergessen werden darf bei der Diskussion um die Beurteilung von Kolonien nicht, dass der Zugang zu Wohnraum und die Wahl des Wohnortes (Stadtteils) im Wesentlichen von den materiellen Ressourcen bestimmt werden, aber auch durch Zugangsbarrieren in Form von Diskriminierung der Wohnort nicht immer freiwillig gewählt wird.

Abbildung 36: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend (Prozentwerte)



Mehr als die Hälfte der Befragten (57%) wohnt in überwiegend deutsch geprägten Gegenden. Ein Fünftel lebt in gleichmäßig gemischten Vierteln und 18% in überwiegend von Türken bewohnten Stadtteilen. Obwohl damit die Mehrheit der Befragten nicht in ethnisch geprägten Gegenden wohnt und somit auch mehr oder weniger automatisch mit Deutschen in Kontakt kommen, deutet der Anteil von knapp einem Fünftel, die in überwiegend türkisch

¹⁵⁶ Vgl. Lanz, Stephan: Berlin aufgemischt: abendländisch, multikulturell, kosmopolitisch? Die politische Konstruktion einer Einwanderungsstadt. Bielefeld 2007; Dangschat, Jens: Sag mir wo Du wohnst, und ich Sag Dir, wer Du bist. Zum aktuellen Stand der deutschen Segregationsforschung. In: Prokla, 4/1997: Häußermann, Hartmut/Oswald, Ingrid: Zuwanderung und Stadtentwicklung. In: Häußermann, Hartmut/Oswald, Ingrid (Hrsg.): Zuwanderung und Stadtentwicklung. Leviathan Sonderheft 17/1997.

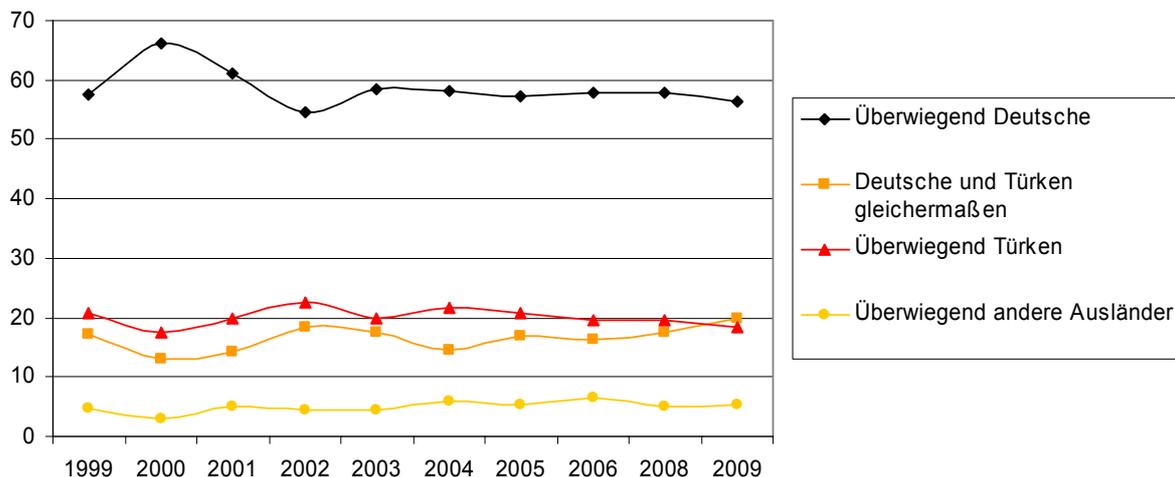
¹⁵⁷ Siehe Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter: Soziale Integration und ethnische Schichtung. Zusammenhänge zwischen räumlicher und sozialer Integration. Gutachten im Auftrag der Unabhängigen Kommission "Zuwanderung" 2001, S. 36f.

¹⁵⁸ So auch Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008, S. 26

geprägten Gegenden leben, doch darauf hin, dass sich zumindest in einigen Stadtteilen ethnisch verdichtete Wohnquartiere herausgebildet haben.

Im Zeitvergleich ist kein einheitlicher Trend einer wohnräumlichen Konzentration, aber auch kein Trend zur Entflechtung festzustellen: Nahm der Anteil der in türkisch geprägten Gegenden Wohnenden zunächst zwischen 1999 und 2000 ab, war zwischen 2000 und 2002 eine Zunahme und 2003 wiederum eine leichte Abnahme festzustellen. 2004 zeigte sich jedoch abermals eine leichte Zunahme, seit 2005 nahm der Anteil jedoch wieder geringfügig ab, so auch in diesem Jahr. Leicht zugenommen hat 2009 der Anteil derjenigen, die in gemischten Gegenden leben.

Abbildung 37: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Auch wenn sich keine eindeutige Kausalität ableiten lässt, wird bei der Untersuchung des Zusammenhangs von ethnischer Zusammensetzung der Wohngegend und der Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen sichtbar, dass Befragte, die in deutschen Wohngebieten leben, zufriedener sind als Befragte, die in türkisch geprägten Gegenden leben, was darauf hindeutet, dass es sich bei der Entscheidung, in einem türkischen Viertel zu wohnen, nicht immer um eine freiwillige Segregation handelt. Unzufriedenheit mit der Wohnsituation mag nicht nur mit der ethnischen Zusammensetzung, sondern auch mit der generellen Qualität der jeweiligen Quartiere zusammenhängen, da ethnische Kolonien häufig in Stadtteilen mit niedriger Wohnqualität angesiedelt sind.¹⁵⁹ Allerdings sind Migranten, die in türkisch geprägten Gegenden wohnen, zufriedener als solche, die in gemischten Vierteln leben, dort ist die Zufriedenheit am geringsten.

¹⁵⁹ Vgl. hierzu Friedrichs, Jürgen/Blasius, Jörg: Leben in benachteiligten Wohngebieten. Opladen 2000, S.195.

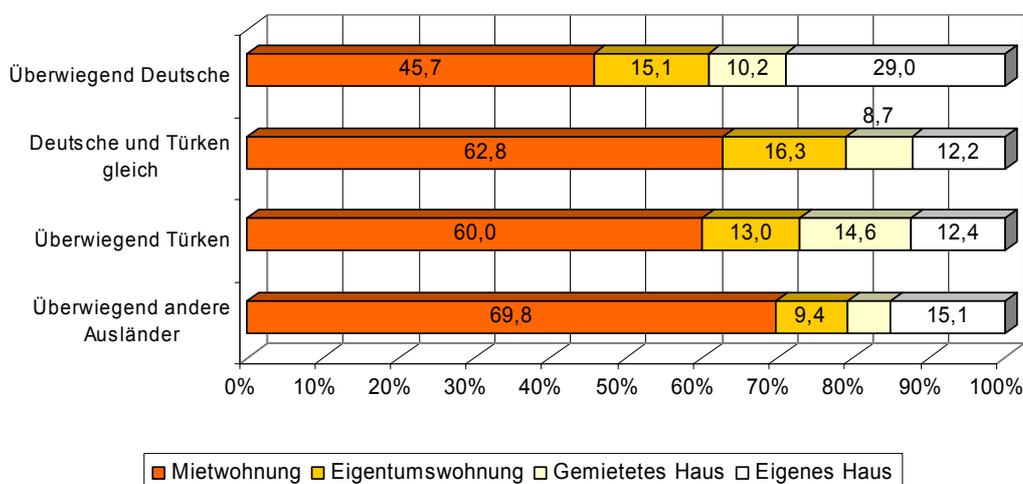
Bei der Betrachtung des Zusammenhangs von Wohngegend und Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld zeigt sich die höchste Zufriedenheit bei denjenigen, die in deutsch geprägten Vierteln leben, gefolgt von denjenigen, in deren Viertel überwiegend andere Zugewanderte leben. Auch hier ist die Zufriedenheit in gemischten Vierteln am geringsten.

Tabelle 39: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen und Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld (Prozentwerte)

	Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen	Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld
Überwiegend Deutsche	81,5	77,4
Türken und Deutsche gleichermaßen	63,7	64,7
Überwiegend Türken	75,7	70,1
Überwiegend andere Ausländer	66,0	76,5
Gesamt	76,0	73,4

Die Wohnsituation der Befragten unterscheidet sich nach der ethnischen Zusammensetzung der Wohngegend – was teilweise die unterschiedliche Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen beeinflussen mag. Befragte, die in türkischen Kolonien leben, wohnen zu 60% in Mietwohnungen, nur ein Viertel hat Wohneigentum (Wohnung oder Haus). Befragte, die in deutschen Gegenden leben, wohnen zu 46% in einer Mietwohnung und haben zu 44% Wohneigentum.

Abbildung 38: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach Wohnsituation (Zeilenprozent)



Die Kontakte zur deutschen Nachbarschaft sind naturgemäß in deutschen Wohngegenden ausgeprägter als in türkisch geprägten Wohnquartieren. Zugleich ist jedoch der Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen in deutschen Quartieren ausgeprägter als in ethnisch verdichteten.

Tabelle 40: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend nach bestehenden Kontakten in der Nachbarschaft und nach Wunsch nach mehr Kontakten zu Deutschen (Prozentwerte)

Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend	Kontakte in der Nachbarschaft	Wunsch nach mehr Kontakten
	Ja	Ja
Überwiegend Deutsche	85,0	50,7
Deutsche und Türken gleichermaßen	71,6	46,1
Überwiegend Türken	74,7	47,3
Überwiegend andere Ausländer	71,7	39,2
Gesamt	80,2	48,5

Insgesamt ist bei der Frage der wohnräumlichen Segregation kein eindeutiger Trend im Zeitvergleich auszumachen. Die größere Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Wohnsituation in deutschen Quartieren spricht dafür, dass die ethnische Koloniebildung nicht immer frei gewählt ist. Zugleich ist die Wohnsituation bei Befragten in deutschen Gegenden stärker durch Eigentum gekennzeichnet, was die Zufriedenheit mit beeinflussen kann.

6.5.3. Zivilgesellschaftliche Integration

Die Entstehung eigenethnischer Organisationsstrukturen, die inzwischen in fast allen Lebensbereichen existieren, wird in der Öffentlichkeit häufig als ein deutliches Zeichen der Bildung von Parallelgesellschaften wahrgenommen und weckt die Ängste vor einer Fragmentierung der Gesellschaft.¹⁶⁰ Inzwischen hat sich jedoch in Wissenschaft und Politik die Erkenntnis durchgesetzt, dass Migrantenorganisationen nicht per se Zeichen von Desintegration sein müssen, sondern auch ein Faktor sein können, der die Identitätsbildung unterstützt, der soziale Netzwerke schafft, vor allem aber auch die Interessen der Zuwanderer bündeln, artikulieren und in den politischen und gesellschaftlichen Prozess einbringen kann.¹⁶¹ Umge-

¹⁶⁰ Vgl. Esser, Hartmut: Ethnische Kolonien: Binnenintegration oder gesellschaftliche Isolation? In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen (Hrsg.): Segregation und Integration. Die Situation von Arbeitsmigranten im Aufnahmeland. Mannheim 1986.

¹⁶¹ So Janssen, Andrea/Polat, Ayça: Soziale Netzwerke türkischer Migranten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1-2/2006; Diehl, Claudia/Urban, Julia/Esser, Hartmut: Die soziale und politische Partizipation von Zuwanderern in der Bundesrepublik. Hrsgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 1998, S. 26. Weiter hierzu Cappai, Gabriele: Im migratorischen Dreieck. Eine empirische

kehrt werden Migrantenorganisationen heute in allen Lebensbereichen als Partner bei der Umsetzung – in geringerem Maße auch bei der Erarbeitung der Konzepte - der Integrationspolitik herangezogen, da scheinbar nur über sie der Zugang zur Migrantencommunity möglich ist.

Dem Engagement von Migranten wurde in jüngerer Zeit viel Aufmerksamkeit geschenkt, und zahlreiche Maßnahmen eingeleitet: einerseits im Bereich der interkulturellen Sensibilisierung aufnahmegesellschaftlicher Organisationszusammenhänge, andererseits aber auch im Kontext eines fortschreitenden "Empowerments" der Migrantenorganisationen. Der Nationale Integrationsplan formuliert zur Frage, ob eigenethnische Organisationen integrationsfördernd oder -hemmend sind: "Freiwilliges Engagement von Migranten fördert die Integration, wenn die Aktivitäten gemeinwohlorientiert ausgeübt werden, nicht auf Abschottung gegenüber der Aufnahmegesellschaft gerichtet sind sowie Transparenz und Dialogbereitschaft erkennen lassen. Bürgerschaftliches Engagement, das erfolgreich in der eigenen Kultur, Sprache oder Religion verankert ist, kann auch Ausgangspunkt für den Brückenschlag zur Aufnahmegesellschaft sein."¹⁶² Ähnlich wie für die Koloniebildung gilt, dass nicht die Existenz der eigenethnischen Organisationen bzw. die Mitgliedschaft darin, sondern einerseits die Bedingungen, unter denen sie entstehen und andererseits die Funktion, die sie für Minderheits- und Mehrheitsgesellschaft ausüben, integrationsrelevant sind. Dienen sie beispielsweise der Interessenbündelung und -vermittlung in den politischen oder gesellschaftlichen Prozess, ist auch dies ein Beitrag zur Integration.

Allerdings ist die Einbindung in gesellschaftliche Organisationen ebenso wie das freiwillige Engagement unter den türkeistämmigen Migranten weniger verbreitet als bei Deutschen.¹⁶³

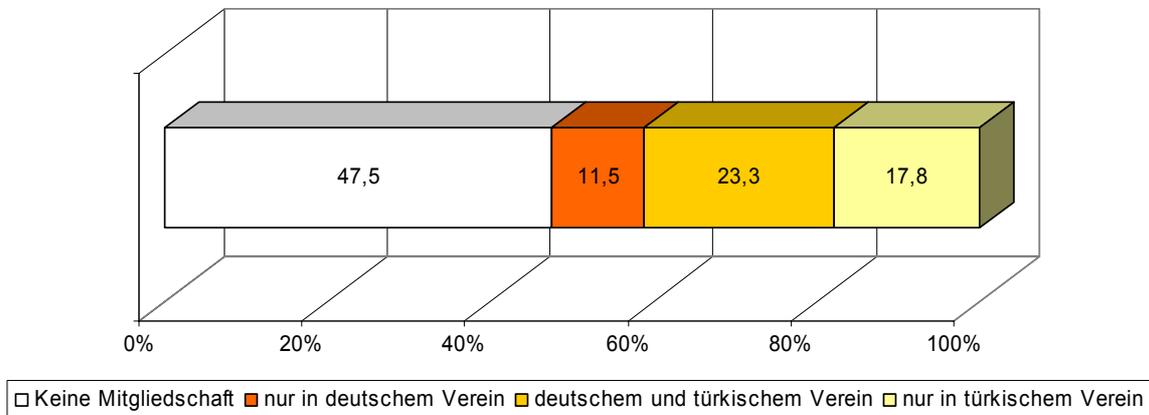
48% der Befragten in keinem Verein organisiert, 52% gaben eine Mitgliedschaft an. 12% sind nur in deutschen und 23% sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen organisiert. Somit sind 35% aller Befragten auch in deutschen Vereinen Mitglied. Neben den 23%, die sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen organisiert sind, gehören 18% nur türkischen Vereinen an, insgesamt sind somit 41% auch in türkischen Vereinen Mitglied.

Untersuchung über Migrantenorganisationen und ihre Stellung zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft. Stuttgart 2005.

¹⁶² Vgl. Die Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen. Berlin 2007, S. 173f.

¹⁶³ Vgl. Halm, Dirk/Sauer, Martina: Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland. Wiesbaden 2007.

Abbildung 39: Mitgliedschaft in Vereinen (Prozentwerte)



Berechnet man die Anteile jedoch nur bezogen auf die Zahl der Mitglieder, ergeben sich (N = 532) 44%, die sowohl in türkischen als auch in deutschen Vereinen sind, 22%, die sich nur in deutschen und 34%, die sich nur in türkischen Vereinen engagieren. Somit überwiegt die Mitgliedschaft nur in türkischen Vereinen zwar die Mitgliedschaft nur in deutschen, doch ist größte Gruppe sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen organisiert.

Tabelle 41: Mitgliedschaft in Vereinen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

	Keine Mitgliedschaft	Mitglieder*		
		Nur im deutschen Verein	Im deutschen und türkischen Verein	Nur im türkischen Verein
Geschlecht				
Männlich	41,1	21,0	48,9	30,2
Weiblich	54,6	23,0	37,8	39,2
Altersgruppen				
Unter 30 Jahre	45,4	15,2	54,4	30,4
30 bis 44 Jahre	46,4	22,9	44,1	33,1
45 bis 59 Jahre	53,6	26,0	41,7	32,3
60 Jahre und älter	45,0	24,2	30,3	45,5
Aufenthaltsdauer				
4 bis 9 Jahre	75,6	20,0	40,0	40,0
10 bis 19 Jahre	54,2	21,7	40,2	38,0
20 und mehr Jahre	43,8	21,8	45,2	33,0
Generationszugehörigkeit				
Erste Generation	50,3	25,0	29,2	45,8
Nachfolgegeneration	41,7	20,0	50,0	29,1
Heiratsmigranten	57,4	17,8	42,1	40,2
Gesamt	47,5	21,8	44,4	33,8

* Prozentzahlen bezogen nur auf die Mitglieder (N = 532)

Frauen sind deutlich seltener als Männer in Vereinen organisiert. Nach Altersgruppen zeigen sich nur geringe Unterschiede, am seltensten sind Befragte im Alter zwischen 45 und 59 Jahren organisiert. Wenig aktiv sind Migranten, die zwischen 4 und 9 Jahren in Deutschland leben, mit steigender Aufenthaltsdauer nimmt der Anteil der Nicht-Organisierten stetig ab. Heiratsmigranten der Nachfolgegeneration sind am häufigsten nicht organisiert, die Nachfolgegeneration weist hingegen am häufigsten ein Engagement auf.

Betrachtet man nun, wie sich die Mitglieder der verschiedenen sozialen Gruppen auf deutsche oder türkische Vereine verteilen, fällt auf, dass die organisierten Frauen häufiger nur in deutschen, aber auch häufiger nur in türkischen Vereinen und deutlich seltener sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen sind.

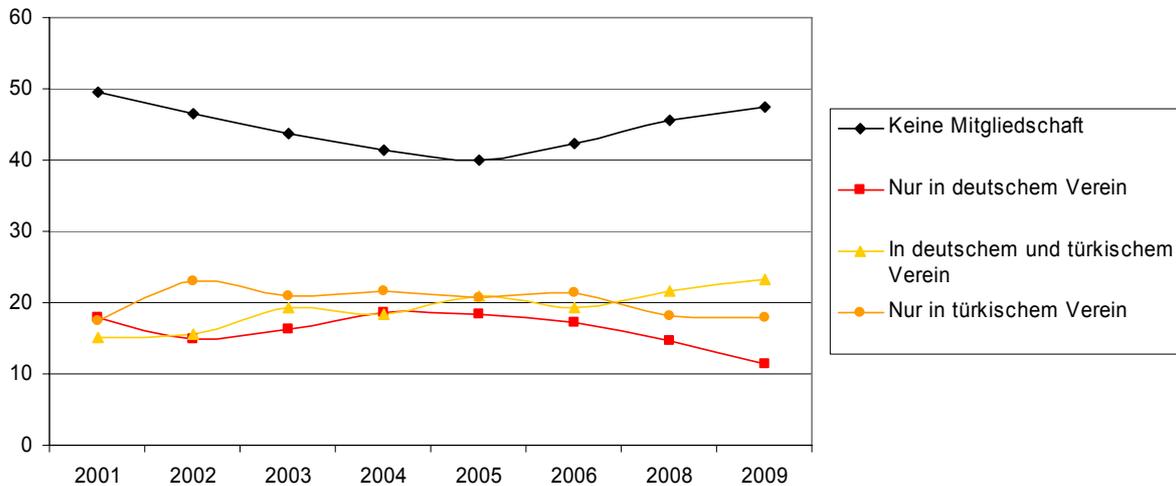
Der Alterszusammenhang der Mitglieder verdeutlicht, dass mit zunehmendem Alter der Anteil derjenigen, die sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen organisiert sind, ab- und der Anteil der nur in türkischen wie nur in deutschen Vereinen Organisierten zunimmt. Die Aufenthaltsdauer zeigt keinen tendenziellen Zusammenhang.

Die Generationszugehörigkeit zeigt den Alterszusammenhang nochmals deutlich: Erstgenerationsangehörige sind überdurchschnittlich häufig und fast zur Hälfte nur in türkischen, aber immerhin auch zu einem Viertel nur in deutschen Vereinen tätig. Nachfolgegenerationsangehörige sind deutlich häufiger in deutschen und türkischen Vereinen, selten hingegen nur in türkischen oder nur in deutschen. Heiratsmigranten tendieren jedoch überdurchschnittlich zu türkischen Organisationen.

Der Vergleich mit den Ergebnissen der letzten Jahre¹⁶⁴ zeigt, dass bis 2005 der Organisationsgrad insgesamt leicht und stetig angestiegen ist, seit 2006 aber um 3 bzw. 2009 um 2 Prozentpunkte zurückging. Zugenommen haben die Anteile der in deutschen und türkischen Vereinen Organisierten, die Anteile derjenigen, die ausschließliche Mitglieder in deutschen oder in türkischen Vereinen sind, wurden geringer. Wie im vergangenen hat auch in diesem Jahr sowohl die Mitgliedschaft nur in türkischen als auch die Mitgliedschaft nur in deutschen Vereinen abgenommen, zugleich hat die Mitgliedschaft sowohl in deutschen als auch in türkischen Vereinen zugenommen. Auf dieser Datenbasis kann von einer zunehmenden Abschottung in eigenethnischen Vereinen in den letzten Jahren jedenfalls nicht gesprochen werden.

¹⁶⁴ Die Mitgliedschaft in Vereinen wurde in den Befragungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

Abbildung 40: Mitgliedschaft in Vereinen 2001 bis 2009 (Prozentwerte)



Die deutschen Organisationen, in denen die Migranten mit 16% am häufigsten anzutreffen sind, sind Sportvereine. An zweiter Stelle folgen mit 14% die Gewerkschaften. Die Gewerkschaftsmitgliedschaft ist traditionell unter allen "Gastarbeiternationen" stark ausgeprägt. Gewerkschaften waren von Beginn der Arbeitsmigration an die Institutionen, in denen sich Landsleute, Kollegen und Gleichgesinnte treffen konnten. Weiter folgen mit großem Abstand politische Organisationen (5%), Kulturvereine¹⁶⁵ (3%) und Bildungsververeine (3%).

Unter den türkischen Vereinen liegt das Schwergewicht eindeutig im kulturellen und religiösen Bereich. Knapp ein Drittel (31%) gehört einer religiösen Gemeinschaft an. Mit großem Abstand und 10% folgen Kulturvereine, danach stehen mit 5% Sportvereine und Bildungsververeine (4%) auf der Liste.

Ein bemerkenswerter Befund ist die dreifach höhere Organisationsquote in deutschen Sportvereinen im Vergleich zu türkischen Sportvereinen. Obwohl es in allen größeren Städten und insbesondere in denen mit hohen Anteilen an türkeistämmiger Bevölkerung türkische Sportvereine gibt, organisieren sich deutlich mehr Migranten in deutschen Vereinen. Sicher ist dies zum Teil der geringeren Vielfalt des türkischen Sportvereinwesens geschuldet, doch ist kein Trend zu einer Abkehr von deutschen hin zu türkischen Sportvereinen zu erkennen.

¹⁶⁵ Hierunter sind in erster Linie internationale oder bikulturelle Organisationen im Sinne von Begegnungs- und Freundschaftsvereinen zu verstehen.

*Tabelle 42: Verteilung nach deutschen und türkischen Organisationen
(Prozentwerte, Mehrfachnennungen)*

Deutsche Organisationen		Türkische Organisationen		
NRW				
	Sportverein	15,5	Religiöse Organisation	31,2
	Gewerkschaft	13,8	Kulturverein	10,0
	Politische Vereinigung/Gruppe	4,5	Sportverein	4,4
	Kulturverein	3,3	Bildungsverein	4,3
	Bildungsverein	2,8	Ethnische/Nationale Gruppe	1,8
	Berufsverband	2,5	Politische Vereinigung/Gruppe	1,6
	Freizeitverein	1,2	Frauengruppe	0,7
	Frauengruppe	0,5	Freizeitverein	0,5
	Religiöse Organisation	0,4	Berufsverband	0,1

Die Veränderungen der Mitgliedschaftsanteile in den verschiedenen Vereinen und Verbänden sind im Vergleich zur letzten Erhebung 2008 nur geringfügig. Bezüglich der deutschen Organisationen gewinnen die Gewerkschaften einen Prozentpunkt. Am meisten zulegen konnten, wie auch schon in den Jahren seit 2004, die Moscheevereine, sie weisen einen um 5 Prozentpunkte höhere Mitgliederanteil auf als 2008. Auch die türkischen Kulturvereine konnten einen Prozentpunkte zulegen, verloren haben hingegen die ethnischen Gruppen (-2 Prozentpunkte).

Analysiert man die Mitglieder der Organisationen mit den höchsten Mitgliederanteilen nach Alter, Aufenthaltsdauer, Generation und Geschlecht, so fällt auf, dass in Moscheevereinen und Gewerkschaften das Durchschnittsalter der Mitglieder höher als in anderen Kontexten ist. In den Sportvereinen ist es erwartungsgemäß niedriger. Die Mitglieder in türkischen Sportvereinen sind dabei noch etwas jünger als in deutschen. Bei den muslimischen Organisationen und den Gewerkschaften zeigt sich darüber hinaus die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer. Entsprechend des Durchschnittsalters sind Erstgenerationsangehörige in den Moscheevereinen leicht überproportional häufig Mitglieder. Türkischen Kulturvereinen gehören jedoch überwiegend Nachfolgenerationsangehörige an, diese sind auch in den Gewerkschaften und den Sportvereinen überrepräsentiert, in den deutschen noch deutlich stärker als in den türkischen.

Frauen sind in den Organisationen gemessen an ihrem Anteil an den Befragten generell unterrepräsentiert, am stärksten in den türkischen Sportvereinen.

Tabelle 43: Mitgliedschaft in ausgewählten Organisationen nach soziodemographischen Merkmalen (Mittelwerte und Prozentwerte)*

	Türkische Vereine			Deutsche Vereine	
	Religion	Kultur	Sport	Sport	Gewerkschaften
Alter*	40,7	38,2	34,9	35,3	41,7
Aufenthaltsdauer*	27,3	25,8	25,2	26,5	28,6
Generation					
Erste	34,2	4,7	1,6	4,7	13,0
Nachfolge	33,1	12,0	6,3	22,7	16,4
Heiratsmigranten	26,7	8,4	3,6	8,4	8,8
Geschlecht					
Männlich	35,5	11,8	6,4	18,9	17,6
Weiblich	26,4	7,9	2,5	11,7	9,6
Gesamt	31,2	10,0	4,5	15,5	13,8

* Mittelwert in Jahren

Insgesamt ist in der Zeit von 1999 bis 2005 in der türkischen Community in NRW eine leichte, aber stetige Zunahme der gesellschaftlichen Einbindung durch Organisationen festzustellen. Seit 2006 nimmt diese aber wieder ab. Die Verteilung der Mitglieder nach ethnischem Hintergrund ist dabei relativ gleich bleibend, sowohl die ausschließliche Mitgliedschaft in türkischen wie in deutschen Vereinen geht zugunsten von Mitgliedschaften in beiden zurück. Inzwischen sind gut zwei Drittel (66%) der Organisierten zumindest auch in deutschen Organisationen Mitglied, unter den jungen Migranten sind es sogar noch mehr. Somit kann von einer organisatorischen Abschottung nicht die Rede sein, schon gar nicht bei jungen Migranten.

Ein zentraler Teil der Mitgliedschaft in türkischen Organisationen gründet sich auf das Bedürfnis religiöser und kultureller Anbindung, das deutsche Organisationen nicht erfüllen können. Religiöse Organisationen haben wiederum einen etwas höheren Zulauf, insgesamt zeigt sich die Verteilung nach Organisationen in diesem Jahr jedoch relativ unverändert.

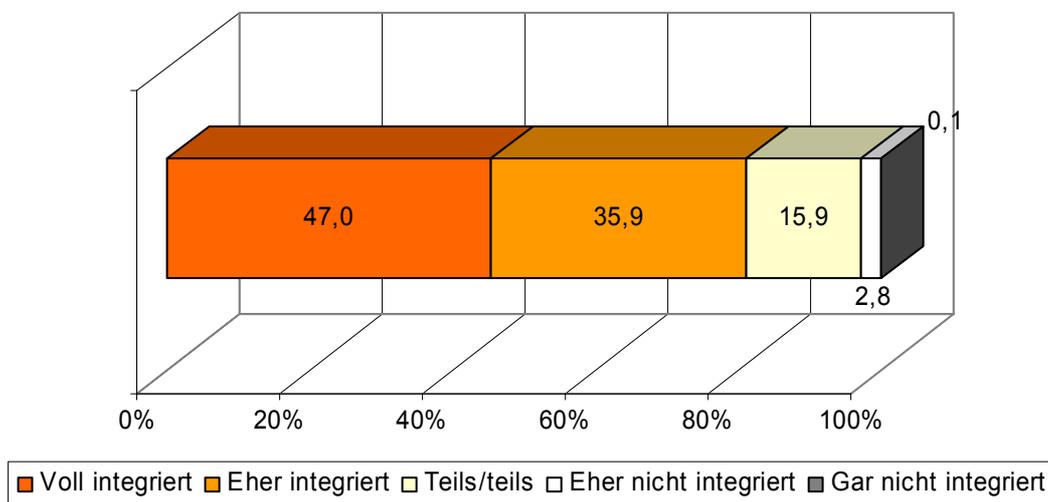
6.5.4. Index der gesellschaftlichen Integration

Bildet man einen Index, der sich auf die gesellschaftlichen Verbindungen der Zugewanderten mit der Mehrheitsgesellschaft bezieht - also die interethnischen Kontakte und Freizeitbeziehungen, die Freiwilligkeit von Isolation, die zivilgesellschaftliche Einbindung und die wohnräumliche Segregation - erhält man ein Maß für die gesellschaftliche Integration der Zugewanderten.¹⁶⁶

¹⁶⁶ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwillige Isolation und Wohngegend. Als nicht integriert wurde definiert, wenn selten oder nie interkulturelle

Danach können 45% der türkeistämmigen Migranten in NRW als gesellschaftlich voll integriert gelten, sie weisen in keiner der vier herangezogenen Variablen Merkmale auf, die als Kennzeichen von Nichtintegration definiert wurden. Gut ein Drittel (36%) ist danach gesellschaftlich eher integriert, diese Gruppe weist in einer der vier Variablen ein Merkmal von Nichtintegration auf. Eher nicht an die Mehrheitsgesellschaft angebunden (in drei Merkmalen Kennzeichen von Desintegration) sind 3%. Als gar nicht integriert erweist sich nur ein Befragter, d.h. er machte bei allen vier herangezogenen Variablen Angaben, die als Kennzeichen von Nichtintegration definiert wurden.

Abbildung 41: Gesellschaftliche Integration (summativer Index) (Prozentwerte)



Relativ hoch ist der Anteil derjenigen, die gesellschaftlich als eher nicht integriert eingestuft wurden, bei Befragten ab 60 Jahre, bei Erstgenerationsangehörigen, aber auch bei Heiratsmigranten, bei Befragten mit wenig qualifizierenden Schulabschlüssen aus der Türkei, bei Arbeitslosen und bei Hausfrauen. Am größten ist der Anteil jedoch bei schlechten Deutschkenntnissen, da fehlende Möglichkeiten der Kommunikation Kontakte und Freundschaften deutlich erschweren.

Freizeitbeziehungen bestehen, Mitgliedschaft nur in türkischen Organisationen vorliegt, kein Kontakt zu Deutschen und kein Wunsch danach besteht und die Befragten in überwiegend von Türken bewohnten Vierteln leben. Der Index kann Werte zwischen 0 und 4 annehmen. Der Wert 0 (= voll integriert) sagt aus, dass in keiner der vier herangezogenen Variablen das definierte Merkmal für Nichtintegration vorkommt, der Wert 1 (= eher integriert) sagt aus, dass in einer der vier Variablen das Merkmal für Nichtintegration zutrifft, der Wert 2 (= teils/teils) bedeutet, dass in zwei der vier Merkmale die Ausprägung für Nichtintegration zutrifft, der Wert 3 (eher nicht integriert) steht dafür, dass bei drei der vier Variablen Angaben gemacht wurden, die als Kennzeichen von Nichtintegration definiert wurden und der Wert 4 (= gar nicht integriert) wurde vergeben, wenn der Befragte in allen 4 Variablen Angaben machte, die als Nichtintegration definiert wurden.

Tabelle 44: Index der gesellschaftlichen Integration nach soziodemographischen Merkmalen
(Prozentwerte*)

		Index gesellschaftliche Integration		
		gar nicht/ eher nicht in- tegriert	teils/teils	Eher/ voll integriert
Geschlecht				
	Männlich	2,3	15,8	81,9
	Weiblich	3,5	16,0	80,5
Alter				
	bis unter 30 Jahre	2,8	14,2	83,0
	30 bis 44 Jahre	2,1	17,8	80,2
	44 bis 59 Jahre	2,5	13,1	84,3
	60 Jahre und älter	6,9	16,4	76,7
Generation				
	Erste Generation	5,3	17,1	77,5
	Nachfolgegeneration	1,4	13,9	84,7
	Heiratsmigranten	4,5	19,9	75,6
Schulbildung				
	Kein Abschluss/Ilkokul	6,1	17,9	76,0
	Ortaokul	5,3	20,2	74,5
	Lise	1,3	18,3	80,4
	Hauptschule	1,8	17,0	81,3
	Realschule//Mittlere Reife	1,5	16,9	81,6
	Fachoberschule/Fachabitur	3,0	9,0	88,1
	Abitur		6,1	93,9
Deutschkenntnisse				
	Sehr gut/gut	1,8	11,8	86,4
	mittelmäßig	2,5	19,7	77,7
	eher schlecht/schlecht	10,2	26,5	63,3
Berufliche Stellung				
		0,0		
	Arbeiter/Facharbeiter	1,6	18,6	79,9
	Angestellte		3,6	96,4
	Selbständige		16,2	83,8
Nichterwerbstätige				
	Schüler/Student	1,4	16,4	82,2
	Rentner/Pensionär	4,3	20,7	75,0
	Arbeitslos	5,1	12,1	82,8
	Hausfrau/-mann	5,9	16,8	77,2
Einkommen				
	Unter 1.000 Euro	5,4	12,2	82,4
	1.000 bis unter 2.000 Euro	2,9	18,9	78,2
	2.000 bis unter 3.000 Euro	2,0	14,7	83,3
	3.000 Euro und mehr	1,7	12,2	86,1
Religiosität				
	gar nicht/eher nicht religiös	1,8	8,9	89,3
	ehe/sehr religiös	3,6	18,4	78,0
Gesamt		2,9	15,9	81,3

*Zusammengefasste Variable

In besonders hohem Maß mit der Mehrheitsgesellschaft in Beziehung stehen Angehörige der Nachfolgegeneration, solche mit hochqualifizierenden deutschen Schulabschlüssen, Angestellte und Befragte mit einem hohen Haushaltseinkommen. Definieren sich die Befragten als eher oder gar nicht religiös, ist ihre gesellschaftliche Anbindung ebenfalls deutlich überdurchschnittlich.

6.5.5. Diskriminierungserfahrungen

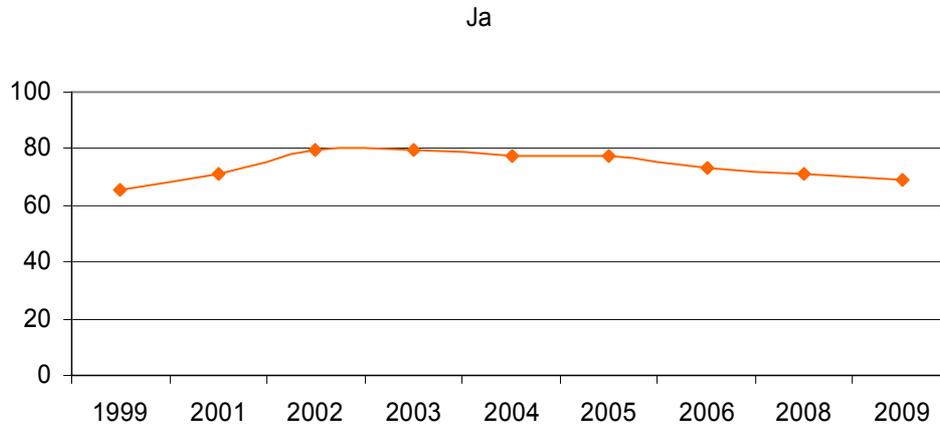
Das Zugehörigkeitsgefühl - und damit die Identifikation und die Integrationsbereitschaft - von Migranten wird neben den wirtschaftlichen und sozialen Teilhabechancen in hohem Maße vom Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft beeinflusst. Dieses Verhältnis wird geprägt durch die alltägliche Erfahrung im Umgang mit den Menschen, umfasst aber auch Behörden, Politik, die Gesetzeslage und das allgemeine politische und gesellschaftliche Klima usw.¹⁶⁷ Akzeptanz durch das Aufnahmeland und Identifikation mit ihm gehen Hand in Hand. Die subjektive Wahrnehmung von Akzeptanz oder Ablehnung, beispielsweise in Form von Diskriminierung, muss dabei jedoch nicht immer mit objektiv nachweisbaren Gegebenheiten oder Erlebnissen übereinstimmen, sondern wird beeinflusst von Erwartungshaltungen sowie kollektiven und individuellen Stimmungen. Die Migranten der Nachfolgegeneration entwickeln ein anderes Verständnis von ihrem Platz in der deutschen Gesellschaft. Sie stellen andere Ansprüche an die Akzeptanz und Toleranz gegenüber ihrer Kultur.¹⁶⁸ Diesen Anspruch hatten die Erstgenerationsangehörigen in weit geringerem Maß, da sie glaubten, nur vorübergehend in der Fremde zu leben. So machen die Internalisierung von Gleichheitsgrundsätzen und die partielle Annäherung an die deutsche Kultur Zweit- und Drittgenerationsangehörige gegenüber Diskriminierung und Benachteiligung möglicherweise sensibler, die Frustrationen sitzen meistens tiefer.

Insgesamt gaben 67% der Befragten an, im alltäglichen Leben die Erfahrung ungleicher Behandlung von Ausländern und Deutschen gemacht zu haben, einem Drittel blieb diese Erfahrung bisher erspart.

¹⁶⁷ Vgl. Öztoprak, Ümit: Identitäts- und Akkulturationsstile türkischer Jugendlicher. Frankfurt a.M. 2007; Sackmann, Rosemarie/Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder. 2005; Reiff, Gesa: Identitätskonstruktionen in Deutschland lebender Türken der 2. Generation. Stuttgart 2006.

¹⁶⁸ Vgl. dazu Hansen, Georg: Die Deutschmachung. Ethnizität und Ethnisierung im Prozess von Ein- und Ausgrenzung. Münster 2001; Kecskes, Robert: Die starken Gründe unter sich zu bleiben. Zur Begründung und Entstehung ethnisch homogener sozialer Netzwerke unter türkischen Jugendlichen. In: Zeitschrift für Türkeistudien 1/2 2001; Gestring, Norbert/Janssen, Andrea/Polat, Ayça: Integrationspfade - Die zweite Generation in den USA und in Deutschland. In: Siebel, Walter (Hrsg.): Die europäische Stadt. 2004.

Abbildung 42: Diskriminierungserfahrungen 1999 bis 2009* (Prozentwerte)



* Im Jahr 2000 wurden die Diskriminierungserfahrungen nicht erfasst.

Stieg der Anteil derjenigen, die Ungleichbehandlung erfahren, seit 1999 stetig und deutlich von 65% auf 71% im Jahr 2001 und auf 80% in den Jahren 2002 und 2003. Seit 2004/ 2005 geht der Anteil mit Diskriminierungserfahrungen jedoch langsam zurück. Ob es sich bei diesen Veränderungen der Diskriminierungswahrnehmung um eine geänderte Sensibilisierung oder Empfindlichkeit der Migranten handelt oder um einen Wandel der tatsächlichen Ungleichbehandlung, kann hier nicht beantwortet werden. Doch trotz der erfreulicherweise rückgängigen Diskriminierungserfahrung ist der Anteil, der Ungleichbehandlung erfährt, immer noch erschreckend hoch.

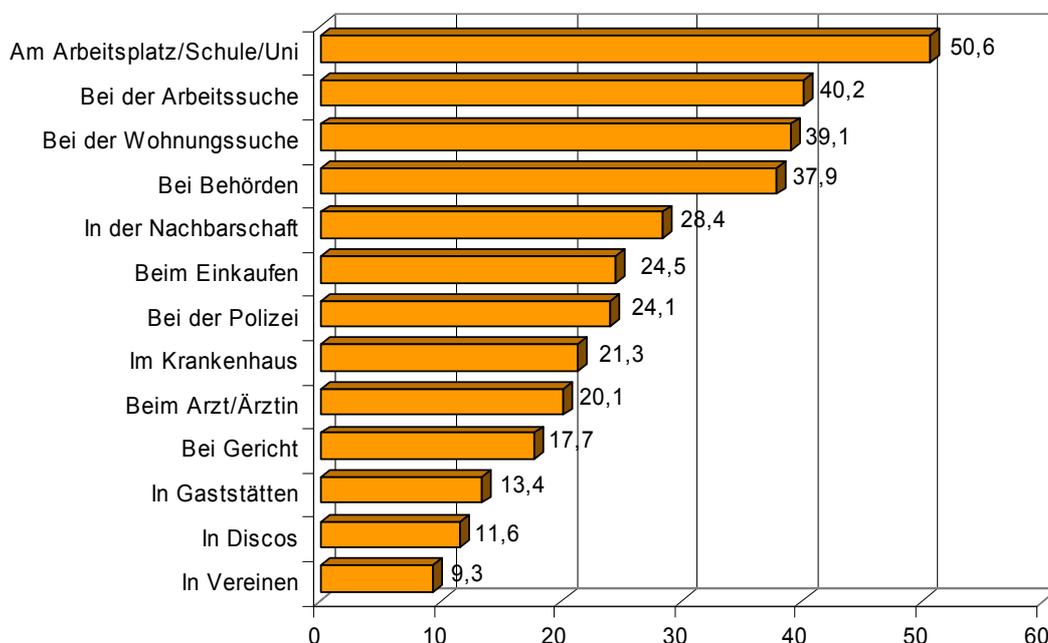
Tabelle 45: Diskriminierungserfahrungen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Diskriminierungs- erfahrungen
Geschlecht		
	Männlich	70,8
	Weiblich	63,4
Altersgruppen		
	Unter 30 Jahre	66,4
	30 bis 44 Jahre	72,0
	45 bis 59 Jahre	62,3
	60 Jahre und älter	60,0
Generationszugehörigkeit		
	Erste Generation	56,5
	Nachfolgegeneration	69,0
	Heiratsmigranten	71,7
Gesamt		67,3

Es bestätigt sich zwar, dass junge Migranten unter 30 Jahren etwas häufiger Diskriminierung wahrnehmen als ältere Migranten, am häufigsten gaben jedoch Befragte der Altersgruppe 30 bis 44 Jahre Erfahrungen an. Die Generationszugehörigkeit bestätigt zwar die höhere Wahrnehmung von Diskriminierung der Nachfolgeneration im Vergleich zur ersten Generation, Heiratsmigranten der zweiten Generation gaben jedoch am häufigsten Diskriminierungserfahrungen an. Frauen nehmen Diskriminierung deutlich seltener wahr als Männer.

Die empfundene ethnische Diskriminierung variiert nach Lebensbereichen: Die Bereiche, in denen am häufigsten Diskriminierung empfunden wird, sind diejenigen, in denen generell ein hohes Maß an ökonomischer oder sozialer Konkurrenz und Konflikte um knappe Ressourcen herrschen: Die Hälfte (51%) der befragten Migranten gaben an, bereits am Arbeitsplatz diskriminiert worden zu sein, 40% bei der Arbeitssuche und 39% bei der Wohnungssuche. Bemerkenswert hoch ist der Anteil von 38%, die bei Behörden Ungleichbehandlung erfahren.

Abbildung 43: Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen (Prozentwerte)

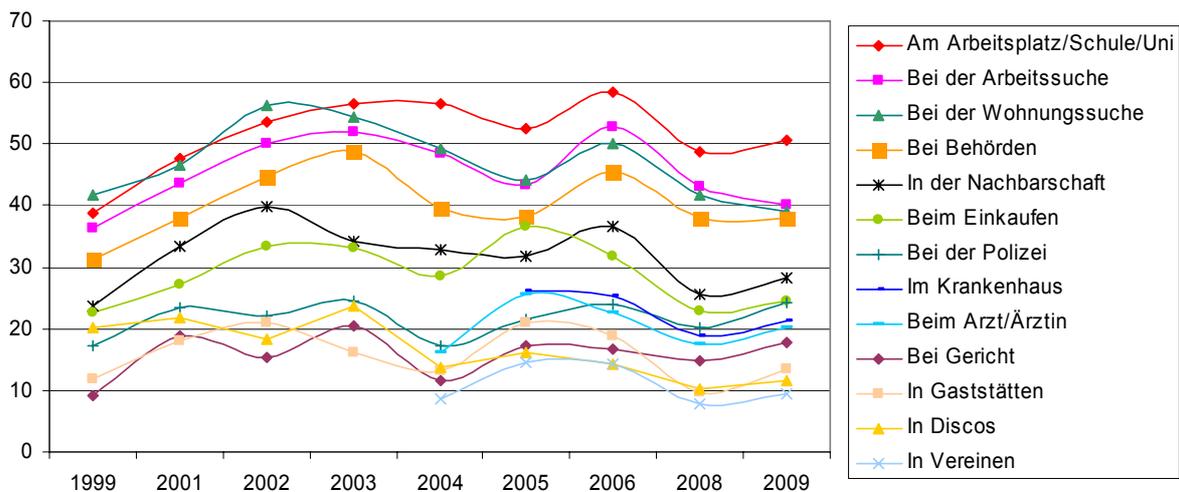


In der Nachbarschaft und beim Einkauf liegt der Anteil derer, die Diskriminierung erfahren, bei rund einem Viertel. Auch bei der oder durch die Polizei erfuh schon ein Viertel Diskrimi-

nierung. Im Krankenhaus und bei Ärzten musste rund jeder Fünfte Erfahrung von Ungleichbehandlung machen.

Bereiche, in denen die geringste Ungleichbehandlung zu beobachten ist, sind Vereine, Diskos, Gaststätten und bei Gericht.

Abbildung 44: Diskriminierungswahrnehmung 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Der Vergleich über die gesamte Zeitspanne von 1999 bis 2008 in NRW zeigt zunächst von 1999 zu 2001¹⁶⁹ eine deutliche Zunahme der Diskriminierungswahrnehmung in allen Bereichen. Auch 2002 und 2003 stieg in den meisten Bereichen - mit wenigen Ausnahmen wie Nachbarschaft, Gaststätten und Diskotheken - die Diskriminierungswahrnehmung an. Zwischen 2003 und 2004 ging in allen Bereichen, am deutlichsten in Gaststätten und Diskotheken, bei Behörden und der Polizei, die Diskriminierung zurück. 2005 waren Rückgänge in den oberen Rängen zu beobachten und Zunahmen bei den unteren Rängen und somit eine geringere Spannweite zu erkennen. 2006 hatte sich dieser Trend wieder umgekehrt und insbesondere bei den diskriminierungsintensiven Bereichen eine deutliche Zunahme gezeigt. 2008 war in allen Bereichen ein Rückgang der Diskriminierungswahrnehmung zu sehen, am stärksten sowohl in den diskriminierungsintensiven Bereichen Arbeitsplatz, Arbeitssuche und Wohnungssuche, aber auch im privaten Umgang in der Nachbarschaft und beim Einkaufen. 2009 sind in zwei Bereichen - Arbeits- und Wohnungssuche - leichte Rückgänge zu verzeichnen, in allen anderen Bereichen hat die Wahrnehmung von Diskriminierung zugenommen, am stärksten bei Polizei, in Gaststätten und bei Gericht (jeweils um 3 Prozentpunkte).

¹⁶⁹ Im Jahr 2000 wurde die Diskriminierungsperzeption nicht erhoben.

6.5.6. Parallelgesellschaften?

Mit dem Begriff "Parallelgesellschaften" wird in den Medien und der Öffentlichkeit seit einigen Jahren das allgemeine Scheitern der Integration von zumeist muslimischen Zuwanderern in Deutschland beschrieben.¹⁷⁰ Parallelgesellschaften gelten als Bedrohungsszenario, als Inbegriff rückständigen Denkens, der Intoleranz, der Frauenfeindlichkeit und der Integrationsresistenz und werden als diametral im Widerspruch zu der Idealvorstellung einer integrierten Gesellschaft stehend gesehen, die vor allem kulturell möglichst gleichförmig zu sein hat.¹⁷¹ Unterstellt wird dabei, dass die Herausbildung dieser Gesellschaften eine bewusste und freiwillige Selbstabgrenzung der Zugewanderten darstellt. Nicht berücksichtigt wird dabei, dass Rückzug auch eine Reaktion auf Abgrenzungen durch die Mehrheitsgesellschaft, mangelnde Teilhabemöglichkeiten und Hindernisse der Aufnahmegesellschaft sein kann. Der Begriff der Parallelgesellschaft wird in der öffentlichen Diskussion mit dem Begriff der ethnischen Kolonie vermischt.¹⁷² Ähnlich wie bei der theoretischen Diskussion um die Beurteilung der ethnischen Kolonie gilt für die theoretische Beurteilung von Parallelgesellschaften in der Wissenschaft, dass nicht ihre Existenz per se¹⁷³, sondern die Art ihres Zustandekommen und der Grad der tatsächlichen Abgeschlossenheit entscheidend für die integrationshemmende Wirkung ist.¹⁷⁴

Aus wissenschaftlich-theoretischer Perspektive hat sich Thomas Meyer der Definition von Parallelgesellschaften genähert, indem er fünf Indikatoren für die Existenz von Parallelgesell-

¹⁷⁰ Vgl. hierzu auch Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und ethnische Schichtung - Zur empirischen Bedeutung unterschiedlicher Konzepte des Zusammenlebens von Deutschen und Türken. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1-2/2006. Die dort vorgenommene Berechnung bezieht einen anderen Indikator der freiwilligen Segregation ein und weicht daher von den vorliegenden Ergebnissen zu 2004 ab. Vgl. auch Dangschat, Jens: Segregation - Indikator für Desintegration? In: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung 2/2004; Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008; Nowak, Jürgen: Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos. Frankfurt/M. 2006.

¹⁷¹ So Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 90.

¹⁷² Vgl. Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 92.

¹⁷³ So wird die in Düsseldorf existierende japanische Community, die eigene Schulen, Kindergärten, Vereine und Clubs unterhält, eher als Kuriosum denn als Bedrohung gesehen, nicht zuletzt, da ihre Mitglieder eher der oberen sozialen Schicht angehören. Vgl. auch Schiffauer, Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008, S.12.

¹⁷⁴ Vgl. Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 101; Schiffauer, Werner: Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008.

schaften benennt: kulturell-religiöse Homogenität, lebensweltliche und zivilgesellschaftliche Segregation, Verdopplung der mehrheitsgesellschaftlichen Institutionen, formal freiwillige Segregation und siedlungsräumliche Segregation.¹⁷⁵ Die enge Definition von Meyer macht die Bestätigung parallelgesellschaftlicher Strukturen empirisch unwahrscheinlich, insbesondere die Institutionenverdoppelung kann in den bundesdeutschen Strukturen kaum stattfinden. Dennoch erlauben diese Indikatoren eine dynamische Betrachtung: Nehmen parallelgesellschaftliche Strukturen zu oder ab, steigt der Anteil derjenigen Migranten, die in solchen Strukturen leben oder nimmt er eher ab?

Anhand der Merkmale Religiosität (kulturelle Homogenität), Kontakte zu Deutschen (lebensweltliche und zivilgesellschaftliche Segregation), Organisationsgrade (Verdopplung von Institutionen), freiwillige Isolation (Freiwilligkeit von Segregation) und ethnische Quartiersbildung (Wohnraumsegregation) können diese Indikatoren anhand der vorliegenden Daten operationalisiert werden.

Betrachtet man die Dynamik dieser Merkmale von 1999 bis 2009, ist die zwischen 2002 und 2008 anwachsende Religiosität das einzige Merkmal, das im Untersuchungszeitraum tatsächlich in Richtung der Entwicklung eben parallelgesellschaftlicher Strukturen weist, wobei dieser Trend 2009 nicht mehr festzustellen ist.¹⁷⁶ Die Kontakte und freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschen sind mit leichten Schwankungen relativ gleich bleibend und weisen somit zumindest keine rückläufige Tendenz auf. Auch der Organisationsgrad ergibt keine Hinweise auf eine stetige oder stabile Zunahme der Segregation in eigenethnischen Organisationen, der Organisationsgrad nahm insgesamt seit 2006 ab, dies betraf jedoch die Mitgliedschaft nur in deutschen wie nur in türkischen Vereinen zugunsten der Mitgliedschaft sowohl in türkischen als auch in deutschen Vereinen.

Auch von einer zunehmenden freiwilligen Segregation kann nicht die Rede sein, die Anteile der Migranten ohne Kontakte bei gleichzeitig fehlendem Wunsch nach solchen zeigen keinen zunehmenden Trend, sondern liegen zwischen 1% und 2%. Auch die Wohnraumsegregation lässt keine einheitliche Tendenz zu einer Zunahme der Ghettobildung erkennen.

¹⁷⁵ Siehe Meyer, Thomas: Parallelgesellschaften und Demokratie. In: Meyer, Thomas/Weil, Reinhard (Hrsg.): Die Bürgergesellschaft. Perspektiven für Bürgerbeteiligung und Bürgerkommunikation. Bonn 2002.

¹⁷⁶ Ob der Trend der zunehmenden Religiosität dauerhaft umkehrt oder sie sich stabilisiert, muss sich in den kommenden Jahren zeigen.

Dennoch gibt es kleine Gruppen innerhalb der türkischen Community, die eine Subgesellschaft gebildet haben. Wie groß ist diese und wer gehört dieser Subgesellschaft an?

Um die türkeistämmigen Migranten als Angehörige einer Parallelgesellschaft in Anlehnung an die oben genannte Definition zu identifizieren, müssen für die einzelnen Indikatoren Grenzwerte festgelegt werden, jenseits derer die Befragten als segregiert oder nicht segregiert definiert werden. Für die einzelnen Bereiche wurden folgende Merkmale als Kennzeichen von Segregation definiert: Religion: sehr und eher religiös; Lebenswelt: nie und selten Freizeitbeziehungen zu Deutschen; Zivilgesellschaft/Institutionen: Organisation ausschließlich in türkischen Vereinen; Freiwilligkeit von Segregation: Keine Kontakte zu Deutschen bei gleichzeitig fehlendem Wunsch nach solchen Kontakten (Freiwillige Isolation); Wohnraum: Leben in Vierteln mit überwiegend türkischer Bevölkerung.¹⁷⁷

Tabelle 46: Verteilung der Überschreitung der Segregationsgrenzwerte nach Anzahl der Bereiche

Überschreitung der Grenzwerte in ...	Häufigkeit	Prozent		Prozent
keinem Bereich	204	20,1	Nicht segregiert	86,4
einem Bereich	376	37,1		
zwei Bereichen	299	29,5		
drei Bereichen	115	11,4	Segregiert	13,6
vier Bereichen	19	1,0		
fünf Bereichen	0	-		
Gesamt	1.013	100,0		100,0

Keiner der Befragten überschreitet in allen fünf Bereichen die definierten Segregationsgrenzwerte, 1% überschreiten diese Werte bei vier Merkmalen und 11% in drei Bereichen. Knapp ein Drittel (30%) überschreitet in zwei Bereichen und 37% in einem Bereich die Grenze zur Segregation. Ein Fünftel der türkeistämmigen Migranten in NRW sind nach keinem der Merkmale als segregiert zu definieren.

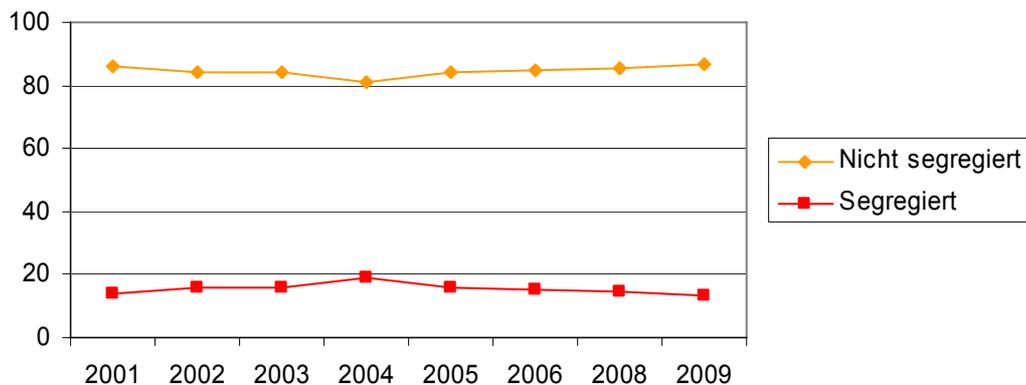
Diejenigen Befragten, die in drei oder mehr Bereichen die Grenzwerte überschreiten, wurden anschließend in einer Gruppe, die als potenziell segregiert gelten kann, zusammengefasst, diejenigen, die in zwei oder weniger Bereichen die Grenzwerte überschreiten, zur Gruppe der nicht Segregierten. Daraus ergibt sich ein Anteil von 86%, der als nicht segregiert gelten

¹⁷⁷ Die Berechnung des Segregationspotenzials lehnt sich an die Index-Berechnung zur gesellschaftlichen Integration an (vgl. Kap. 6.5.4.), hier wird jedoch zusätzlich noch die Religiosität mitberücksichtigt, so dass hier fünf Variablen einbezogen sind.

kann, und ein Anteil von 14%, der als tendenziell segregiert einzustufen ist bzw. parallele-gesellschaftliche Strukturen ausbildet.

Bei der Betrachtung der parallelgesellschaftlichen Strukturen ergibt der Zeitvergleich zwischen 2001 und 2009¹⁷⁸ wie bei der Betrachtung der einzelnen Indikatoren keine eindeutige Tendenz einer Zunahme segregierter türkeichstämmiger Migranten, im Gegenteil lässt sich eine leichte Abnahme des Anteils Segregierter seit 2004 feststellen. Somit kann man auch anhand dieser Berechnungen nicht davon sprechen, dass der Anteil der türkeistämmigen Migranten, die in parallelgesellschaftlichen Strukturen leben - und somit die Parallelgesellschaft - wächst. Die Anteile der Segregierten bewegen sich in NRW in einem Rahmen zwischen 14% im Jahre 2001 und 19% im Jahre 2004; seitdem sinkt der Anteil der Segregierten, in diesem Jahr liegt er bei 14%.

Abbildung 45: Verteilung nicht Segregierter und Segregierter im Vergleich 2001 bis 2009 (Prozentwerte)



In der Gruppe der tendenziell in parallelgesellschaftlichen Strukturen Lebenden sind Migranten ab 60 Jahre deutlich überrepräsentiert. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil derjenigen tendenziell, die in mindestens drei der fünf Bereiche parallelgesellschaftliche Strukturen aufweisen. Besonders groß mit deutlichem Abstand zur nächst jüngeren Gruppe ist der Anteil der Ab-60-Jährigen. Entsprechend sind Erstgenerationsangehörige überproportional häufig unter den Segregierten, aber noch stärker die als Erwachsene nachgereisten Ehepartner der zweiten Generation, wodurch sich der Alterszusammenhang verwischt. Angehörige der

¹⁷⁸ Da in den Jahren 1999 und 2000 interkulturelle Freundschaftsbeziehungen nicht erhoben wurden, kann für diese Jahre auch kein vergleichbarer Indikator der freiwilligen Segregation berechnet werden. Daher erfolgt die Berechnung und Darstellung im Zeitvergleich erst ab 2001.

zweiten Generation, die in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind, sind seltener unter den Angehörigen der Parallelgesellschaft zu finden.

Frauen und Männer unterscheiden sich hier praktisch nicht, somit widerlegen die Daten die Meinung, vor allem türkeistämmige Frauen würden abgeschottet von der deutschen Gesellschaft leben.

Tabelle 47: Soziodemographische Merkmale der Angehörigen der Parallelgesellschaft (Zeilenprozent)

		Segregiert
Geschlecht		
	Männlich	13,5
	Weiblich	13,8
Altersgruppe		
	Unter 30 Jahre	10,9
	30 bis 44 Jahre	14,4
	45 bis 59 Jahre	13,0
	60 Jahre und älter	16,7
Generationszugehörigkeit		
	Erste Generation	18,1
	Nachfolgegeneration	9,3
	Heiratsmigranten	20,7
Gesamt		13,6

Die Definition umfasst das "Wie" des Zusammenlebens, blendet aber die soziale und wirtschaftliche Teilhabe aus. Diese Teilhabedimension muss aber berücksichtigt werden, wenn es um die Einschätzung der gesellschaftlichen Folgen von Parallelgesellschaften geht, da strukturelle Teilhabe der wohl wichtigste Bestandteil gesellschaftlicher Integration ist. Daher ist zu untersuchen, was die Existenz einer Parallelgesellschaft für die wirtschaftliche Integration ihrer Angehörigen bedeutet.

Am sichtbarsten ist der Zusammenhang von Segregation mit den Deutschkenntnissen. Bei sehr oder eher schlechten Deutschkenntnissen ist die Wahrscheinlichkeit, in parallelgesellschaftlichen Strukturen zu leben, deutlich größer als bei guten oder sehr guten Deutschkenntnissen. Einfluss auf die Tendenz zum Leben in Parallelgesellschaften haben aber auch die Schulbildung und die berufliche Stellung.

Tabelle 48: Kognitive und wirtschaftliche Teilhabe der Angehörigen der Parallelgesellschaft
(Zeilenprozent)

Segregierte	
Deutschkenntnisse	
Sehr gut / gut	8,8
Mittelmäßig	17,3
Schlecht / sehr schlecht	30,3
Schulabschluss	
Kein Abschluss/Ilkokul	19,7
Ortaokul	19,8
Lise	14,9
Hauptschule	11,5
Realschule	15,0
Fachschule/Fachabitur	8,2
Abitur	1,1
Erwerbstätigkeit	
Erwerbstätig	12,9
Nicht erwerbstätig	14,3
Berufliche Stellung	
Arbeiter/Facharbeiter	16,5
Angestellte	3,5
Selbstständige	7,5
Nichterwerbstätige	
Schüler/Studierende	10,5
Rentner	15,8
Arbeitslos	12,7
Hausfrau	16,4
Haushaltseinkommen	
Unter 1.000 Euro	13,0
1.000 bis unter 2.000 Euro	16,6
2.000 bis unter 3.000 Euro	11,9
3.000 Euro und mehr	10,6
Armutsrisikogrenze	
überschritten	12,9
unterschritten	21,7
Gesamt	13,6

Bei geringer Schulbildung – und zwar zunächst unabhängig davon, wo die Schule besucht wurde –, ist der Anteil der segregierten Migranten deutlich höher als bei höherer Schulbildung. Arbeiter und Facharbeiter sind häufiger segregiert als solche, die als Angestellte tätig sind. Entsprechend sind Migranten mit einem niedrigen Einkommen eher prädestiniert, sich in parallelgesellschaftlichen Strukturen zu bewegen, als Migranten mit einem höheren Einkommen. Unterscheidet man danach, ob die Befragten in Haushalten leben, deren Haushaltsnettoeinkommen ober- oder unterhalb der Armutsrisikogrenze liegt¹⁷⁹, also als arm oder

¹⁷⁹ Die Variable „Armutsrisikogrenze über- oder unterschritten“ bezieht sich auf das bedarfsgewichtete Nettoäquivalenzeinkommen, bezieht also die Haushaltsstruktur in die Berechnung mit ein. Die erste erwachsene Person eines Haushalts wird mit dem Faktor 1 gewichtet, jedes weitere er-

nicht arm definiert werden, wird der Zusammenhang zum Einkommen sehr deutlich. 13% der Befragten, die in einem nicht armen Haushalt lebt, bewegt sich in parallelgesellschaftlichen Strukturen, jedoch gut jeder Fünfte, der in einem armen Haushalt lebt. Dennoch erscheint der Unterschied nach den sozioökonomischen Merkmalen bemerkenswert gering, da anders ausgedrückt 80% der armen und 87% der nichtarmen Migranten nicht in parallelgesellschaftlichen Strukturen leben.

Die segregiert lebenden Befragten zeigen eine schlechtere soziale Platzierung, gemessen an beruflichem Status und Einkommen, als diejenigen außerhalb parallelgesellschaftlicher Struktur und sie haben aufgrund schlechter Deutschkenntnisse und geringerer Qualifikation schlechtere Teilhabechancen. Dennoch ist zu berücksichtigen, dass auch mindestens 80% der Migranten, die eine geringe Platzierung aufweisen, zu den nicht Segregierten zählen und somit kein Automatismus zwischen geringem Einkommen und Abschottung besteht.

Die gesellschaftliche Integration insgesamt zeigt, dass von einer breiten Segregation oder Abschottung und damit von wachsenden Parallelgesellschaften nicht gesprochen werden kann, wenngleich hier Verbesserungen nach wie vor wünschenswert wären. Die Kontakte zu Deutschen liegen auf einem relativ hohen Niveau, mehr als 90% haben in mindestens einem der vier abgefragten Lebensbereiche Kontakte zu Deutschen. Die Kontakte in den Lebensbereichen sind relativ stabil und es ist im Zeitvergleich eher eine Zu- als eine Abnahme zu beobachten. Immerhin haben 41% der Migranten auch engere freundschaftliche Beziehungen zu Deutschen. Der Wunsch nach mehr Kontakten ist zwar bei knapp der Hälfte vorhanden, sinkt jedoch seit 2006. Deutlich wird, dass fehlende Kontakte nicht immer das Ergebnis des Wollens der Migranten sind, sondern möglicherweise aus Mangel an Gelegenheiten oder aber auch aufgrund von Ablehnung seitens der Deutschen erfolgt. Nur bei 1% kann eine freiwillige Isolation konstatiert werden, 2% haben unfreiwillig kaum Kontakte zu Deutschen.

wachsene Haushaltsmitglied mit den Faktor 0,5 und Kinder unter 18 Jahren mit dem Faktor 0,3. Nach EU-Konvention wird die individuelle Armutsschwelle dann unterschritten, wenn eine Person weniger als 60 % des mittleren Haushaltsnettoeinkommens zur Verfügung hat. Sie wurde für Deutschland im 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung mit 781 € ermittelt. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Dritter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2008. Zur Berechnung der Variable wurde für jede vorkommende Haushaltskonstellation das Haushaltsäquivalenzeinkommen berechnet und mit dem angegebenen Haushaltsnettoeinkommen abgeglichen. In die Berechnung flossen nur diejenigen Haushalte ein, bei denen die Befragten konkrete Angaben zu ihrem Haushaltsnettoeinkommen machten. Vgl. auch Kap. 6.3.1. Unterkapitel Armutsrisiko oben.

Die Wahrnehmung von Diskriminierung liegt insgesamt auf einem hohen Niveau, ist jedoch seit 2005 zurückgegangen. Dennoch gaben 67% an, die Erfahrung von Diskriminierung gemacht zu haben. Insbesondere die Bereiche der ökonomischen Konkurrenz sind diskriminierungsintensiv.

Die wohnräumliche Segregation zeigt keinen einheitlichen Trend, man kann folglich auch nicht von einer Zunahme der Ghettoisierung sprechen. 2009 leben 18% in Stadtteilen, die überwiegend von Türken bewohnt werden.

Die Bildung einer organisatorischen Parallelgesellschaft ist ebenfalls nicht auszumachen. 44% der organisierten Vereinsmitglieder unter den Befragten sind sowohl in türkischen als auch in deutschen Vereinen, ein knappes Viertel nur in deutschen und ein Drittel nur in türkischen Vereinen. Dabei sank der Organisationsgrad in diesem Jahr, ebenso wie in 2006 und 2008. Das Schwergewicht bei türkischen Organisationen liegt bei religiösen und kulturellen Vereinigungen, zu denen es keine deutschen Alternativen gibt. Die Mitgliedschaft in religiösen Organisationen hat auch in diesem Jahr, wie seit 2006 leicht zugenommen.

6.6. Politische Einstellungen und Partizipation

Die rund 630.000 Einwohner in NRW mit einem türkischen Pass haben bisher keine Möglichkeit, an politischen Entscheidungen zu partizipieren, obwohl selbstverständlich auch sie von den Gesetzen und Verordnungen der Bundesregierung, der Landesregierungen und Entscheidungen der kommunalen Gremien betroffen sind. Auch wenn die Interessen und Belange der Migranten von Verantwortlichen in Politik und Verwaltung mit dem besten Willen vertreten werden, ist dies doch nur eine indirekte Interessenvertretung. Die auf kommunaler Ebene eingerichteten Integrations- oder Ausländerbeiräte haben nur sehr begrenzt Einflussmöglichkeiten auf politische Entscheidungen. Migranten werden zwar gern als Mitbürger tituliert, in der Tat sind viele von ihnen jedoch keine Bürger im politischen Sinn. Dies fördert nicht das Gefühl, Teil dieser Gesellschaft zu sein. Der Beseitigung struktureller Defizite kommt für die Integration von Zuwanderern die bedeutendste Rolle zu, dazu bedarf es auch der Öffnung von Machtbereichen und der politischen Partizipation. Die politische Integration leistet darüber hinaus einen nicht unerheblichen Beitrag zur Akkulturation von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft, indem Belange von Zuwanderern auf die politische Agenda gesetzt werden.¹⁸⁰ Dazu müssen Migranten jedoch nicht nur als Objekte von Politik, sondern als Subjekte wahrgenommen und aktiviert werden. Da immer mehr Migranten durch die Einbürgerung wahlberechtigt und die Bildung von parlamentarischen Mehrheiten durch die Ausdifferenzierung des Parteiensystems immer schwieriger wird, haben einige Parteien das Potenzial der zugewanderten Wähler bereits entdeckt. Zunehmend finden sich auch Personen mit Migrationshintergrund unter den Kandidaten und Mitgliedern von Kommunalparlamenten, Landtagen und im Bundestag. So waren 2005 von allen 2.300 Kandidaten für die Bundestagswahl 107 (5%) Migranten, d.h. sie wurden nicht in Deutschland geboren. Die Mehrheit von ihnen stammen aus "Aussiedlerländern" (40), 21 aus Anwerbeländern. Kandidaten mit türkischem Hintergrund gab es insgesamt 16, davon acht bei der Linken, vier bei den Grünen, drei bei der SPD und einen bei der CDU.¹⁸¹ Gewählt wurden 16 Kandidaten mit Migrationshintergrund, von denen sechs als Deutsche im Ausland geboren wurden.¹⁸²

¹⁸⁰ So die Analyse von Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007.

¹⁸¹ Quelle: Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 162f. Für die Bundestagswahl 2009 liegt derzeit (Sommer 2009) noch keine Untersuchung hierzu vor.

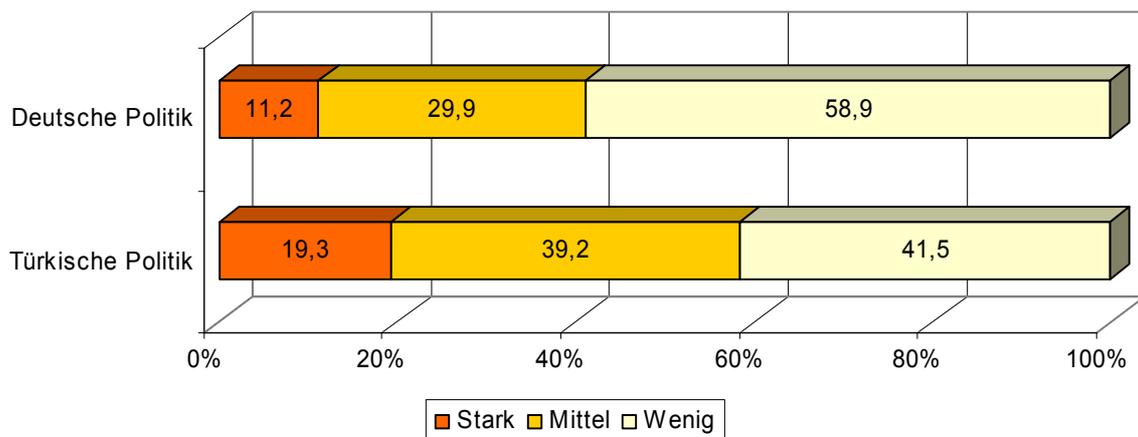
¹⁸² Quelle: Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 168f.

Die Präsenz von Personen mit Migrationshintergrund auf der politischen Bühne hat einen hohen symbolischen Wert, auch wenn durchaus auch Nichtmigranten Interessen von Migranten vertreten können. Doch dienen Migranten als Vorbilder und erhöhen das Gefühl, Teil der Gesellschaft und des politischen Systems zu sein.

6.6.1. Politisches Interesse

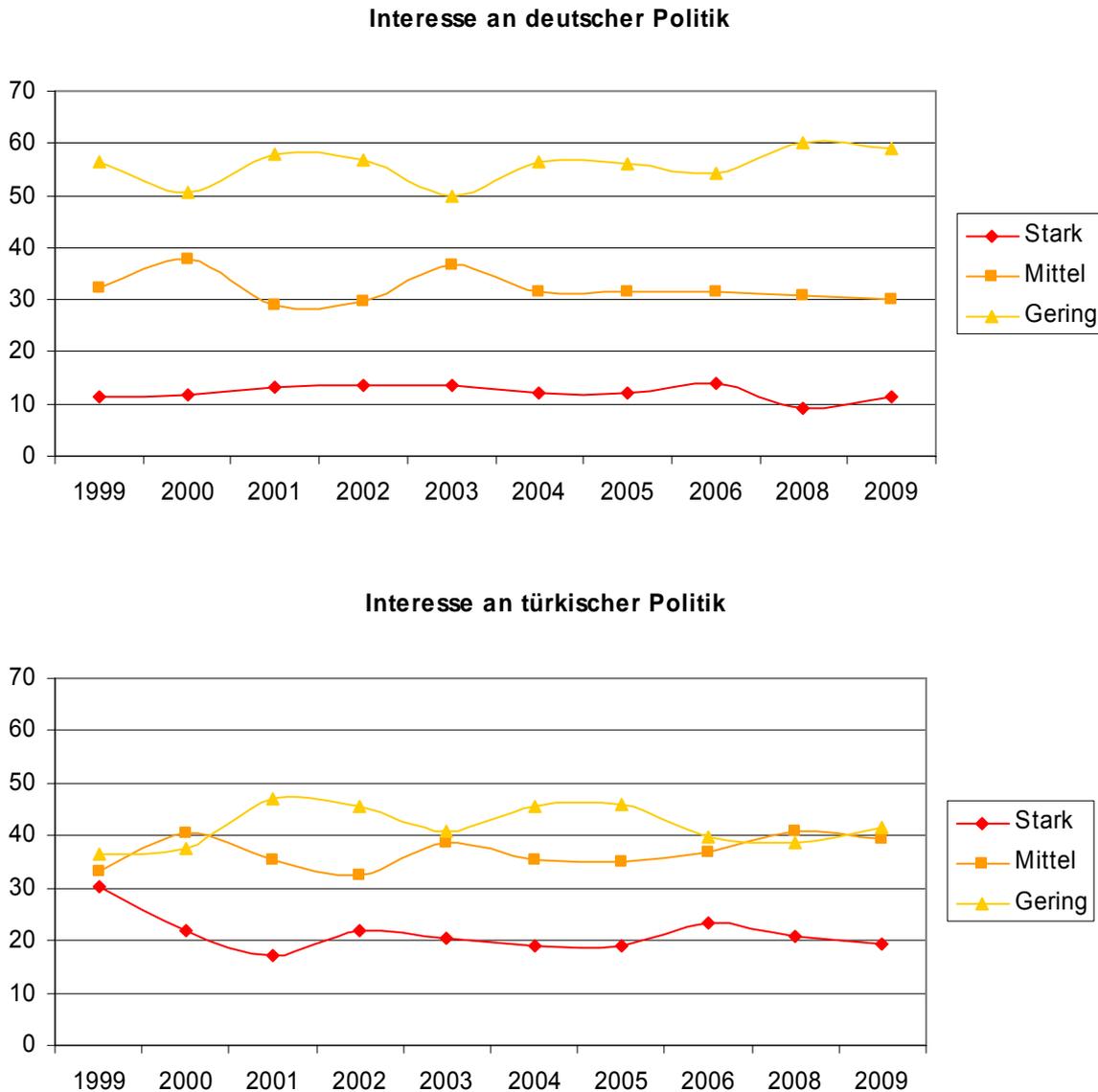
Das Interesse der Migranten an deutscher Politik ist nach wie vor geringer ausgeprägt als das an türkischer. Mehr als die Hälfte der Befragten (59%) ist nur wenig an deutscher Politik interessiert. Mittleres Interesse bringen ihr knapp ein Drittel (30%) entgegen, und starkes Interesse daran haben 11%. Für die türkische Politik interessieren sich hingegen 19% stark, 39% mittelmäßig und 42% wenig.

Abbildung 46: Interesse an deutscher und türkischer Politik (Prozentwerte)



Dabei kann man eine deutliche Überlappung beim politischen Interesse bezüglich der beiden Länder feststellen: 42% derjenigen, die sich für türkische Politik stark interessieren, interessieren sich ebenfalls stark für deutsche Politik. 72% derjenigen, die sich stark für deutsche Politik interessieren, geben auch starkes Interesse an der türkischen Politik an.

Abbildung 47: Interesse an deutscher und türkischer Politik 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



Das Interesse an deutscher Politik ist im Vergleich zu 2008 leicht gestiegen, das an türkischer Politik leicht gesunken. Über den gesamten Zeitraum von 1999 bis 2009 zeigen sich bezüglich des Interesses an deutscher Politik nur wenige Veränderungen; stieg das starke Interesse zunächst etwas an, nahm es zwischen 2004 und 2005 wieder etwas ab, um 2006 wiederum etwas zuzunehmen. 2008 sank es wieder etwas ab, um 2009 erneut gering zu steigen. Insgesamt ist die Schwankung jedoch relativ gering, starkes Interesse zeigten jedoch die gesamte Zeit zwischen 9% (2008) und 14% (2002). Auch bezüglich der türkischen Politik sind die Schwankungen zwar stärker als bezüglich der deutschen Politik, dennoch auch hier eher gering, sieht man von dem hohen Wert 1999 (30%) ab. Seit dem Jahr 2000

bewegen sich die Anteile derer mit starkem Interesse an türkischer Politik zwischen 17% (2001) und 23% (2006).

Tabelle 49: Starkes Interesse an deutscher und türkischer Politik nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Starkes Interesse an...	
		deutscher Politik	türkischer Politik
Geschlecht			
	Männlich	15,1	24,9
	Weiblich	6,9	13,0
Altersgruppe			
	Unter 30 Jahre	10,0	18,9
	30 bis 44 Jahre	12,2	20,0
	45 bis 59 Jahre	11,2	19,3
	60 Jahre und älter	9,9	17,2
Generationszugehörigkeit			
	Erste Generation	11,4	19,0
	Nachfolgegeneration	13,1	18,7
	Heiratsmigranten	7,8	20,5
Schulabschluss			
	Kein Abschluss/Ilkokul	3,6	13,5
	Ortaokul	11,8	26,0
	Lise	17,2	27,5
	Hauptschule	9,0	15,6
	Realschule	7,9	18,8
	Fachoberschule/Fachabitur	13,7	20,5
	Abitur	26,7	24,1
Berufliche Stellung			
	Arbeiter/Facharbeiter	12,6	23,0
	Angestellte	13,1	20,0
	Selbstständige	19,5	22,0
Gesamt		11,2	19,3

Frauen sind generell deutlich weniger an Politik interessiert als Männer, der Unterschied tritt sowohl in Bezug auf deutsche als auch auf türkische Politik zutage. Das Alter wirkt sich hingegen nur wenig auf das Interesse an Politik aus, am stärksten interessiert an Politik in beiden Ländern ist die Gruppe der 30 bis 44-Jährigen. Nimmt man die Generationszugehörigkeit in den Blick, zeigt sich, dass es bezüglich des Interesses an deutscher Politik deutlichere Unterschiede gibt, wobei die Nachfolgegeneration das höchste und die Heiratsmigranten das geringste Interesse haben. Für die türkische Politik gilt umgekehrt, dass die Nachfolgegeneration das höchste Interesse zeigt, das geringste Interesse hat die Nachfolgegeneration, doch sind die Unterschiede sehr gering.

Erwartungsgemäß wirkt sich die Schulbildung aus, sowohl bei der deutschen als auch bei der türkischen Politik, wobei die deutsche Politik stärker betroffen ist als die türkische: Je

höher die Bildung, desto stärker ist das Interesse. Die berufliche Stellung zeigt tendenziell leichte Unterschiede, bei höherer Position nimmt das Interesse an deutscher Politik zu, für die türkische Politik gilt dies nur sehr eingeschränkt, hier haben Arbeiter das höchste und Angestellte das geringste Interesse.

Tabelle 50: Starkes Interesse an deutscher und türkischer Politik nach identifikativer Orientierung¹⁸³ (Zeilenprozent)

	Starkes Interesse an...	
	deutscher Politik	türkischer Politik
Identifikative Orientierung		
Türkeorientiert	8,5	31,1
Eher Türkeorientiert	10,8	21,9
Eher deutschlandorientiert	9,8	16,8
Deutschlandorientiert	14,6	15,5
Gesamt	11,2	19,3

Die identifikative Orientierung wirkt sich ebenfalls auf das Interesse aus, stärker bei türkischer, weniger stark bei deutscher Politik. Türkeorientierte sind naturgemäß sehr viel häufiger an türkischer als an deutscher Politik interessiert. Dies gilt auch – wenngleich in deutlich geringerem Maße – für die Deutschlandorientierten, die zwar überdurchschnittlich häufig starkes Interesse an deutscher Politik aufweisen, noch etwas mehr Befragte dieser Gruppe sind jedoch auch stark an türkischer Politik interessiert. Generell gilt, dass bei einer Orientierung Richtung Türkei das Interesse an deutscher Politik unterdurchschnittlich und das Interesse an türkischer Politik überdurchschnittlich ist, umgekehrt gilt dies für diejenigen, deren Identifikation eher oder ganz Richtung Deutschland geht.

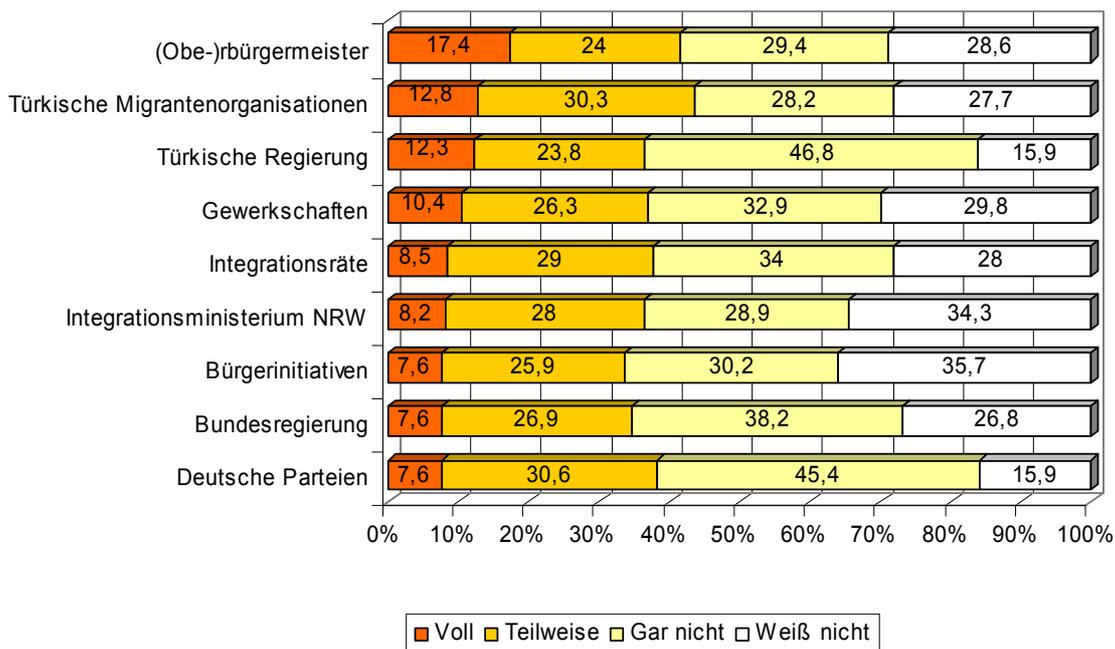
¹⁸³ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Die Indikatoren wurden jeweils in die Ausprägungen 0 = Türkeorientierung und 1 = Deutschlandorientierung umcodiert (Heimatbindung: Türkei = 0, Deutschland und beide Länder = 1, Rückkehrabsicht: Ja = 0, Nein = 1; Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht: Türkische Staatsbürgerschaft und keine Einbürgerungsabsicht = 0, deutsche Staatsbürgerschaft und definitive sowie mögliche Einbürgerungsabsicht = 1). Die so umcodierten Indikatoren wurden summiert und durch die Anzahl der Indikatoren (N = 3) geteilt, so dass ein Index mit vier Ausprägungen von 0 = Türkeorientiert bis 1 = Deutschlandorientierung entstand. 194 Befragte konnten aufgrund von fehlenden Werten nicht in den Index einbezogen werden, so dass in die Indexberechnung 819 Befragte einfließen.

6.6.2. Interessenvertretung durch politische Organisationen

Die Interessenvertretung der Bürger durch politische Institutionen und Organisationen ist ein zentraler Bestandteil der Demokratie, insbesondere, wenn es um die Einbeziehung von Minderheiten geht. Gelingt es den Organisationen und Institutionen nicht, den Menschen das Gefühl zu vermitteln, ihre Interessen im politischen Prozess zu vertreten, kann dies zu Politik- und Demokratieverdrossenheit und der Abwendung von der Politik insgesamt führen.

Betrachtet man zunächst, inwieweit sich die türkeistämmigen Migranten in NRW durch verschiedene politische Institutionen in ihren Interessen vertreten fühlen, fällt wie in den Vorjahren auf, dass der Anteil derjenigen, die das Maß der Interessenvertretung nicht einschätzen können (Antwortkategorie "Weiß nicht"), bei allen Institutionen ausgesprochen hoch ist (zwischen 16% und 36%). Neben Bürgerinitiativen (36%) gilt dies vor allem für das Integrationsministerium NRW (34%) und die Gewerkschaften (30%). Lediglich bei den deutschen Parteien und der türkischen Regierung fällt den Befragten ein Urteil leichter, hier sind es nur jeweils 16%, die die Institutionen nicht einschätzen können.

Abbildung 48: Interessenvertretung durch politische Institutionen (Prozentwerte*)

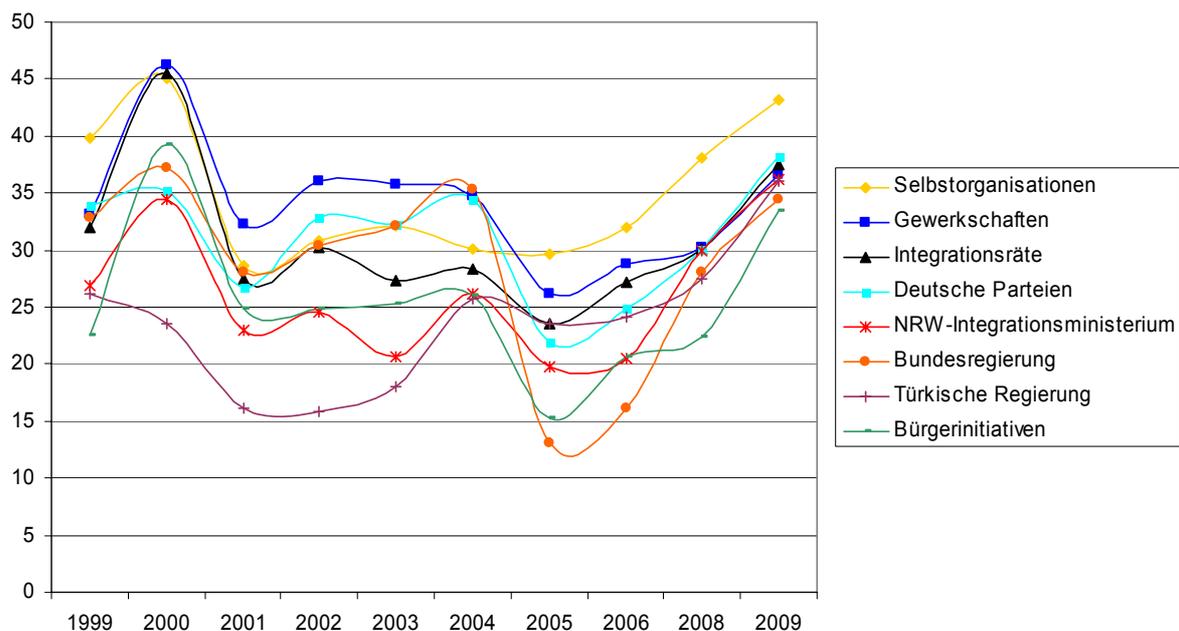


* Fehlend zu 100% = Keine Angabe

Zum zweiten ist - ebenfalls wie in den vergangenen Untersuchungen - auffällig, dass eine volle Interessenvertretung mit Blick auf die Institutionen nur sehr selten genannt wird und die Werte eng beieinander liegen. Die höchsten Anteile dieser Kategorie entfallen mit 17% auf die (Ober-)Bürgermeister, mit 13% auf die türkischen Migrantenorganisationen, die türkische Regierung (12%) und die Gewerkschaften (10%). Der höchste Anteil Nennungen in der Kategorie "Gar nicht" entfällt auf die türkische Regierung (47%), die deutschen Parteien (45%) und die Bundesregierung (38%). An der türkischen Regierung scheiden sich die Geister am stärksten, denn sowohl die volle Interessenvertretung als auch gar keine wird von einem relativ hohen Anteil genannt.

Fasst man die Kategorien "Voll" und "Teilweise" zusammen, liegen auf dem ersten Rang der eingeschätzten Interessenvertretung die türkischen Selbstorganisationen mit 43%, gefolgt von den (Ober-)Bürgermeistern (41%). Deutsche Parteien, Integrationsräte, Gewerkschaften, das NRW-Integrationsministerium und die Türkische Regierung folgen mit Nennungsanteilen zwischen 38% und 36%. Dahinter liegen die Bundesregierung mit 35% und Bürgerinitiativen (34%).

Abbildung 49: Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen 1999 bis 2009* (Prozentwerte)



* (Ober-)Bürgermeister werden erst seit dem Jahr 2008 erhoben.

Über die Zeit schwankte die Zuschreibung der Interessenvertretung in NRW relativ stark. Zwischen 1999 und 2000 wuchs die Zuschreibung stark und betraf alle Institutionen, 2001 erfolgte ein starker Einbruch, der ebenfalls alle Institutionen betraf. Es ist zu vermuten, dass hier die Diskussion um das Einbürgerungs- und Zuwanderungsgesetz und die Akzeptanz Deutschlands als Einwanderungsland für das Hoch und die anschließende Enttäuschung über die Umsetzung für das Tief verantwortlich waren. 2002 nahm die Zuschreibung der Interessenvertretung wieder zu, 2003 ergab sich bei einigen Institutionen eine Zunahme, bei einigen eine Abnahme. Das Niveau des Jahres 2000 wurde jedoch nicht erreicht. 2004 konnten mit Ausnahme der Gewerkschaften, die auf gleichem Niveau blieben, und der Selbstorganisationen (-2 Prozentpunkte) alle Institutionen zumindest eine etwas höhere Interessenzuschreibung verzeichnen, erreichen dennoch nach wie vor nicht den Höchststand des Jahres 2000. Auffallend war, dass 2004 die Institutionen sehr viel näher beieinander liegen als in den Jahren zuvor. 2005 zeigte sich für alle Institutionen ein Rückgang der Zuschreibung der Interessenvertreterfunktion, deren Höhe allerdings sehr unterschiedlich ausfiel (zwischen -1% und -22%) und die Rangfolge der Institutionen zum Teil deutlich verändern. Zugleich lagen die Beurteilungen wieder etwas weiter auseinander. Im Jahr 2006 war bezüglich aller Organisationen ein leichter Zuwachs der Interessenvertretungszuschreibung zu verzeichnen, der jedoch relativ gleichmäßig und mit einer geringen Spannweite erfolgte, die Rangfolge verändert sich nur sehr wenig und umfasst nicht mehr als einen Rang. 2008 stieg die Wahrnehmung der Interessenvertretung wieder für alle Organisationen, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Die stärkste Zunahme war bei der Bundesregierung (+12 Prozentpunkte) zu verzeichnen, auch die NRW-Regierung stieg um 10 Prozentpunkte und zwei Rangplätze.

Im Vergleich zu 2008 ist die Interessenvertretungszuschreibung 2009 für alle Institutionen erneut gestiegen, zwischen 3,5 Prozentpunkte (Oberbürgermeister) und 11,1 Prozentpunkte (Bürgerinitiativen). Die Spannbreite ist wieder etwas geringer geworden. Auf den ersten beiden Rängen hat sich nichts verändert. Die deutschen Parteien konnten einen Platz zulegen, vom 4. auf den 3. Rang. Auch die Integrationsräte konnten einen Rang vom 5. auf den 4. Rang aufsteigen. Ebenfalls einen Rang zugelegt hat die türkische Regierung, vom 8. auf den 7. Rang. Die Gewerkschaften verloren 2 Rangplätze, die Bundesregierung einen Rangplatz von Rang 7 auf Rang 8.

Tabelle 51: Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen im Vergleich 2008 und 2009 (Rangplätze und Prozentpunktdifferenz)

	Prozent			Rangplätze		
	2008	2009	Differenz 2009 - 2008	2008	2009	Differenz 2009-2008
Selbstorganisationen	38,1	43,1	+5,0	1	1	0
(Ober-)Bürgermeister	37,9	41,4	+3,5	2	2	0
Deutsche Parteien	30,1	38,2	+8,1	4	3	+1
Integrationsräte	30,1	37,5	+7,4	5	4	+1
Gewerkschaften	30,2	36,6	+6,4	3	5	-2
NRW-Integrationsministerium	30,0	36,2	+6,2	6	6	0
Türkische Regierung	27,5	36,1	+8,6	8	7	+1
Bundesregierung	28,1	34,5	+6,4	7	8	-1
Bürgerinitiativen	22,4	33,5	+11,1	9	9	0

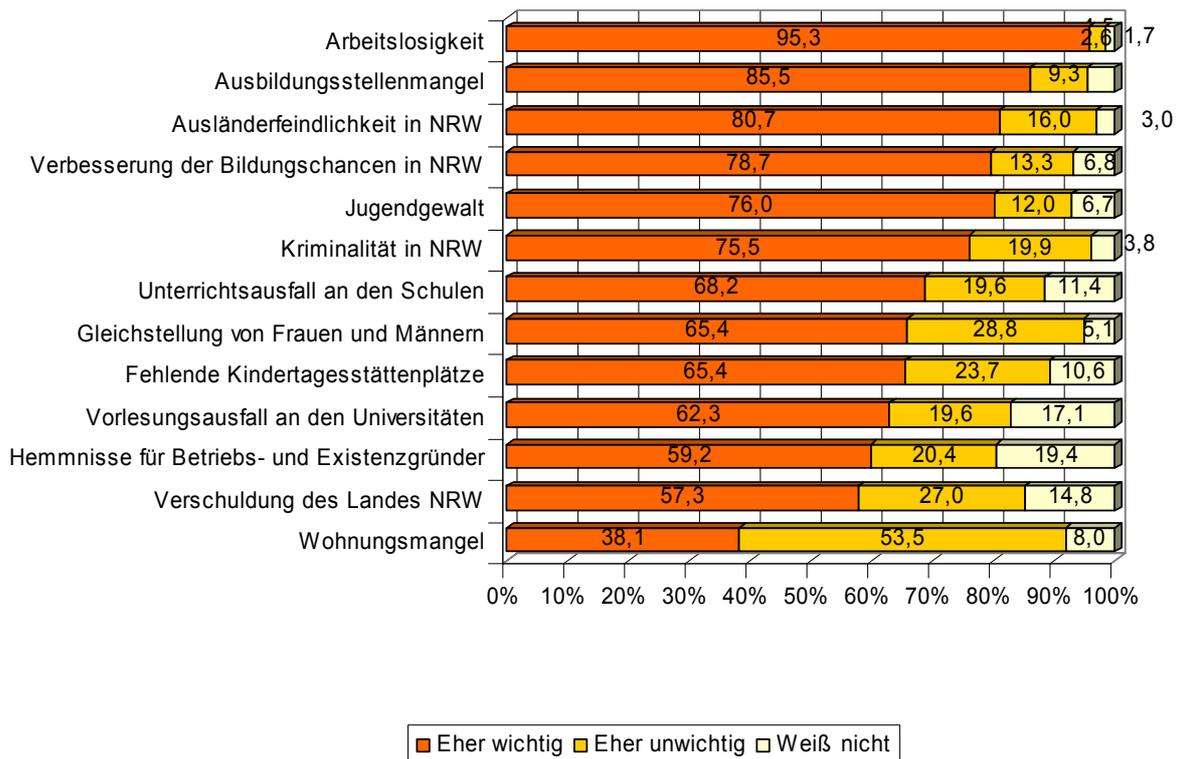
Diese Entwicklung stellt insofern eine Verbesserung dar, als alle Institutionen über die gesamte Zeitspanne stärker als Interessenvertretung wahrgenommen werden und insbesondere die Parteien als originär politische Interessenvertreterorganisationen eine deutlich verbesserte Position im Organisationengefüge einnehmen. Bedenkenswert in der politischen Gestaltung ist der hohe Stellenwert, der den Migrantenorganisationen zugeschrieben wird. Diese Organisationen in den politischen Gestaltungsprozess einzubeziehen, würde sich sicher auf das Gefühl des Wahrgenommenwerdens der Migranten positiv auswirken.

6.6.3. Politische Problemwahrnehmung

Die politischen und gesellschaftlichen Probleme betreffen Migranten ebenso wie die anderen Bürger – in einigen Fällen sogar noch stärker. Doch möglicherweise führt ihr Minderheitenstatus dazu, die Lösung spezifischer Problemlagen prioritär einzufordern. Daher wurden die Befragten gebeten, für verschiedene politische Problemlagen die Wichtigkeit ihrer Lösung anzugeben.

Zu einer Reihe von Problemlagen konnte ein nennenswerter Teil der Befragten keine Stellung beziehen. Dies betrifft insbesondere die Hemmnisse für Existenzgründer, den Vorlesungsausfall an Universitäten, die Verschuldung des Landes NRW, den Unterrichtsausfall an den Schulen und fehlende Kindertagesstätten. Zwischen 19% und 11% konnten hierzu keine Angaben machen. Dies ist wohl der Tatsache geschuldet, dass von diesen Problemlagen nur ein Teil der Bevölkerung betroffen ist, bezüglich der Verschuldung des Landes mag es an der Komplexität des Themas liegen.

Abbildung 50: Wichtigkeit der Bearbeitung politischer Probleme in Nordrhein-Westfalen (Prozentwerte)

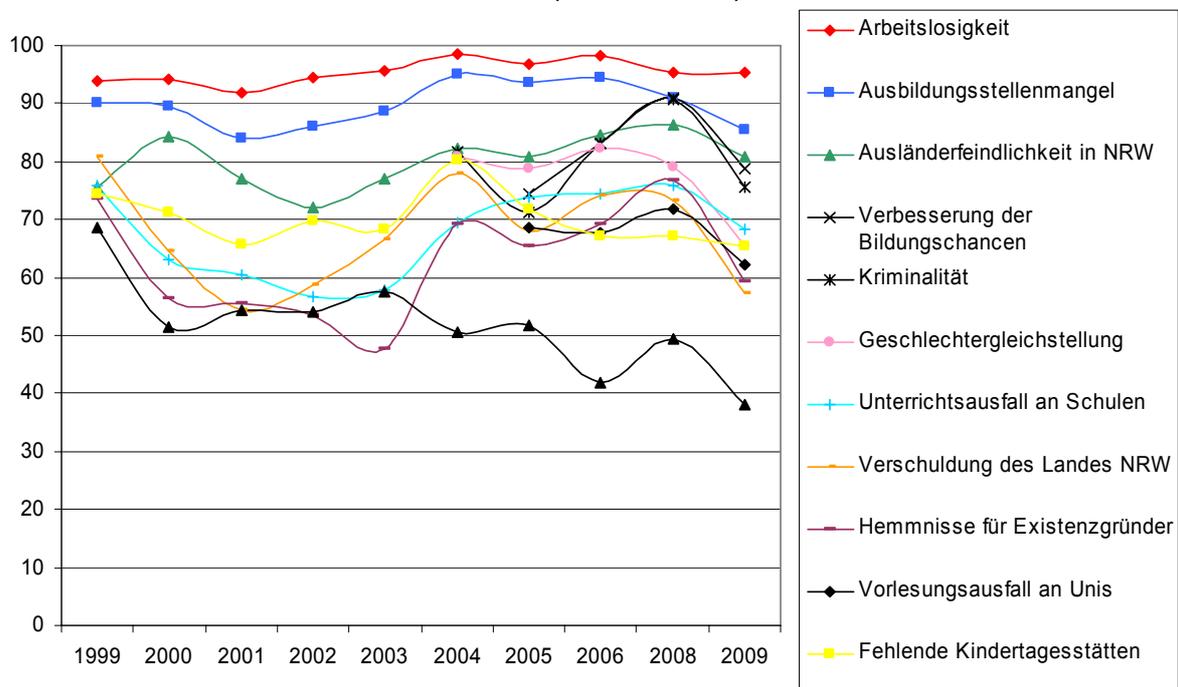


Aus Sicht der türkeistämmigen Migranten in NRW sind eindeutig die Probleme des Arbeitsmarktes – Arbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel –, aber auch die Bekämpfung der Ausländerfeindlichkeit, die Verbesserung der Bildungschancen und die Bekämpfung von Jugendgewalt und Kriminalität am dringendsten. Zwischen 95% und 76% beurteilen diese Probleme als wichtig. Weniger wichtige Probleme sind aus Sicht der Befragten Wohnungsmangel, die Verschuldung des Landes sowie Hemmnisse für Existenzgründer.

Im Zeitvergleich der nahm die Wichtigkeit aller Probleme zwischen 1999 und 2001 ab, mit Ausnahme der Ausländerfeindlichkeit. 2002 und 2003 war die Einschätzung uneinheitlich, bei einigen Problemlagen nahm die Bedeutung ab, bei einigen zu. Allerdings änderte sich die Rangfolge der vier wichtigsten Probleme nicht. 2004 zeigte sich bei allen Problemlagen wie-

der eine Zunahme der Wichtigkeit, mit Ausnahme des Wohnungsmangels. An der Reihenfolge der ersten Rangplätze hatte sich jedoch nichts geändert. Dies galt auch für 2005, die Veränderungen zum Vorjahr waren insgesamt gering. 2008 zeigten sich sowohl Zu- als auch Abnahmen in der Wichtigkeit und einige Rangplatzverschiebungen. Deutlich wichtiger wurden die Verbesserung der Bildungschancen, die Kriminalitätsbekämpfung und Hemmnisse für Existenzgründer.

Abbildung 51: Wichtigkeit der Bearbeitung politischer Probleme in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2009 (Prozentwerte)



2009 zeigen sich für alle Probleme Abnahmen in der Wichtigkeitseinstufung um rund 10 Prozentpunkte, wobei diese bezüglich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und fehlender Kindertagesstätten marginal sind. Am stärksten waren die Abnahmen beim Unterrichtsausfall an den Schulen, der Verschuldung des Landes, der Geschlechtergleichstellung und der Kriminalitätsbekämpfung, hier ging der Anteil derjenigen, die diese Probleme als wichtig einstufen zwischen 19 und 12 Prozentpunkten zurück. Geringe Rückgänge zwischen 6 und 10 Prozentpunkten sind neben Arbeitslosigkeit und Kindertagesstätten bei der Verbesserung der Bildungschancen, den Hemmnissen für Existenzgründer und dem Vorlesungsausfall an Unis auszumachen. Doch trotz dieser Veränderungen hat sich die Rangfolge der Wichtigkeit auf den ersten fünf Plätzen nicht verändert. Deutliche Verschiebungen ergaben sich bei fehlen-

den Kindertagesstätten (jetzt 8. Rang) und dem Unterrichtsausfall an den Schulen (jetzt 11. Rang), die ihre Plätze tauschten.

*Tabelle 52: Wichtigkeit politischer Probleme (eher wichtig) im Vergleich 2008 und 2009
(Prozentwerte und Rangplätze)*

	Prozent		Differenz	Rang		Differenz
	2008	2009	2009 - 2008	2008	2009	2009 - 2008
Arbeitslosigkeit	95,4	95,3	-0,1	1	1	0
Verbesserung der Bildungschancen	91,1	85,5	-5,6	2	2	0
Ausbildungsstellenmangel	91,0	80,7	-10,3	3	3	0
Kriminalität	90,7	78,7	-12,0	4	4	0
Ausländerfeindlichkeit in NRW	86,3	75,5	-10,8	5	5	0
Hemmnisse für Existenzgründer	76,7	68,2	-8,5	7	6	1
Geschlechtergleichstellung	79,0	65,4	-13,6	6	7	-1
Fehlende Kindertagesstätten	67,2	65,4	-1,8	11	8	3
Vorlesungsausfall an Unis	71,8	62,3	-9,5	10	9	1
Verschuldung des Landes NRW	73,3	59,2	-14,1	9	10	-1
Unterrichtsausfall an Schulen	75,9	57,3	-18,6	8	11	-3
Wohnungsmangel	49,4	38,1	-11,3	12	12	0

6.6.4. Parteienpräferenz

Betrachtet man die Positionen der Parteien zur Integrationspolitik, scheint es zumindest lange Zeit - bis Mitte der 1990er Jahre - einen Grundkonflikt mit den Ausprägungen monokulturelles (Unterstützung der Aussiedlerzuwanderung und -integration, Begrenzung der Zuwanderung und dauerhaften Niederlassung sowie der Einbürgerung anderer Gruppen) und multikulturelles Gesellschaftsmodell (Unterstützung für Asylsuchende und Integration ausländischer Arbeitnehmer) gegeben zu haben, das sich den Parteien zuordnen ließ und auch die Parteibindung von Zuwanderern prägte.¹⁸⁴ So tendierten beispielsweise Aussiedler sehr viel stärker zum bürgerlichen, türkeistämmige Eingebürgerte jedoch eher zum linken Lager.¹⁸⁵ Zwar löst sich die Parteienzuordnung des integrationspolitischen Grundkonfliktes seit dem Bekenntnis der Bundesrepublik zum Einwanderungsland zunehmend auf – alle Parteien sehen inzwischen die Integration von Zuwanderern insgesamt als dringende gesamtgesell-

¹⁸⁴ Ausführlich hierzu Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 155f.

¹⁸⁵ Vgl. Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 156.

schaftliche Aufgabe an – doch halten sich sowohl bestimmte Grundhaltungen in den Parteien als auch in früheren Jahren geprägte Parteibindungen nach wie vor.

Den Befragten in NRW wurde die "Sonntagsfrage" (Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Wahl wäre?) für die Landtagswahl gestellt – und zwar unabhängig davon, ob sie wahlberechtigt, also deutsche Staatsbürger, sind oder nicht.

Tabelle 53: Parteipräferenz bei der nächsten Landtagswahl in NRW (Prozentwerte)

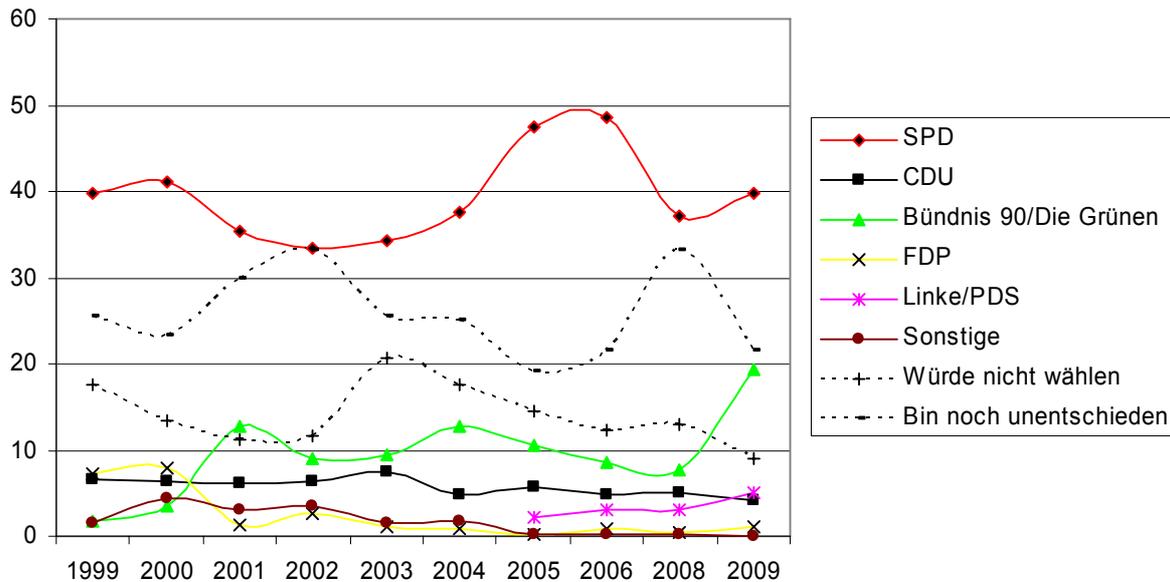
	Prozent
SPD	39,7
CDU	4,1
Bündnis 90/Die Grünen	19,4
FDP	1,2
Linke/PDS	5,0
Andere Partei	0,1
Würde nicht wählen	9,0
Weiß nicht	21,5

Nach wie vor liegt die Präferenz der türkeistämmigen Migranten in NRW mit 40% eindeutig bei der SPD. Bündnis 90/Die Grünen folgen an zweiter Stelle mit 19%. Erst an dritter Stelle liegt die CDU mit 4%. Der FDP neigen 1% aller türkeistämmigen Migranten zu, die Linke/PDS präferieren 5%, andere Parteien weniger als 1%. Der Anteil derjenigen, die keiner Partei zuneigen, sondern entweder nicht wählen würden, oder sich nicht für eine Partei entscheiden können, liegt bei fast einem Drittel (31%) der Befragten.

Im Zeitverlauf ist für die SPD von 1999 bis 2002 in NRW ein deutlicher Rückgang der Parteineigung zu erkennen, seit 2003 steigt der Anteil derer, die die SPD präferieren, wieder, 2005 sehr stark, 2006 lag die Partei auf dem gleichen Level wie im Vorjahr. 2008 sank die Präferenz für die SPD deutlich, 2009 ist sie wieder etwas gestiegen. Zugleich verhält sich im Zeitüberblick der Anteil der Unentschlossenen spiegelbildlich zur SPD-Präferenz, 2009 sank der Anteil derjenigen, die keiner der Parteien zuneigen, jedoch deutlich stärker als der Zugewinn der SPD. Im Zeitverlauf wechselte auch die Sympathie für Bündnis 90/Die Grünen relativ stark, nahm zunächst zu, ging zwischen 2001 und 2003 zurück und stieg 2004 wieder, um sowohl 2005, 2006 und 2008 wiederum leicht zu sinken. 2009 ist ein enormer Anstieg bei der Neigung zu Bündnis 90/Die Grünen zu sehen, der so enorm (+12 Prozentpunkte) noch in keinem Jahr und bei keiner Partei war. Der Anteil der CDU-Sympathisanten unter den türkeistämmigen Migranten blieb zunächst zwischen 1999 bis 2002 sehr stabil, stieg 2003, sank 2004 und stieg 2005 wieder, um 2006 wieder zu sinken. 2008 blieb der Anteil gleich. 2009 ist

ein leichter Rückgang zu erkennen. Die FDP sank von 2000 zu 2001 deutlich und liegt seitdem um 1% mit der Ausnahme 2002 (3%). Leicht zulegen konnte auch die PDS.

Abbildung 52: Parteipräferenz bei den nächsten Landtagswahlen in NRW 1999 bis 2009 (Prozentwerte)

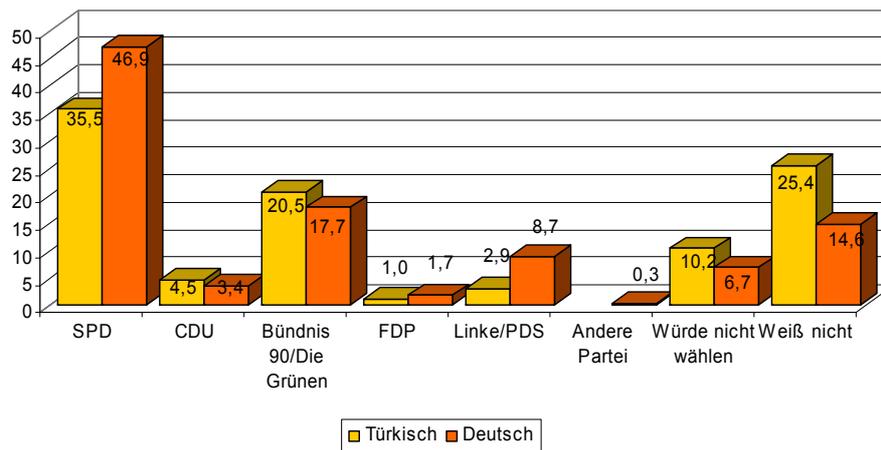


Zu berücksichtigen bei dieser Betrachtung ist, dass Parteipräferenzen Stimmungen wiedergeben, die nicht unbedingt das tatsächliche Wahlverhalten widerspiegeln. Je weiter entfernt eine Wahl ist, desto unverbindlicher ist die Stellungnahme in der Sonntagsfrage und desto stärker ist die Antwort von Stimmungen geprägt. Je näher eine Wahl rückt, desto stärker machen sich langfristige Wählerbindungen bemerkbar, die am Tag der Wahl einen starken Einfluss haben – jenseits von Sach- oder Personalfragen. Da die nächste Landtagswahl in NRW erst im Frühjahr 2010 stattfindet, sind diese Ergebnisse also vor allem als Stimmungsbarometer zu lesen. Darüber hinaus sind hier auch diejenigen Migranten enthalten, die nicht wahlberechtigt sind, und somit für diese sowieso nur Stimmungen abgefragt wurden, aus denen kein tatsächliches Handeln abgeleitet werden kann.

Betrachtet man die Parteipräferenz der türkeistämmigen Migranten bezogen auf die Landtagswahlen nach ihrer Staatsbürgerschaft, zeigt sich entsprechend der These vom Zusammenhang mangelnder Einbindung in den politischen Prozess aufgrund der Staatsbürgerschaft und geringem Interesse am politischen Geschehen, dass unter den Eingebürgerten -

und damit tatsächlich Wahlberechtigten - der Anteil vor allem der Unentschlossenen und der Nichtwähler deutlich niedriger ist als unter den türkischen Staatsbürgern.

Abbildung 53: Parteipräferenz bei den nächsten Landtagswahlen in NRW nach Staatsbürgerschaft (Prozentwerte)

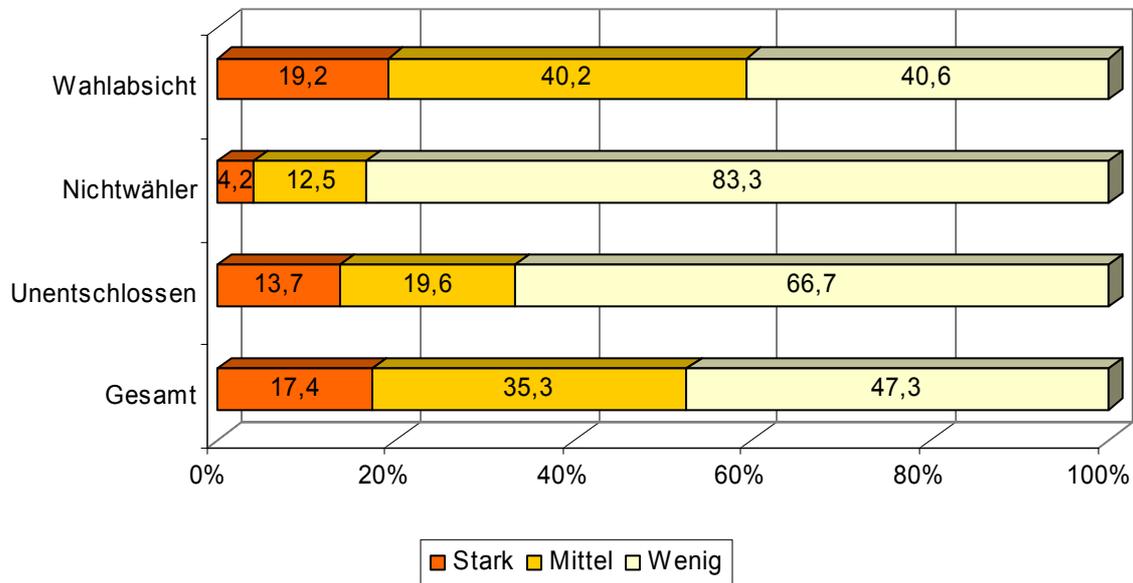


Eingebürgerte Migranten sympathisieren noch häufiger als türkische Staatsbürger mit der SPD und der Linken, seltener jedoch mit der CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Die politische Partizipation drückt sich auch durch die Teilnahme an Wahlen aus. Gut ein Fünftel (21%) derjenigen, die eingebürgert und damit wahlberechtigt sind, würden nicht wählen gehen oder können sich nicht für eine Partei entscheiden, wobei dies häufig zu Nichtwahl führt. Zwar ist dieser Anteil unter den nicht Wahlberechtigten deutlich höher, dies verwundert jedoch nicht, da es sich bei der gestellten Frage ja um eine hypothetische Handlung für die Betroffenen geht und bei der tatsächlichen Wahl ohne Konsequenz bleibt. Daher werden im Folgenden nur die tatsächlich Wahlberechtigten näher betrachtet (N = 376).

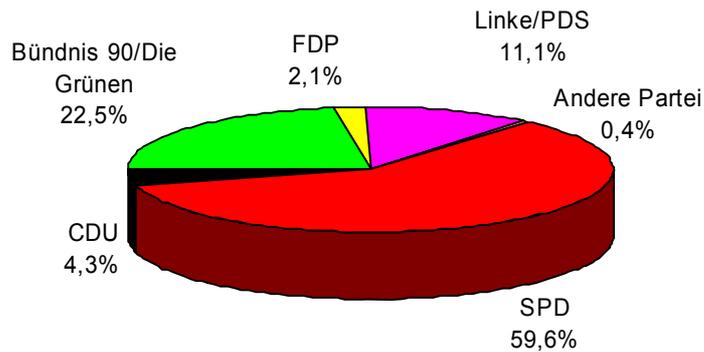
Die Entscheidung für eine bestimmte Partei bzw. an der Wahl überhaupt teilzunehmen, ist bei deutschen Staatsbürgern - also tatsächlich Wahlberechtigten - abhängig vom Interesse an deutscher Politik. Der Anteil stark und mittelmäßig an deutscher Politik Interessierter ist unter denjenigen Wahlberechtigten, die in NRW an der Wahl teilnehmen würden, deutlich höher als unter denjenigen, die nicht zur Wahl gehen würden. Der Anteil der Unentschlossenen liegt in der Höhe zwischen diesen beiden Gruppen. Somit zeigt sich - wie bereits in den vorangegangenen Befragungen - ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen dem Interesse an Politik und der potenziellen politischen Partizipation.

Abbildung 54: Wahlabsicht der Wahlberechtigten bei Landtagswahlen in NRW nach Interesse an deutscher Politik - nur deutsche Staatsbürger (Zeilenprozent)



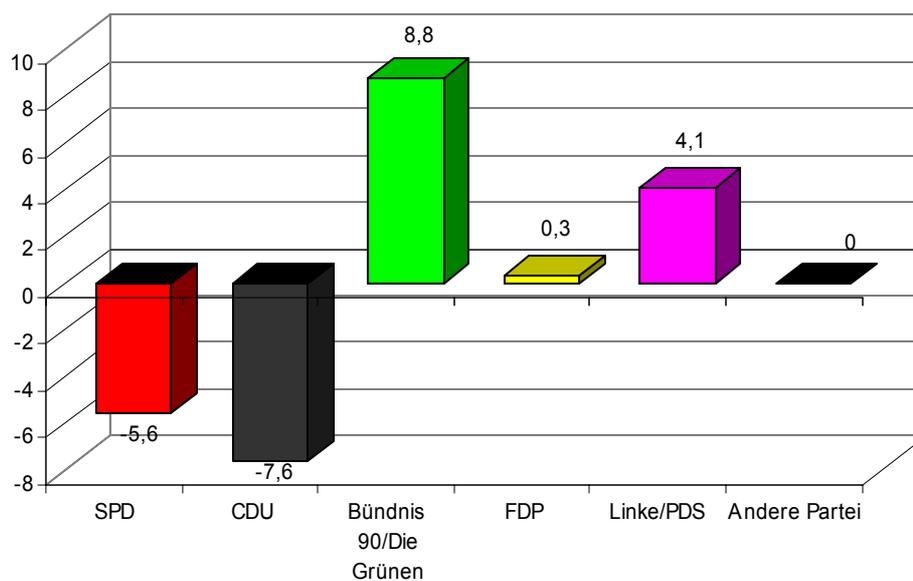
Betrachtet man - wiederum nur bei denjenigen, die tatsächlich wahlberechtigt sind - die prozentuale Verteilung der Präferenzen bei Landtagswahlen in NRW ohne die Einbeziehung der Nichtwähler und der Unentschlossenen, also der "gültigen Stimmen" (N = 280), wie dies bei tatsächlichen Wahlen der Fall ist, wird der Abstand zwischen der SPD und den anderen Parteien und somit die deutliche Präferenz der türkeistämmigen Migranten für die SPD noch deutlicher: 60% der deutschen Staatsbürger mit einer eindeutigen Parteipräferenz würden die SPD wählen, 23% der Stimmen entfallen auf Bündnis 90/Die Grünen. 4% würde die CDU wählen, 2% entfallen auf die FDP. Die Linke/PDS würde 11% der Stimmen erhalten, andere Parteien würden weniger als 1% wählen.

Abbildung 55: „Gültige Stimmen“ der wahlberechtigten türkeistämmigen Migranten bei der nächsten Landtagswahl in NRW (Prozentwerte – nur Befragte mit Parteipräferenz und nur deutsche Staatsbürger)



Die Gewinne und Verluste zwischen 2008 und 2009 bei den Landtagswahlen in NRW und bezogen auf die Wahlberechtigten, die sich durch die Prozentuierung der „gültigen Stimmen“ - also ohne Unentschlossene und Nichtwähler - ergeben, zeigen Veränderungen in der Wählergunst deutlicher als bei der Betrachtung aller Befragter.

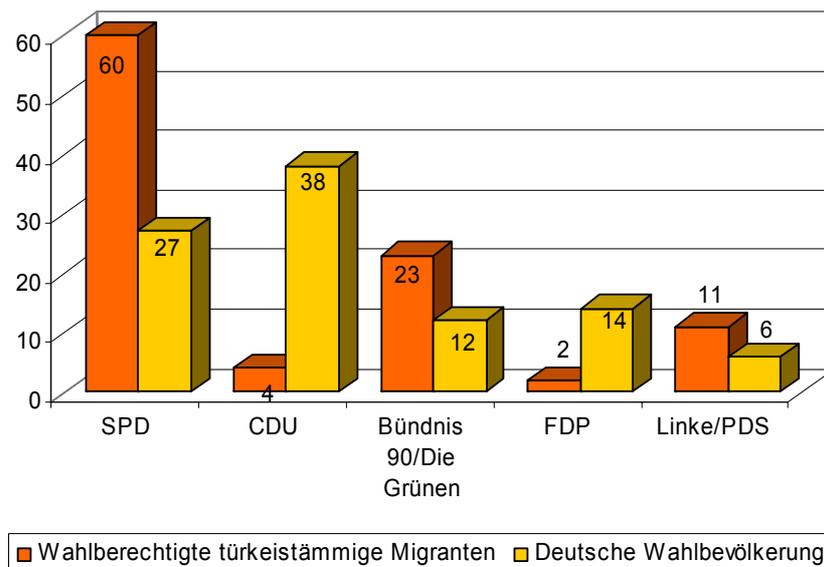
Abbildung 56: Gewinne und Verluste der Parteien bei Landtagswahlen in NRW nach gültigen Stimmen von 2008 nach 2009 – nur Wahlberechtigte (Prozentpunktdifferenz)



Verluste zeigen sich bei der SPD, die 5,6 Prozentpunkte verloren hat, noch stärker jedoch bei der CDU, die -7,6, Prozentpunkte verloren hat. Vor allem Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke haben noch zugelegt. Auch hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Landtagswahl noch in relativ weiter Ferne lag und die Antworten daher eher unverbindliche Stimmungen denn konkrete Wahlabsichten zeigen.

Vergleicht man die aktuellen Ergebnisse bezüglich der „Sonntagsfrage“ zu Landtagswahlen der wahlberechtigten türkeistämmigen Migranten in NRW mit aktuellen Befragungen der deutschen Wahlbevölkerung im Juni 2009 in NRW¹⁸⁶, ergeben sich massive Unterschiede, insbesondere bezüglich der beiden großen Volksparteien. In der deutschen Bevölkerung lag die SPD im Juni 2009 bei 27% der Wählerstimmen, Bündnis 90/Die Grünen bei 12%, CDU/CSU hätten 38% der Stimmen erhalten, die FDP lag bei 14%. SPD und CDU lagen mit elf Prozentpunkten zugunsten der CDU auseinander, in der türkeistämmigen wahlberechtigten Bevölkerung in NRW sind es jedoch 55 Prozentpunkte zugunsten der SPD. Der Anteil der SPD-Wählerschaft liegt bei den Migranten um 33 Prozentpunkte höher, bei den Grünen sind es plus elf Prozentpunkte, die Differenz bei CDU/CSU beträgt hingegen -34 Prozentpunkte und bei der FDP -12 Prozentpunkte.

Abbildung 57: Parteipräferenz der wahlberechtigten türkeistämmigen Migranten und der wahlberechtigten Gesamtbevölkerung in NRW (Juni 2009) (Prozentwerte)



¹⁸⁶ Quelle: Repräsentative Befragung von 1.000 wahlberechtigten Bürgern in NRW durch Infratest-dimap im Juni 2009 im Auftrag des WDR-Politmagazins Westpol. http://www.wdr.de/themen/politik/nrw02/nrw_trend/_mo/fotos_090614.jhtml Datum: 31.08.2009.

Insgesamt zeigen die politischen Einstellungen im Zeitvergleich nur geringe Veränderungen, nach wie vor ist das Interesse an deutscher Politik geringer als an türkischer, wobei das Interesse an deutscher Politik leicht zu- und das an türkischer Politik leicht abgenommen hat. Dabei findet man jedoch eine Überlappung der Interessen, d.h. diejenigen, die an deutscher Politik interessiert sind, interessieren sich auch für die Politik in der Türkei. Das politische Interesse ist eine Frage des Geschlechts, teilweise des Alters und der Generationszugehörigkeit, aber auch der Bildung und der Identität. Das Gefühl der Interessenvertretung durch Organisationen ist erschreckend gering, auch wenn es in diesem Jahr insgesamt zugenommen hat. Zentrale Probleme, die die Migranten dringend bearbeitet sehen wollen, sind neben Arbeitslosigkeit der Ausbildungsstellenmangel die Ausländerfeindlichkeit und die Bildungschancen. Die hohe Affinität zur SPD ist 2009 etwas geringer als zuvor, gestiegen ist die Neigung zu Bündnis 90/Die Grünen und zur Linken.

6.7. Migranten und Medien

Medien spielen wie für zahlreiche andere gesellschaftliche Bereiche auch für die Integration von Zuwanderern eine nicht unerhebliche Rolle. Massenmedien filtern die für die Meinungsbildung wichtigen Informationen, setzen Themen auf die politische Agenda und beeinflussen auf diese Weise das Bewusstsein der Bevölkerung wie der Funktionsträger. Die Realität wird zunehmend über die Medien vermittelt.¹⁸⁷ Darüber hinaus bieten Medien eine Artikulations- und Kommunikationsplattform unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen, die so ihre Anliegen und Interessen formulieren können.

Die mediale Integration wird zumeist unter zwei Aspekten diskutiert: Zum einen werden die Medien selbst¹⁸⁸ in den Mittelpunkt gerückt, der andere Blickwinkel nimmt die Zuwanderer in den Fokus: Welche Medien werden von Zuwanderern zu welchem Zweck genutzt? Hierbei steht vor allem die Frage nach der Nutzung muttersprachlicher Medien und der medialen Ghettoisierung im Vordergrund. Diskutiert und in Ansätzen untersucht werden die Funktionen muttersprachlicher Medien.¹⁸⁹ Selten sind jedoch Untersuchungen zum Zusammenhang von

¹⁸⁷ Vgl. ausführlich hierzu Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. Wiesbaden 2006; Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Bielefeld 2005; Halm, Dirk: Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Berichterstattung, Nutzung und Funktion. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006. Krüger, Udo Michael/Simon, Erk: Das Bild der Migranten im WDR Fernsehen: Ergebnisse einer empirischen Programmanalyse. In: Media Perspektiven, Jg. 2005/2005, Nr. 3, http://www.ard-werbung.de/showfile.phtml/03-2005_krueger_simon.pdf?foid=14387; Müller, Daniel: Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005; Weber-Menges, Sonja: Die Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005; Yildiz, Erol: Stigmatisierende Mediendiskurse in der kosmopolitischen Einwanderergesellschaft. In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. Wiesbaden 2006.

¹⁸⁸ Beispielhaft Schatz, Heribert/Holz-Bacher, Christina/Nieland, Jörg-Uwe: Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Opladen 2000; Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. Wiesbaden 2006.

¹⁸⁹ So bei Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin: Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Massenmediale Ghettoisierung oder Einheit durch Mainstream? In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006; Geißler, Rainer/Pöttker, Horst: Mediale Integration von Migranten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Bielefeld 2006, S. 34ff; Simon, Erk/Kloppenburger, Gerhard: Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft – Programmernutzung, Fernsehnutzung und Einstellungen. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006;

Mediennutzung und sozialen Lebensverhältnissen sowie zur sozialen Integration und zur kulturellen Identität.¹⁹⁰ Gerade diese Punkte sind entscheidend bei der Bewertung der Nutzung von Ethnomedien. In der öffentlichen Diskussion wird die Nutzung muttersprachlicher Medien zumeist als Kennzeichen von Desintegration bewertet. Die Beurteilung der Wissenschaft ist hingegen bezüglich der integrationsrelevanten Wirkung differenzierter: Ähnlich wie bei der Debatte um Integration und kulturelle Orientierung insgesamt ist nicht die Frage der Nutzung von Ethnomedien an sich problematisch, sondern die interkulturelle Orientierung, d.h. die Haltung gegenüber den Medien der Aufnahmegesellschaft ausschlaggebend.¹⁹¹ Trebbe/Weiß kommen zu dem Ergebnis, dass der einfache Mechanismus türkischer Medienkonsum = Isolation, stark relativiert werden muss.¹⁹² So zeigen sowohl hoch integrierte als auch gering integrierte¹⁹³ türkeistämmige Migranten zwischen 14 und 49 Jahren zu mehr als der Hälfte eine bikulturelle Mediennutzung, Unterschiede nach Integrationsgrad bei der Nutzung nur deutscher oder nur türkischsprachiger Medien sind zwar sichtbar, aber nicht so stark ausgeprägt, als dass man von einem mechanistischen Wirkungsmodell der Mediennutzung auf die Integration schließen kann.¹⁹⁴

¹⁹⁰ So bei Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006; Trebbe, Joachim: Akkulturation und Mediennutzung von türkischen Jugendlichen in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007.

¹⁹¹ Diese Argumentation folgt Pöttker, Horst: Soziale Integration: Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten, In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005.

¹⁹² Vgl. Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 32.

¹⁹³ In die Bildung der Integrationstypen flossen folgende Faktoren ein: Soziale Integration (Umgang mit deutschen Freunden und bikulturelle Heirat), Vertrauen in deutsche Institutionen, politische Integration (Vertretung der türkischen Bevölkerung und Berücksichtigung durch deutsche Politiker), Menge der deutschen Informationsquellen, Besitz deutscher Staatsbürgerschaft oder diese gewünscht, Bleibeabsicht, deutsche Sprachkompetenz, Interesse an deutscher Politik, Politikinteresse. Vgl. Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 35.

¹⁹⁴ Vgl. Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 41. Ähnlich Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin: Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Massenmediale Ghettoisierung oder Einheit durch Mainstream? In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006.

Ethnomedien haben für Migranten spezifische Funktionen: Sie gleichen ein Defizit aus, das in den deutschen Medien hinsichtlich der Interessen und Belange der Migranten und der Möglichkeit zur Identifikation besteht.¹⁹⁵ Muttersprachliche Medien dienen nicht nur der Information über das Geschehen im Heimatland, sondern auch als eine Plattform für die Problematisierung der Situation der Migranten, die die deutschen Medien ihnen nicht bieten. Sie unterstützen zugleich die Konsolidierung der kulturellen Identität und damit auch die Integration. Nach Ansicht verschiedener Medienforscher hat nicht zuletzt die mangelnde Repräsentation von Migranten und ihren Themen sowie ihre verzerrte Darstellung der Migranten in den deutschen Medien eine verbreitete Hinwendung der Zuwanderer zu Ethnomedien unterstützt.¹⁹⁶

Die Gefahr der massenmedialen Isolation wird dann gesehen, wenn *ausschließlich* Medien aus dem Herkunftsland genutzt werden und keine Interaktion mit der Mehrheitsgesellschaft besteht.¹⁹⁷ Doch ist die Richtung des Kausalzusammenhangs zwischen dem Integrationsgrad und der Mediennutzung strittig: Sind Migranten gut oder weniger gut integriert, weil sie türkische bzw. deutsche Medien nutzen, oder nutzen sie deutsche bzw. türkische Medien, weil sie gut bzw. weniger gut integriert sind?

Für die türkeistämmigen Migranten gehörten muttersprachliche Medien von Anfang der Migrationsgeschichte an zum Leben in Deutschland. Türkischsprachige Zeitungen - Zeitungen, die in der Türkei für den dortigen Markt produziert werden - werden seit Ende der 1960er Jahre in Deutschland angeboten (Tercüman, Aksam). Der türkische Zeitungsmarkt in Deutschland unterliegt raschen Wandlungsprozessen - in schneller Fluktuation begeben sich einige Zeitungen auf den europäischen Markt, um ebenso rasch wieder zu verschwinden.

Inzwischen werden den in Deutschland vertriebenen türkischen Zeitungen so genannte "Europa-Seiten" beigefügt (als erste Hürriyet seit 1972), auf denen insbesondere auf Belange der in Europa lebenden Türcinnen und Türcen und auf die politischen und gesellschaftlichen

¹⁹⁵ So die Ergebnisse von Hammeran, Regine/Baspinar, Deniz: Selbstbild und Mediennutzung junger Erwachsener türkischer Herkunft. Ergebnisse einer qualitativen Studie. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 5; Simon, Erk/Kloppenburg, Gerhard: Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft – Programmervartung, Fernsehnutzung und Einstellungen. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 17. Vgl. dazu auch Sauer, Martina: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen und in Deutschland: Lebenssituation und Integrationsstand: Ergebnisse der neunten Mehrthemenbefragung 2008. Essen, 2009, S. 206ff.

¹⁹⁶ Vgl. hierzu Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 139.

¹⁹⁷ Vgl. Geißler, Rainer/Pöttker, Horst: Mediale Integration von Migranten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Bielefeld 2006, S. 21ff.

Entwicklungen in diesen Ländern eingegangen wird. Alle Zeitungen unterhalten Redaktionen in Deutschland sowie ein Netz von insgesamt rund 130 regionalen Journalisten, deren Berichterstattung von der Leserschaft mit großem Interesse aufgenommen wird. Die Einführung der Europa-Seiten ist der Tatsache geschuldet, dass sich der vorübergehende Aufenthalt nun doch verstetigt hat und das Interesse an dem Aufnahmeland und der besonderen Situation der Migration deutlich gestiegen ist. Die türkischen Zeitungen haben so auf den sozialen und kulturellen Wandel der Migrantengemeinschaft reagiert, um ihre Leser in Europa zu halten. Zugleich versteht sich die türkische Presse unabhängig ihrer politisch-ideologischen Ausrichtung heute explizit als Anwalt ihrer jeweiligen Leserschaft, was die Art ihrer Berichterstattung prägt und sie zwingt, sich gegenüber öffentlichen Institutionen und Behörden massiv für die Interessen ihrer Leserschaft einzusetzen. Heute gibt es in Deutschland acht überregionale türkische Tageszeitungen mit unterschiedlicher politischer Ausrichtung sowie eine tägliche Sportzeitung.

An Funkmedien standen den Migranten bis Ende der 1980er Jahre nur die seit 1964 von den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten produzierten muttersprachlichen Radio- und Fernsehsendungen zur Verfügung, die hohe Einschaltquoten erzielten. Diese waren auch von den Programmgestaltern nicht als Integrationshilfe, sondern explizit als Brücke in die Heimat konzipiert.¹⁹⁸ Ende der 1960er Jahre wurden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen erste Sendungen entwickelt, die sich stärker mit der Integration von Zuwanderern in Deutschland befassten und nicht mehr nur der Heimatorientierung dienten. Mit der Einführung des Satelliten- und Kabelfernsehens, das in der Türkei zeitgleich zu Deutschland entstand, erweiterte sich das Fernsehangebot der in Deutschland lebenden Türkinnen und Türken um türkische Sender, es kam zu einer Entgrenzung der medialen Räume.¹⁹⁹ Bis 1990 strahlte nur der staatliche Sender TRT sein Programm in Deutschland aus. Seit 1991 kann der eigens für die Migranten produzierte Ableger TRT-Int über Kabel empfangen werden. Seit Anfang der 1990er Jahre kam eine ganze Reihe weiterer türkischer Privatsender hinzu, die inzwischen wie TRT über eigene Redaktionen in Deutschland verfügen und über Satellit in Deutschland empfangen werden können. Die meisten der privaten Sender gehören großen Medienkonzernen an. Die Privatsender sind überwiegend kommerziell ausgerichtet, ihre Programmstruktur konzentriert sich auf Unterhaltungssendungen, allerdings gibt es auch einige

¹⁹⁸ Die Ausführungen zu den Funkangeboten für Migranten der öffentlich-rechtlichen Anstalten folgen Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 121-145.

¹⁹⁹ Vgl. Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 139.

Nachrichten- und Spartensender (Sport, Musik), einige islamische Sender (TGRT, Kanal 7, Samanyolu) sowie einige kurdische und alevitische Sender. Alle Kanäle unterliegen den Bestimmungen des "Höheren Ausschusses für Rundfunk und Fernsehen der Republik Türkei" (RTÜK), der die Programme auf Konformität mit dem türkischen Mediengesetz kontrolliert. Viele türkische Sender, insbesondere Nachrichten- und Informationskanäle, produzieren inzwischen auch eigene Programmteile für Europa und in Europa - ähnlich wie die Zeitungen mit den Europa-Seiten. Die kommerziellen Sender unterscheiden sich in ihren Programmformaten nur wenig - Serien, Reality-Shows, Spielfilm, Shows und Nachrichten sind die Hauptbestandteile. Viele Formate entsprechen den international bekannten Unterhaltungsformaten, werden allerdings dem türkischen Geschmack angepasst. Besonders beliebt sind die türkischen Serien.²⁰⁰

Eine Inhaltsanalyse türkischer Fernsehsender und ihrer Programme zwischen 18 und 23 Uhr, die in Deutschland zu empfangen sind, ergab, dass die Vermittlung traditioneller Moralvorstellungen und Familienstrukturen ebenso wie religiöse Themen keine große Rolle spielen und auch nicht mit Rigidität verbunden ist; auch die Berichterstattung über Deutschland fand nur relativ selten und im Rahmen international bedeutender politischer Ereignisse statt. Auch über die türkischen Migranten in Deutschland oder Europa wurde kaum berichtet, aber wenn, dann unter dem Leitbild der europäischen Türken, die sich im Aufnahmeland dauerhaft niedergelassen haben und zur Integration aufgefordert werden.²⁰¹ Das Frauenbild ist in der Regel eher modern. Eine Ausnahme hiervon sind jedoch die vor allem am Vormittag und am Nachmittag laufenden speziellen Frauensendungen, die eher ein patriarchales Frauenbild transportieren.

Die Entwicklung von muttersprachlichen Medien, die von Zuwanderern für Zuwanderer im Aufnahmeland produziert werden, ist relativ jung und offensichtlich wirtschaftlich schwierig. 2008 musste der 1985 gegründete Privatsender TD1 (Türkisch-Deutsches Fernsehen in Berlin), der einzige Vollprogrammsender, der kein Ableger eines in der Türkei beheimateten Senders war, seinen Betrieb einstellen. Auch der Sender Eurotürk, der als Spezialprogramm eines türkischen Nachrichtensenders (KanalTürk) einige Jahre sendete, musste im Frühsommer 2008 sein Programm einstellen. In ähnlicher Weise wie TD 1 bemüht sich seit einigen Jahren der in Duisburg ansässige Sender Kanal Avrupa um die Gunst der türkeistämmi-

²⁰⁰ Die Ausführungen zu den türkischen Fernsehsendern folgen Aumüller, Jutta: Türkische Fernsehmedien in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007, S. 32.

²⁰¹ Vgl. Aumüller, Jutta: Türkische Fernsehmedien in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007, S. 36f.

gen Zuschauer in Deutschland. Inzwischen gibt es auch einen Sender mit stärker auf Unterhaltung ausgerichteten Programmen, Türk Show, der aus einem Kanal für Hochzeitsvideos hervorging.

Es gab darüber hinaus zahlreiche Bemühungen auch im Print- und Radiobereich insbesondere von Zuwanderern der zweiten und dritten Generation, einen neuen Medienmarkt für die "Deutschtürken" zu etablieren. Es entstand das sehr erfolgreiche Radio Metropol als einziger Vollprogrammssender, aber auch zahlreiche Lifestyle-Magazine (Persembe, Hayat, Etap).²⁰² Außer Radio Metropol konnte sich jedoch kaum eines dieser Projekte am Markt etablieren.²⁰³ Dagegen haben sich die deutsch-türkischen Internetportale, wie generell das Internet insbesondere unter der jüngeren Bevölkerung, zu einem neuen Medienformat entwickeln können, da sie mit sehr viel weniger finanziellem Aufwand betrieben werden. Dadurch nimmt die räumliche und kulturelle Entgrenzung der Mediennutzung noch weiter zu, zugleich wird das Medienangebot noch differenzierter.²⁰⁴

6.7.1. Nutzung deutscher und türkischsprachiger Medien allgemein

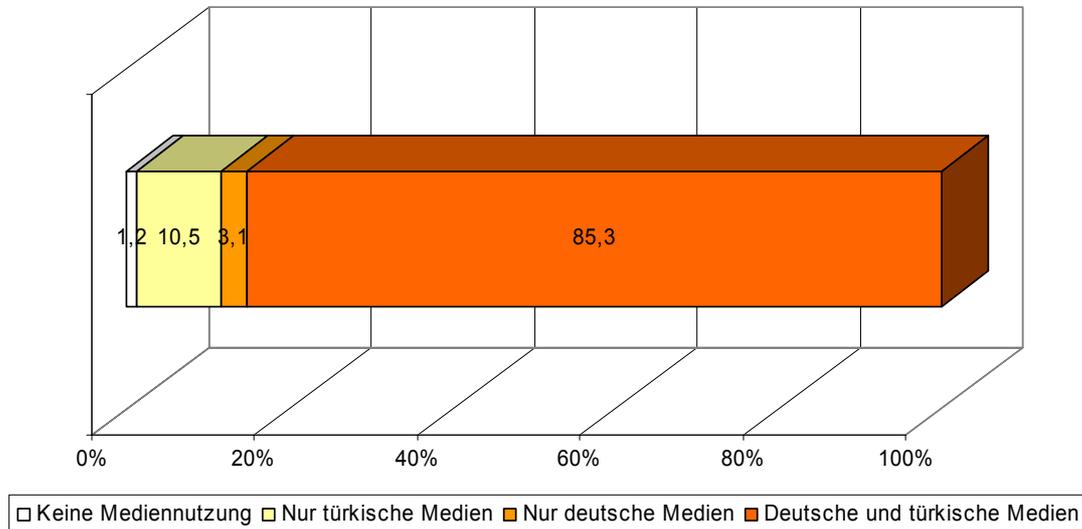
Fast alle Migranten (96%) informieren sich über türkischsprachige Medien, aber fast ebenso viele über deutsche (88%). Dabei nutzt die weit überwiegende Mehrheit von 85% der türkeistämmigen Migranten sowohl deutsche als auch türkischsprachige Medien. 11% nutzen nur türkische, inzwischen aber auch 3% nur deutsche Medien.

²⁰² So bemühte sich die deutsche Redaktion der türkischen Wochenzeitung Cumhuriyet in einer Kooperation mit der TAZ um eine Wochenbeilage in türkischer Sprache, dieses Experiment musste jedoch nach relativ kurzer Zeit wieder eingestellt werden.

²⁰³ Vgl. Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 136ff.

²⁰⁴ Vgl. Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 138.

Abbildung 58: Nutzung deutscher und türkischsprachiger Medien (Prozentwerte)



Zieht man für die Frage nach der medialen Integration die Nutzung *auch* deutscher Medien bzw. für die Frage der medialen Ghettoisierung die *ausschließliche* Nutzung muttersprachlicher Medien heran, ergibt sich für 88% keine Gefahr der medialen Segregation, sie nutzen sowohl türkischsprachige als auch oder nur deutsche Medien. Damit bestätigen sich die Befunde zahlreicher anderer Untersuchungen zur Mediennutzung türkeistämmiger Migranten.

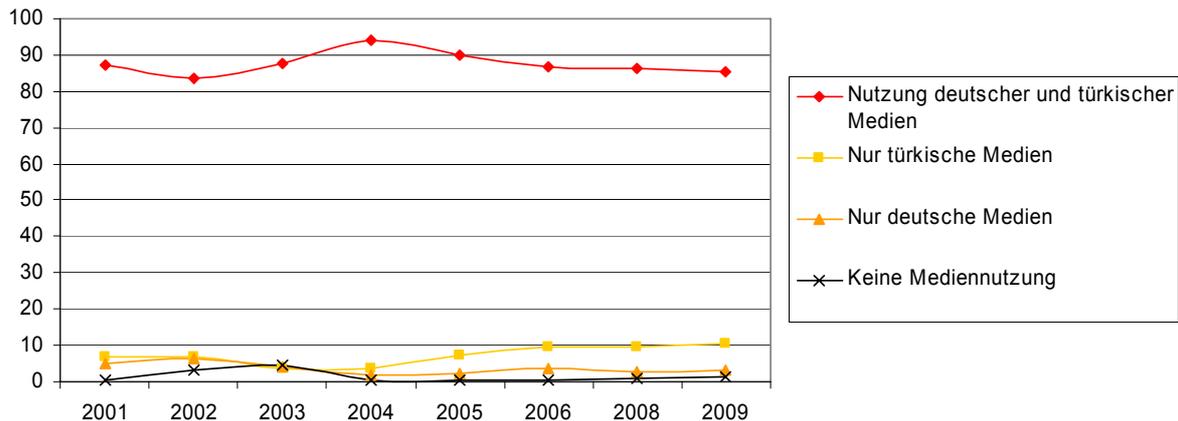
205

Der Zeitvergleich der Mediennutzung zeigt von 2001 zu 2002 eine geringfügig sinkende komplementäre Nutzung, die zwischen 2002 und 2004 wieder anstieg. Seitdem sinkt sie, von 94% auf 85% im Jahr 2009, die Nutzung ausschließlich türkischer Medien ist demgegenüber

²⁰⁵ Beispielhaft: Simon, Erk/Kloppenburger, Gerhard: Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft – Programmverwertung, Fernsehnutzung und Einstellungen. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006; Halm, Dirk: Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Berichterstattung, Nutzung und Funktion. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006; Müller, Daniel: Die Mediennutzung der ethnischen Minderheiten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005; Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin: Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Mass mediale Ghettoisierung oder Einheit durch Mainstream? In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006; Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006; Trebbe, Joachim: Akkulturation und Mediennutzung von türkischen Jugendlichen in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007.

von 4% auf 11% gestiegen. Insgesamt betrachtet sind die Veränderungen gering, doch lässt die Attraktivität türkischer Medien auch nicht nach, eine zunehmende mediale Assimilation zeichnet sich ebenso wenig ab wie eine deutliche mediale Segregation.

Abbildung 59: Nutzung deutscher und türkischer Medien 2001 bis 2009²⁰⁶ (Prozentwerte)



Die Sprache der genutzten Medien hängt selbstverständlich von den Deutschkenntnissen ab, denn diese sind die Voraussetzung für die Nutzung deutscher Medien. Bei guten Deutschkenntnissen liegt der Anteil derer, die nur deutsche Medien nutzen, bei 4%, bei mittleren und schlechten Deutschkenntnissen nutzt fast keiner der Befragten ausschließlich deutsche Medien. Der umgekehrte Zusammenhang zeigt sich bei der ausschließlichen Nutzung türkischer Medien: Diejenigen, die schlecht Deutsch verstehen, nutzen zu 43% nur türkische Medien, bei mittleren Kenntnissen sind es nur noch 13% und bei guten nur 4%, die nur türkische Medien nutzen. Entsprechend ist die komplementäre Nutzung deutscher und türkischer Medien bei guten bis mittleren Kenntnissen deutlich ausgeprägter als bei schlechten. Die Nutzung auch türkischer Medien durch diejenigen, die gute Deutschkenntnisse haben, zeigt jedoch, dass nicht Sprachprobleme der Grund für die Nutzung auch türkischer Medien sind.

Frauen nutzen deutlich häufiger als Männer nur türkische, aber fast ebenso häufig nur deutsche Medien. Der Alterszusammenhang zeigt eine häufigere Nutzung nur deutscher und eine seltenere Nutzung nur türkischer Medien in den jüngeren Gruppen, bei den älteren ist es umgekehrt, mit zunehmendem Alter steigt die Nutzung nur türkischer Medien deutlich. Zugleich sinkt die komplementäre Nutzung deutscher und türkischer Medien tendenziell mit steigendem Alter. Entsprechend informieren sich Erstgenerationsangehörige deutlich häufiger

²⁰⁶ Die Mediennutzung wurde 1999 und 2000 in einem anderen, nicht vergleichbaren Frageformat erhoben.

ger als Nachfolgenerationsangehörige nur über türkische Medien. Doch sind es insbesondere Heiratsmigranten, die nur türkische Medien nutzen, wohingegen Angehörige der Nachfolgeneration zu 4% nur deutsche, zumeist aber (92%) beide Medienarten nutzen. Auch die Schulabschlüsse verweisen auf den Generationszusammenhang, wobei insbesondere die ausschließliche Nutzung türkischer Medien mit dem formalen Bildungsniveau sinkt.

*Tabelle 54: Nutzung deutscher und türkischer Medien nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)**

	Nur türkische Medien	Nur deutsche Medien	Deutsche und türkische Medien
Deutschkenntnisse			
Sehr gut / gut	3,7	4,4	90,9
Mittelmäßig	12,7	1,5	84,5
Schlecht / sehr schlecht	43,4	-	54,5
Geschlecht			
Männlich	7,3	3,2	88,2
Weiblich	14,0	2,9	82,0
Altersgruppen			
Unter 30 Jahre	3,5	5,2	90,4
30 bis 44 Jahre	10,3	3,1	85,8
45 bis 59 Jahre	12,1	0,5	86,5
60 Jahre und älter	21,7	3,3	71,7
Generation			
Erste Generation	18,1	2,1	77,2
Nachfolgeneration	2,9	4,0	92,0
Heiratsmigranten	21,1	2,0	76,5
Schulabschluss			
Kein Abschluss/Ilkokul	25,2	1,7	71,4
Ortaokul	13,5	3,1	82,3
Lise	11,2	0,6	86,3
Hauptschule	4,4	4,4	90,7
Realschule	4,3	2,9	91,4
Fachoberschule/Fachabitur	1,4	6,8	90,4
Abitur	-	6,9	93,1
Gesamt	10,5	3,1	85,3

Fehlend zu 100% = keine Mediennutzung

6.7.2. Mediennutzung und Integration

Untersucht man die Zusammenhänge zwischen der Mediennutzung und Indices der identifikativen Orientierung (vgl. Kap. 6.4.3)²⁰⁷ und der gesellschaftlichen Integration (Kap.6.5.4.)²⁰⁸, stellt man zwar die zu erwartenden Zusammenhänge fest – je stärker die identifikative und gesellschaftliche Integration, desto stärker die mediale Integration -, doch sind die Unterschiede nicht so ausgeprägt, als dass man von einer medialen Ghettoisierung der Türkeiorientierten oder der gesellschaftlich eher nicht Integrierten sprechen könnte. Der Zusammenhang zur gesellschaftlichen Integration ist dabei etwas ausgeprägter als der zur identifikativen Orientierung.

Zu beachten ist, dass auch von den Türkeiorientierten noch 81% sowohl deutsche als auch türkische Medien oder nur deutsche Medien nutzen, also mindestens eine interkulturelle Mediennutzung aufweisen. Auch die gesellschaftlich eher nicht Integrierten nutzen noch zu 74% sowohl deutsche und türkische Medien, können also medial als integriert bezeichnet werden.

Tabelle 55: Mediennutzung nach identifikativer Orientierung und gesellschaftlicher Integration (Zeilenprozent)*

	Nur türkische Medien	Nur deutsche Medien	Deutsche und türkische Medien
Identifikative Orientierung			
Eindeutige Deutschlandorientierung	4,9	5,8	87,9
Mischidentität	11,2	1,9	85,6
Eindeutige Türkeiorientierung	18,7	1,6	78,9
Gamma²⁰⁹		.277	
Gesellschaftliche Integration			
Voll integriert	6,8	4,8	88,0
Eher integriert	13,2	2,3	82,5
Teils/teils	14,3	-	84,4
Eher nicht integriert	22,2	-	74,1
Gamma		.380	
Gesamt	10,5	3,1	85,3

* Fehlend zu 100% = keine Mediennutzung

²⁰⁷ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Vgl. Kap. 6.4.3.

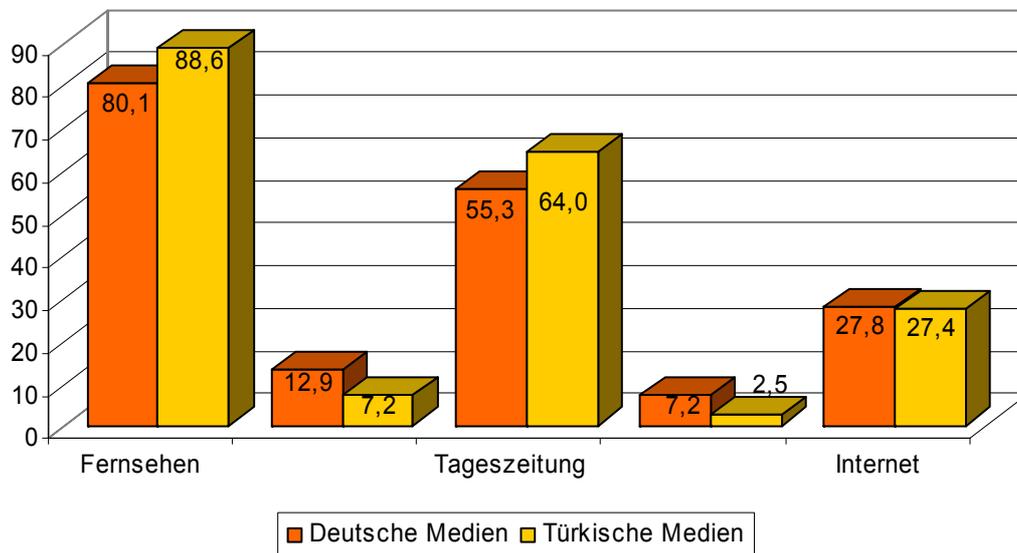
²⁰⁸ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwilliger Isolation und Wohngegend. Vgl. Kap. 6.5.4.

²⁰⁹ Gamma ist ein Korrelationsmaß für ordinal skalierte Variablen und kann Werte zwischen - 1 und +1 annehmen. Je höher der Wert, desto stärker ist der Zusammenhang, das Vorzeichen gibt die Richtung des Zusammenhangs an.

6.7.3. Art der genutzten Medien

Die wichtigste Rolle unter den Informationsmedien nimmt selbstverständlich das Fernsehen ein, und das türkische noch etwas stärker als das deutsche. 80% nutzen das deutsche und 89% das türkische Fernsehen zur Information. Das Radio wird eher in Deutsch als in Türkisch genutzt, wobei es bei der Informationsvermittlung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Abbildung 60: Nutzung deutscher und türkischer Medien nach Art der Medien (Prozentwerte, Mehrfachnennungen)

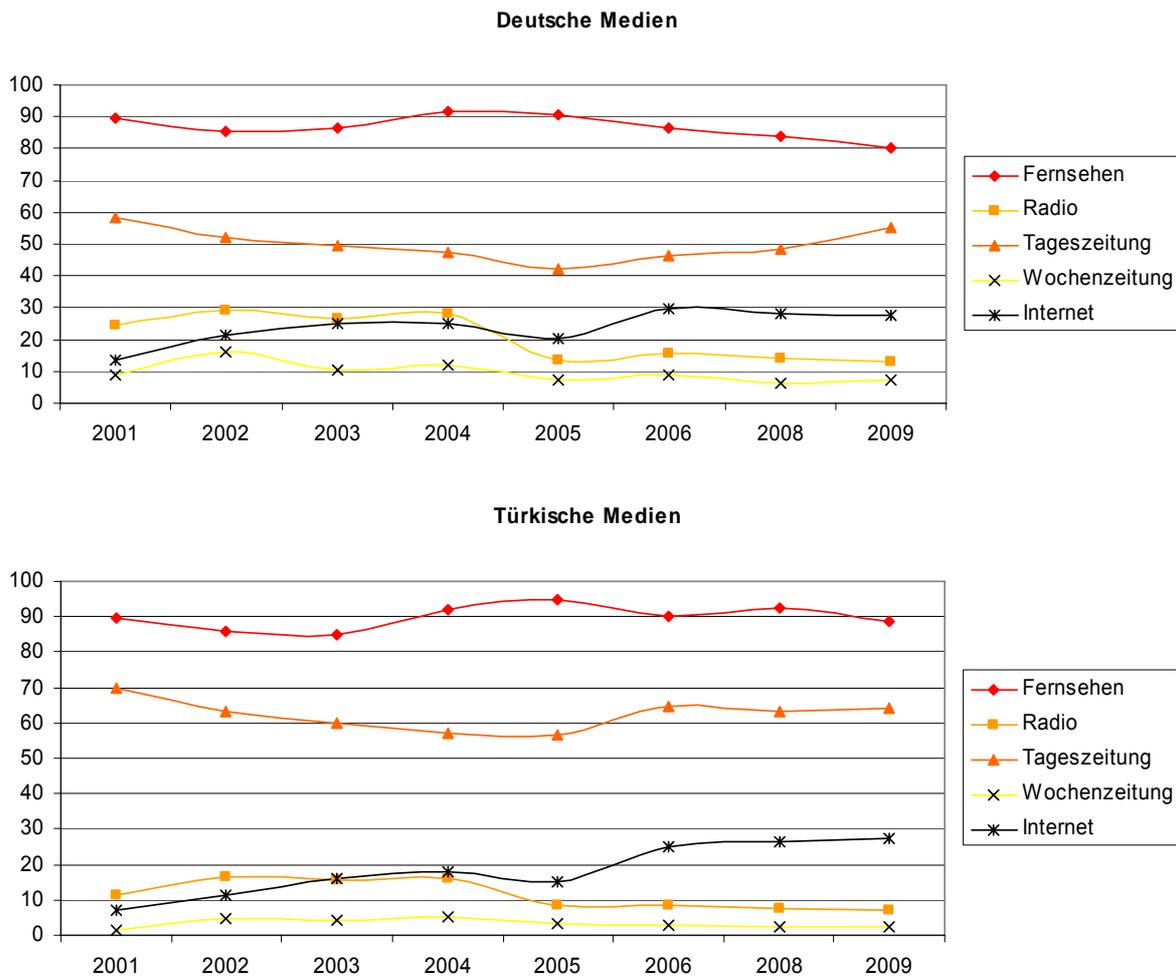


Neben dem Fernsehen sind vor allem Tageszeitungen die zentralen Medien, die zur Informationsgewinnung verwendet werden. Hierbei liegen die türkischen Tageszeitungen mit 64% jedoch vor den deutschen, die von 55% der Migranten gelesen werden. Wochenzeitungen und Zeitschriften sind für die Informationsgewinnung, wie das Radio, nur für eine kleine Gruppe relevant, dabei aber eher in Deutsch (7%) als in Türkisch (3%). Das Internet in Deutsch wird inzwischen von 28% der Migranten als Informationsmedium genutzt, 27% informieren sich über türkischsprachige Internetseiten. Zum Vergleich der Größenordnung: Die deutsche Bevölkerung nutzt zur tagesaktuellen Information zu 69% das Fernsehen, zu 50% Tageszeitungen, zu 34% das Radio und zu 11% das Internet.²¹⁰ Somit haben bei der türkei-

²¹⁰ Quelle: Scheller, Johannes: AWA 2008. Mediennutzung gestern – heute – morgen. Herausgegeben vom Institut für Demoskopie Allensbach. www.awa-online.de. Allerdings ist die Methodik der AWA-Erhebung nicht direkt vergleichbar.

stämmigen Bevölkerung das Fernsehen, die Tageszeitungen und das Internet eine höhere und vor allem das Radio eine geringere Bedeutung bei der Informationsbeschaffung.

Abbildung 61: Nutzung deutscher und türkischer Medien nach Art der Medien im Zeitvergleich 2001 bis 2009 (Prozentwerte, Mehrfachnennungen)



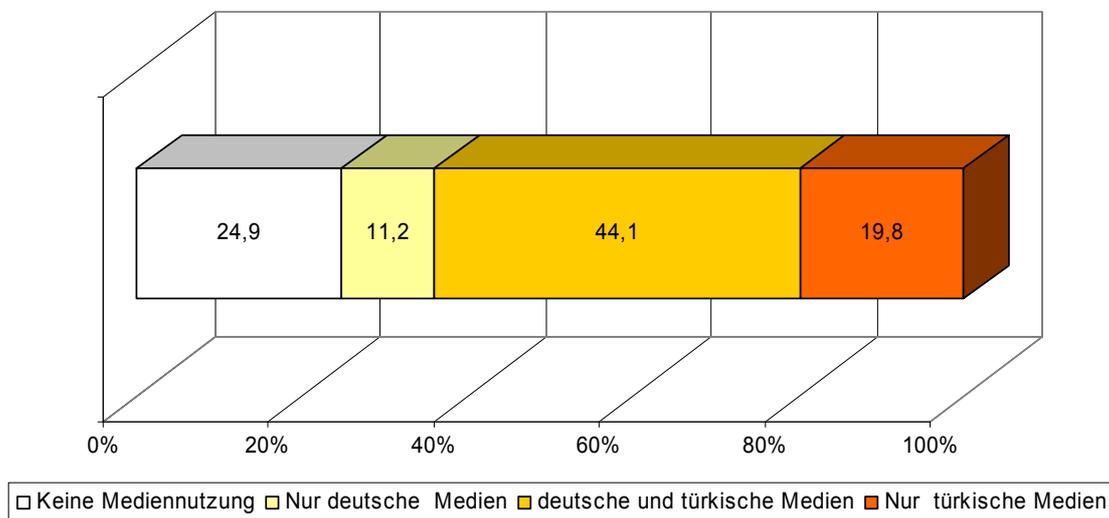
Im Vergleich zur vorherigen Untersuchung ergeben sich, wie im gesamten Zeitverlauf, nur wenige Veränderungen. Von den deutschen Medien werden Tageszeitungen 2009 - wie in den vorangegangenen Jahren seit 2006 - etwas häufiger und das Fernsehen etwas seltener genutzt als 2008. Im gesamten Zeitverlauf hat daneben das Internet an Bedeutung gewonnen und das Radio verloren.

Bei den türkischen Medien weist das Fernsehen im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls einen leichten Rückgang auf, das Internet hingegen eine leichte Zunahme. Insgesamt sind mit Ausnahme des Internets (ansteigend) und des Radios (sinkend) im gesamten Zeitraum auch bezüglich der türkischen Medien die Veränderungen eher gering.

6.7.4. Zeitungsnutzung

Auch die Nutzung von Tageszeitungen – als eines der beiden wichtigsten Informationsmedien der türkeistämmigen Migranten – zeigt eine überwiegend komplementäre Nutzung, wobei auch ein Viertel keine Tageszeitungen liest. Insgesamt lesen 11% nur deutsche Tageszeitungen, 44% lesen sowohl deutsche als auch türkische und ein Fünftel liest nur türkische Tageszeitungen.

Abbildung 62: Nutzung von Tageszeitungen nach Sprache (Prozentwerte)



Bei der Zeitungsnutzung zeigen sich die gleichen Zusammenhänge zu soziodemographischen Merkmalen wie bei der allgemeinen Mediennutzung, jedoch noch deutlicher. Insbesondere die Sprachkenntnisse wirken sich naturgemäß aus. So lesen 47% derjenigen mit schlechten Deutschkenntnissen nur türkische Zeitungen, bei guten Deutschkenntnissen werden überwiegend Zeitungen in beiden Sprachen gelesen. Frauen nutzen etwas häufiger nur türkische Tageszeitungen als Männer, zugleich lesen sie häufiger gar keine Zeitungen. Der Alterszusammenhang macht ebenfalls deutlich, dass vor allem Jüngere nur deutsche Zeitungen und Ältere nur türkische Tageszeitungen lesen, die komplementäre Nutzung beider sinkt mit zunehmendem Alter ebenfalls. Es sind vor allem Erstgenerationsangehörige und Heiratsmigranten, die nur türkische Zeitungen lesen, bei der Nachfolgegeneration sind es rund ein Zehntel (11%). Befragte mit türkischen Schulabschlüssen lesen eher nur türkische Zeitungen, mit steigendem türkischem Bildungsniveau aber auch zunehmend beide oder nur deutsche Tageszeitungen.

Tabelle 56: Nutzung deutscher und türkischer Tageszeitungen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent*)

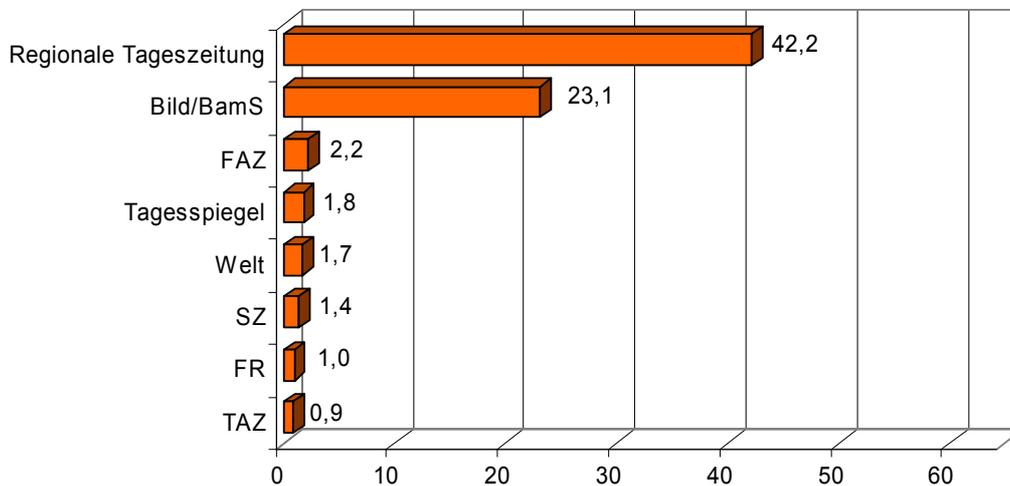
	Nur türkische Zeitungen	Nur deutsche Zeitungen	Deutsche und türkische Zeitungen
Deutschkenntnisse			
Sehr gut / gut	11,2	15,7	51,8
Mittelmäßig	27,6	5,3	38,7
Schlecht / sehr schlecht	46,5	3,0	16,2
Geschlecht			
Männlich	18,1	11,6	50,1
Weiblich	21,8	10,7	37,4
Altersgruppen			
Unter 30 Jahre	9,6	14,0	48,5
30 bis 44 Jahre	18,6	12,3	46,6
45 bis 59 Jahre	25,1	8,2	39,1
60 Jahre und älter	35,0	6,7	35,0
Generation			
Erste Generation	33,2	6,2	35,2
Nachfolgegeneration	10,5	14,5	52,4
Heiratsmigranten	29,9	8,0	33,1
Schulabschluss			
Kein Abschluss/Ilkokul	35,9	4,7	24,8
Ortaokul	22,9	9,4	46,9
Lise	26,1	9,9	45,3
Hauptschule	12,0	13,7	53,6
Realschule	14,3	13,6	47,9
Fachoberschule/Fachabitur	6,8	20,5	45,2
Abitur	2,3	18,4	56,3
Gesamt	19,8	11,2	44,1

Fehlend zu 100% = Keine Zeitungsnutzung

Unter den deutschen Tageszeitungen sind es vor allem die regionale Tageszeitungen, die mit Abstand am häufigsten gelesen werden: 42% aller Migranten lesen diese Zeitungen. Ihnen folgt die Bild-Zeitung, die knapp ein Viertel aller Migranten nutzt. Überregionale Tageszeitungen werden nur von wenigen gelesen. Die AWA-Erhebung, die methodisch nicht direkt vergleichbar ist, zeigt für die deutsche Bevölkerung einen Anteil von 64%, die Tageszeitungen lesen, 53% nutzen regionale Abonnentenzeitungen, Kaufzeitungen nutzen 18% und überregionale Tageszeitungen werden von 5% gelesen.²¹¹

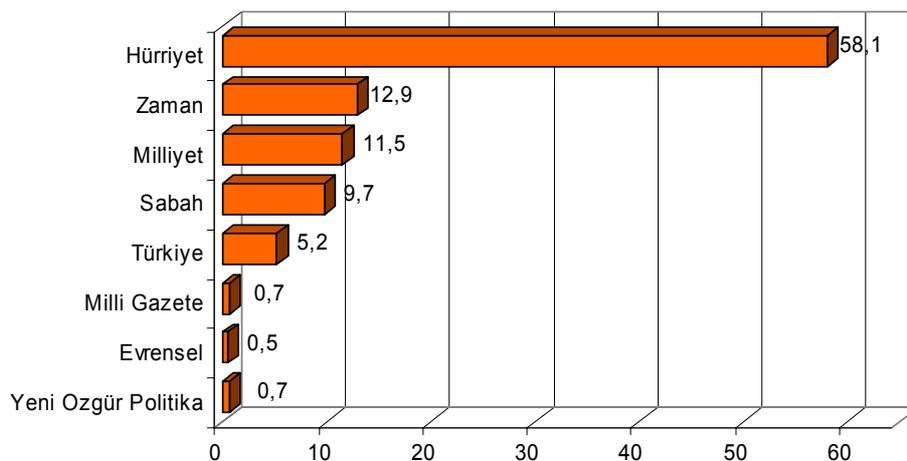
²¹¹ Quelle: Scheller, Johannes: AWA 2008. Mediennutzung gestern – heute – morgen. Herausgegeben vom Institut für Demoskopie Allensbach. www.awa-online.de. Allerdings ist die Methodik der AWA-Erhebung nicht direkt vergleichbar.

Abbildung 63: Nutzung deutscher Tageszeitungen (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)



Unter den türkischen Zeitungen ist Hürriyet mit einem Leseranteil von 58% aller türkei-stämmigen Befragten mit großem Abstand die meistgelesene Zeitung. Ihr folgt mit großem Abstand und 13% Zaman, 12% lesen Milliyet. Sabah nennen 10% als die Zeitung, die sie regelmäßig lesen, 5% lesen Türkiye.²¹²

Abbildung 64: Nutzung türkischer Tageszeitungen (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)

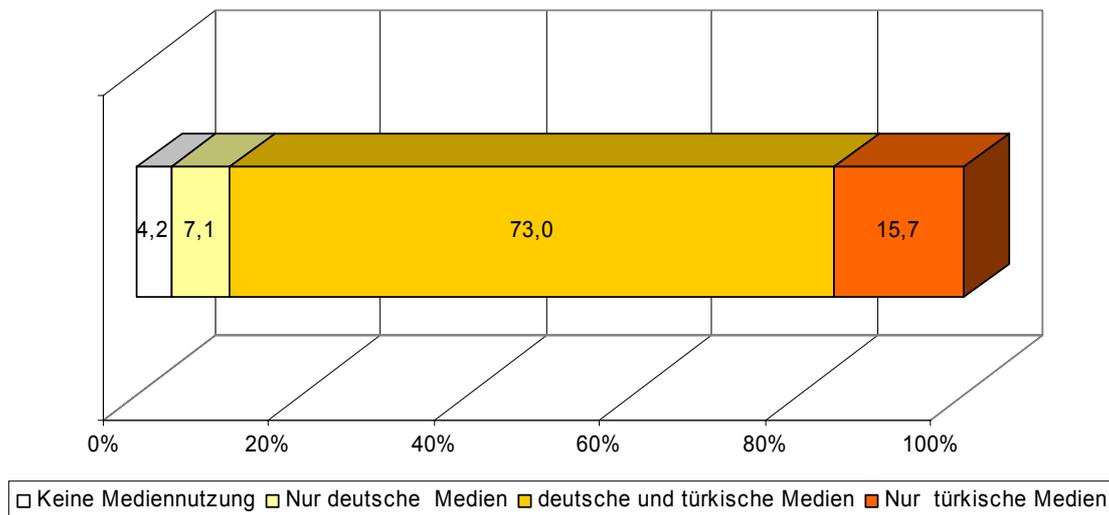


²¹² Vgl. zu den Zeitungen: Halm, Dirk: Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Berichterstattung, Nutzung und Funktion. In: Geißler, Rainer/Horst Pöttker (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006.

6.7.5. Fernsehnutzung

Das Fernsehen ist das wichtigste Informationsmedium der türkeistämmigen Migranten. Sie informieren sich zu 80% über deutsches und zu 88% über türkisches Fernsehen, nur 4% gaben an, das Fernsehen nicht zur Information zu nutzen. Noch stärker als bei Tageszeitungen ist beim Fernsehen die komplementäre Nutzung deutscher und türkischsprachiger Sendungen und Programme: Insgesamt nutzen 73% deutsche und türkische Sender, 7% nutzen nur deutsche und 16% nur türkische Sender.

Abbildung 65: Nutzung des Fernsehens als Informationsmedium nach Sprache (Prozentwerte)



Wie bei der Mediennutzung insgesamt und der Zeitungsnutzung zeigen sich auch bei der Fernsehnutzung die gleichen Zusammenhänge zwischen soziodemographischen Merkmalen und der Sprache der genutzten Medien. Insbesondere die Sprachkenntnisse wirken sich naturgemäß aus. So sehen 48% derjenigen mit schlechten Deutschkenntnissen nur türkisches Fernsehen, bei guten Deutschkenntnissen werden überwiegend beide Sprachen gesehen. Frauen nutzen deutlich häufiger nur türkisches Fernsehen als Männer. Der Alterszusammenhang macht ebenfalls deutlich, dass vor allem Jüngere nur deutsches Fernsehen und Ältere nur türkisches Fernsehen nutzen, auf die komplementäre Nutzung hat das Alter deutlich weniger Einfluss. Es sind vor allem Erstgenerationsangehörige und Heiratsmigranten, die nur türkisches Fernsehen zur Informationsbeschaffung nutzen, die Nachfolgegeneration nutzt häufiger entweder nur deutsches Fernsehen oder Programme in beiden Sprachen. Befragte mit türkischen Schulabschlüssen sehen eher nur türkisches Fernsehen, das Bildungsniveau wirkt sich hier tendenziell aus: Bei höheren Abschlüssen sinkt der Anteil derjenigen,

die nur türkischen Fernsehen schauen. Das Bildungsniveau derjenigen, die in Deutschland die Schule besuchten, hat Einfluss nur auf den deutschen Fernsehkonsum, wenig auf den ausschließlich türkischen Fernsehkonsum. Auch hier wird deutlich, dass Deutschkenntnisse zwar eine Voraussetzung zur Nutzung deutscher Sender sind, gute Deutschkenntnisse aber kaum dazu führen, türkisches Fernsehen nicht mehr einzuschalten.

Tabelle 57: Nutzung deutschen und türkischen Fernsehens nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)*

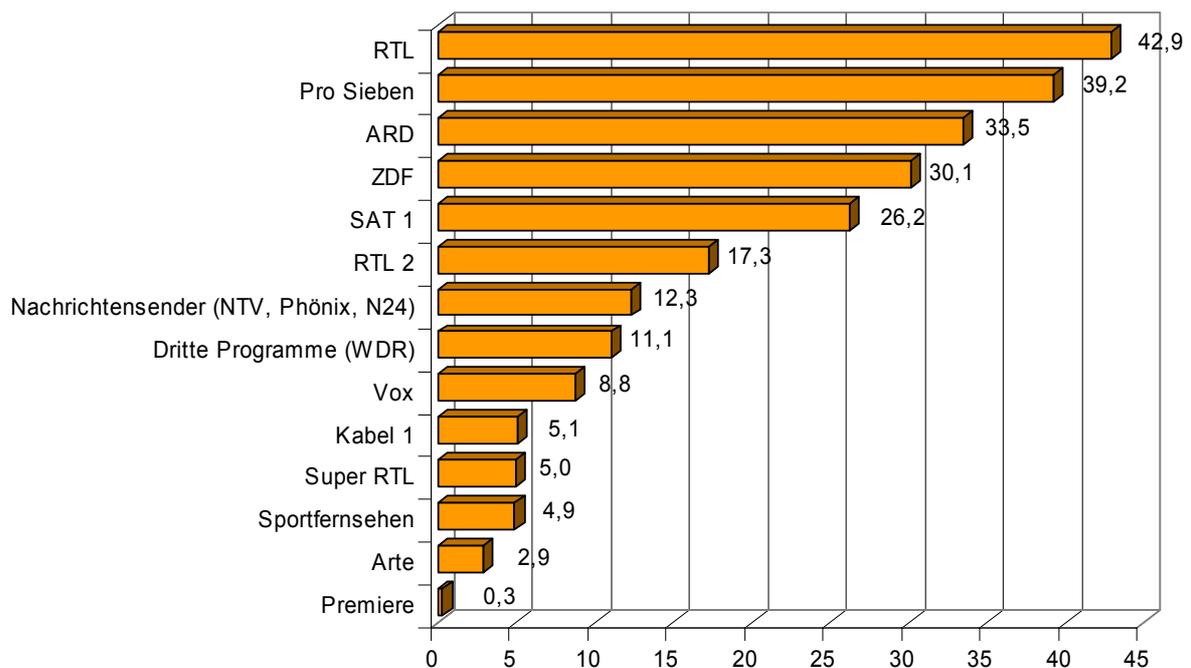
	Nur türkisches Fernsehen	Nur deutsches Fernsehen	Deutsches und türkisches Fernsehen
Deutschkenntnisse			
Sehr gut / gut	9,8	10,5	74,8
Mittelmäßig	16,7	2,8	77,1
Schlecht / sehr schlecht	47,5	1,0	48,5
Geschlecht			
Männlich	11,8	9,0	73,6
Weiblich	20,1	5,0	72,2
Altersgruppen			
Unter 30 Jahre	9,6	9,2	76,4
30 bis 44 Jahre	15,5	7,9	72,6
45 bis 59 Jahre	16,9	3,4	75,8
60 Jahre und älter	25,8	6,7	62,5
Generation			
Erste Generation	23,8	4,7	67,9
Nachfolgegeneration	8,8	8,4	77,1
Heiratsmigranten	25,1	5,2	68,1
Schulabschluss			
Kein Abschluss/Ilkokul	29,1	2,1	66,7
Ortaokul	19,8	7,3	67,7
Lise	17,4	8,7	69,6

Hauptschule	9,3	7,7	77,0
Realschule	8,6	6,4	82,9
Fachoberschule/Fachabitur	8,2	13,7	74,0
Abitur	6,9	14,7	69,0
Gesamt	15,7	7,1	73,0

* Fehlend zu 100% = keine Fernsehnutzung

Von den deutschen Fernsehsendern wird allgemein – unabhängig von der Informationsfunktion - am häufigsten RTL (43%) und ProSieben (39%) gesehen, gefolgt von den beiden öffentlich-rechtlichen Sendern ARD (34%) und ZDF (30%). Mit Abstand folgen Sat 1 (26%) und RTL II (17%).

Abbildung 66: Meistgesehene deutsche Fernsehsender (Prozentwerte, Mehrfachnennungen)



Zum Dimensionenvergleich: Nach einer Untersuchung des Allensbacher Instituts für Demoskopie²¹³ erreichen insgesamt ARD und ZDF in Deutschland mit 61% bzw. 51% die meisten Seher pro Tag. RTL sehen 40% und Sat1 30% der Menschen in Deutschland. Ihnen folgt ProSieben mit 22%. Obwohl diese Angaben methodisch nicht direkt vergleichbar mit den ZfT-Befragungsergebnissen sind, kann man tendenziell doch festhalten, dass Migranten etwas seltener öffentlich-rechtliches Fernsehen und etwas häufiger Privatsender schauen als die Gesamtbevölkerung.

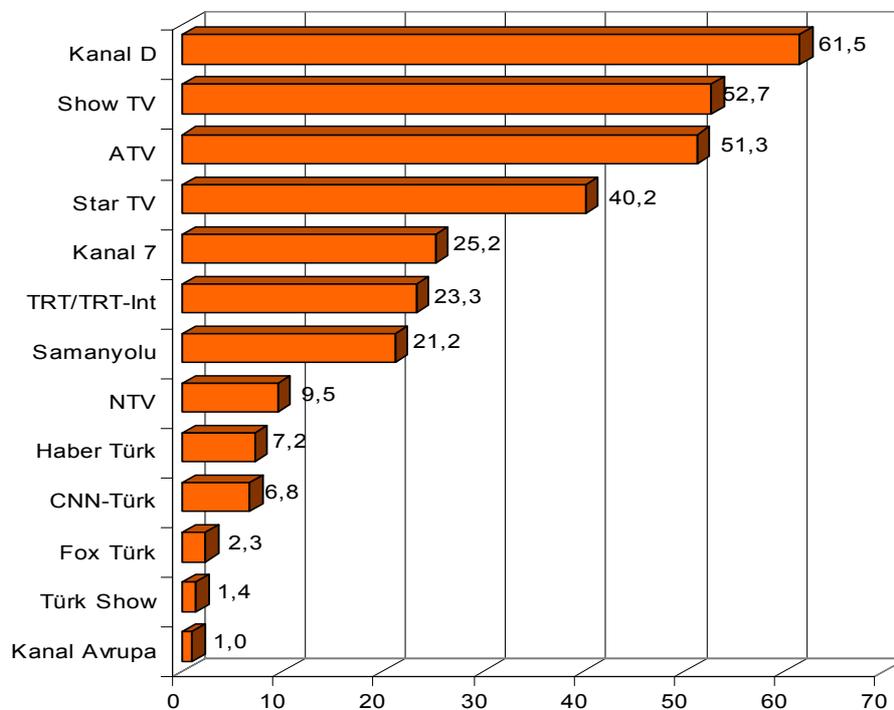
Von den türkischen Sendern werden am häufigsten Kanal D (62%), Show TV (53%) und ATV (51%) gesehen. Mit Abstand folgt Star TV (40%). ATV, Show TV und Star TV. Kanal 7 folgt an fünfter Stelle (25%). Den staatlichen Sender TRT sehen 23%. Diesem Sender folgt

²¹³ Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach: Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse 2008, www.awa-online.de

Samanyolu (21%). Mit wiederum großem Abstand folgen die Nachrichtensender NTV (10%), Haber Türk (7%) und CNN (7%). Fox Türk sehen 7%.

Die in Deutschland produzierten Sender von Migranten für Migranten - Ethnomedien im engeren Sinn - Kanal Avrupa und Türk-Show (ein reiner Unterhaltungskanal), sehen zwischen rund 1%. Auch bei den türkischen Sendern liegt das Schergewicht auf den privaten Sendern mit hohen Unterhaltungsanteilen.

Abbildung 67: Meistgesehene türkische Fernsehsender (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)



Die vorliegenden Befragungsdaten bestätigen die bisherigen Forschungsergebnisse. Deutsche und türkische Medien werden von der überwiegenden Mehrheit der türkeistämmigen Migranten komplementär genutzt. Die meisten können somit als medial integriert gelten, legt man als Maßstab auch die Nutzung deutscher Medien zugrunde. Im Zeitvergleich ist eine leichte Zunahme der ausschließlichen Nutzung türkischer Medien festzustellen, die überwiegend auf die Heiratsmigranten mit schlechten Deutschkenntnissen zurückgeht. Doch zeigt die komplementäre Nutzung, dass das Bedürfnis nach der Nutzung türkischer Medien nicht über die Generationen oder mit der Verbesserung der Sprachkenntnisse nachlässt. Die kulturelle Orientierung wirkt sich kaum auf die komplementäre Mediennutzung aus, sie steht mit

der Nutzung nur türkischer oder nur deutscher Medien in Zusammenhang. Bei geringer gesellschaftlicher Integration zeigt sich eine stärkere Nutzung nur türkischer Medien. Doch sind die Unterschiede nach kultureller Orientierung und gesellschaftlicher Einbindung nicht so stark ausgeprägt, als dass man davon sprechen kann, dass Türkeiorientierung oder gesellschaftliche Abschottung zwangsläufig mit einer medialen Segregation verbunden ist. Generell ist zwar die Nutzung deutscher Medien von deutschen Sprachkenntnissen abhängig, die türkischen Medien werden aber auch bei guten Deutschkenntnissen genutzt. Das Motiv der Nutzung türkischer Medien ist daher offenbar nicht nur die Sprache.

Die wichtigsten Informationsmedien sind Fernsehen und Zeitungen, insbesondere bei Zeitungen werden türkische häufiger als deutsche genutzt. Tageszeitungen und Internet haben in den letzten Jahren als Informationsmedien an Bedeutung gewonnen.

Sowohl beim türkischen als auch beim deutschen Fernsehen dominieren Unterhaltungssender, das deutsche öffentlich-rechtliche Fernsehen wird jedoch ebenfalls relativ rege genutzt.

6.8. Kulturelle Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse

Nordrhein-Westfalen zeichnet sich aufgrund seiner langen und intensiven Zuwanderungsgeschichte durch eine ausgeprägte kulturelle Vielfalt sowohl seiner Bevölkerung als auch seines Kulturangebots aus. Doch obwohl gerade dem (kulturellen) Austausch der verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung im gesamtgesellschaftlichen Integrationsprozess zugeschrieben wird²¹⁴, scheinen kulturelle Aktivitäten und Angebote noch relativ getrennt nach mehrheitsgesellschaftlicher und jeweiliger herkunftsgesellschaftlicher Kultur zu existieren - auch wenn sich neben der mehrheitsgesellschaftlichen und der herkunftsgesellschaftlichen Kultur zunehmend eine eigenständige Zuwanderer- oder Migrationskultur etabliert und langsam die Grenzen aufzubrechen beginnen. Doch noch finden sich nur relativ wenige Zugewanderte im klassischen Kulturbetrieb – sei es im Kulturmanagement, als Kunst- und Kulturschaffende oder als Konsumenten der allgemeinen Angebote. Es besteht der Eindruck, dass das Interesse der Zugewanderten eher auf Angebote und Aktivitäten der Herkunftsgesellschaft gerichtet ist und zugleich das Interesse der Mehrheitsgesellschaft an diesen Angeboten eher zurückhaltend ist.

Um die Partizipation von Zugewanderten im kulturellen Bereich zu fördern und so in angemessener Weise auf die migrationsbedingten kulturellen Veränderungen, Bedarfe und Bedürfnisse einer multiethnischen Gesellschaft zu reagieren, hat die Kultur- und Integrationspolitik inzwischen verschiedene Programme und Maßnahmen sowohl auf kommunaler als auch auf Landesebene initiiert.²¹⁵ Interkulturelle Kulturarbeit hat das Ziel, bei der zugewanderten Bevölkerung Interesse an Kultur und an künstlerischen Aktivitäten allgemein, aber auch an mehrheitsgesellschaftlichen Aktivitäten und Angeboten zu wecken, ihnen den Zugang zu erleichtern und Projekte zu initiieren, die Zugewanderte und Einheimische gleichermaßen ansprechen, aber auch Kulturaktive mit Migrationshintergrund zu fördern sowie das Interesse der Mehrheitsbevölkerung an anderen Kulturen zu beleben.

Doch noch ist wenig bekannt über die Präferenzen und Interessen sowie die Bedürfnisse der Migrantenbevölkerung in Bezug auf Freizeit- und kulturelle Aktivitäten und Angebote. Bisher

²¹⁴ Siehe Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008; Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2002/03, Essen 2003.

²¹⁵ Z.B. das Projekt interkultur.pro – Professionalisierung des interkulturellen Kunst- und Kulturmanagements. Siehe dazu www.interkulturpro.de

liegt zu diesem Komplex nur eine – allerdings auf die Stadt Dortmund begrenzte – aktuelle quantitative Studie vor.²¹⁶ Danach zeigt sich, dass Migranten trotz großem Interesse an kulturellen Ereignissen seltener solche Veranstaltungen besuchen. Zuwanderer und vor allem solche mit türkischem Migrationshintergrund sind jedoch deutlich seltener als Einheimische mit dem Kulturangebot zufrieden, ihnen fehlen vor allem Angebote aus dem Bereich der Herkunftskultur.

Aus der qualitativen Studie von Sinus Sociovision zu Migrantenmilieus²¹⁷ wurde erkennbar, dass die Kulturnutzung abhängig von Bildung, Einstellungen, sozialer Lage und Herkunftsraum ist. Eher traditionelle und nicht auf Integration ausgerichtete Milieus (religiös Verwurzelte, traditionelle Gastarbeiter und Statusorientierte) zeigen stärkeres Interesse an der Herkunftskultur, die Milieus, die sich als Teil der multikulturellen Gesellschaft verstehen, sind auch kulturell vielfältig interessiert.

Um Angebote, Projekte und Maßnahmen zur Erhöhung der kulturellen Partizipation von Zugewanderten im Bereich der Kultur- und Integrationspolitik effektiv und zielgerichtet planen und umsetzen zu können, sind Kenntnisse über die derzeitigen Nutzungsgewohnheiten ebenso wie über Präferenzen und wahrgenommene Defizite relevant. Welche Rolle spielen kulturelle Aktivitäten im Freizeitverhalten? Inwieweit werden selbst künstlerische oder kreative Tätigkeiten ausgeübt? Welche Angebote sind von Interesse und welche werden in Anspruch genommen und welche nicht? Besteht tatsächlich eine Interessendivergenz nach mehrheits- und herkunftsgesellschaftlichen Kulturangeboten oder sind eher Genres ausschlaggebend? Wo werden Defizite wahrgenommen? Und bestehen Zusammenhänge zwischen der Nutzung kultureller Angebote und demographischer Merkmale oder zu Indikatoren der identikativen und gesellschaftlichen Integration?

²¹⁶ Die Studie „Kulturelle Vielfalt in Dortmund“ wurde im Jahr 2007 vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen im Auftrag des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Anhand einer CATI-Befragung wurden mehr als 1.000 Personen mit und ohne Migrationshintergrund ab 16 Jahre in Dortmund befragt. Vgl. Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in Dortmund. Pilotstudie zu kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund. 2007. Download unter www.interkulturpro.de.

²¹⁷ Sinus Sociovision/Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen: Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. inkl. Special „Kulturelle Präferenzen und Gewohnheiten“. Gefördert durch den Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat für interkulturelle Kunst- und Kulturangelegenheiten. 2008. Download unter www.interkulturpro.de

6.8.1. Freizeitverhalten und kreative Hobbys

Die häufigsten Freizeitbeschäftigungen der türkeistämmigen Migranten sind solche, die im privaten Bereich stattfinden: Musik hören, Besuche machen oder empfangen, Einkaufsbummel, Bücher lesen, Surfen. Öffentliche Orte wie Restaurants, Kneipen und Cafes, Sportveranstaltungen und Kinos werden von der Hälfte bis zwei Drittel mindestens einmal im halben Jahr oder öfter aufgesucht. Weniger als die Hälfte bis knapp ein Viertel nennen DVD schauen, Gartenarbeit, Heimwerken, Sport treiben, Handarbeiten und Computerspielen als regelmäßige Freizeitbeschäftigung, die mindestens einmal im halben Jahr ausgeübt wird.

Tabelle 58: Häufigkeit von Freizeitaktivitäten (Prozentwerte)

	1 X im halben Jahr oder öfter*	Seltener oder nie **	Mittel- wert ***	Anteil Frauen ****	Alter *****
Musik hören	83,1	15,7	1,76	47,3	38,7
Besuche machen/ bekommen	83,5	14,5	1,84	49,2	39,8
Stadt-/Einkaufsbummel	77,9	20,2	2,15	50,2	39,3
Bücher lesen	56,4	42,5	2,85	55,0	40,8
Internet surfen/Chatten	54,4	43,8	2,86	39,4	35,0
Ausgehen (Restaurant/Cafe)	64,0	34,4	2,86	47,4	38,1
Sportveranstaltungen besuchen	46,4	51,8	3,27	38,5	36,6
Ins Kino gehen	55,6	43,2	3,30	47,1	35,0
DVD/Video schauen	49,6	48,7	3,34	46,4	35,9
Gartenarbeit	42,5	55,1	3,36	49,9	42,2
Heimwerken	41,5	56,6	3,51	30,7	41,3
Sport treiben/Fitness	34,3	63,3	3,68	40,9	35,5
Handarbeiten/Schneidern	25,2	88,5	4,03	86,7	41,5
Computer(spiele)	23,0	74,8	4,10	30,9	32,2
Konzerte besuchen	20,2	77,5	4,26	41,0	36,3
Ausstellungen/Museen besuchen	15,6	82,0	4,41	50,6	42,1
Ins Theater gehen	13,0	84,8	4,49	43,2	39,1
Lesungen besuchen	9,0	88,2	4,61	44,0	39,6

Fehlend zu 100%=keine Angabe

* Zusammengefasste Variable: Mindestens einmal in der Woche, mindestens einmal im Monat, mindestens einmal im halben Jahr

** Zusammengefasste Variable: Seltener, Nie

*** Mittelwert auf der 5-stelligen Skala 1 = mindestens einmal in der Woche, 2 = mindestens einmal im Monat, 3 = mindestens einmal im halben Jahr 4 = Seltener, 5 = Nie. Je höher der Wert, desto seltener wird die Freizeitbeschäftigung ausgeübt.

**** Anteil der Frauen, die die Beschäftigung mindestens einmal im halben Jahr oder öfter ausüben.

***** Altersdurchschnitt in Jahren derjenigen, die die Beschäftigung mindestens einmal im halben Jahr ausüben.

Seltener als die anderen abgefragten Freizeitbeschäftigungen wird der Besuch von Kulturveranstaltungen angegeben. Am häufigsten von diesen werden von einem Fünftel Konzerte mindestens einmal im halben Jahr besucht, in Ausstellungen und Museen gehen 16%, Theaterbesuche machen 13% mindestens einmal im halben Jahr, Lesungen besuchen in diesem Zeitraum 9%. Somit spielen kulturelle Aktivitäten im Freizeitverhalten der türkeistämmigen Zugewanderten im Vergleich zu anderen Aktivitäten eher eine untergeordnete Rolle, dennoch nehmen zwischen 10% und 20% an solchen Aktivitäten mindestens einmal im halben Jahr teil.

Frauen beschäftigen sich sehr viel häufiger als Männer mit Handarbeiten, Bücher lesen und Stadtbummeln, seltener als Männer zählen zu ihren Freizeitbeschäftigungen Heimwerken, Computerspielen, Sport treiben, Internetsurfen sowie der Besuch von Konzerten, Theater und Lesungen.²¹⁸

Junge türkeistämmige Migranten beschäftigen sich erwartungsgemäß häufiger als ältere mit Computerspielen und Internet surfen, gehen häufiger ins Kino und treiben häufiger Sport. Auch DVD sehen und der Besuch von Konzerte wird häufiger von jüngeren als von älteren Migranten ausgeübt. Ältere beschäftigen sich hingegen eher mit Gartenarbeit, Handarbeiten und Heimwerken und besuchen häufiger Ausstellungen. Der Altersdurchschnitt der Besucher von kultureller Veranstaltungen ist leicht unterdurchschnittlich (Altersdurchschnitt generell 40,3 Jahre), insbesondere der Besuch von Konzerten wird eher von Jüngeren angegeben, wohingegen Ältere eher Ausstellungen und Museen besuchen.

Gefragt nach bestimmter Hobbys aus dem kulturellen oder kreativen Bereich und der Häufigkeit, mit der diese ausgeübt werden, liegt das Singen an erster Stelle, das 11% mindestens einmal im halben Jahr ausüben, gefolgt vom Spielen eines Musikinstruments, kreativem Basten/Gestalten und Tanzen, was von jeweils 9% mindestens einmal im halben Jahr ausgeübt wird. Fotografieren zählen 8% zu ihren Hobbys, 6% nannten das Schreiben von Artikeln, Geschichten oder Gedichten sowie Malen und Bildhauerei. 2% spielen regelmäßig Theater. Frauen üben überproportional Basteln und Gestalten, Malerei und Bildhauerei, Tanzen und Theaterspielen aus als Männer.

²¹⁸ Frauenanteil generell: 47,2%

Tabelle 59: Häufigkeit von kreativen Hobbys (Prozentwerte)

	1 X im halben Jahr oder öfter*	Seltener oder nie**	Mittel- wert***	Anteil Frauen ****	Alter *****
Singen	11,2	85,6	4,56	51,3	39,2
Musikinstrument spielen	9,0	88,2	4,65	34,1	34,7
Kreatives Basteln/Gestalten	8,5	88,6	4,67	80,2	41,1
Tanzen	8,7	88,2	4,69	61,4	33,1
Fotografieren	8,4	88,5	4,69	40,0	33,8
Schreiben von Geschichten/Artikeln/Gedichten	6,0	91,3	4,77	55,7	36,3
Malen/Skulpturen machen	5,6	91,3	4,79	63,2	36,9
Theater spielen	1,7	95,2	4,94	58,8	31,7
Gesamt	33,3	66,7		50,1	37,7

Fehlend zu 100%=keine Angabe

* Zusammengefasste Variable: Mindestens einmal in der Woche, mindestens einmal im Monat, mindestens einmal im halben Jahr

** Zusammengefasste Variable: Seltener, Nie

*** Mittelwert auf der 5-stelligen Skala 1 = mindestens einmal in der Woche, 2 = mindestens einmal im Monat, 3 = mindestens einmal im halben Jahr 4 = Seltener, 5 = Nie. Je höher der Wert, desto seltener wird die Freizeitbeschäftigung ausgeübt.

**** Anteil der Frauen, die das Hobby mindestens einmal im halben Jahr oder öfter ausüben.

***** Altersdurchschnitt in Jahren derjenigen, die das Hobby mindestens einmal im halben Jahr ausüben.

Mit Ausnahme des Bastelns ist der Alterdurchschnitt derjenigen, die diese Hobbys mindestens einmal im halben Jahr oder öfter ausüben, unterdurchschnittlich, insbesondere Theater spielen, Tanzen, Fotografieren und Musizieren ist eine Tätigkeit von jungen Zugewanderten.

Insgesamt üben ein Drittel der befragten türkeistämmigen Migranten mindestens einmal im halben Jahr ein kreatives oder künstlerisches Hobby aus. Unter diesen liegt der Frauenanteil bei 50%. Der Alterdurchschnitt liegt bei 37,7 Jahren, ist also unterdurchschnittlich. Dabei steigt der Aktivitätsgrad leicht mit der Schulbildung.

Nicht überraschend werden das Schreiben, das Malen und Bildhauern und das Basteln überwiegend alleine ausgeübt. Aber auch Singen und Musizieren sowie das Fotografieren wird von mindestens zwei Dritteln nicht in einer Gruppe, sondern alleine gepflegt. Gemeinsam mit Anderen findet mehrheitlich nur Theater spielen und Tanzen statt, dies eher in informellen Gruppen als in Vereinen oder Kursen.

Tabelle 60: Sozialer Bezug der ausgeübten Hobbys (Zeilenprozent)*

	Allein	Gruppe	Verein	Kurs
Schreiben von Geschichten/Artikeln/Gedichten	86,9	1,6	1,6	-
Malen/Skulpturen machen	86,0	5,3	-	-
Kreatives Basten/Gestalten	81,4	10,5	1,2	1,2
Singen	77,9	15,4	1,0	1,0
Musikinstrument spielen	68,1	17,6	2,2	4,4
Fotografieren	64,7	30,9	-	-
Theater spielen	40,0	50,0	10,0	-
Tanzen	26,1	46,6	8,0	4,5

Fehlend zu 100%=keine Angabe

* Nur Befragte, die die Hobbys jeweils mindestens einmal im halben Jahr ausüben.

6.8.2. Kulturelle Interessen

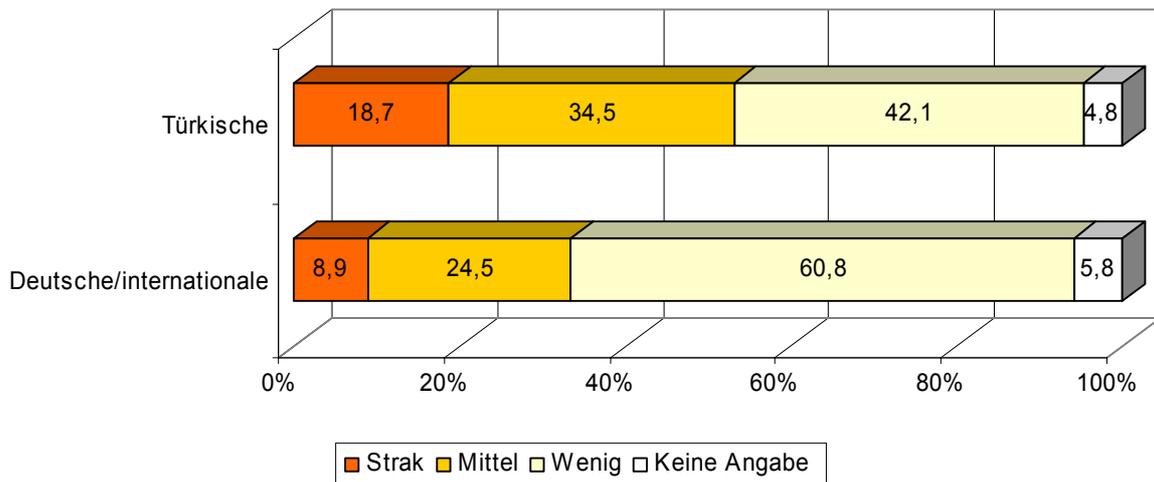
Interesse an deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen

Das Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen ist bei den befragten türkeistämmigen Migranten deutlich stärker ausgeprägt als an deutschen bzw. internationalen. Knapp ein Fünftel interessiert sich stark für türkische Kulturveranstaltungen, gut ein Drittel ist mittelmäßig interessiert, immerhin 42% interessieren sich jedoch nur wenig hierfür. Für deutsche bzw. internationale Kulturveranstaltungen interessieren sich hingegen 9% stark, ein Viertel mittelmäßig und 61% nur wenig.

Dabei überdeckt sich das Interesse an deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen. Das Zusammenhangsmaß zwischen beidem beträgt .815 (Gamma-Wert)²¹⁹, ist also relativ stark und signifikant ausgeprägt: 60% derjenigen, die sich stark oder mittelmäßig für türkische Kulturveranstaltungen interessieren, interessieren sich auch stark oder mittelmäßig für deutsche Kulturveranstaltungen. Umgekehrt sind 95% derjenigen, die sich stark oder mittel für deutsche Kulturveranstaltungen interessieren, auch an türkischen Kulturveranstaltungen interessiert. 95% derjenigen, die sich wenig für türkische Kultur interessieren, tun dies auch in Bezug auf deutsche Veranstaltungen.

²¹⁹ Gamma ist ein Korrelationsmaß für ordinal skalierte Daten und kann Werte zwischen 0 und ± 1 annehmen. Je höher der Wert, desto stärker der Zusammenhang, das Vorzeichen gibt die Richtung (+ für gleichgerichtet, - für gegenläufig) an.

Abbildung 68: Interesse an deutschen bzw. internationalen und an türkischen Kulturveranstaltungen (Zeilenprozent)



Besonders häufig starkes Interesse an türkischen Veranstaltungen haben erstaunlicherweise junge Migranten im Alter bis 29 Jahren, die in Deutschland geboren oder aufgewachsen sind, und solche mit hohen deutschen Schulabschlüssen, sowie Angestellte. Wenig Interesse zeigen vor allem ältere Migranten der Gastarbeitergeneration mit langen Aufenthaltszeiten und gering qualifizierenden Schulabschlüssen. An deutschen Veranstaltungen überproportional interessiert sind ältere Migranten der ersten Generation. Nachfolgenerationsangehörige sind nur leicht überproportional interessiert. Das Interesse an deutscher Kultur ist bei höheren türkischen wie deutschen Schulabschlüssen deutlich ausgeprägter, ebenso bei Angestellten. Somit ist das Interesse an türkischer Kultur eher bei denen vorhanden, die sie nur aus zweiter Hand kennen, das Interesse an deutscher Kultur vor allem bei höher Gebildeten der ersten und der Nachfolgenerationsangehörigen.

*Tabelle 61: Interesse an Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen
(Zeilenprozent)*

		Interesse an Kulturveranstaltungen					
		Türkisch			Deutsch		
		Stark	Mittel	Wenig	Stark	Mittel	Wenig
Geschlecht	Männlich	18,5	34,2	41,5	9,7	23,4	60,9
	Weiblich	18,8	34,7	42,7	7,9	25,7	60,7
Alter	Bis unter 30 Jahre	23,1	30,1	44,5	9,2	24,5	64,6
	30 bis 44 Jahre	18,6	39,6	37,6	7,7	28,9	56,9
	44 bis 59 Jahre	16,4	35,3	44,9	9,7	20,3	66,2
	60 Jahre und älter	14,2	21,7	49,2	11,7	15,0	59,2
Aufenthaltsdauer	4 bis 9 Jahre	14,6	43,9	34,1	2,4	26,8	63,4
	10 bis 19 Jahre	19,9	35,8	40,8	7,0	27,9	58,7
	20 Jahre und mehr	18,8	33,7	42,4	9,9	23,7	60,9
Generation	Erste Generation	15,0	28,5	45,1	11,9	14,0	63,7
	Nachfolgegeneration	21,0	36,0	40,8	10,1	28,4	58,5
	Heiratsmigranten	16,3	37,1	40,6	2,8	24,3	64,1
Schulbildung	Kein Abschluss/Ilkokul	13,2	27,4	49,6	3,8	13,7	70,1
	Ortaokul	22,9	34,4	38,5	9,4	21,9	64,6
	Lise	18,0	39,8	36,6	11,2	29,2	53,4
	Hauptschule	15,8	35,0	45,4	4,9	25,7	63,9
	Realschule//Mittlere Reife	22,9	38,6	37,1	8,6	30,0	58,6
	Fachoberschule/Fachabitur	17,8	30,1	47,9	13,7	19,2	64,4
	Abitur	31,0	40,2	27,6	24,1	39,1	36,8
	Berufliche Stellung						
Arbeiter/Facharbeiter	17,1	35,0	43,7	7,8	26,3	59,3	
Angestellte	21,2	43,5	35,3	12,9	37,6	49,4	
Selbständige	17,1	56,1	26,8	7,3	41,5	51,2	
Gesamt		18,7	34,5	42,1	8,9	24,5	60,8

Fehlend zu 100%=keine Angabe

Mit dem Grad der gesellschaftlichen Integration im Sinne der Interaktion mit der Mehrheitsgesellschaft²²⁰ steigt das Interesse an Kulturveranstaltungen generell. Zwischen gesellschaftlicher Integration und dem Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen besteht ein positiver Zusammenhang (Gamma .198). Stark interessiert sind 7% der eher nicht gesellschaftlich Integrierten, jedoch 21% der voll Integrierten. Dies entspricht den Erwartungen vor dem Hintergrund der Ergebnisse zu den soziodemographischen Merkmalen. Denn vor allem Jüngere und gut Gebildete sind auch häufig gut gesellschaftlich integriert. Der Zusammenhang von mehrheitsgesellschaftlicher Interaktion und Interesse an Kulturveranstaltungen gilt

²²⁰ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwilliger Isolation und Wohngegend. Vgl. Kap. 6.5.4.

in noch stärkerem Maß für die deutsche Kultur (Gamma .310). Je stärker die Interaktion mit der Mehrheitsgesellschaft ausgeprägt ist, desto häufiger besteht starkes Interesse an deutschen Kulturveranstaltungen.

Tabelle 62: Interesse an Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Integration und identikativer Orientierung (Zeilenprozent)

	Interesse an Kulturveranstaltungen					
	Türkisch			Deutsch		
	Stark	Mittel	Wenig	Stark	Mittel	Wenig
Gesellschaftliche Integration						
gar nicht integriert	-	-	-	-	-	-
eher nicht integriert	7,4	18,5	44,4		14,8	59,3
teils/teils	13,0	33,8	46,8	3,9	18,2	69,5
eher integriert	20,1	30,7	44,7	7,2	20,9	66,2
voll integriert	20,7	38,9	37,7	12,7	28,9	55,0
Identifikative Orientierung						
türkeorientiert	21,1	31,7	36,6	8,1	17,1	61,0
Eher türkeorientiert	20,5	37,6	35,7	6,2	26,7	60,0
Eher deutschlandorientiert	17,9	30,2	48,1	10,3	22,5	63,4
deutschlandorientiert	16,5	35,7	43,8	11,6	31,7	53,6
Gesamt	18,7	33,8	42,0	9,3	25,3	59,5

Fehlend zu 100%=keine Angabe

Auch die Identifikation²²¹ zeigt Zusammenhänge zum Interesse an Kulturveranstaltungen, jedoch nur in Bezug auf deutsche Veranstaltungen. Für das Interesse an türkischen Veranstaltungen ist der Zusammenhangswert nicht signifikant. Tatsächlich differiert der Anteil der stark an türkischen Veranstaltungen Interessierter nach identikativer Orientierung kaum, von den Türkeorientierten interessieren sich 21% stark hierfür, aber immer noch 17% der Deutschlandorientierten; Befragte mit Mischidentität (eher deutschland- oder eher türkeorientiert) differieren zwischen 21% und 18%. Bezüglich der deutschen Veranstaltungen ist der Unterschied zwischen den Gruppen stärker (Gamma .196): So liegt der Anteil der hier stark Interessierten unter den Türkeorientierten bei 8%, unter den Deutschlandorientierten bei 12%. Insbesondere das mittlere Interesse differiert hier zwischen 17% bei Türkeorientierten und 32% bei Deutschlandorientierten.

Interesse an Genres

Selbstverständlich variiert das Interesse an Kulturveranstaltungen stark nach Genres, nicht nur nach ethnischen Kontext. So sind türkisches Kino, türkische Folklorekonzerte und -tänze

²²¹ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Vgl. Kap. 6.4.3.

für eine Mehrheit (68% - 57%) sehr oder eher interessant.²²² Für deutsches/internationales Kino, religiöse Musik und türkische Schlagermusik sowie türkisches Kabarett/Kleinkunst interessieren sich mehr als 40%. Weniger als ein Fünftel finden jedoch Musicals, türkischen und internationalen Hip-Hop, deutsche Literaturveranstaltungen, Tanz/Ballet sowie internationale Rock- und Pop-Konzerte interessant. Weniger als jeder Zehnte interessiert sich für Jazz-Konzerte, deutsche Schlager und Oper.

Tabelle 63: Interesse an Genres

	Mittel- Wert*	sehr/eher interessiert ** (%)	Anteil Frauen *** (%)	Alter ****
Türkisches Kino/Film	1,99	68,7	50,1	38,0
Konzerte mit türkischer Folkloremusik	2,10	62,7	48,3	40,2
Türkische Folkloretänze	2,25	56,8	51,6	40,5
Deutsches/internationales Kino/Film	2,60	46,9	47,8	36,3
Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik	2,67	42,9	53,9	40,4
Konzerte mit türkischer Schlagermusik	2,73	42,0	53,5	37,4
Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst	2,77	40,9	52,0	37,8
Schauspiel/Theater	2,94	34,7	56,4	38,9
Türkische Rock-/Popkonzerte	3,12	28,6	54,1	34,4
Weltmusik-Konzerte	3,14	28,2	47,2	38,3
Türkische Literaturveranstaltungen	3,19	25,7	50,6	41,2
Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst	3,23	24,4	48,2	37,5
Museen/Ausstellungen	3,26	22,2	57,8	41,8
Klassische Musikkonzerte	3,30	22,1	50,4	40,9
Musical	3,34	18,6	57,4	38,4
Konzerte mit türkischem Hip-Hop/Techno	3,51	14,0	46,5	28,9
Deutsche Literaturveranstaltungen	3,55	13,1	57,1	39,9
Tanz/Ballet	3,59	12,0	73,8	39,6
Konzerte mit deutschem/intern. Hip-Hop,	3,61	10,8	44,5	28,3
Deutsche/intern. Rock-/Popkonzerte	3,62	11,6	49,2	34,6
Jazz-Konzerte	3,71	8,1	59,8	37,9
Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik	3,74	7,2	52,1	38,8
Oper	3,75	5,9	61,0	41,9

* Mittelwert auf der 4-stelligen Skala 1 = sehr interessiert, 2 = eher interessiert, 3 = eher nicht interessiert, 4 = gar nicht interessiert. Je höher der Wert, desto geringer ist das Interesse.

** Zusammengefasste Variable: Sehr und eher interessiert (Ohne „Keine Angabe“)

*** Anteil der Frauen an denjenigen, die sehr oder eher interessiert sind.

**** Altersdurchschnitt in Jahren derjenigen, die sehr oder eher interessiert sind.

Sichtbar wird, dass zwar die Genres grundsätzlich auf unterschiedliches Interesse stoßen, dass dieses aber im türkischen Kontext generell höher ist als im deutschen. Immer dann,

²²² Die Pilotstudie in Dortmund zur kulturellen Vielfalt hatte ebenfalls ergeben, dass Konzerte mit Musik aus der Herkunftsregion mehr als 50% der Zugewanderten sehr oder eher interessant sind. Einen höheren Anteil erreichte nur noch das Kino. Vgl. Vgl. Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in Dortmund. Pilotstudie zu kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund. 2007, S.16. Download unter www.interkulturpro.de,

wenn es Alternativen zwischen deutschen und türkischen Angeboten gibt (Kino, Schlagermusik, Kabarett/Comedy, Rock/Pop, Hip-Hop, Lesungen) interessieren sich mehr Migranten für die eigenethnische Variante als für die deutsche.

Im Vergleich zu Männern interessieren sich Frauen überdurchschnittlich häufig für Tanz/Ballet, Oper, Jazz-Konzerte, Museen/Ausstellungen, Musicals, deutsche Literaturveranstaltungen und Schauspiel/Theater. Diese Genres treffen allerdings insgesamt auf relativ geringes Interesse. Im Vergleich zu Männern wenig Interesse bringen Frauen türkischem und deutschem Hip-Hop, Weltmusik, deutschem Kino und deutschem Kabarett entgegen.

Auch das Alter macht sich beim Genreinteresse bemerkbar: Überdurchschnittlich ist das Alter der Interessenten von Oper, Museen/Ausstellungen, türkischen Literaturveranstaltungen, klassischen Konzerten, türkischen Folkloretänzen, religiöser Musik und türkischer Folkloremusik. Am jüngsten sind durchschnittlich die Interessenten an deutscher und türkischer Hip-Hop-Musik, an türkischen und deutschen Rock- und Popkonzerten, an deutschem Kino, an türkischer Schlagermusik und an deutschem sowie türkischem Kabarett/Comedy/Kleinkunst.

6.8.3. Besuch von Kulturveranstaltungen

Im letzten halben Jahr wurden von den befragten türkeistämmigen Migranten am häufigsten türkische und deutsche Kinoveranstaltungen besucht, türkische Filme im Kino sahen 51% mindestens einmal im letzten halben Jahr, deutsche bzw. internationale Filme im Kino sahen ein Drittel im entsprechenden Zeitraum. Auffällig ist darüber hinaus, dass das Kino auch von relativ vielen Befragten häufiger (also zwei bis FÜNF Mal oder 6 Mal und häufiger) besucht wird. Zwischen 15% und 18% besuchten Konzerte mit türkischer Folkloremusik oder türkische Folkloretanzveranstaltungen. Ins Theater und Schauspiel gingen 13%, 12% hörten Konzerte mit religiöser Musik.

Kaum – von weniger als 3% - besucht wurden deutsche Literaturveranstaltungen, deutsche Schlagerkonzerte, Konzerte mit deutschen bzw. internationalem sowie türkischem Hip-Hop, Oper und Jazz-Konzerte. Bei den besuchten Veranstaltungen nach Genres überwiegen bei vorhandenen Alternativen die türkischen diejenigen, die im deutschen Kontext stattfinden.

Tabelle 64: Häufigkeit des Besuchs verschiedener Kulturveranstaltungen (Zeilenprozent)

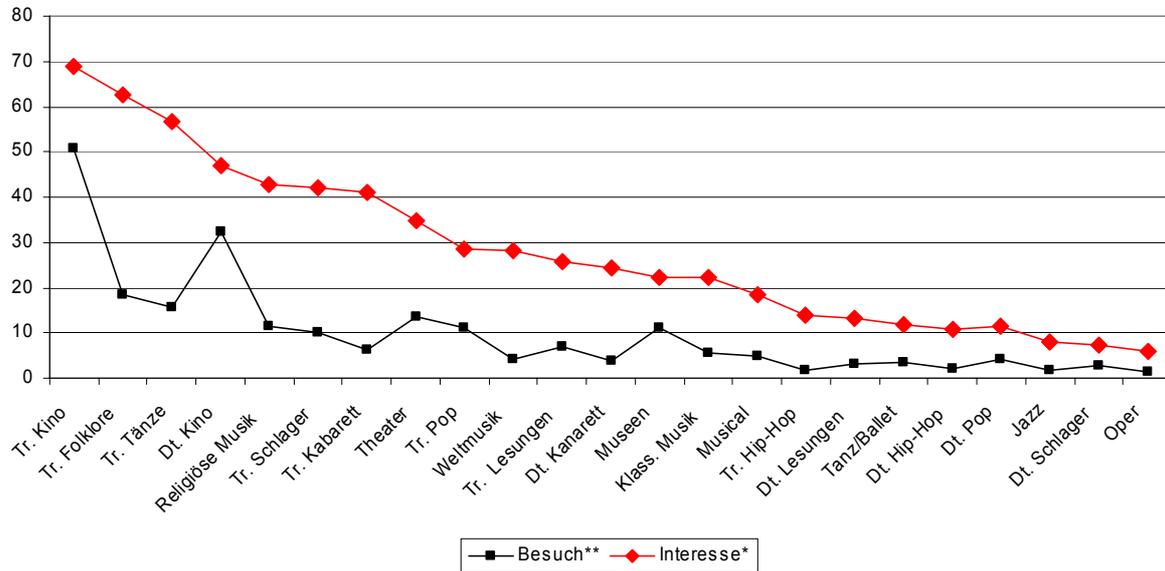
	Häufigkeit des Besuchs im letzten halben Jahr					Alter**
	gar nicht	1 Mal	2 - 5 Mal	6 Mal und mehr	Mittel- und Wert*	
Türkisches Kino/Film	49,3	27,6	16,6	6,6	1,80	36,6
Deutsches/internationales Kino/Film	67,5	13,1	13,1	6,3	1,58	34,8
Konzerte mit türkischer Folkloremusik	81,8	11,1	5,8	1,4	1,27	42,2
Türkische Folkloretänze	84,3	9,9	4,0	1,8	1,23	43,9
Schauspiel/Theater	86,5	7,6	3,5	2,4	1,22	38,6
Konzerte mit religiöser Musik	88,4	5,9	4,4	1,3	1,19	42,4
Museen/Ausstellungen	89,1	4,8	4,3	1,9	1,19	41,3
Türkische Rock-/Popkonzerte	89,0	6,7	3,2	1,1	1,16	34,1
Konzerte mit türk. Schlagermusik	89,8	5,9	3,2	1,1	1,16	37,1
Türkische Literaturveranstaltungen	93,1	3,6	1,7	1,7	1,12	41,7
Türkisches Kabarett/Comedy	93,8	3,4	2,0	0,8	1,10	39,6
Klassische Musikkonzerte	94,5	3,2	1,4	0,9	1,09	40,3
Musical	95,1	1,8	1,7	1,4	1,09	43,2
Deutsche/intern. Rock-/Popkonzerte	95,8	2,1	1,4	0,7	1,07	39,8
Weltmusik-Konzerte	95,9	2,2	1,3	0,6	1,07	40,3
Deutsches Kabarett/Comedy	96,0	1,4	1,8	0,7	1,07	39,0
Tanz/Ballet	96,3	1,4	0,8	1,4	1,07	36,1
Deutsche Literaturveranstaltungen	96,6	0,7	1,3	1,3	1,07	39,3
Deutsche Schlagerkonzerte	97,4	1,2	0,4	1,1	1,05	46,0
Konzerte mit dtsh./intern. Hip-Hop	98,0	1,0	0,5	0,6	1,04	33,2
Konzerte mit türkischem Hip-Hop	98,2	0,7	0,4	0,7	1,04	31,4
Oper	98,3	0,1	0,5	1,1	1,04	40,3
Jazz-Konzerte	98,5	0,4	0,6	0,5	1,03	44,3

* Mittelwert auf einer 4-stelligen Skala: 1 = gar nicht, 2 = 1 Mal, 3 = 2 – 5 Mal, 4 = 6 Mal und mehr

** Durchschnittsalter in Jahren der Besucher (mindestens 1 Mal im letzten halben Jahr)

Betrachtet man das Interesse an und den Besuch von Kulturveranstaltungen, kann man tendenziell eine Übereinstimmung feststellen, allerdings klaffen Interesse und Besuch von Veranstaltungen bei türkischer Folkloremusik, türkischen Folkloretänzen, aber auch religiöser Musik, türkischer Schlagerkonzerte und türkisches Kabarett stark auseinander. Näher beieinander liegen Interesse und Besuch bei türkischem und deutschem Kino, Theater und türkischer Rock-/Popmusik.

Abbildung 69: Interesse an und Besuch von Kulturveranstaltungen nach Genres
(Prozentwerte)



** Besuch: Mindestens einmal im letzten halben Jahr oder öfter

* Interesse: sehr oder eher interessant

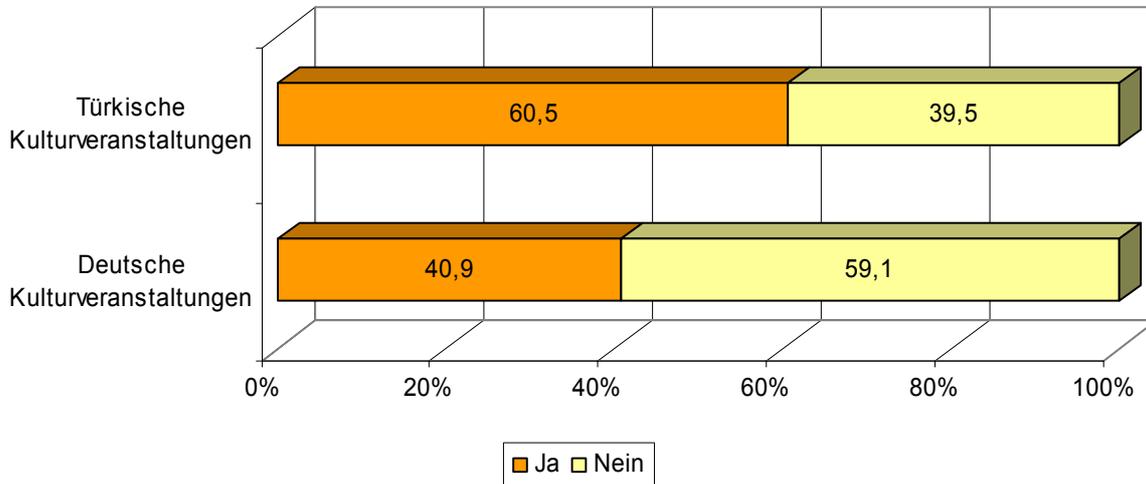
Erwartungsgemäß sind die Besucher (mindestens 1 Mal im letzten halben Jahr) von Hip-Hop-Konzerten, Rock- und Pop-Konzerten sowie vom Kino – im deutschen wie im türkischen Kontext – unterdurchschnittlich jung. Dagegen sind die Besucher von deutschen Schlagerkonzerten, von Jazz-Konzerten, von türkischen Folkloretanz- sowie -musikveranstaltungen, von Musicals, und religiösen Musikkonzerten überdurchschnittlich alt.

Fast man die Veranstaltungen zusammen, die im deutschen Kontext angesiedelt sind²²³, haben 59% im letzten halben Jahr keine deutsche Kulturveranstaltungen besucht, 41% besuchten jedoch mindestens einmal im halben Jahr mindestens eine der abgefragten Veranstaltungen. Türkische Kulturveranstaltungen²²⁴ im letzten halben Jahr haben deutlich mehr der Befragten (60%) besucht.

²²³ Deutsche/internationale Kinofilme, Theater/Schauspiel, Museen/Ausstellungen, klassische Musikkonzerte, Musicals, deutsche/internationale Rock-/Popkonzerte, Weltmusik, deutsches Kabarett/Comedy, Tanz/Ballet, deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen, deutsche Schlagerkonzerte, deutsche/internationale Hip-Hop/Techno-Konzerte, Oper, Jazz-Konzerte.

²²⁴ Türkische Kinofilme, türkische Folkloremusik, türkische Folkloretänze, religiöse Musik, türkische Rock-/Popkonzerte, türkische Schlagerkonzerte, türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen, türkisches Kabarett/Comedy, türkische Hip-Hop/Techno-Konzerte.

Abbildung 70: Besuch mindestens einmal im letzten halben Jahr mindestens einer deutschen bzw. türkischen Kulturveranstaltung (Prozentwerte)



Deutsche Kulturveranstaltungen wurden überproportional von Frauen, jüngeren Zugewanderten und solchen mit langer Aufenthaltsdauer der Nachfolgegeneration besucht. Besonders eklatant wirken sich beim Besuch deutscher Kulturveranstaltungen neben dem Alter (Gamma: $-.225$; je älter, desto seltener) die formale Schulbildung aus, jedoch nur dann, wenn die Schulabschlüsse in Deutschland erworben wurden (Gamma: $.251$). Je höher das in Deutschland erworbene Schulbildungsniveau, desto häufiger werden deutsche Kulturveranstaltungen besucht. Ebenfalls sichtbare Unterschiede ergeben sich bei der beruflichen Stellung (Gamma: $.473$), Angestellte besuchen deutsche Kulturveranstaltungen häufiger als Arbeiter.

Auch türkische Veranstaltungen werden - geringfügig - häufiger von Frauen als von Männern besucht, Frauen scheinen somit generell häufiger Kulturveranstaltungen zu besuchen. Auch hier ergibt sich ein – jedoch deutlich abgeschwächter – Alterseffekt, jüngere Zugewanderte besuchen nicht nur deutsche, sondern auch türkische Veranstaltungen häufiger als Ältere (Gamma: $-.157$). Aufenthaltsdauer und Generationszugehörigkeit wirken sich auf den Besuch von türkischen Kulturveranstaltungen ebenfalls leicht aus, überproportional sind hier vor allem Befragte mit einer mittleren Aufenthaltsdauer und solche, die der Nachfolgegeneration angehören. Auch bei türkischen Kulturveranstaltungen erweisen sich vor allem in Deutschland erworbene höhere Schulabschlüsse als Merkmal, das den häufigen Besuch türkischer Kulturveranstaltungen begünstigt, wie auch die berufliche Tätigkeit als Angestellte.

Somit sind sowohl bezüglich türkischem als auch deutschem Kontext Frauen, jüngere Zugewanderte mit höheren in Deutschland erworbenen Schulabschlüssen und einer Tätigkeit als Angestellte die regesten Besucher von Kulturveranstaltungen.

Tabelle 65: Besuch (mindestens einmal im letzten halbern Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

	Besuch deutscher Kulturveranstaltungen	Besuch türkischer Kulturveranstaltungen
Geschlecht		
Männlich	38,3	59,4
Weiblich	44,0	61,7
Alter		
bis unter 30 Jahre	48,4	65,4
30 bis 44 Jahre	43,9	63,1
44 bis 59 Jahre	33,1	52,9
60 Jahre und älter	26,7	52,9
Aufenthaltsdauer		
4 bis 9 Jahre	34,4	53,1
10 bis 19 Jahre	44,6	66,4
20 Jahre und mehr	40,8	59,6
Generationszugehörigkeit		
Erste Generation	25,4	48,6
Nachfolgegeneration	47,6	65,2
Heiratsmigranten	35,7	58,2
Schulbildung		
Kein Abschluss/Ilkokul	24,7	49,1
Ortaokul	39,7	67,9
Lise	38,8	55,0
Hauptschule	38,3	59,4
Realschule//Mittlere Reife	48,7	63,7
Abitur	75,4	77,0
Berufliche Stellung		
Arbeiter/Facharbeiter	33,3	53,8
Angestellte	71,4	77,5
Selbständige	47,1	67,6
Gesamt	40,9	60,5

Der Grad der gesellschaftlichen Integration – im Sinne von Kontakten und Austausch mit der Mehrheitsgesellschaft – steht in sichtbarem Zusammenhang mit dem Besuch von deutschen Kulturveranstaltungen: Diejenigen, die intensiv in die deutsche Mehrheitsgesellschaft eingebunden sind, besuchen häufiger deutsche Kulturveranstaltungen als solche, die wenig Verbindungen auf gesellschaftlicher Ebene zur Mehrheitsgesellschaft haben. Eine Kausalität lässt sich hier nicht ableiten. Zu vermuten ist, dass hinter beidem sowohl Alters- und Generationseffekte, aber auch Bildungseffekte stecken. In dieser Richtung lässt sich auch

das Ergebnis interpretieren, dass auch türkische Kulturveranstaltungen häufiger von intensiv in die Mehrheitsgesellschaft eingebundenen Zuwanderern besucht werden.

Die identifikative Orientierung wirkt sich hingegen uneinheitlich aus: Zwar besuchen Deutschlandorientierte am häufigsten sowohl deutsche als auch türkische Kulturveranstaltungen, was ebenfalls mit Alters-, Generations- und Bildungseffekten zu erklären ist. Doch erstaunlich ist, dass Türkeiorientierte zumindest proportional zur Gesamtheit der Befragten deutsche Veranstaltungen besuchen – und nicht unterproportional, wie man hätte erwarten können. Hinter diesen Phänomen lassen sich die älteren Migranten mit ihrer ausgeprägten Türkeiorientierung und ihrem häufigen Besuch von Museen und Ausstellungen vermuten. Eher Türkei- wie eher Deutschlandorientierte hingegen besuchen sowohl deutsche als auch türkische Veranstaltungen unterproportional.

Tabelle 66: Besuch (mindestens einmal im letzten halben Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Einbindung²²⁵ und identikativer Orientierung²²⁶ (Zeilenprozent)

	Besuch deutscher Kulturveranstaltungen	Besuch türkischer Kulturveranstaltungen
Gesellschaftliche Integration		
Eher nicht integriert	18,2	33,3
Teils/teil	31,6	56,2
Eher integriert	40,7	61,7
Voll integriert	45,6	62,5
Identifikative Orientierung		
türkeiorientiert	40,7	66,7
Eher türkeiorientiert	37,2	55,3
Eher deutschlandorientiert	31,2	53,4
deutschlandorientiert	58,7	65,5
Gesamt	40,9	60,5

Bei starkem Interesse an deutscher Kultur werden auch – wenig überraschend – deutsche Veranstaltungen häufiger besucht als bei mittlerem und bei geringem Interesse. Dies gilt aber auch für den Besuch türkischer Kulturveranstaltungen, die bei hohem Interesse an deutscher Kultur häufiger besucht werden, als bei geringem Interesse an deutscher Kultur. Umgekehrt werden bei hohem Interesse an türkischer Kultur erwartungsgemäß sehr viel häufiger auch solche Veranstaltungen besucht als bei geringem Interesse, zugleich besuchen aber hoch Interessierte an türkischer Kultur auch häufiger deutsche Kultur-

²²⁵ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwilliger Isolation und Wohngegend. Vgl. Kap 6.5.4..

²²⁶ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Vgl. Kap. 6.4.3.

veranstaltungen. Zu vermuten ist, dass sich dahinter das sich überdeckende Interesse an Kultur generell, sowie Bildungs- und Alterseffekte verbergen.

Tabelle 67: Besuch (mindestens einmal im letzten halbern Jahr) deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach Interesse an deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen (Spaltenprozent)

	Interesse an deutschen Kulturveranstaltungen				Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen			
	Stark	Mittel	Wenig	Gesamt	Stark	Mittel	Wenig	Gesamt
Besuch* dt. Veranstaltungen								
Nein	41,4	47,2	65,7	58,7	43,1	59,0	65,2	58,5
Ja	58,6	52,8	34,3	41,3	56,9	41,0	34,8	41,5
Besuch* tr. Veranstaltungen								
Nein	20,5	32,3	44,7	39,2	27,3	32,5	50,2	39,1
Ja	79,5	67,7	55,3	60,8	72,7	67,5	49,8	60,9

* Mindestens einmal im letzten halben Jahr

6.8.4. Wünsche und Bedürfnisse zum Kulturangebot

Defizitwahrnehmung im Angebot

Entsprechend dem Interesse und auch – zum Teil – den Nutzungshäufigkeiten würden die befragten türkeistämmigen Zuwanderer gerne häufiger Konzerte mit türkischer Folkloremusik (24%), türkische Filme im Kino (17%), Veranstaltungen mit türkischen Folkloretänzen (14%), sowie Theatervorführungen (12%) und Konzerte mit religiöser Musik (11%) öfter besuchen. Ein kleiner Teil (zwischen 9% und 5%) wünschen sich häufiger den Besuch von Konzerte mit türkischer Schlagermusik, türkischem Kabarett/Comedy, türkischer Rock-/Popkonzerte sowie türkischer Literaturveranstaltungen.

Dabei wünschen sich sowohl ältere als auch jüngere Migranten häufiger den Besuch unterschiedlicher Veranstaltungen: Ältere vermissen eher Folkloremusik und -tänze, wie auch Konzerte mit religiöser und klassischer Musik. Jüngere hingegen wünschen sich eher türkisches Kino, Theater, türkische Schlagermusik, türkische Comedy und türkische Rock-/Popkonzerte.

Überproportional viele Frauen würden gerne häufiger türkische Kinofilme, vor allem aber Theatervorführungen sowie türkische Pop- und Rockkonzerte besuchen, Männer hingegen eher türkische Schlagermusik und türkische Comedy.

Tabelle 68: Wunsch nach häufigerem Besuch von Kulturveranstaltungen

	Gerne öfter besuchen %	Alter*	Anteil Frauen %**
Konzerte mit türkischer Folkloremusik	23,8	42,2	45,6
Türkisches Kino/Film	16,8	37,1	52,9
Türkische Folkloretänze	14,0	42,5	46,5
Schauspiel/Theater	11,8	38,7	62,5
Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik	11,4	42,6	50,4
Konzerte mit türkischer Schlagermusik	9,4	36,4	42,1
Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst	6,7	36,8	33,8
Türkische Rock-/Popkonzerte	5,8	31,3	57,6
Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen	4,4	38,4	55,6
Klassische Musikkonzerte	2,6	45,7	53,8
Deutsches/internationales Kino/Film	2,6	37,0	42,3
Museen/Ausstellungen	2,5	41,4	64,0
Musical	2,2	35,2	63,6
Deutsche/internationale Rock-/Popkonzerte	2,1	30,7	47,6
Konzerte mit türkischem Hip-Hop, Weltmusik-Konzerte	2,0	26,6	25,0
Tanz/Ballet	1,8	40,3	44,4
Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst	1,4	33,2	14,3
Konzerte mit deutschem/internationalem Hip-Hop, Oper	1,1	32,6	18,2
Oper	0,7	38,6	85,7
Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen	0,7	33,4	57,1
Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik	0,6	34,0	50,0
Jazz-Konzerte	0,2	38,5	50,0
Sonstige	16,9	39,8	46,2
Keine	15,4	42,7	46,8

* Durchschnittsalter derjenigen, die sich den Besuch solcher Veranstaltungen öfter wünschen oder solche Veranstaltungen vermissen.

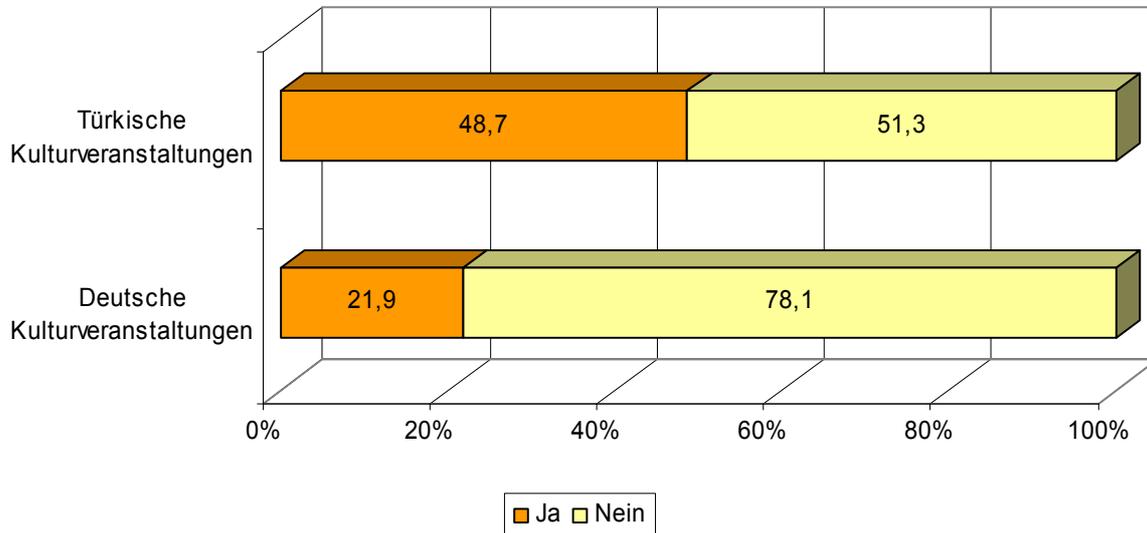
** Anteil der Frauen unter denjenigen, die sich den Besuch solcher Veranstaltungen öfter wünschen oder solche Veranstaltungen vermissen.

Mit Ausnahme des Theaters sind die Veranstaltungen, die ein nennenswerter Teil der Befragten gerne häufiger besuchen würde, im türkischen Kontext angesiedelt. Fasst man die Nennungen nach deutschem und türkischem Kontext zusammen, wünschen sich 22%, häufiger den Besuch deutscher Kulturveranstaltungen.²²⁷ 49% wünschen sich häufiger den Besuch von türkischen²²⁸ Kulturveranstaltungen.

²²⁷ Deutsche/internationale Kinofilme, Theater/Schauspiel, Museen/Ausstellungen, klassische Musikkonzerte, Musicals, deutsche/internationale Rock-/Popkonzerte, Weltmusik, deutsches Kabarett/Comedy, Tanz/Ballet, deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen, deutsche Schlagerkonzerte, deutsche/internationale Hip-Hop/Techno-Konzerte, Oper, Jazz-Konzerte.

²²⁸ Türkische Kinofilme, türkische Folkloremusik, türkische Folkloretänze, religiöse Musik, türkische Rock-/Popkonzerte, türkische Schlagerkonzerte, türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen, türkisches Kabarett/Comedy, türkische Hip-Hop/Techno-Konzerte.

Abbildung 71: Wunsch nach häufigerem Besuch von Kulturveranstaltungen (Prozentwerte)



Frauen wünschen sich häufiger als Männer öfter deutsche Kulturveranstaltungen zu besuchen, obwohl sie diese auch häufiger nutzen. Vor allem die Altersgruppe zwischen 30 und 44 Jahren vermisst deutsche Veranstaltung, selten wünschen sich hingegen die Älteren öfters den Besuch deutscher Kulturveranstaltungen. Es sind auch eher die noch nicht sehr lange in Deutschland Lebenden, die gerne öfter deutsche Veranstaltungen besuchen würden als bereits lange in Deutschland Lebende. Entsprechend vermissen insbesondere Nachfolgegenerationsangehörige wie auch Heiratsmigranten deutsche Kulturangebote etwas häufiger als Erstgenerationsangehörige. Auch hier macht sich jedoch vor allem die Schulbildung und die berufliche Stellung bemerkbar: Je höher der formale Schulbildungsabschluss, desto eher vermissen Befragte deutsche Kulturangebote. Vor allem Angestellte wünschen sich den Besuch solcher Veranstaltungen öfter.

Türkische Kulturveranstaltungen werden hingegen etwas häufiger von Männern vermisst als von Frauen, obwohl diese geringfügig häufiger von Frauen genutzt werden. Eher jüngere Zuwanderer der Nachfolgegeneration, aber auch erst kürzlich zugewanderte Migranten wünschen sich verstärkt türkische Kulturangebote. Hier zeigen sich geringere Unterschiede nach Schulbildung. Allerdings sind hier auch Angestellte diejenigen, die sich am häufigsten wünschen, solche Veranstaltungen öfters zu besuchen.

Tabelle 69: Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

	Wunsch nach mehr deutschen Kulturveranstaltungen	Wunsch nach mehr türkischen Kulturveranstaltungen
Geschlecht		
Männlich	18,5	49,3
Weiblich	25,7	47,9
Alter		
bis unter 30 Jahre	22,3	51,1
30 bis 44 Jahre	24,3	50,1
44 bis 59 Jahre	21,7	46,9
60 Jahre und älter	12,5	41,7
Aufenthaltsdauer		
4 bis 9 Jahre	24,4	53,7
10 bis 19 Jahre	23,4	47,3
20 Jahre und mehr	21,6	48,9
Generationszugehörigkeit		
Erste Generation	13,0	40,9
Nachfolgegeneration	24,4	50,3
Heiratsmigranten	23,1	48,6
Schulbildung		
Kein Abschluss/Ilkokul	17,1	45,7
Ortaokul	16,7	47,9
Lise	23,6	47,2
Hauptschule	16,4	48,6
Realschule//Mittlere Reife	20,0	42,1
Abitur	43,7	52,9
Berufliche Stellung		
Arbeiter/Facharbeiter	18,6	43,7
Angestellte	34,1	60,0
Selbständige	31,7	58,5
Gesamt	21,9	48,7

Der Wunsch nach (häufigeren) Besuchen deutscher Kulturveranstaltungen macht sich insbesondere bei denjenigen, die eher gesellschaftlich integriert sind, bemerkbar. Voll Integrierte entsprechen dem Durchschnitt aller Befragten, seltener dagegen verspüren teilweise oder eher nicht Integrierte den Wunsch nach dem Besuch deutscher Kulturveranstaltungen. Dagegen nimmt mit zunehmendem Grad gesellschaftlicher Einbindung der Wunsch nach dem Besuch türkischer Kulturveranstaltungen tendenziell zu. Es sind gerade die recht gut Integrierten, die gerne öfter türkische Kulturveranstaltungen besuchen wurden. Auch hier sind Alters- und Bildungseffekte zu vermuten, doch steckt dahinter möglicherweise auch das Bedürfnis, die Kultur, die man eben nicht mehr aus erster Hand kennt, oder vielleicht sogar zu verlieren befürchtet, intensiver zu erleben.

Bildungs- und Alterseffekte sind auch beim Zusammenhang von identikativer Orientierung und dem Wunsch nach deutscher Kultur zu vermuten. Besonders Deutschlandorientierte

vermissen Angebote deutscher Kulturveranstaltungen, aber auch Angebote der türkischen Kultur. Dies ist bei Türkeiorientierten am geringsten ausgeprägt.

Tabelle 70: Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach gesellschaftlicher Einbindung²²⁹ und identikativer Orientierung²³⁰ (Zeilenprozent)

	Wunsch nach mehr deutschen Kulturveranstaltungen	Wunsch nach mehr türkischen Kulturveranstaltungen
Gesellschaftliche Integration		
Eher nicht integriert	11,1	40,7
Teils/teil	16,9	40,9
Eher integriert	25,2	51,6
Voll integriert	21,1	49,3
Identifikative Orientierung		
türkeorientiert	21,1	39,9
Eher türkeorientiert	19,0	48,1
Eher deutschlandorientiert	22,1	46,6
deutschlandorientiert	25,4	46,4
Gesamt	21,9	48,7

Das generelle Interesse an deutschen Kulturveranstaltungen wirkt sich nur gering auf den Wunsch nach häufigeren Besuchen solcher Veranstaltungen aus. Nur bei geringem Interesse werden solche Veranstaltungen seltener vermisst. Zwischen Befragten mit starkem und solchen mit mittlerem Interesse zeigen sich hingegen keine Unterschiede. Auch bezüglich türkischen Kulturangeboten ist der Zusammenhang zwischen Interesse und dem Wunsch, solche Veranstaltungen öfter zu besuchen, gering und nicht erwartungsgemäß in dem Sinne, als dass bei hohem Interesse häufiger solche Veranstaltungen vermisst würden als bei geringem Interesse. Der höchste Anteil Befragter, die gerne öfter türkische Kulturveranstaltungen besuchen würden, findet sich bei denjenigen, die ein mittleres Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen haben.

Eine mögliche Erklärung könnte darin bestehen, dass diejenigen mit hohem Interesse, die solche Veranstaltungen auch häufiger besuchen, wie oben sichtbar wurde, eben genau deswegen – weil sie solche Veranstaltungen tatsächlich öfter besuchen – diese seltener vermissen.

²²⁹ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwilliger Isolation und Wohngegend. Vgl. Kap. 6.5.4.

²³⁰ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Vgl. Kap 6.4.3.

Tabelle 71: Wunsch nach häufigerem Besuch deutscher oder türkischer Kulturveranstaltungen nach Interesse an Kulturangeboten (Spaltenprozent)

	Interesse an deutschen Kulturveranstaltungen				Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen				
	Stark	Mittel	Wenig	Gesamt	Stark	Mittel	Wenig	Gesamt	
Wunsch nach mehr dt. Veranstaltungen									
Nein	68,9	68,1	82,1	77,3	71,4	73,1	83,6	77,4	
Ja	31,1	31,9	17,9	22,7	28,6	26,9	16,4	22,6	
Wunsch nach mehr türk. Veranstaltungen									
Nein	52,2	43,1	52,8	50,2	51,3	40,4	57,7	50,2	
Ja	47,8	56,9	47,2	49,8	48,7	59,6	42,3	49,8	

Zufriedenheit mit dem Kulturangebot

Obwohl die Veranstaltungen, die die Befragten vermissen oder gerne öfter besuchen würden, zumeist aus dem türkischen Kulturangebot stammen und auch das Interesse an diesen Veranstaltungen höher ist, ist die Mehrheit der Befragten mit dem Angebot an türkischen Kulturveranstaltungen zufrieden (19% sehr und 39% eher zufrieden, Mittelwert 2,2²³¹) und zufriedener als mit dem deutschen Kulturangebot (9% sehr und 32% eher zufrieden, Mittelwert 2,5²³²). Auffällig ist, dass ein Viertel der Befragten keine Einschätzung zu ihrer Zufriedenheit mit dem deutschen Kulturangebot machen können – möglicherweise, weil sie es nur selten oder gar nicht nutzen. Bezüglich des türkischen Angebots können „nur“ 12% keine Aussage treffen.

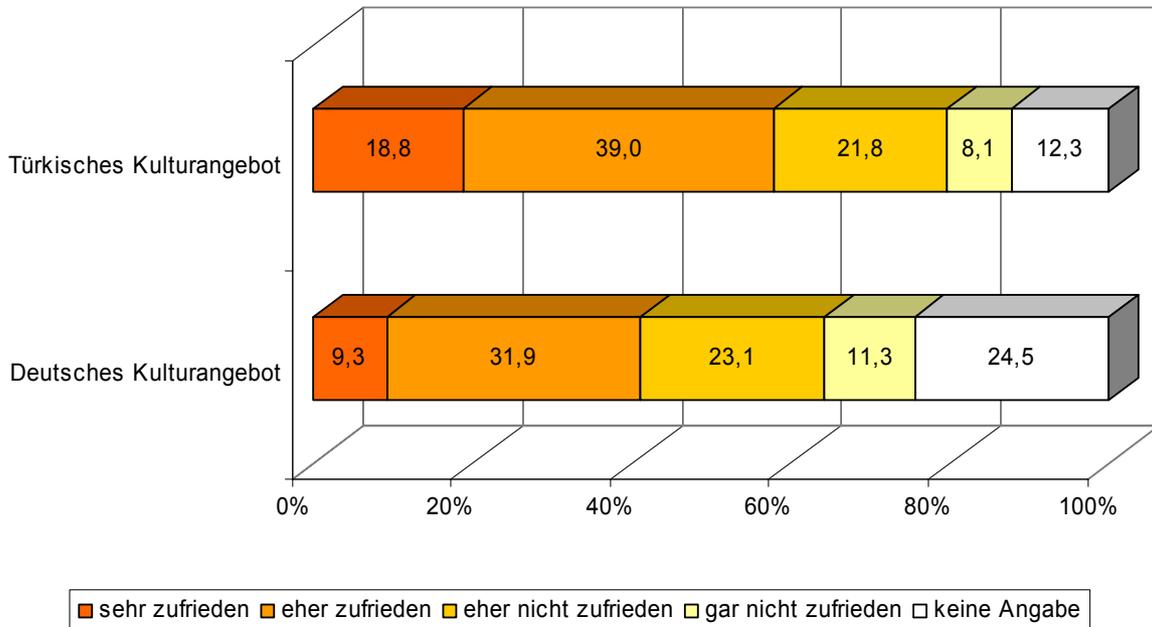
Nimmt man diejenigen, die keine Angaben zu ihrer Zufriedenheit mit dem deutschen und dem türkischen Kulturangebot machen konnten oder wollten, aus der Berechnung heraus und fasst die Kategorien sehr und eher bzw. eher nicht und gar nicht zusammen, ergeben sich 66%, die mit dem türkischen Angebot zufrieden sind und 55%, die mit dem deutschen Angebot zufrieden sind.²³³

²³¹ Mittelwert auf der 4-stelligen Skala 1 = sehr zufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = eher nicht zufrieden, 4 = gar nicht zufrieden, je höher der Mittelwert, desto geringer die Zufriedenheit. Ohne „Keine Angabe“.

²³² Mittelwert auf der 4-stelligen Skala 1 = sehr zufrieden, 2 = eher zufrieden, 3 = eher nicht zufrieden, 4 = gar nicht zufrieden, je höher der Mittelwert, desto geringer die Zufriedenheit. Ohne „Keine Angabe“.

²³³ Die Dortmunder Pilotstudie unterschied nicht nach deutschen und herkunftskultureller Kulturveranstaltungen bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Kulturangebot. Gefragt danach, ob sie mit dem Kulturangebot in Dortmund insgesamt zufrieden seien, antworteten 2% der türkeistämmigen Befragten mit sehr zufrieden, 37% waren zufrieden, 40% gaben „Teils/Teils“ an, 15% waren unzufrieden und 6% sehr unzufrieden. Vgl. Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in

Abbildung 72: Zufriedenheit mit dem türkischen und deutschen Kulturangebot (Zeilenprozent)



Deutlich erkennbar ist, dass bei starkem Interesse an deutschen Kulturangeboten auch die Zufriedenheit damit höher ist (83%). Bei geringem Interesse sinkt die Zufriedenheit deutlich ab (45%, Gamma .448). Dies gilt in etwas abgeschwächter Form auch für den Zusammenhang zwischen Interesse an türkischen Kulturangeboten und der Zufriedenheit damit (Gamma .255): Bei starkem Interesse geben 80% an, zufrieden mit dem entsprechendem Angebot zu sein, bei geringem Interesse sinkt die Zufriedenheit auf 60%.

Starkes Interesse an Veranstaltungen und ihr Besuch wirken sich – unabhängig, ob sie sich auf deutsche oder türkische Angebote beziehen – auf die Zufriedenheit mit dem Angebot aus – und zwar ebenso auf die mit dem deutschen wie auf die mit dem türkischen Angebot. Stark Interessierte an Kulturangeboten und Nutzer von Angeboten sind zufriedener als wenig Interessierte und Nichtnutzer. Besteht der Wunsch nach mehr deutschen Veranstaltungen, ist die Zufriedenheit mit dem deutschen (und dem türkischen) Angebot dennoch höher als wenn dieser Wunsch nicht besteht. Besteht jedoch der Wunsch nach mehr türkischen Angeboten, fällt die Zufriedenheit mit dem türkischen (und dem deutschen) Angebot deutlich geringer aus als wenn dieser Wunsch nicht besteht. Somit sind die Interessierten und die

derzeitigen Nutzer zu relativ hohen Anteilen zufrieden. Weniger zufrieden und daher mit dem Wunsch, solche Angebote häufiger zu erhalten, sind vor allem die mittelmäßig Interessierten, die selten die Angebote nutzen.

Tabelle 72: Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach Interesse an den entsprechenden Angeboten, Besuch von Veranstaltungen und Wunsch nach mehr Veranstaltungen (Zeilenprozent)*

		Zufriedenheit mit deutschem. Angebot sehr/eher zufrieden	Zufriedenheit mit türkischem Angebot sehr/eher zufrieden
Interesse deutschen Veranstaltungen			
	Stark	83,1	70,6
	Mittel	62,6	74,5
	Wenig	45,3	61,1
Interesse türkischen Veranstaltungen			
	Stark	65,0	79,6
	Mittel	52,3	65,2
	Wenig	52,0	59,9
Besuch** deutscher Veranstaltungen			
	Nein	43,7	59,6
	Ja	65,8	74,5
Besuch** türkischer Veranstaltungen			
	Nein	49,8	61,5
	Ja	56,6	68,5
Wunsch nach mehr deutschen Veranstaltungen			
	Nein	53,3	64,7
	Ja	58,5	69,8
Wunsch nach mehr türkischen Veranstaltungen			
	Nein	64,1	74,8
	Ja	45,4	57,7
Gesamt		54,5	65,9

* Zusammengefasst Variablen

** Mindestens einmal im letzten halben Jahr

Zu überproportionalen Anteilen sind Frauen, junge Zugewanderte mit mittlerer Aufenthaltsdauer und Nachfolgenerationsangehörige mit hohen Schulbildungsabschlüssen in Deutschland und der Türkei sowie Angestellte mit dem deutschen Kulturangebot zufrieden. Dies sind auch die Gruppen mit hohem Interesse und häufiger Nutzung. Wenig zufrieden sind befragte der Altersgruppe 30 bis 44 Jahre, lange in Deutschland lebende sowie Heiratsmigranten sowie solche mit geringer Schulbildung und Selbständige. Die Zufriedenheit mit dem türkischen Angebot ist besonders hoch ausgeprägt bei Befragten mit mittlerer Aufenthaltsdauer, hoher türkischer und eingeschränkt hoher deutscher Schulbildung sowie bei Arbeitern. Wenig Zufriedenheit bezüglich des türkischen Angebots zeigt sich bei

erst kürzlich nach Deutschland Eingewanderten. Die Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen sind bezogen auf die Zufriedenheit mit dem türkischen Angebot sehr viel geringer als bezüglich des deutschen Angebots. Hier scheinen sich zudem Interessen, Nutzung und Zufriedenheit nicht in dem Maße zu überdecken wie beim deutschen Kulturangebot.

Tabelle 73: Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach soziodemographischen Merkmalen (Zeilenprozent)

		Zufriedenheit mit deutschem Angebot	Zufriedenheit mit türkischem Angebot
		sehr/eher zufrieden	sehr/eher zufrieden
Geschlecht			
	Männlich	51,6	65,9
	Weiblich	57,8	65,8
Alter			
	bis unter 30 Jahre	59,6	67,1
	30 bis 44 Jahre	52,0	64,6
	44 bis 59 Jahre	54,4	65,7
	60 Jahre und älter	53,8	68,7
Aufenthaltsdauer			
	4 bis 9 Jahre	48,1	58,1
	10 bis 19 Jahre	59,9	71,3
	20 Jahre und mehr	53,5	64,9
Generationszugehörigkeit			
	Erste Generation	51,6	64,8
	Nachfolgegeneration	56,6	64,8
	Heiratsmigranten	49,5	67,4
Schulbildung			
	Kein Abschluss/Ilkokul		65,8
	Ortaokul	43,6	71,6
	Lise	60,9	71,0
	Kein Abschluss	40,0	50,0
	Hauptschule	50,0	66,0
	Realschule//Mittlere Reife	54,3	63,6
	Abitur	70,5	69,1
Berufliche Stellung			
	Arbeiter/Facharbeiter	53,4	70,8
	Angestellte	61,5	60,7
	Selbständige	52,9	64,1
Gesamt		54,5	65,9

Die gesellschaftliche Integration steht in keinem linearen Zusammenhang mit der Zufriedenheit des deutschen Kulturangebots. Sowohl eher nicht Integrierte als auch voll Integrierte sind überdurchschnittlich häufig zufrieden. Erstere nutzen diese Angebote jedoch

kaum und interessieren sich eher wenig und haben von daher möglicherweise kaum Ansprüche an das Angebot. Voll Integrierte interessieren sich und nutzen es auch intensiver. Bezogen auf die Zufriedenheit mit dem türkischen Angebot lässt sich hingegen ein linearer Zusammenhang ausmachen. Je ausgeprägter die Einbindung in die Mehrheitsgesellschaft ist, desto *geringer* wird die Zufriedenheit. Und dies, obwohl mit dem Grad der Einbindung in die Mehrheitsgesellschaft sowohl das Interesse als auch die Nutzung zunimmt. Die voll integrierte Gruppe verspürt zugleich häufig den Wunsch nach mehr türkischen Kulturangeboten.

Tabelle 74: Zufriedenheit mit dem deutschen und türkischen Kulturangebot nach gesellschaftlicher Einbindung²³⁴ und identifikativer Orientierung²³⁵ (Zeilenprozent)

	Zufriedenheit mit deutschem Angebot	Zufriedenheit mit türkischem Angebot
	sehr/eher zufrieden	sehr/eher zufrieden
Gesellschaftliche Integration		
eher nicht integriert	68,8	75,0
teils/teils	51,5	71,3
eher integriert	50,8	67,7
voll integriert	56,8	62,6
Identifikative Orientierung		
türkeorientiert	54,4	73,7
Eher türkeorientiert	51,8	71,9
Eher deutschlandorientiert	58,2	66,7
deutschlandorientiert	65,6	69,7
Gesamt	54,5	65,9

Die Identifikation zeigt hingegen zumindest tendenziell, dass je stärker die Orientierung auf Deutschland ausgerichtet ist, auch die Zufriedenheit mit dem Angebot wächst. Dies gilt umgekehrt für die Zufriedenheit mit dem türkischen Angebot. Je stärker die Orientierung Richtung Türkei ausgeprägt ist, desto zufriedener sind die Befragten mit dem türkischen Kulturangebot. Deutschlandorientierte Befragte sind jedoch eher weniger zufrieden als türkeorientierte.

Aus den Ergebnissen lässt sich schlussfolgern, dass insbesondere bei den jüngeren Zugewanderten der Nachfolgegeneration mit höherer Bildung, die gesellschaftlich stark in die

²³⁴ Summativer Index aus interkulturellen Freizeitbeziehungen, Organisationsanbindung, freiwilliger Isolation und Wohngegend. Vgl. Kap. 6.5.4.

²³⁵ Summativer Index aus Heimatbindung, Rückkehrabsicht, Staatsbürgerschaft und Einbürgerungsabsicht. Vgl. Kap.6.4.3. %, eher türkeorientiert 25,6%, eher deutschlandorientiert 32,0%, deutschlandorientiert 27,4%.

Mehrheitsgesellschaft eingebunden und auf Deutschland orientiert sind, starkes Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen besteht, das Angebot auch genutzt wird, aber mehr und weitere Angebote gewünscht werden und somit nicht zufrieden sind.

Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot

Diejenigen Befragten, die angaben, mit dem Angebot an türkischen Kulturveranstaltungen gar nicht oder eher nicht zufrieden zu sein (N = 296), wurden nach den Gründen hierfür gefragt.

*Tabelle 75: Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot
(Zeilenprozent*)*

	Stimme				Mittel- Wert**
	voll zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu	
Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert	49,8	27,1	6,9	13,9	1,84
Ich habe keine Gelegenheit, zu solchen Veranstaltungen zu gehen	55,1	15,8	12,9	14,2	1,86
In meiner Gegend wird nichts oder nur wenig angeboten	50,8	23,1	8,9	14,9	1,88
Ich bekomme keine Informationen über solche Angebote	39,9	20,8	18,2	18,8	2,16
Die Eintrittspreise sind zu hoch	34,7	24,8	18,2	18,5	2,21
Ich weiß nicht, wo ich mich informieren kann	39,6	14,4	17,8	25,7	2,30
Ich weiß nicht, wie ich an Karten herankommen kann	30,4	14,9	22,4	30,0	2,53

* Nur Befragte, die angaben, mit dem türkischen Kulturangebot eher nicht oder gar nicht zufrieden zu sein (N = 296).

** Mittelwert auf der 4-stelligen Skala: 1 = stimme voll zu, 2 = stimme eher zu, 3 = stimme eher nicht zu, 4 = stimme gar nicht zu. Je höher der Wert, desto geringer die Zustimmung zur Aussage.

Dabei ist die Zustimmung – betrachtet man den Mittelwert der Angaben – am höchsten bei der Aussage „Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert“. Die Hälfte der Unzufriedenen stimmte hier voll und weitere 27% eher zu. An zweiter Stelle folgt mangelnde Gelegenheit, solche Veranstaltungen zu besuchen, 55% stimmten hier voll und 16% eher zu. An dritter Stelle liegt die Aussage „In meiner Gegend wird nichts oder nur wenig angeboten“. 51% stimmen dieser voll und 23% eher zu. Mangelnde Information ist der am vierthäufigste genannte Grund, 40% stimmen hier voll und 25% eher zu. Weniger Zustimmung finden die Aussagen „Die Eintrittspreise sind zu hoch“, „Ich weiß nicht, wo ich mich informieren kann“

und „Ich weiß nicht, wie ich an Karten kommen kann“.²³⁶ Somit sind neben mangelnder Gelegenheit unpassende oder fehlende Angebote zentrale Gründe für die Unzufriedenheit der Befragten mit dem türkischen Kulturangebot. Aber auch mangelnde Informationen zu solchen Veranstaltungen sind offenbar ein nicht zu vernachlässigendes Problem.

Tabelle 76: Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot nach Geschlecht, Alter, Interesse an und Besuch von türkischen Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr türkische Kulturveranstaltungen zu besuchen (Mittelwert)*

	Kein interessantes Angebot	Keine Gelegen- heit	Kein Angebot	Keine Info	Eintritts- preise zu hoch	Wo Info	Keine Karten
Geschlecht							
Männlich	1,91	1,77	2,00	2,06	2,15	2,23	2,46
Weiblich	1,77	1,95	1,74	2,27	2,28	2,39	2,61
Alter							
bis unter 30 Jahre	1,72	1,96	1,99	2,17	2,07	2,33	2,36
30 bis 44 Jahre	1,85	1,84	1,73	2,17	2,24	2,33	2,62
44 bis 59 Jahre	1,88	1,90	1,98	2,25	2,39	2,34	2,75
60 Jahre und älter	2,03	1,66	2,07	1,93	2,10	2,03	2,10
Interesse an tr. Veranstaltungen							
Stark	2,03	2,32	1,84	2,65	2,49	2,70	2,84
Mittel	1,75	1,96	1,74	1,96	2,07	2,06	2,34
Wenig	1,86	1,63	1,99	2,18	2,22	2,39	2,62
Besuch** von tr. Veranstaltungen							
Nein	2,05	1,75	2,07	2,40	2,37	2,51	2,70
Ja	1,68	1,82	1,70	1,97	2,04	2,09	2,30
Wunsch nach mehr tr. Veranstaltungen							
Nein	2,05	2,23	2,04	2,58	2,46	2,72	2,94
Ja	1,73	1,66	1,79	1,94	2,08	2,08	2,31
Gesamt	1,84	1,86	1,88	2,16	2,21	2,30	2,53

* Mittelwert auf der 4-stelligen Skala: 1 = stimme voll zu, 2 = stimme eher zu, 3 = stimme eher nicht zu, 4 = stimme gar nicht zu. Je höher der Wert, desto geringer die Zustimmung zur Aussage.

** Mindestens einmal im letzten halben Jahr

²³⁶ Zur offen, also ohne Vorgabe von Antwortkategorien gestellten Nachfrage, ob es weitere Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot gibt, und falls ja, welche, machten lediglich 12 Befragte Angaben. Diese konkretisierten zumeist die Antwort „Ich habe keine Gelegenheit“ dahingehend, dass Krankheit oder das Vorhandensein von Familie genannt wurden (4 Nennungen). Zweimal wurde auf zu wenige Veranstaltungen für Kinder verwiesen, zweimal wurden nicht passende Themen (Konkretisierung der Antwort „Es wird nichts angeboten, was mich interessiert“) genannt. Ein Befragter äußerte sich dahingehend, dass die Angebote zu religiös seien, ein weiterer bemerkte, dass das Angebot nicht zu seinen Vorstellungen bzw. Einstellungen passe. Einer hält die Angebote für nicht „echt“, die Kultur werde verfälscht. Ein weiterer Befragter bemängelt die schlechte Organisation.

Für Frauen sind vor allem die Gründe „Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert“ und „In meiner Gegend wird nichts oder wenig angeboten“ zentraler als für Männer, die alle anderen Gründe häufiger aufführen als Frauen. Für die jüngste Gruppe unter 30 Jahre sind überdurchschnittlich häufig fehlende interessante Angebote und zu hohe Eintrittspreise Gründe für die Unzufriedenheit. Der ältesten Gruppe ab 60 Jahre fehlen vor allem die Gelegenheiten, aber auch Informationen. Darüber hinaus wissen sie häufig nicht, woher sie Karten bekommen sollen.

Bei starkem Interesse an türkischen Veranstaltungen spielen alle Gründe eine deutlich geringere Rolle. Am wesentlichsten ist für diese Gruppe das fehlende Angebot. Mittelmäßig Interessierte finden häufig nicht das, was sie interessiert. Bei geringem Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen sind vor allem mangelnde Gelegenheiten überdurchschnittlich häufig ein Grund für die Unzufriedenheit.

Befragte, die mindestens einmal im letzten halben Jahr eine türkische Kulturveranstaltung besucht haben, nennen alle Gründe häufiger als solche, die keine Veranstaltungen besuchten, mit Ausnahme der mangelnden Gelegenheit, die bei Besuchern eine geringere Rolle spielt. Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen Besuchern und Nichtbesuchern bei den Aussagen „Ich bekomme keine Information“, „Ich weiß nicht, wo ich mich über solche Veranstaltungen informieren soll“ und „Ich weiß nicht, wo ich Karten für solche Veranstaltungen bekommen kann“, die für Nichtbesucher deutlich relevanter sind als für Besucher.

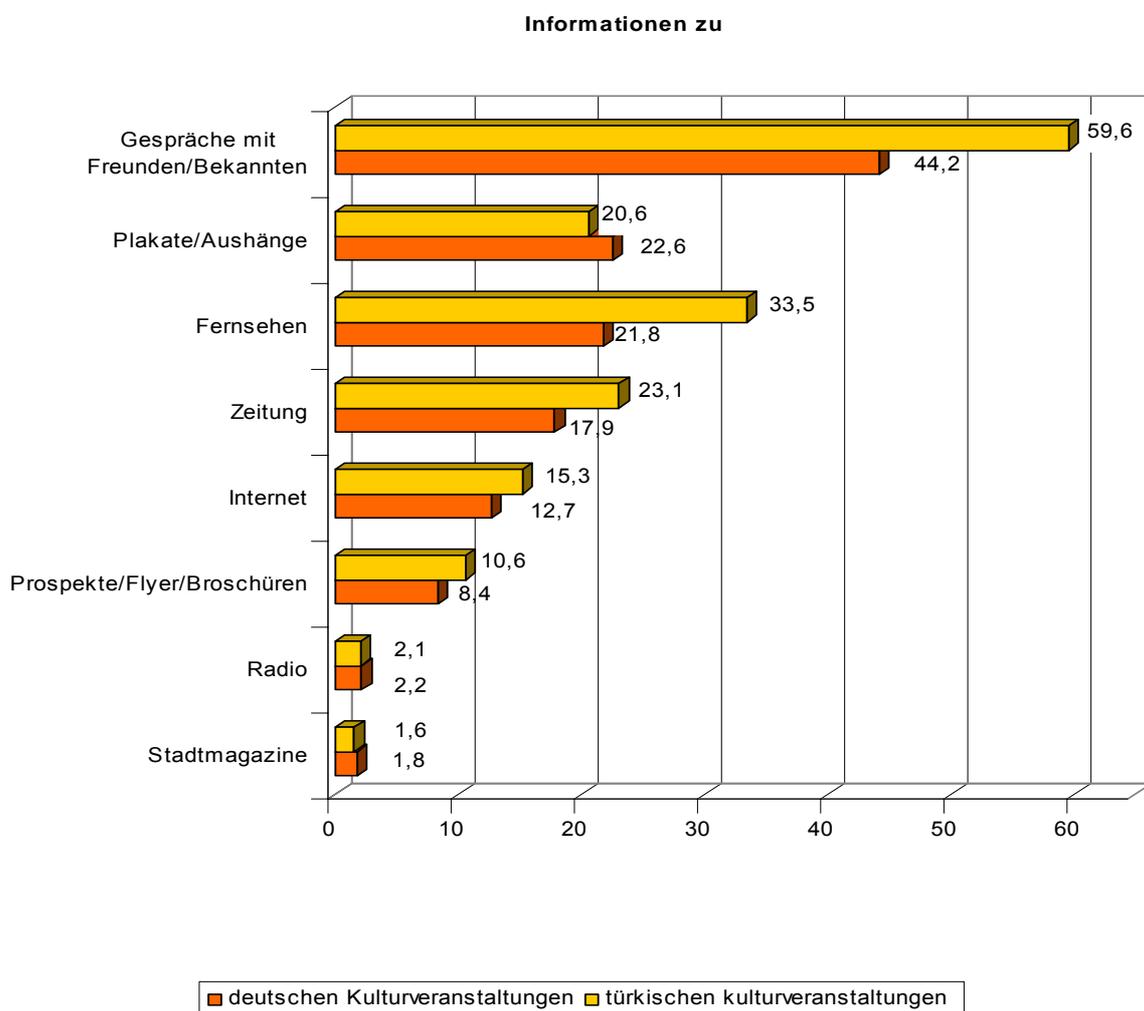
Besteht der Wunsch nach weiteren oder häufigeren Besuchen von türkischen Kulturveranstaltungen, werden alle möglichen Gründe häufiger genannt, als wenn dieser Wunsch nicht besteht. Für diejenigen, die sich solche Besuche wünschen, sind vor allem fehlende Gelegenheiten sowie fehlende Angebote Gründe für ihre Unzufriedenheit.

6.8.5. Informationswege

Informationen zu Kulturveranstaltungen erhalten die Befragten überwiegend aus Gesprächen mit Freunden und Bekannten. Die Mundpropaganda spielt sowohl bei der Information zu deutschen als auch zu türkischen Kulturveranstaltungen die wichtigste Rolle. 44% gaben an, dass dies für deutsche Kulturveranstaltungen der Weg ist, auf dem man zu Informationen gelangt, bei Informationen zu türkischen Kulturveranstaltungen sagten dies sogar 60%. An zweiter Stelle bei den Informationswegen für türkische Kulturveranstaltungen liegt das Fernsehen, ein Drittel bezieht darüber die Informationen. An dritter Stelle bezüglich der

Informationen zu türkischen Veranstaltungen liegen Plakate und Aushänge, die ein Fünftel als Informationsweg angab. Bei deutschen Veranstaltungen liegen diese an zweiter Stelle (23%), sind also häufiger für deutsche als für türkische Veranstaltungen relevant. Erst an dritter Stelle, jedoch knapp hinter den Plakaten und Aushängen folgt das Fernsehen bei der Information zu deutschen Veranstaltungen (22%).

Abbildung 73: Informationswege zu deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen (Mehrfachnennungen, Prozentwerte)



Über Zeitungen beziehen immerhin noch 23% Informationen zu türkischen und 18% zu deutschen Veranstaltungen, das Internet nutzen 15% bzw. 13% als Informationsquelle.

Prospekte und Flyer erreichen 11% bzw. 8%. Kaum eine Rolle spielen das Radio sowie Stadtmagazine.²³⁷

Frauen nutzen als Informationsmedien überproportional Mundpropaganda und Prospekte, seltener als Männer jedoch Internet und Radio. Die letzteren beiden Wege werden vor allem von jüngeren Migranten genutzt, um sich Informationen zu deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen zu verschaffen.

Tabelle 77: Informationswege zu deutschen und türkischen Kulturveranstaltungen nach Geschlecht und Alter (Mehrfachnennungen)

Informationen zu	Anteil Frauen*	Alter**
deutschem Kulturangebot		
Gespräche mit Freunden/Bekannten	50,9	38,3
Plakate/Aushänge	49,8	39,9
Fernsehen	45,7	38,6
Zeitung	42,5	40,0
Internet	34,9	33,1
Prospekte/Flyer/Broschüren	51,8	37,8
Radio	36,4	37,3
Stadtmagazine	50,0	41,2
türkischem Kulturangebot		
Gespräche mit Freunden/Bekannten	50,0	39,9
Plakate/Aushänge	45,0	40,6
Fernsehen	47,2	39,1
Zeitung	44,9	41,0
Internet	36,8	34,7
Prospekte/Flyer/Broschüren	51,4	40,2
Radio	38,1	36,4
Stadtmagazine	37,5	44,8

* Anteil der Frauen, die diesen Informationsweg genannt haben.

** Altersdurchschnitt in Jahren derjenigen, die diesen Informationsweg genannt haben.

Überdurchschnittlich häufig nannten Befragte, die als Informationsquelle zu türkischen Kulturangeboten Stadtmagazine, das Radio, Mundpropaganda und das Fernsehen nutzen, als Grund für Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot mangelnde Informationen oder das Nichtwissen, wo solche Informationen zu finden sind. Offensichtlich führt die Konzentration auf diese Informationswege zu dem Gefühl, zu wenige Informationen zu bekommen oder nicht die richtigen Wege zu haben. Diejenigen Befragten, die das Internet, Zeitungen und Plakate als Informationsmedien nutzen, scheinen sich hingegen besser informiert über türkische Kulturveranstaltungen zu fühlen, denn sie nannten unterdurch-

²³⁷ Auch hier decken sich die Ergebnisse mit den Ergebnissen der Dortmunder Pilotstudie zumindest in der Reihenfolge der relevanten Informationskanäle. Vgl. Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in Dortmund. Pilotstudie zu kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund. 2007, S. 29/30. Download unter www.interkulturpro.de.

schnittlich häufig mangelnde Informationen als Grund für ihre Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot.

Tabelle 78: Mangelnde Information als Grund für Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot nach Informationswegen zu türkischen Kulturangeboten (Mittelwerte)*

Informationen zu türkischem Kulturangebot	Ich bekomme keine Informationen	Ich weiß nicht, wo ich mich informieren soll
Gespräche mit Freunden/Bekanntem	1,93	2,04
Plakate/Aushänge	2,04	2,19
Fernsehen	2,00	2,07
Zeitung	2,67	3,45
Internet	2,80	3,07
Prospekte/Flyer/Broschüren	2,34	2,48
Radio	1,75	1,75
Stadtmagazine	1,50	2,25
Gesamt	2,16	2,30

* Mittelwert auf der 4-stelligen Skala: 1 = stimme voll zu, 2 = stimme eher zu, 3 = stimme eher nicht zu, 4 = stimme gar nicht zu. Je höher der Wert, desto geringer die Zustimmung zur Aussage.

6.8.6. Anreize für den Besuch von Kulturveranstaltungen

Der Besuch kultureller Veranstaltungen hat einerseits mit Interesse, andererseits aber auch mit Rahmenbedingungen zu tun. Gefragt danach, unter welchen Bedingungen sie Kulturveranstaltungen häufiger besuchen würden, nannten die Befragten am häufigsten günstigere Eintrittspreise. Drei Viertel würden kulturelle Veranstaltungen häufiger besuchen, wenn die Eintrittspreise günstiger wären. An zweiter Stelle folgt die bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, 72% stimmten dieser Aussage voll oder eher zu. An dritter Stelle mit immerhin 71% Zustimmung folgt die Aussage „Ich würde kulturelle Veranstaltungen häufiger besuchen, wenn es mehr Angebote in Türkisch gäbe“. Auf dem vierten Rang folgen häufiger Künstler aus der Türkei, die sich zwei Drittel wünschen. Fast ebenso viele wünschen sich mehr Informationsmaterial auf Türkisch. Weniger Zustimmung erfährt die Forderung nach mehr Zuwanderern als Künstler, an letzter Stelle liegt die Aussage „Ich würde kulturelle Veranstaltungen häufiger besuchen, wenn es im Publikum mehr Zuwanderer gäbe“.

Somit liegt in den Preisen und der Infrastruktur Verbesserungspotenzial, aber auch – entsprechend dem großen Interesse an türkischen Kulturveranstaltungen – in mehr Kulturangeboten mit türkischen Künstlern oder in türkischer Sprache, wobei authentische Darbietungen mit Künstlern aus der Türkei offenbar eher auf Interesse stoßen als

Veranstaltungen mit Zuwanderern. Ob Zuwanderer im Publikum vorhanden sind, scheint jedoch eher zweitrangig zu sein.²³⁸

Tabelle 79: Anreize für den Besuch kultureller Veranstaltungen (Prozentwerte)*

	Stimme		Mittelwert
	voll und eher zu	eher nicht/gar nicht zu	**
Günstigere Eintrittspreise	76,1	23,9	1,83
Bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr	71,6	28,4	1,92
Mehr Angebote auf Türkisch	70,7	29,3	1,97
Häufiger Künstler aus der Türkei	66,2	33,8	2,12
Mehr Informationsmaterial in Türkisch	64,8	35,2	2,13
Häufiger Zuwanderer als Künstler	52,2	47,8	2,52
Mehr Zuwanderer im Publikum	40,8	49,2	2,76

* Zusammengefasste Variablen: Stimme voll und eher zu = Stimme voll zu und Stimme eher zu, Stimme eher nicht/gar nicht zu = Stimme eher nicht zu und Stimme gar nicht zu. Ohne „Keine Angabe“.

** Mittelwert auf der 4-stelligen Skala: 1 = Stimme voll zu, 2 = Stimme eher zu, 3 = Stimme eher nicht zu, 4 = Stimme gar nicht zu. Je höher der Wert, desto geringer ist die Zustimmung.

Frauen stimmen allen Bedingungen häufiger zu als Männer, am stärksten ist der Unterschied bei den Eintrittspreisen, die Frauen häufiger zu teuer sind als Männer.

Nach Altersgruppen zeigt sich ebenfalls eine durchgehende Differenz: Junge Migranten bis unter 30 Jahre stimmen ebenfalls allen Bedingungen häufiger zu als ältere. Je älter die Befragten sind, desto weniger häufig stimmen sie tendenziell zu. Besonders groß ist der Unterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Gruppe bezüglich des ÖPNV, auf den offenbar die junge Gruppe stärker angewiesen ist als die ältere.

²³⁸ Auch hier stimmt die Rangfolge weitgehend mit der Dortmunder Pilotstudie überein, bezüglich der Eintrittspreise auch die Größendimension. Ca. 70% schlagen zur Verbesserung günstigere Eintrittspreise, ca. 35% eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, aber auch immerhin ca. 38% mehr Angebote mit Bezug zur Herkunftskultur vor. Vgl. Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in Dortmund. Pilotstudie zu kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund. 2007, S. 48. Download unter www.interkulturpro.de.

Tabelle 80: Anreize für den Besuch kultureller Veranstaltungen nach Geschlecht, Alter, Interesse an und Besuch von türkischen Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr türkische Kulturveranstaltungen zu besuchen (Mittelwert)*

	Eintritts- preise	ÖPNV	Angebote auf Türkisch	Künstler aus der Türkei	Mehr Info in Türkisch	Zuwan- derer als Künstler	Zuwan- derer im Publikum
Geschlecht							
Männlich	1,91	1,99	2,03	2,16	2,19	2,57	2,77
Weiblich	1,75	1,85	1,91	2,08	2,05	2,46	2,74
Alter							
bis unter 30 Jahre	1,69	1,74	1,95	1,97	2,01	2,37	2,66
30 bis 44 Jahre	1,85	1,90	1,97	2,19	2,12	2,56	2,75
44 bis 59 Jahre	1,85	2,01	1,88	2,07	2,10	2,46	2,79
60 Jahre und älter	2,02	2,28	2,19	2,28	2,44	2,75	2,92
Gesamt	1,83	1,92	1,97	2,12	2,13	2,52	2,76

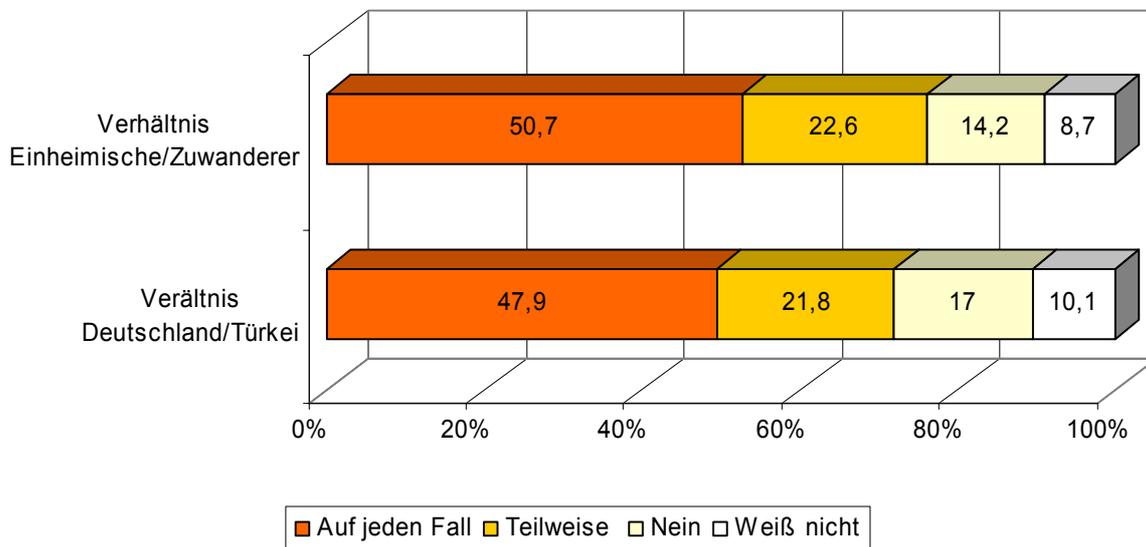
* Mittelwert auf der 4-stelligen Skala: 1 = stimme voll zu, 2 = stimme eher zu, 3 = stimme eher nicht zu, 4 = stimme gar nicht zu. Je höher der Wert, desto geringer die Zustimmung zur Aussage.

6.8.7. Kulturaustausch zur Verbesserung von interkulturellen Beziehungen

Kulturaustausch gilt als ein wichtiger Weg, um Verständnis und Verständigung zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturkreise zu fördern, sowohl zwischen unterschiedlichen ethnisch-kulturellen Gruppen in Deutschland, als auch zwischen verschiedenen Ländern und Nationen. Durch das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen können Verständnis geweckt und Vorurteile und Ängste abgebaut werden; das „Fremde“ weniger fremd erscheinen.

Auch die befragten türkeistämmigen Migranten in NRW glauben nahezu zur Hälfte (48%), dass die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei durch Kulturaustausch auf jeden Fall verbessert werden können, weitere 22% glauben dies zum Teil. 17% sind der Meinung, die Beziehungen zwischen beiden Ländern lassen sich durch kulturellen Austausch nicht verbessern. Bezüglich der Verbesserung des Verhältnisses zwischen der einheimischen und der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland ist die Meinung noch etwas positiver, hier glauben 51% auf jeden Fall an die Verbesserung des Verhältnisses durch Kulturaustausch und weitere 23% teilweise. Lediglich 14% teilen diese Ansicht nicht.

Abbildung 74: Verbesserung der interkulturellen Beziehungen durch Kulturaustausch (Prozentwerte*)



* fehlend zu 100% = keine Angabe

Frauen glauben in beiden Fällen häufiger an eine Verbesserung des Verhältnisses durch Kulturaustausch als Männer. Nach Altersgruppen sind es vor allem die jungen Zugewanderten, die kulturellen Austausch als ein Mittel zur Verbesserung des Verhältnisses sowohl zwischen den Ländern als auch zwischen den Bevölkerungsgruppen in Deutschland sehen, ältere Migranten sind hier etwas skeptischer. Besonders hoch ist der Glaube an die Wirkung kulturellen Austausches bei Migranten mit hoch qualifizierenden Schulabschlüssen in Deutschland sowie bei Angestellten.

Besonders häufig glauben diejenigen Befragten an eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und der Türkei sowie zwischen Einheimischen und zugewanderten Türkeistämmigen, die ein mittleres Interesse an deutschen und an türkischen Kulturveranstaltungen haben, diejenigen mit starkem Interesse liegen knapp dahinter. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Interesse eher an deutschen oder eher an türkischen Kulturveranstaltungen besteht. Auch wenn die Befragten zu den Besuchern von Kulturveranstaltungen zählen, ist die Erwartung in die vermittelnde Funktion des kulturellen Austausches überdurchschnittlich ausgeprägt und auch wiederum unabhängig davon, ob deutsche oder türkische Veranstaltungen besucht wurden. Besonders ausgeprägt sind diese Vorstellungen bei denjenigen, die sich mehr türkische Veranstaltungen wünschen.

Tabelle 81: Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sowie Einheimische und zugewanderten Türkeistämmigen durch Kulturaustausch nach soziodemographischen Merkmalen (Prozentwerte)*

Verbesserung des Verhältnisses zwischen...		
	Türkei und Deutschland	Einheimischen und türkeistämmigen Zuwanderern
Geschlecht		
Männlich	69,2	74,9
Weiblich	75,2	77,7
Alter		
bis unter 30 Jahre	75,2	81,8
30 bis 44 Jahre	71,3	74,7
44 bis 59 Jahre	73,2	75,6
60 Jahre und älter	66,4	72,1
Schulbildung		
Kein Abschluss/Ilkokul	70,4	73,2
Ortaokul	76,1	79,3
Lise	68,2	74,8
Hauptschule	69,1	76,3
Realschule//Mittlere Reife	68,4	73,0
Fachoberschule/Fachabitur	77,1	78,6
Abitur	84,9	88,4
Berufliche Stellung		
Arbeiter/Facharbeiter	67,2	70,9
Angestellte	81,9	80,7
Selbständige	72,5	70,0
Gesamt	72,0	76,2

* zusammengefasste Variable: Ja, auf jeden Fall und Teilweise.

Je stärker die Befragten mit der Mehrheitsgesellschaft in Beziehung stehen, desto eher gehen sie von einer Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Türkei und Deutschland durch kulturellen Austausch aus. Nicht ganz so linear stellt sich dies bei der Verbesserung des Verhältnisses von Einheimischen und Zugewanderten dar, obwohl auch hier tendenziell ein positiver Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Integration und der Überzeugung von der Wirkung des kulturellen Austausches sichtbar ist. Allerdings vertreten bezüglich des Verhältnisses von Einheimischen und Zugewanderten die gesellschaftlich eher nicht integrierten in gleich hohem Maß diese Auffassung wie die gesellschaftlich voll integrierten Befragten.

Tabelle 82: Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sowie Einheimische und zugewanderten Türkeistämmigen durch Kulturaustausch nach Interesse an und Besuch von Kulturangeboten sowie nach dem Wunsch, mehr Kulturveranstaltungen zu besuchen (Prozentwerte)*

		Verbesserung des Verhältnisses zwischen...	
		Türkei und Deutschland	Einheimischen und türkeistämmigen Zuwanderern
Interesse an dt. Veranstaltungen			
	Stark	76,1	81,8
	Mittel	78,1	80,2
	Wenig	70,3	75,0
Interesse an tr. Veranstaltungen			
	Stark	75,3	82,4
	Mittel	77,6	79,1
	Wenig	67,4	72,3
Besuch** von dt. Veranstaltungen			
	Nein	70,9	75,8
	Ja	76,1	80,7
Besuch von tr. Veranstaltungen			
	Nein	66,7	72,4
	Ja	77,8	81,4
Wunsch nach mehr dt. Veranstaltungen			
	Nein	70,6	75,9
	Ja	77,2	77,2
Wunsch nach mehr tr. Veranstaltungen			
	Nein	63,0	70,8
	Ja	81,1	81,6
Gesamt		72,0	76,2

* zusammengefasste Variable: Ja, auf jeden Fall und Teilweise.

** Mindestens einmal im letzten halben Jahr

Sehr deutlich ist der Zusammenhang zwischen dem Glauben an die Wirkung des kulturellen Austausches für die Verbesserung des Verhältnisses und der identikativen Orientierung Richtung Deutschland. Je stärker diese Orientierung ist, desto höher ist der Anteil derjenigen, die der Ansicht sind, das Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei kann durch kulturellen Austausch ebenso verbessert werden wie das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zugewanderten.

7. Zusammenfassung und Fazit

Die Ergebnisse der Mehrthemenbefragung zu den untersuchten Integrationsbereichen zeigen sowohl im Vergleich zur vorhergehenden Studie von 2008 als auch im Zeitvergleich seit 1999 nur relativ geringe Veränderungen und eine hohe Stabilität sowohl bei den Lebensverhältnissen als auch bei den Einstellungen und Meinungen der türkeistämmigen Migranten. Für den Integrationsprozess bedeutet dies, dass in den vergangenen zehn Jahren nur sehr langsame Fortschritte zu verzeichnen waren, auch wenn es in einigen Bereichen größere Schwankungen in die eine oder andere Richtung gab.

Im Vergleich zu 2008 ergaben sich einige Veränderungen, die jedoch nicht in eine eindeutige Richtung weisen: So ist der Anteil der Erwerbstätigen, vor allem von Arbeitern und Facharbeitern, und damit das Haushaltseinkommen gestiegen. Zugleich hat sich die Wohnsituation verbessert. Mehr Befragte verfügen über Wohneigentum, auch die Perspektive, solches zu erwerben ist höher als 2008. Entsprechend hierzu ist die Stimmung bezüglich der eigenen wirtschaftlichen Lage besser und die Sorge vor einem Arbeitsplatzverlust geringer als 2008. Dies gilt aber nicht für die allgemeine wirtschaftliche Situation, hier ist die Einschätzung negativer als im vergangenen Jahr. Dennoch hat sich die Zufriedenheit mit den Berufschancen und den Angeboten zur aus- und Weiterbildung verschlechtert.

Widersprüchlich sind die verringerten Bleibe- und Einbürgerungsabsichten einerseits und die gestiegene Identifikation mit Deutschland andererseits. Möglicherweise reflektiert dies die unsichere wirtschaftliche Perspektive und die uneinheitlichen Signale der Integrationspolitik in Deutschland. Zugleich steigt jedoch das Interesse an deutscher Politik, das an türkischer Politik sinkt. Insbesondere politische Parteien werden häufiger als Interessenvertreter wahrgenommen.

Die gesellschaftliche Integration zeigt im Vergleich zu den Ergebnissen 2008 eine geringe Zunahme: die interkulturellen Freundschaftsbeziehungen haben sich intensiviert, zugleich nimmt jedoch der Wunsch nach weiteren Kontakten ab – möglicherweise, weil häufiger eine Sättigung vorliegt. Der Anteil der isoliert von der deutschen Gesellschaft Lebender ist noch weiter gesunken, auch, da immer weniger Befragte ausschließlich in türkischen Vereinen organisiert sind. Auch die Erfahrung von Diskriminierung wurde 2009 seltener genannt als im vergangenen Jahr.

Die Ergebnisse belegen eher die These einer partiellen Integration, die in den Bereichen Identifikation und Interaktion in den letzten Jahren eher voranschreitet als in den Bereichen

Akkulturation und Platzierung. Es lassen damit keine Belege finden, die die These der Zunahme parallelgesellschaftlicher Strukturen oder zunehmender Segregation unterstützt. Dabei sind die Zusammenhänge zwischen den Integrationsbereichen empirisch weniger stark ausgeprägt als theoretisch erwartbar gewesen wäre: Die höhere schulische und berufliche Ausbildung der Nachfolgegeneration schlägt sich nur bedingt in der beruflichen Position nieder, die identifikative und gesellschaftliche Orientierung steht nur begrenzt mit der wirtschaftlichen Situation in Zusammenhang. Im Ergebnis führt dies zu einer Integrationssituation, die sich erheblich von der öffentlichen Wahrnehmung unterscheidet: Als eigentliches Integrationsproblem erscheint der Umstand, dass sich Erfolge der kognitiven und gesellschaftlichen Integration für die Migranten nicht in adäquaten Platzierungen niederschlagen. Hierhinter verbirgt sich eine strukturelle Exklusion, die der Blick auf den Verlauf der (individuellen) Sozialintegration nicht erfasst. Damit bestätigt sich eine Einschätzung von Michael Bommers, der sich zur Untersuchung der Integrationschancen von Migranten dafür ausspricht, nicht ausschließlich die Eigenschaften der Zugewanderten, sondern auch die systemischen Strukturbedingungen in den Blick zu nehmen²⁴¹

Für alle untersuchten Indikatoren der Integrationsbereiche lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Generationen ausmachen. Die Nachfolgegeneration, die inzwischen gut die Hälfte der erwachsenen türkeistämmigen Bevölkerung ausmacht, ist in erheblichem Maße besser integriert als die erste Generation, die nur noch knapp ein Fünftel umfasst. Deutlich wird aber auch, dass insbesondere die Heiratsmigranten – immerhin ein Viertel –, also diejenigen, die im Erwachsenenalter im Zuge der Familienzusammenführung als Ehepartner der Nachfolgegeneration nach Deutschland kamen, noch erhebliche Schwierigkeiten sowohl bei der Teilhabe an Ressourcen, aber auch mit der Identifikation und der gesellschaftlichen Einbindung haben.

Nicht nur zwischen der ersten und den Nachfolgegenerationen, sondern auch innerhalb der Nachfolgegenerationen sind deutliche Unterschiede in fast allen Lebensbereichen sichtbar. Festzustellen ist eine größer werdende Schere zwischen Migranten, die über gute Voraussetzungen der strukturellen, gesellschaftlichen und identikativen Integration verfügen und relativ gut in die Mehrheitsgesellschaft eingebunden sind und solchen, denen die Voraussetzungen hierfür fehlen. Ungeachtet der insgesamt besseren Integration der jüngeren Migranten bleiben Defizite auch dieser Gruppe gegenüber der deutschen Bevölkerung erhalten.

²⁴¹ Bommers, Michael: Migration in der funktional differenzierten Gesellschaft. In: Swiss Political Science Review 2/2001, S. 114.

Gerade für viele Angehörige der zweiten Generation hat sich offenbar nicht die ethnische Community, sondern vielmehr die Aufnahmegesellschaft selbst zu einer Mobilitätsfalle entwickelt, da ihre erhöhte kognitive Integration nur in geringem Maße in eine verbesserte Platzierung mündet. Die Diskussion um vermeintliche "Parallelgesellschaften" geht damit am Kern der sich heute stellenden Integrationsaufgaben in Deutschland vorbei. Angesichts der weitgehenden wirtschaftlichen Exklusion der türkeistämmigen Migranten ist es sogar erstaunlich, dass die "parallelgesellschaftlichen" Strukturen nicht viel ausgeprägter sind und die Türkeistämmigen stattdessen noch in so hohem Maße Akkulturations- und Interaktionsleistungen erbringen.

Der hohe Anteil der Befragten, die eine Mischidentität aufweist, verweist darauf, dass mit auf den Nationalstaat fokussierenden Integrationsmodellen die Integrationsrealität nicht erfasst werden kann. Auch erfolgreich verlaufende Prozesse der Sozialintegration münden nicht zwangsläufig in der Abwendung vom Herkunftsland und einer klar deutschen Identität. Insgesamt zeigt sich, dass die Fokussierung alleine auf die Identifikation mit Deutschland am schlechtesten geeignet sein dürfte, Aussagen über die Integration der Türkeistämmigen zu treffen.

Die **kognitive Integration** zeigt nur geringe Verbesserungen im gesamten Zeitverlauf auch bei der jüngeren Generation und den Bildungsinländern, deren Anteil naturgemäß leicht zunimmt. Der Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung weist nach wie vor erhebliche Defizite auf. Die Zuwanderer konnten offenbar insbesondere mit der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte nicht Schritt halten, auch wenn die Nachfolgegeneration im Vergleich zur ersten Generation ein erheblich höheres Schul- und Ausbildungsniveau und deutlich bessere Deutschkenntnisse aufweist. Zwar steigt in der jüngsten Gruppe das Schul- und Ausbildungsniveau doch langsam an, zugleich bleibt jedoch der Anteil ohne berufliche Ausbildung aufgrund der Neuzuwanderung konstant hoch. Zugleich ist das Bewusstsein der türkeistämmigen Migranten für die Wichtigkeit schulischer und beruflicher Ausbildung ausgesprochen hoch, denn die Verbesserung der Bildungschancen hat neben den Arbeitsmarktproblemen aus Sicht der Migranten als politisches Problem zentrales Gewicht.

Die **strukturellen Integrationsdefizite** zeigen sich zum einen in der hohen Quote der Nichterwerbstätigen, auch wenn im Vergleich zur vorangegangenen Untersuchung 2008 der An-

teil der Vollzeitbeschäftigten zu Ungunsten der Nichterwerbstätigkeit leicht gestiegen ist. Insbesondere unter Frauen ist der Anteil der nicht oder nur geringfügig Beschäftigten hoch.

Aber auch die berufliche Stellung zeigt nur einen langsamen Abbau des im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung deutlich überproportionalen Arbeiteranteils und einen nur langsamen Anstieg des Angestelltenanteils. Dabei zeigen sich – trotz deutlich verbessertem Schulbildungsniveau und wesentlich höheren Anteilen von Personen mit beruflicher Ausbildung bei der zweiten im Vergleich zur ersten Generation nur geringe Unterschiede in der Struktur der beruflichen Stellung. Auch hier ist die Situation im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft nach wie vor defizitär und verbessert sich in der Nachfolgegeneration im Zeitvergleich nur sehr wenig. Die höhere kognitive Integration der Nachfolgegeneration setzt sich nur sehr abgeschwächt in ein höheres berufliches Tätigkeitsniveau um. Entsprechend der geringen Erwerbsquote und der niedrigen beruflichen Stellung ist das Haushaltseinkommen der türkischen Haushalte deutlich geringer als das einheimischer Haushalte. Nach starken Rückgängen nimmt das durchschnittliche Haushaltseinkommen seit 2006 wieder leicht zu – dies ist vor allem der zunehmenden Vollzeitbeschäftigung geschuldet. Dennoch ist die Quote der armutsgefährdeten türkischen Haushalte wesentlich höher als die einheimischer Haushalte. Insbesondere Rentner und Arbeitslose sowie Personen ohne Berufsausbildung sind hiervon betroffen.

Die Wohnsituation hat sich verbessert. Immer mehr türkeistämmige Zuwanderer verfügen über Wohneigentum, auch der Anteil derjenigen mit der Perspektive, solches zu erwerben, hat sich erhöht. Die generell schlechte Stimmung bezüglich der eigenen wirtschaftlichen Lage hat sich analog zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Haushalte verbessert und die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust verringert, nicht jedoch die allgemeine Stimmung.

Die **identifikative Integration** lässt über den gesamten Zehnjahreszeitraum keine grundlegende Änderung erkennen, obwohl sich hier relativ stark gesellschaftliche Stimmungen niederschlagen, die zunächst zu einem Rückgang und in den letzten Jahren eine Zunahme der Identifikation mit Deutschland führten. Eine Mehrheit fühlt sich inzwischen zumindest auch in Deutschland heimisch und hat keine Rückkehrabsichten mehr, was bei Migranten der Nachfolgegeneration noch häufiger der Fall ist als bei der ersten. Allerdings hat die seit 2004 stabile Rückkehrabsicht 2009 leicht zugenommen. Die Verbundenheit mit Deutschland nimmt hingegen in den letzten Jahren zwar leicht, aber kontinuierlich zu. Gut ein Drittel fühlt sich mit beiden Ländern verbunden, was die eindeutige Positionierung des entweder Türkisch- oder Deutsch-Seins schwierig macht, und zeigt, dass die Hinwendung zu Deutschland nicht mit einer Abwendung von der Herkunftskultur verbunden sein muss. Bei Betrachtung verschie-

dener Indikatoren der Identität zeigt sich, dass die Mehrheit der türkeistämmigen Migranten eine Mischidentität aufweisen. Dies gilt insbesondere für religiöse Migranten und solche der ersten Generation, denen offenbar eine *eindeutige* Hinwendung zu Deutschland schwer fällt. Auszugehen ist von einer Doppel- oder Mischidentität der türkeistämmigen Migranten in Deutschland, die auch künftig noch anhalten wird.

Die **gesellschaftliche Einbindung**, die in der Öffentlichkeit als der zentrale Bereich der Integration wahrgenommen wird, nimmt hingegen insgesamt über die Zeit seit 1999 und auch in den letzten Jahren leicht zu. Die Kontaktdichte ist relativ hoch und stabil und die freundschaftlichen Beziehungen aus Sicht der Migranten nicht so selten. Auch hier ist die Einbindung der Nachfolgegeneration deutlich stärker ausgeprägt als die der ersten Generation und der Heiratsmigranten. Nur eine sehr kleine und gleich bleibend geringe Minderheit ist freiwillig von der deutschen Gesellschaft isoliert, wenngleich der Wunsch nach Kontakten erneut abgenommen hat. Dennoch ist diese noch mehrheitlich vorhanden. Deutlich wird, dass fehlende Kontakte nicht immer das Ergebnis des Wollens der Migranten sind, sondern möglicherweise aus Mangel an Gelegenheiten oder aber auch aufgrund von Ablehnung seitens der Deutschen resultieren. Die Wahrnehmung von Diskriminierung liegt insgesamt auf einem hohen Niveau, ist jedoch in diesem Jahr wie 2008 geringfügig zurückgegangen. Insbesondere die Bereiche der ökonomischen Konkurrenz sind diskriminierungsintensiv.

Auch die räumliche Segregation zeigt kaum Veränderungen, wenngleich ein Fünftel in überwiegend eigenethnisch geprägten Vierteln leben. Zwar organisieren sich Migranten in den letzten Jahren etwas seltener als früher, doch wenn, dann sowohl in deutschen als auch in türkischen Organisationen. Eine zunehmende Abschottung in eigenethnischen Vereinen ist jedenfalls nicht auszumachen. Ein zentraler Teil des Engagements in türkischen Organisationen gründet sich auf das Bedürfnis religiöser und kultureller Anbindung, das deutsche Organisationen nicht erfüllen können.

"Parallelgesellschaftliche" Strukturen wachsen im Untersuchungszeitraum nicht, wobei eine kleine, aber eben nicht wachsende Gruppe von türkeistämmigen Migranten kaum an die deutsche Gesellschaft rückgebunden ist. Unter diesen finden sich überwiegend Migranten der ersten Generation sowie Heiratsmigranten. Deutlich ist die geringere strukturelle Integration derjenigen, die segregiert von der deutschen Gesellschaft leben.

Auch die **politische Partizipation** weist erhebliche Defizite auf, wenngleich inzwischen die mehrheitsgesellschaftlichen Organisationen neben den Migrantenorganisationen zunehmend

– wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus – von den türkeistämmigen Migranten als Interessenvertreter wahrgenommen werden. Dennoch ist das Interesse an deutscher Politik geringer als an türkischer, wobei ersteres leicht zu- und letzteres leicht abnimmt.

Die **mediale Integration** zeigt ein ambivalentes Bild, bestätigt aber die bisherigen Forschungsergebnisse: Einerseits werden deutsche und türkische Medien von der weit überwiegenden Mehrheit der türkeistämmigen Migranten komplementär genutzt. Von einem breiten medialen Ghetto kann nicht gesprochen werden, auch wenn türkische Medien nach wie vor und gleich bleibend häufiger genutzt werden als deutsche Medien. Im Zeitvergleich zeigt sich seit 2005 eine leichte Zunahme der Nutzung nur türkischer Medien, dennoch kann von einer breiten medialen Segregation nicht gesprochen werden. Das Bedürfnis nach der zusätzlichen Nutzung türkischer Medien lässt nicht über die Generationen oder mit der Verbesserung der Sprachkenntnisse nach. Auch Migranten, deren kulturelle Orientierung stark auf Deutschland ausgerichtet ist, nutzen neben deutschen auch türkische Medien. Generell ist zwar die Nutzung deutscher Medien von deutschen Sprachkenntnissen abhängig, die türkischen Medien werden aber auch bei guten Deutschkenntnissen genutzt. Legt man als Maßstab der medialen Integration *auch* die Nutzung deutscher Medien zugrunde, kann die überwiegende Mehrheit von 88% als medial integriert gelten.

Die kulturelle Interessen, Gewohnheiten und Bedürfnisse verweisen insbesondere auf ein Defizit in den Angeboten türkischer Kunst und Kultur. Dem kulturellen Austausch wird eine hohe Bedeutung zur Verbesserung des Verhältnisses sowohl zwischen den Ländern Deutschland und Türkei als auch den einheimischen und zugewanderten Bevölkerungsgruppen in Deutschland bei. Das Interesse an Kulturveranstaltungen ist relativ hoch, jedoch stärker in Bezug auf türkische Kulturveranstaltungen als auf deutsche. Besonders ausgeprägt ist das Interesse an türkischen Veranstaltungen bei jungen Migranten der Nachfolgegeneration und bei Befragten mit hoch qualifizierenden Schulabschlüssen, die gesellschaftlich gut integriert sind. Bezüglich des Interesses an deutschen Angeboten unterscheiden sich die Gruppen vor allem nach Bildung, jedoch weniger nach Alter oder Generation. Die identifikative Orientierung wirkt sich vor allem auf das Interesse an türkischer Kultur aus. Möglicherweise steckt hinter diesem ausgeprägten Interesse der gut integrierten, sich in hohem Maße an Deutschland orientierenden jungen Migranten der Nachfolgegeneration die Befürchtung, die Herkunftskultur zu verlieren oder zu vergessen und das Bedürfnis, diese Kultur, die man nur aus zweiter Hand kennt, authentisch zu erleben

und damit zu bewahren. Zugleich ist aber auch ihr Interesse an deutschen Kulturveranstaltungen – differenziert nach altersgemäßen Genres – nicht zu unterschätzen.

Das Interesse ist naturgemäß nach Genres sehr unterschiedlich, beliebt sind vor allem Kino, sowie Folkloremusik und -tänze. Junge Migranten interessieren sich dabei eher für Kino, Theater, Rock- und Popkonzerte sowie Hip-Hop-Konzerte, eher etwas für Ältere sind Lesungen, Ausstellungen und Jazz-Konzerte. Doch werden Alternativen in den Genres angeboten - wie dies bei Kino, Musikveranstaltungen, Kabarett und Lesungen der Fall ist - ist das Interesse an türkischen Veranstaltungen generell höher als an deutschen.

Dennoch ist die Zufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot höher als mit dem deutschen. Zwei Drittel sind mit dem türkischen Angebot zufrieden, bei dem deutschen Kulturangebot ist es nur gut die Hälfte. Doch wenn das Interesse an dem jeweiligen Angebot hoch ist und es auch genutzt wird, ist die Zufriedenheit höher als ohne Interesse und Nutzung. Besteht jedoch der Wunsch nach weiteren oder häufigeren Besuchen, ist die Zufriedenheit deutlich geringer. Gründe für die Unzufriedenheit mit dem türkischen Kulturangebot sind insbesondere nicht passende oder fehlende Angebote sowie mangelnde Gelegenheiten. Nicht überraschend wünschen sich daher die befragten türkeistämmigen Migranten in erster Linie mehr türkische Kulturveranstaltungen (49%), insbesondere Folkloremusik und -tänze sowie türkisches Kino. Motivation für einen häufigeren Besuch von Kulturveranstaltungen sind daher auch neben günstigeren Eintrittspreisen und eine bessere ÖPNV-Versorgung mehr Angebote in Türkisch oder mit Künstlern aus der Türkei.

Handlungsoptionen

Um die zentralen Integrationsdefizite abzubauen, gilt es insbesondere, die schulische und berufliche Bildung von Zugewanderten weiterhin zu fördern, aber auch Maßnahmen beim Übergang in den Arbeitsmarkt, insbesondere bezüglich der Erwerbstätigkeit von Frauen, zu fokussieren. Die Integrationspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen hat sich dieser Bereiche bereits im Aktionsplan gewidmet. Integrationspolitik ist gut beraten, hierbei nicht nachzulassen. Ein wichtiger Punkt ist hierbei die Förderung des Zugangs zu qualifizierter Beschäftigung, da es vielen Migranten nicht gelingt, trotz entsprechender Voraussetzungen eine solche Tätigkeit auszuüben. Hierdurch könnten auch Jugendliche motiviert werden, eine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung anzustreben.

Um ungenutztes Potenzial besser auszuschöpfen, bietet es sich an, insbesondere für Heiratsmigranten und Neuzuwanderer neben Sprach- und Integrationskursen auch Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu intensivieren. Die Einbindung dieser Gruppe in

den Arbeitsmarkt, die sich derzeit problematisch darstellt, könnte auch die kulturelle und gesellschaftliche Einbindung dieser Gruppe fördern.

Mit der Einbeziehung der Migrantenorganisationen in den politischen Diskurs, der auf Bundesebene durch Integrations- und Islamgipfel auch für die Migranten sichtbar wurde, kann sowohl das Interesse an dem politischen Geschehen in Deutschland als auch die Identifikation mit Deutschland und das Gefühl der Zugehörigkeit gefördert werden, insbesondere, wenn dieser Prozess mit einem Eintreten für kulturelle Vielfalt und der Akzeptanz von Mischidentitäten verbunden ist.

Neben der Ausweitung des Angebots an türkischen Veranstaltungen bietet es sich für die Kulturpolitik an, auch die Werbung für türkische wie für deutsche Kulturveranstaltungen auszuweiten. Zwar wirkt offenbar am stärksten die Mundpropaganda, doch es werden durchaus auch andere Wege der Informationsbeschaffung genutzt wie Plakate, Fernsehen und Zeitungen.

8. Anhang

Literaturverzeichnis

Veröffentlichungen unter Rückgriff auf die Mehrthemenbefragung 2000-2009

Tabellarischer Zeitvergleich NRW 1999 bis 2009

Fragebogen

Fehlertoleranztabelle

Literaturverzeichnis

- Alba, Richard/Nee, Victor: Remaking the American Mainstream: Assimilation and Contemporary Immigration. Cambridge 2003.
- Alba, Richard: Why We still Need a Theory of Mainstream assimilation. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. S.37-56.
- Aumüller, Jutta: Türkische Fernsehmedien in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007, S. 21-42.
- Badawia, Tarek: "Der Dritte Stuhl" - Eine Grounded-Theory-Studie zum kreativen Umgang bildungserfolgreicher Immigrant*innenjugendlicher mit kultureller Differenz. Frankfurt/Main 2002.
- Bade, Klaus J./Bommers, Michael: Einleitung. In: IMIS (Hrsg.): IMIS-Beiträge 23/2004, S. 7-12.
- Baethge, Martin/Kupka, Peter: Bildung und soziale Strukturierung. In: Soziologisches Forschungsinstitut/Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Wiesbaden 2005, S. 17 – 210.
- Bartelheimer, Peter: Soziale Durchmischung am Beispiel Frankfurt am Main - Problemwahrnehmung und empirische Befunde. In: Zeitschrift für Wohneigentum in der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft 6/2000, S.219-229.
- Berry, John W.: Acculturation as Varieties of Adaption. In: Padilla, Amado (Hrsg.): Acculturation, Theories, Models and Some Findings. New York 1980, S.9-26.
- Berry, John: Immigration, Acculturation, and Adaption. In: Applied Psychology. An international Review. 46/1997, S. 5-34.
- Bertelsmann-Stiftung: Deutschland - (k)ein Land der Gottlosen? Der neue Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung. Zum Stand von Religion und Glauben in Deutschland. Download am 03.11.2008 http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A00F0A-132DB4F4/bst/dtl_ergebnisse-im-ueberblick.pdf.
- Bertelsmann-Stiftung: Religionsmonitor 2008. Muslimische Religiosität in Deutschland. Überblick zu religiösen Einstellungen und Praktiken. Gütersloh 2008.
- Blohm, Michael/Diehl, Claudia: Wenn Migranten Migranten befragen: Zum Teilnahmeverhalten von Einwanderern bei Bevölkerungsbefragungen. In: Zeitschrift für Soziologie, 3/2001, S. 223-242.
- Bogardus, Emory S.: A Race-Relations-Cycle. In: American Journal of Sociology 1930, S. 612-617.
- Böltken, Ferdinand: Soziale Distanz und räumliche Nähe – Einstellungen und Erfahrungen im alltäglichen Zusammenleben von Ausländern und Deutschen im Wohngebiet. In: Alba, Richard/Schmidt, Peter/Wasmer, Martina (Hrsg.): Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen. Wiesbaden 2000, S. 147-194.
- Bommers, Michael: Integration durch Sprache als politisches Konzept. In: Davy, Ulrike/Weber, Albrecht (Hrsg.): Paradigmenwechsel in Einwanderungsfragen? Überlegungen zum neuen Zuwanderungsgesetz, Baden-Baden 2006, S. 59-96.

- Boos-Nünning, Ursula: Berufliche Bildung von Migranten. Ein vernachlässigtes Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft. In: Hentges, Gudrun/Hinnenkamp, Volker/Zwengel, Almit (Hrsg.): Migrations- und Integrationsforschung in der Diskussion. Wiesbaden 2008, S.255-286.
- Bukow, Wolf Dietrich: Ethnisierung der Lebensführung. In: Aplitzsch, Ursula (Hrsg.): Migration und Traditionsbildung. Opladen/Wiesbaden 1999, 92-104.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Nationaler Integrationsplan, Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern - Arbeitsmarktchancen erhöhen". Abschlussbericht. Berlin 2007.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Dritter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2008.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht 2005. Berlin 2005.
- Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. Wiesbaden 2006.
- Cappai, Gabriele: Im migratorischen Dreieck. Eine empirische Untersuchung über Migrantenorganisationen und ihre Stellung zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft. Stuttgart 2005.
- Celik, Semra: Grenzen und Grenzgänger: Diskursive Positionierungen im Kontext türkischer Einwanderung. Münster 2006.
- Cerci, Meral: Kulturelle Vielfalt in Dortmund. Pilotstudie zu kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund. Dortmund 2007. Download unter www.interkulturpro.de,
- Dangschat, Jens: Sag mir wo Du wohnst, und ich Sag Dir, wer Du bist. Zum aktuellen Stand der deutschen Segregationsforschung. In: Prokla, 4/1997, S. 619-647.
- Dangschat, Jens: Segregation - Indikator für Desintegration? In: Journal für Konflikt- und Gewaltforschung 2/2004, S. 9-26.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft: Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Hrsgg. von Kaase, Max. Berlin 1999.
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin 2007.
- Die Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen. Berlin 2007.
- Diefenbach, Heike: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Wiesbaden 2007.
- Diehl, Claudia/Urban, Julia/Esser, Hartmut: Die soziale und politische Partizipation von Zuwanderern in der Bundesrepublik. Hrsgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 1998.
- Durkheim, Emile: Über die Teilung der sozialen Arbeit. Frankfurt 1977 (Original: De la division du travail social, Paris 1893).
- Elwers, Georg: Probleme der Ausländerintegration. Gesellschaftliche Integration durch Binnenintegration? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34/1982, S. 245-256.
- Esser, Hartmut: Aspekte der Wanderungssoziologie. Darmstadt/Neuwied 1980.

- Esser, Hartmut: Assimilation, ethnische Schichtung oder selektive Akkulturation? In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 81-107.
- Esser, Hartmut: Ethnische Kolonien: Binnenintegration oder gesellschaftliche Isolation? In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen (Hrsg.): Segregation und Integration. Die Situation von Arbeitsmigranten im Aufnahmeland. Mannheim 1986, S. 106-117.
- Esser, Hartmut: Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapier Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 40. Mannheim 2001.
- Esser, Hartmut: Nur eine Frage der Zeit? Zur Frage der Eingliederung von Migranten im Generationen-Zyklus und zu einer Möglichkeit, Unterschiede hierin theoretisch zu erklären. In: Esser, Hartmut/Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie. Opladen 1990, S. 73-100.
- Esser, Hartmut: Soziologie. Spezielle Grundlagen Bd. 2: Die Konstruktion der Gesellschaft. Frankfurt 2000.
- Esser, Hartmut: Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten. Frankfurt a. M. 2006.
- Esser, Hartmut: Welche Alternativen zur "Assimilation" gibt es eigentlich? In: IMIS-Beiträge 24/2004, S. 41-59.
- Filsinger, Dieter: Bedingungen erfolgreicher Integration – Integrationsmonitoring und Evaluation. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2008.
- Friedrichs, Jürgen/Blasius, Jörg: Leben in benachteiligten Wohngebieten. Opladen 2000.
- Gabler, Siegfried/Häder, Sabine (Hrsg.): Telefonstichproben. Methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland. Münster/New York/Berlin/München 2002.
- Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland. Bielefeld 2005.
- Geißler, Rainer/Pöttker, Horst: Mediale Integration von Migranten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Bielefeld 2006, S. 16-43.
- Gestring, Norbert/Janssen, Andrea/Polat, Ayça: Integrationspfade - Die zweite Generation in den USA und in Deutschland. In: Siebel, Walter (Hrsg.): Die europäische Stadt. Frankfurt/Main 2004, S.230-243.
- Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Şen, Faruk: Die deutschen Türken. Münster 2004.
- Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Die Lebenssituation türkischstämmiger Frauen und Männer in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der sechsten Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf 2005.
- Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Konstanz und Wandel der Lebenssituation türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der fünften Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf 2004.
- Goldberg, Andreas/Sauer, Martina: Perspektiven der Integration türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.
- Gordon, Milton: Assimilation in American Life. New York 1964.

- Granato, Mona: Berufliche Ausbildung und Lehrstellenmarkt: Chancengerechtigkeit für Jugendliche mit Migrationshintergrund verwirklichen. WISO-direkt, hrsgg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn 2007.
- Häder, Sabine/Gabler, Siegfried: Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland. In: ZUMA Nachrichten Heft 41, 1997, S. 7 – 19.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland. Wiesbaden 2007.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und ethnische Schichtung - Zur empirischen Bedeutung unterschiedlicher Konzepte des Zusammenlebens von Deutschen und Türken. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1-2/2006, S. 18-24.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und Integration. In: Politische Bildung, Heft 3/2006, S. 46-65.
- Halm, Dirk: Die Medien der türkischen Bevölkerung in Deutschland. Berichterstattung, Nutzung und Funktion. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 77-92.
- Hammeran, Regine/Baspinar, Deniz: Selbstbild und Mediennutzung junger Erwachsener mit türkischer Herkunft. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 4-15.
- Hämmig, Oliver: Zwischen zwei Kulturen. Spannungen, Konflikte und ihre Bewältigung bei der zweiten Ausländergeneration. Opladen 2000.
- Hansen, Georg: Die Deutschmachung. Ethnizität und Ethnisierung im Prozess von Ein- und Ausgrenzung. Münster 2001.
- Häußermann, Hartmut/Oswald, Ingrid: Zuwanderung und Stadtentwicklung. In: Häußermann, Hartmut/Oswald, Ingrid (Hrsg.): Zuwanderung und Stadtentwicklung. Leviathan Sonderheft 17/1997, S. 9-29.
- Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter: Soziale Integration und ethnische Schichtung. Zusammenhänge zwischen räumlicher und sozialer Integration. Gutachten im Auftrag der Unabhängigen Kommission "Zuwanderung" 2001.
- Heckmann, Friedrich: Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland? Zur Soziologie der Gastarbeiterbevölkerung als Einwanderungsminorität. Stuttgart 1981.
- Heckmann, Friedrich: Ethnische Kolonien: Schonraum für Integration oder Verstärker der Ausgrenzung? In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Ghettos oder ethnische Kolonie? Entwicklungschancen von Stadtteilen mit hohem Zuwandereranteil. Bonn 1998, S. 29-57.
- Heitmeyer, Wilhelm/Anhut, Reiner (Hrsg.): Bedrohte Stadtgesellschaft. Soziale Desintegrationsprozesse und ethnisch-kulturelle Konfliktkonstellationen. Weinheim 2000.
- Heitmeyer, Wilhelm/Kühnel, Wolfgang/Strobel, Rainer: Junge Aussiedler zwischen Assimilation und Marginalität. Abschlussbericht an das Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport NRW. Düsseldorf 1999.
- Hess, Sabine/Moser, Johannes: Jenseits der Integration. Kulturwissenschaftliche Betrachtungen einer Debatte. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 11 – 25.

- Hönekopp, Elmar: Situation und Perspektiven von Migranten auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland - Ein Problemaufriss in 14 Befunden. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen. Dokumentation des Beratungsprozesses. Berlin 2007.
- Humpert, Andreas/Schneiderheinze, Klaus: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. In: ZUMA-Nachrichten, Heft 47, Mannheim 2000, S. 36-48.
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen): Sonderauswertung des Mikrozensus 2008. E-Mail auf Anfrage am 06.05.2009.
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen): Daten zur Bevölkerung in NRW (www.IT.NRW.DE).
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik (ehemals Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung des Landes Nordrhein-Westfalen): Gebäude und Wohnungszählung (www.IT.NRW.DE).
- Institut für Demoskopie Allensbach: Allensbacher Markt- und Werbeträger-Analyse 2008, www.awa-online.de.
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2002/03, Essen 2003.
- Janssen, Andrea/Polat, Ayça: Soziale Netzwerke türkischer Migranten. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 1-2/2006, S. 11-17.
- Kalter, Frank: Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie 2/2006, S. 144-160.
- Kalter, Frank: Ethnische Kapitalien und der Arbeitsmarkterfolg Jugendlicher türkischer Herkunft. In: Soziale Welt, Sonderband: Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, 2007, Nr. 17, S. 393-417.
- Kalter, Frank: Ethnische Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt. In: Abraham, Martin/Hinz, Thomas (Hrsg.): Arbeitsmarktsoziologie. Probleme, Theorien, empirische Befunde. Wiesbaden 2005, S. 303 – 332.
- Kalter, Frank: Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 48/2008.
- Kalter, Frank: Stand, Herausforderungen und Perspektiven der empirischen Migrationsforschung. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 11-36.
- Karakayali, Serhat: Paranoic Integrationism. Die Integrationsformel als unmöglicher (Klassen-)Kompromiss. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 95 – 103.
- Kecskes, Robert: Die starken Gründe unter sich zu bleiben. Zur Begründung und Entstehung ethnisch homogener sozialer Netzwerke unter türkischen Jugendlichen. In: Zeitschrift für Türkeistudien 1/2 2001, S. 161-185.
- Kelek, Necla: Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Köln 2005.

- Kersting, Volker/Strohmeier, Klaus Peter/Triesch, Marion: Kontextbedingungen der Stadtteilentwicklung. Indikatorengestütztes Monitoring im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms "Soziale Stadt" in Nordrhein – Westfalen. Essen 2008.
- Keupp, Heiner/ Ahbe, Thomas/Gmür, Wolfgang/Höfer, Renate/Mitzscherlich, Beate/Kraus, Wolfgang/Straus, Florian: Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Hamburg 1999.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld 2006. <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf>;
- Krüger, Udo Michael/Simon, Erk: Das Bild der Migranten im WDR Fernsehen: Ergebnisse einer empirischen Programmanalyse. In: Media Perspektiven, 3/2005, S 105-114.
- Lanz, Stephan: Berlin aufgemischt: abendländisch, multikulturell, kosmopolitisch? Die politische Konstruktion einer Einwanderungsstadt. Bielefeld 2007.
- Lanz, Stephan: In unternehmerische Subjekte investieren. Integrationskonzepte im Workfare-Staat. Das Beispiel Berlin. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 105-121.
- Leggewie, Claus: Integration und Segregation. In: Bade, Klaus J./Münz, Heiner (Hrsg.): Migrationsreport 2000. Fakten, Analysen, Perspektiven. Frankfurt/New York 2000, S. 85-108.
- Lindner, Arthur/Berchtold, Willi: Elemente statistischer Methoden. Basel, Boston, Stuttgart 1979.
- Mannitz, Sabine: Die verkannte Integration. Eine Langzeitstudie unter Heranwachsenden aus Immigrantenfamilien: Bielefeld 2006.
- Meyer, Thomas: Parallelgesellschaften und Demokratie. In: Meyer, Thomas/Weil, Reinhard (Hrsg.): Die Bürgergesellschaft. Perspektiven für Bürgerbeteiligung und Bürgerkommunikation. Bonn 2002, S. 343 – 372.
- Micus, Matthias/Walter, Franz: Mangelt es an "Parallelgesellschaften"? In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 89 – 120.
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen: Nordrhein-Westfalen: Land der neuen Integrationschancen 1. Integrationsbericht der Landesregierung. Düsseldorf 2008.
- Müller, Daniel: Die Darstellung ethnischer Minderheiten in deutschen Massenmedien. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005, S. 83-126.
- Müller, Daniel: Die Mediennutzung der ethnischen Minderheiten. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005, S. 359-388.
- Nassehi, Armin: Inklusion, Exklusion, Integration, Desintegration. Die Theorie funktionaler Differenzierung und die Desintegrationshypothese. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Was hält die Gesellschaft zusammen? Frankfurt 2007, S. 113-148.

- Nauck, Bernhard/Steinbach, Anja: Intergeneratives Verhalten und Selbstethnisierung von Zuwanderern. Gutachten für die Unabhängige Kommission "Zuwanderung". Chemnitz 2001.
- Nauck, Bernhard: Akkulturation: Theoretische Ansätze und Perspektiven in Psychologie und Soziologie. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 108-133.
- Nowak, Jürgen: Leitkultur und Parallelgesellschaft. Argumente wider einen deutschen Mythos. Frankfurt 2006.
- Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD): Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern in Deutschland. Paris. OECD 2005. (www.oecd.org/dataoecd/62/12/35796774.pdf).
- Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD): Jobs for Immigrants Vol. 1 – Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Sweden, Paris 2007.
- Öztoprak, Ümit: Identitäts- und Akkulturationsstile türkischer Jugendlicher. Frankfurt a. M. 2007.
- Park, Robert E.: The Natur of Race Relations. In: Park, Robert E.: Race and Culture. Glencloe 1959, S. 81-116.
- Park, Robert/Burgess, Ernest: Introduction to the Science of Sociology. Chicago 1969.
- Philipps, Axel: Die Perspektive der Mainstream-Soziologie zu Migranten und Arbeitsmarkt. In: Flam, Helena (Hrsg.): Migranten in Deutschland. Statistiken - Fakten - Diskurse. Konstanz 2007, S. 101-132.
- Portes, Alejandro/Zhou, Min: The New Second Generation: Segmented Assimilation and its Variants. In: The Annals, Bd. 530, 1993, S. 74-96.
- Pöttker, Horst: Soziale Integration: Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten, In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005, S. 25-43.
- Reiff, Gesa: Identitätskonstruktionen in Deutschland lebender Türken der 2. Generation. Stuttgart 2006.
- Riphahn, Regina T.: Are there diverging time trends in the educational attainment of nationals and second generation immigrants? In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik; Band 225/3 2005, S. 325 – 346.
- Ronnenberger, Klaus/Tsianos, Vassilis: Panische Räume. Das Ghetto und die „Parallelgesellschaft“. In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S. 137-152.
- Sackmann, Rosemarie/ Schultz, Tanjev/Prümm, Kathrin/Peters, Bernhard: Kollektive Identitäten: Selbstverortungen türkischer MigrantInnen und ihrer Kinder. Frankfurt am Main 2005.
- Sackmann, Rosemarie: Zuwanderung und Integration. Theorien und empirische Befunde aus Frankreich, den Niederlanden und Deutschland. Wiesbaden 2004.
- Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Die Lebenssituation und Partizipation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der zweiten Mehrthemenbefragung. Hrsgg. von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2001.

- Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen. Stand der Integration – Einstellungen und Meinungen – Inanspruchnahme von Unterstützung bei der Erziehung. Ergebnisse der siebten Mehrthemenbefragung. Hsgg. vom Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, Düsseldorf 2006.
- Sauer, Martina/Halm, Dirk: Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer-Entwicklung der Lebenssituation 1999 bis 2008. Wiesbaden 2009.
- Sauer, Martina/Halm, Dirk: Integration vs. Segregation bei türkischen Migranten. In: Hans-Jörg Assion (Hrsg.): Mensch. Migration. Mental Health. Dokumentation der Fachtagung des Westfälischen Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum am 2. und 3. Mai in Bochum. Heidelberg 2004, S. 67-82.
- Sauer, Martina/Şen, Faruk: Junge Türken und Türkinnen in Deutschland – Re-Ethnisierung? In: Keim, Wolfgang/Gatzemann, Thomas/Uhlig, Christa (Hrsg.): Jahrbuch für Pädagogik 2005 "Religion – kulturelle Identität – Bildung", Berlin 2006, S. 117-133.
- Sauer, Martina: Kulturelle Integration, Deprivation und Segregationstendenzen türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht der Stiftung Zentrum für Türkeistudien 2003. Münster 2003, S. 63-139.
- Sauer, Martina: Perspektiven des Zusammenlebens. Die Integration türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der achten Mehrthemenbefragung. Essen 2007.
- Sauer, Martina: Türkischstämmige Migranten in Nordrhein-Westfalen und Deutschland: Lebenssituation und Integrationsstand. Ergebnisse der neunten Mehrthemenbefragung. Essen 2009.
- Schatz, Heribert/Holz-Bacher, Christina/Nieland, Jörg-Uwe: Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Opladen 2000.
- Schäuble, Wolfgang: Vorwort. In: Brettfeld, Katrin/Wetzels, Peter: Muslime in Deutschland - Integration, Integrationsbarrieren, Religion sowie Einstellungen zu Demokratie, Rechtsstaat und politisch-religiös motivierter Gewalt - Ergebnisse von Befragungen im Rahmen einer multizentrischen Studie in städtischen Lebensräumen. Hamburg 2007.
- Scheller, Johannes: AWA 2008. Mediennutzung gestern – heute – morgen. Herausgegeben vom Institut für Demoskopie Allensbach. www.awa-online.de.
- Schiffauer, Parallelgesellschaften. Wie viel Wertekonsens braucht unsere Gesellschaft? Für eine kluge Politik der Differenz. Bielefeld 2008.
- Schneider, Beate/Arnold, Anne-Katrin: Die Kontroverse um die Mediennutzung von Migranten: Massenmediale Ghettoisierung oder Einheit durch Mainstream? In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, S. 93-120.
- Schubert, Hans-Joachim/Stölting, Erhard: Ethnische Identität und Staatsbürgerschaft: die Bedeutung türkischer und kurdischer Herkunft und Identität für Studierende (Bildungsinländer) bei der Wahl ihrer Staatsbürgerschaft. In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Frankfurt am Main 2006, S. 2115-2126.

- Seibert, Holger/Solga, Heike: Gleiche Chancen dank einer abgeschlossenen Ausbildung?: zum Signalwert von Ausbildungsabschlüssen bei ausländischen und deutschen jungen Erwachsenen. In: Zeitschrift für Soziologie. Jg. 34/2005, H. 5., S. 364-382.
- Seifert, Wolfgang: Integration und Arbeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 22-23, 2007S. 12-19.
- Simon, Erk/Kloppenburger, Gerhard: Das Fernsehpublikum türkischer Herkunft – Programm-erwartung, Fernsehnutzung und Einstellungen. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 16-31.
- Sinus Sociovision/Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen: Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. inkl. Special „Kulturelle Präferenzen und Gewohnheiten“. Gefördert durch den Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat für interkulturelle Kunst- und Kulturangelegenheiten. 2008. Download unter www.interkulturpro.de
- Stanat, Petra: Heranwachsende mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungswesen. In: Cortina, Kai/Baumert, Jürgen/Leschinski, Achim/Mayer, Karl-Ulrich/Tromme, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg 2008, S. 685-744.
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden 2008.
- Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 2.2 - Bevölkerung und Erwerbstätigkeit - Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Wiesbaden 2008.
- Thranhardt, Dietrich/Wiggerink, Guido: Migrantenkinder und die Defizite des deutschen Schulsystems. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk (Hrsg.): Integration des Fremden als politisches Handlungsfeld. Essen 2008, S.59-80.
- Tiesler, Nina Clara: Muslime in Europa. Religion und Identitätspolitik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen. Münster 2006.
- Tietze, Nikola: Islamische Identitäten. Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich. Hamburg 2001.
- Trebbe, Joachim/Weiß, Hans-Jürgen: Integration und Mediennutzung – Eine Typologie junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in NRW. In: Westdeutscher Rundfunk (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Fernsehen, Einstellungen und Integration junger Erwachsener mit türkischer Herkunft in Nordrhein-Westfalen. Köln 2006, S. 32-41.
- Trebbe, Joachim: Akkulturation und Mediennutzung von türkischen Jugendlichen in Deutschland. In: Bonfadelli, Heinz/Moser, Heinz (Hrsg.): Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum? Wiesbaden 2007, S. 183-208.
- Weber-Menges, Sonja: Die Entwicklung der Ethnomedien in Deutschland. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich. Bielefeld 2006, 121-145.
- Weber-Menges, Sonja: Die Wirkungen der Präsentation ethnischer Minderheiten in deutschen Medien. In: Geißler, Rainer/Pöttker, Horst (Hrsg.): Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: Problemaufriss - Forschungsstand - Bibliographie. Bielefeld 2005, S. 127-184.

- Weidacher, Alois (Hrsg.): In Deutschland zu Hause. Politische Orientierungen griechischer, italienischer, türkischer und deutscher junger Erwachsener im Vergleich - DJI-Ausländersurvey. Opladen 2000.
- Wiley, Norbert. F.: The Ethnic Mobility Trap and Stratification Theory. In: Peter I. Rose (Hrsg.): The Study of Society. An Integrated Anthology. 3. Aufl. New York 1973, S.400-411.
- Wimmer, Andreas: Ethnische Grenzziehung in der Immigrationsgesellschaft. In: Kalter, Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008, S. 57-80.
- Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Berlin 2009.
- Wüst, Andreas M.: Wahlverhalten und politische Repräsentation von Migranten. In: Frech, Siegfried/Meier-Braun, Karl-Heinz (Hrsg.): Die offene Gesellschaft. Zuwanderung und Integration. Schwalbach 2007, S. 145 - 173.
- Yildiz, Erol: Stigmatisierende Mediendiskurse in der kosmopolitischen Einwanderergesellschaft. In: Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung. Wiesbaden 2006.
- Yildiz, Erol: Umgang mit Differenz: die Migrationsgesellschaft im Kontext globaler Öffnungsprozesse. In: Tschernokoshewa, Elka/Gransow, Volker (Hrsg.): Beziehungsgeschichten: Minderheiten - Mehrheiten in europäischer Perspektive. Bautzen 2007, S. 49-62.
- Zentrum für Türkeistudien: Die Ablehnung und Akzeptanz infrastruktureller Einrichtungen der türkischen Minderheit durch die aufnehmende Gesellschaft und Konfliktkonstellationen individueller, infrastruktureller und regionaler Desintegrationspotentiale, ZfT-aktuell Nr. 83. Essen 2000.
- Zentrum für Türkeistudien: Integration und Segregation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen - Ergebnisse der dritten Mehrthemenbefragung vom September 2001 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen. Unveröffentlichtes Manuskript, Essen 2001.
- Zimmermann, Klaus F./DeVoretz, Don/Kahanec, Martin/Gataullina, Liliyan/Constant, Amelie/Zaiceva, Anzelika: Study on the Social and Labour Market Integration of Ethnic Minorities. IZA Research Report No. 16/2008.
- Zimmermann, Klaus F.: Migrant ethnic identity: concept and policy implications. Discussion Paper No. 3056, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH, Bonn 2007.
- Zur Nieden, Birgit: „...und Deutsch ist wichtig für die Sicherheit!“ In: Hess, Sabine/Binder, Jana/Moser, Johannes (Hrsg.): No integration?! Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Integrationsdebatte in Europa. Bielefeld 2009, S.123-136.

Veröffentlichungen unter Rückgriff auf die Mehrthemenbefragung 2000-2009

- Sauer, Martina: Kulturell-religiöse Einstellungen und sozioökonomische Lage junger türkischer Migranten. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik 2/2000.
- Sauer, Martina: Die Lebens- und Wohnsituation türkischstämmiger Migranten in Deutschland: Tendenzen der Etablierung und Eigentumsbildung. In: vhw Forum Wohneigentum, Zeitschrift für Wohneigentum in der Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft 9/2000.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: So leben Türken in Deutschland. Zu ihrer Betroffenheit von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. In: Die Brücke, Forum für antirassistische Politik und Kultur 1/2001.
- Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Die Lebenssituation und Partizipation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der zweiten Mehrthemenbefragung, hrsgg. vom Zentrum für Türkeistudien. Münster 2001.
- Halm, Dirk/Şen, Faruk/Sauer, Martina: Integration oder Abschottung? Zur Situation türkischer Zuwanderer in Deutschland. In: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik 5/2001.
- Sauer, Martina: Die Lebenssituation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Zeitschrift für Türkeistudien 1/2001.
- Sauer, Martina: Lebenssituation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: iza – Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit 3-4/2001.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina/Şen, Faruk: Intergeneratives Verhalten und (Selbst-) Ethnisierung von türkischen Zuwanderern. Gutachten des ZfT für die Unabhängige Kommission „Zuwanderung“. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht 2002 des Zentrums für Türkeistudien. Münster 2002.
- Sauer, Martina: Die Partizipation türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Zeitschrift für Türkeistudien 1-2/2002.
- Sauer, Martina/Goldberg, Andreas: Perspektiven der Integration der türkischstämmigen Migranten in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der vierten Mehrthemenbefragung 2002, hrsgg. vom Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.
- Şen, Faruk/Halm, Dirk: Kulturelle Infrastrukturen türkischstämmiger Zuwanderer. In: Rübke, Thomas /Wagner, Bernd (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2002/2003. Essen 2003.
- Sauer, Martina: Kulturelle Integration, Deprivation und Segregationstendenzen türkischer Migranten in Nordrhein-Westfalen. In: Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sauer, Martina (Hrsg.): Migrationsbericht 2003 der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. Münster 2003.
- Sauer, Martina/Halm, Dirk: Integration vs. Segregation bei türkischen Migranten. In: Assion, Hans-Jörg (Hrsg.): Mensch. Migration. Mental Health. Dokumentation der Fachtagung des Westfälischen Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie der Ruhr-Universität Bochum am 2. und 3. Mai in Bochum. Heidelberg 2004.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Das Zusammenleben von Deutschen und Türken – Entwicklung einer Parallelgesellschaft? In: WSI-Mitteilungen, Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung, 5/2004.

-
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und ethnische Schichtung. In Aus Politik und Zeitgeschichte 1-2/2006.
- Sauer, Martina/Halm, Dirk: Desintegration und Parallelgesellschaft. Aktuelle Befunde zur Integration türkeistämmiger Migranten. In: Vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik. 4/2006.
- Sauer, Martina/Şen, Faruk: Junge Türken und Türkinnen in Deutschland – Re-Ethnisierung? In: Keim, Wolfgang/Gatzemann, Thomas/Uhlig, Christa (Hrsg.): Jahrbuch für Pädagogik 2005 "Religion – kulturelle Identität – Bildung", Bern u.a. 2006.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und Integration. In: Politische Bildung 3/2006.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina/Şen, Faruk: Integration junger türkeistämmiger Migranten in NRW. In: Briesen, Detlef/Weinhauer, Klaus (Hrsg.): Jugend, Delinquenz und gesellschaftlicher Wandel. Bundesrepublik und USA nach dem Zweiten Weltkrieg. Essen 2007.
- Sauer, Martina: Integrationsprobleme, Diskriminierung und soziale Benachteiligung junger türkischstämmiger Muslime. In: von Wensierski, Hans-Jürgen/Lübcke, Claudia (Hrsg.) Junge Muslime in Deutschland. Lebenslagen, Aufwuchsprozesse und Jugendkulturen. Opladen 2007.
- Halm, Dirk/Sauer, Martina: Parallelgesellschaft und Integration. In: Goldberg, Andreas/Dirk Halm (Hrsg.): Integration des Fremden als politisches Handlungsfeld. Essen 2008.
- Sauer, Martina/Şen, Faruk.: Die Lebenssituation türkischstämmiger Frauen in Nordrhein-Westfalen. In: Dollinger, Bernd/Merdian, Franz (Hrsg.): Vertrauen als Basiselement sozialer Ordnung. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Claus Mühlfeld. Bamberger Beiträge zur Sozialpädagogik Band 8. MaroVerlag Augsburg 2009.
- Sauer, Martina/Halm, Dirk: Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer-Entwicklung der Lebenssituation 1999 bis 2008 -herausgegeben von der Stiftung Zentrum für Türkeistudien. VS-Verlag, Wiesbaden 2009.
- Sauer, Martina: Mediennutzungsmotive türkeistämmiger Migranten in Deutschland. In: Publizistik, Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung, Heft 1/2010 (im Erscheinen März 2010).

Tabellarischer Zeitvergleich NRW 1999 bis 2009

Tabelle 1: Soziodemographische Struktur im Zeitvergleich* (Prozentwerte)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Geschlecht										
Männlich	52,0	52,0	52,3	51,7	50,4	52,4	52,8	50,9	51,3	52,8
Weiblich	48,0	48,0	47,7	48,3	49,6	47,6	47,2	49,1	48,7	47,2
Alter										
Unter 30 Jahre	36,9	42,2	40,4	32,7	34,0	29,2	29,9	26,6	23,4	22,6
30 bis 44 Jahre	38,4	36,1	31,2	44,6	42,2	44,7	43,2	45,0	48,3	45,1
45 bis 59 Jahre	20,3	17,5	21,0	16,8	18,1	20,4	21,0	18,1	17,3	20,4
60 Jahre und älter	4,5	4,3	7,4	5,8	5,7	5,7	6,0	10,4	11,0	11,8
Mittelwert (Jahre)	36,0	35,2	36,4	36,3	36,3	37,2	37,9	38,9	39,5	40,25
Haushaltsgröße (Mittelwert)	4,1	3,9	3,8	4,0	3,9	3,9	3,8	3,9	3,8	3,8
Kinder pro Haushalt (Mittelwert)	1,4	1,3	1,4	1,5	1,4	1,4	1,2	1,3	1,2	1,2
Anzahl eigene Kinder (Mittelwert)	-	-	-	2,0	1,9	1,9	2,0	2,1	2,0	2,0
Familienstand										
Ledig	17,2	22,0	18,9	17,9	19,6	18,8	19,0	15,7	17,8	20,1
Verheiratet	78,9	75,2	78,5	78,3	77,3	77,9	76,7	80,6	77,6	75,2
Verwitwet/geschieden	1,9	2,4	2,6	3,7	3,1	3,3	4,4	3,8	4,6	4,7
Aufenthaltsdauer in Deutschland										
Bis 3 Jahre	2,1	3,0	2,6	2,4	1,5	1,9	1,9	2,4	1,6	1,1
4 bis 9 Jahre	11,3	9,8	11,3	6,3	8,0	7,4	8,0	7,8	7,0	4,0
10 bis 19 Jahre	22,5	21,9	19,3	21,6	24,2	25,5	25,7	24,2	25,7	19,8
20 und mehr Jahre	64,1	65,2	66,9	69,7	66,4	65,2	64,3	65,6	65,7	75,0
Mittelwert (Jahre)	20,9	20,8	21,4	22,4	22,2	23,0	23,2	23,7	25,1	25,9
Zuwanderungsgrund										
Gastarbeiter	17,0	13,9	18,5	19,7	15,7	12,7	12,5	12,9	11,8	10,6
Flüchtling/Asylbewerber	0,8	1,8	2,3	1,9	1,1	1,2	0,7	0,8	1,2	1,4
Familienzusammenführung	57,9	57,1	52,2	51,9	55,5	55,9	59,5	61,0	60,1	60,7
Studium oder Ausbildung	2,7	2,1	2,9	1,9	2,0	3,2	2,7	3,2	1,8	2,5
In Deutschland geboren	15,5	21,6	21,2	20,7	24,6	24,3	24,6	22,1	25,1	24,9
Gesamt	998	1.007	1.009	1.015	1.002	1.018	1.007	1.013	1.000	1.013

* Die Anzahl der eigenen Kinder wurde erst seit 2002 erhoben, ** Jeweils fehlend zu 100% = keine Angabe

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Glaubensgemeinschaft	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Muslimisch	95,9	96,4	92,8	96,9	96,6	95,2	97,4	96,4	97,5	96,1
Davon: Sunnitisch	90,0	81,1	86,3	87,8	90,2	-	-	-	90,0	89,6
Alevitisch	9,5	17,4	13,1	11,7	9,3	-	-	-	9,3	9,8
Schiitisch	0,6	1,4	0,6	0,5	0,5	-	-	-	0,6	0,7
Christlich	0,8	0,9	0,7	0,3	0,6	0,4	0,5	0,2	0,1	0,9
Andere	2,3	1,3	1,8	1,2	0,9	1,3	0,6	1,0	0,4	0,7
Keine	1,1	1,4	4,6	1,6	1,9	3,2	1,5	2,4	1,9	2,2

* Zwischen 2004 und 2006 wurden Muslime nicht nach Glaubensrichtungen differenziert

** Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 3: Grad der Religiosität im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Religiosität	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Sehr religiös	-	7,8	6,8	11,2	18,6	21,8	22,1	18,0	19,7	19,9
Eher religiös	-	48,9	51,8	49,2	54,2	50,0	53,8	53,4	56,6	54,8
Eher nicht religiös	-	32,9	33,1	31,4	21,5	24,4	18,9	23,8	20,6	22,2
Gar nicht religiös	-	7,4	8,3	8,2	5,7	3,8	5,1	4,8	3,1	3,1

* Der Grad der Religiosität wurde in der Untersuchung 1999 nicht erhoben.

** Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 4: Schulabschluss im Zeitvergleich 1999 - 2002²⁴² (Prozentwerte)

Schulabschluss	In Deutschland			
	1999	2000	2001	2002
Noch Schüler	1,6	0,2	-	-
Kein Schulabschluss/Grundschule	1,3	1,2	1,1	1,5
Hauptschulabschluss	52,8	45,8	40,1	36,0
Realschule/Mittlere Reife	19,0	25,3	26,6	25,6
Fachoberschule/Fachabitur	10,6	13,6	17,8	20,3
Abitur	13,7	12,9	13,0	15,0
Sonstiger Abschluss	1,1	1,0	1,4	1,5
Gesamt	379	411	435	455
Schulabschluss	In der Türkei			
	1999	2000	2001	2002
Kein Schulabschluss/Grundschule	59,9	49,2	50,5	50,1
Hauptschulabschluss	18,8	16,4	14,5	19,9
Realschule/Mittlere Reife	2,6	8,3	6,7	6,2
Fachoberschule/Fachabitur	5,8	9,6	6,7	9,9
Abitur	17,6	15,9	19,4	11,6
Sonstiger Abschluss	0,2	0,4	2,3	2,3
Gesamt	533	529	525	517

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

²⁴² Der Schulabschluss wurde seit der Untersuchung 2003 in einem anderen Format als bisher erhoben. Es wurde zunächst das Land des Schulbesuchs bzw. -abschlusses erhoben und dann getrennt nach Abschluss in Deutschland und in der Türkei die Art des Abschlusses erfragt, da die Schulsysteme nicht gänzlich kompatibel sind und daher auch bei Vorliegen des Schulabschlusslandes bis 2002 nicht exakt auf den türkischen Abschluss rückgeschlossen werden kann.

Tabelle 4a: Schulabschluss 2003 - 2008 (Spaltenprozentwerte)

Schulabschluss	In Deutschland									
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Noch Schüler	1,6	0,2	-	-	3,2	5,0	4,6	4,0	4,5	3,3
Keinen Schulabschluss	1,3	1,2	1,1	1,5	1,5	2,5	2,1	1,9	2,2	1,4
Grundschule/Sonderschule	-	-	-	-	0,8	0,5	1,5	2,6	2,1	2,2
Hauptschulabschluss	52,8	45,8	40,1	36,0	35,4	33,7	34,0	32,8	35,6	35,3
Realschule/Mittlere Reife	19,0	25,3	26,6	25,6	21,3	24,9	25,6	26,0	27,9	27,0
Fachoberschule/Berufskolleg	-	-	-	-	5,9	6,6	7,3	7,4	7,1	5,4
Fachabitur	10,6	13,6	17,8	20,3	11,4	9,5	8,2	6,0	4,5	8,7
Abitur	13,7	12,9	13,0	15,0	19,2	16,7	15,1	17,9	16,0	16,8
Anderer Abschluss	1,1	1,0	1,4	1,5	1,5	0,7	1,7	1,5	-	-
Gesamt	379	411	435	455	475	442	477	470	459	518
Schulabschluss	In der Türkei									
		2003	2004	2005	2006	2008	2009			
Nie eine Schule besucht	-	-	-	-	4,7	4,2	2,8	2,2	3,6	5,1
Keinen Schulabschluss	-	-	-	-	1,3	0,4	2,1	1,1	2,1	2,4
Ilkokul	-	-	-	-	41,7	37,1	39,2	40,4	42,2	40,1
Ortaokul	-	-	-	-	16,7	19,5	22,5	24,7	24,5	19,6
Lise	-	-	-	-	33,8	37,6	33,4	24,5	27,7	32,8
Anderer Abschluss	-	-	-	-	1,7	1,1	-	7,0	-	0,8
					527	568	530	543	515	491

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 5: Schulabschluss nach Ländern im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Land des Schulabschlusses	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Deutschland	41,1	43,7	46,7	46,8	47,4	43,8	47,4	46,4	47,1	51,1
Türkei	58,9	56,2	53,3	53,2	52,6	56,2	52,6	53,6	52,9	48,9

* Das Land des Schulbesuchs wurde in der Untersuchung 1999 nicht erhoben.

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 6: Berufliche Ausbildung im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Berufliche Ausbildung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
In beruflicher Ausbildung/Studium/Schüler	8,4	12,1	12,4	10,6	12,7	7,4	3,8	5,2	7,0	10,1
Keinen Ausbildungsabschluss	59,3	54,2	47,0	47,1	52,8	52,6	54,3	52,3	51,4	52,6
Berufsfachschulabschluss (betrieblich und schulisch)	22,3	24,0	22,4	23,2	23,5	24,5	26,1	27,9	28,5	27,5
Meisterbrief/Techniker/Fachakademie	4,7	2,8	10,1	10,5	3,1	4,4	7,7	6,9	6,4	3,3
Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss	5,3	6,9	8,0	8,7	8,0	11,1	8,1	7,7	6,6	6,4

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 7: Deutschkenntnisse (Verstehen) im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Deutschkenntnisse (Verstehen)	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Sehr gut/gut	-	51,7	56,3	50,8	56,1	51,3	45,3	50,8	52,8	58,3
Mittelmäßig	-	36,1	30,8	36,1	32,3	34,1	39,8	33,9	33,2	31,9
Schlecht/sehr schlecht	-	12,2	12,8	13,1	11,6	14,6	14,9	15,3	14,0	9,8

*Die Deutschkenntnisse wurden in der Untersuchung 1999 nicht erhoben.

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 8: Erwerbstätigkeit im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Erwerbstätigkeit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Vollzeit erwerbstätig (34 WSt oder mehr)	47,8	38,8	49,4	43,4	41,3	40,8	41,0	35,5	39,3	41,8
Teilzeit erwerbstätig (weniger als 34 WSt)	6,0	6,9	7,8	10,2	8,9	7,4	6,6	11,5	7,1	7,8
Geringfügig beschäftigt (bis 400 €)	4,6	8,0	4,2	2,9	5,8	5,9	3,7	3,8	2,8	2,2
Nicht erwerbstätig	41,6	46,3	38,5	43,4	44,0	45,9	48,8	49,2	51,0	48,3

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 9: Struktur der Nichterwerbstätigen im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Nichterwerbstätige	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Schüler/Studierende	7,1	13,2	14,1	13,1	15,4	12,5	8,0	7,8	9,9	14,9
Rentner	12,8	10,4	16,6	15,1	12,4	12,7	17,0	17,5	18,9	18,6
Arbeitslose	15,8	24,9	17,1	22,2	24,8	27,6	29,4	26,7	24,5	20,0
Hausfrauen	53,2	42,4	44,5	41,8	37,5	37,2	43,8	44,6	43,3	40,5
Erziehungsurlaub	-	-	-	3,8	5,2	5,0	1,9	3,4	3,0	1,6
Sonstiges	11,1	9,0	7,4	4,0	4,6	5,0	-	-	0,4	4,3

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 10: Struktur der Erwerbstätigen im Zeitvergleich* (Prozentwerte)

Berufliche Stellung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008**	2009**
Arbeiter (an-/ungelernt)	47,3	55,8	55,9	61,8	51,7	51,1	53,0	52,2	50,9	52,2
Facharbeiter	25,5	16,2	12,0	12,1	12,2	13,6	16,3	16,4	13,9	14,6
Angestellte	8,8	14,3	17,8	16,4	23,3	22,0	21,2	19,9	21,5	17,0
<i>Darunter</i> Einfache Angestellte	-	-	-	-	-	-	14,8	13,2	13,9	10,0
Mittlere Angestellte	-	-	-	-	-	-	5,0	5,0	5,4	5,6
Höhere Angestellte	-	-	-	-	-	-	1,5	1,7	2,2	1,4
Beamte	3,0	1,8	1,4	1,9	1,4	3,3	0,6	2,1	0,4	1,0
Selbständiger in freien Berufen	2,2	1,1	2,5	1,1	4,9	2,9	1,5	1,0	1,3	1,4
Andere Selbständige	13,5	10,2	9,5	5,7	4,9	6,6	5,2	5,7	6,3	6,8
Mithelfender Familienangehöriger	0,6	0,7	0,9	0,9	1,6	0,6	0,2	0,6	-	-
Auszubildende	-	-	-	-	-	-	1,9	2,1	5,8	7,0

* Die Differenzierung der Angestellten wurde erst seit 2005 vorgenommen

** Mit Auszubildende, die seit 2008 in einer eigenen Kategorie erfasst wurden

*** Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 11: Haushaltsnettoeinkommen im Zeitvergleich (Prozentwerte)²⁴³

Einkommen in DM	1999	2000	2001	Einkommen in Euro	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Unter 2.500,- DM	18,8	15,7	18,7	Unter 1.000 €	14,8	13,4	15,1	12,4	9,3	9,8	7,6
2.500 bis unter 5.000 DM	51,2	64,0	59,6	1.000 € bis unter 2.000 €	36,7	38,6	37,5	37,2	38,5	34,9	38,7
5.000 bis unter 7.000 DM	10,6	10,2	10,2	2.000 € bis unter 3.000 €	24,5	24,6	24,6	25,5	25,9	23,2	25,8
7.000 DM und mehr	1,4	1,9	6,1	3.000 € und mehr	11,5	10,1	9,6	5,6	9,0	10,8	12,1
Keine Angabe	18,1	8,2	5,4	Keine Angabe	12,5	13,4	13,2	19,3	17,4	21,3	15,8
Mittelwert in €	1.748,-	1.830,-	1.893,-		1.966,-	1.921,-	1.917,-	1.783,-	1.884,-	1.925,-	2.061,-

Tabelle 12: Wohnsituation im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Wohnsituation	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Mietwohnung	72,8	74,9	68,2	65,5	66,0	68,2	61,3	61,8	59,6	53,0
Eigentumswohnung	8,9	8,9	10,9	12,3	12,9	13,4	13,6	13,2	14,8	14,6
Gemietetes Haus	12,8	6,4	7,6	8,3	6,4	4,9	8,6	6,4	5,4	10,5
Eigenheim	5,5	10,2	12,9	13,9	14,8	13,6	16,5	18,6	20,2	21,9

*Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 12a: Durchschnittliche Wohnungsgröße in Quadratmeter im Zeitvergleich

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Wohnungsgröße	-	-	-	-	-	85	87	87	90	93

* Die Wohnungsgröße wurde erst seit 2004 erhoben

Tabelle 12b: Plan zum Erwerb von Wohneigentum im Zeitvergleich* (Prozentwerte)

Wohnsituation	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	-	-	-	56,8	50,4	42,5	31,2	32,9	31,0	37,0
Nein	-	-	-	35,4	37,4	46,5	58,2	61,4	61,2	54,2
Weiß nicht	-	-	-	7,8	12,2	11,0	9,5	5,7	7,9	8,8

* Der Plan, Wohneigentum zu erwerben, wurde erst seit 2001 erhoben, **Keine Angaben nicht berücksichtigt

²⁴³ In den vorangegangenen Befragungen wurde das Einkommen in DM, seit 2002 in Euro abgefragt. Um die Kategorisierung praktikabel zu halten, konnten die DM-Kategorien der vorangegangenen Befragungen nicht direkt in Euro-Kategorien umgerechnet werden, sondern es musste eine neue Unterteilung verwendet werden. Daher ist ein Vergleich der Daten nach Kategorien nicht möglich. Die Einkommensmittelwerte der Jahre 1999 bis 2001, deren Berechnung auf der Basis numerischer Angaben der Befragten und nicht auf der Basis von Kategorien erfolgte, konnte in Euro umgerechnet und somit verglichen werden.

Tabelle 13: Beurteilung der allgemeinen und eigenen wirtschaftlichen Lage im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Allgemeine wirtschaftliche Lage										
Einschätzung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Gut	21,9	27,4	28,3	11,2	2,4	2,5	4,6	6,9	9,4	7,8
Teils/teils	44,3	51,6	49,0	21,7	15,3	15,7	13,5	16,4	27,6	27,0
Schlecht	33,8	21,0	22,7	67,2	82,3	81,8	81,9	74,7	63,0	65,2

Eigene wirtschaftliche Lage										
Einschätzung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Gut	31,9	37,3	31,8	17,1	12,8	14,2	17,8	17,5	21,8	23,2
Teils/teils	52,3	54,2	52,3	49,1	53,2	52,4	48,5	48,8	52,0	49,9
Schlecht	15,9	8,4	15,9	33,8	34,0	33,3	33,7	33,7	26,3	26,9

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 14: Sorge um den Arbeitsplatz im Zeitvergleich (Prozentwerte – nur Erwerbstätige)

Sorge um den Arbeitsplatz	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	34,2	27,3	36,9	41,3	49,0	49,2	51,4	42,1	43,2	39,7
Nein	65,8	72,6	63,1	58,7	51,0	50,8	48,6	57,9	56,8	60,3

*Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 15: Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Zufriedenheit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Wohnverhältnisse	76,5	84,2	76,0	74,4	75,8	80,2	75,1	75,7	80,3	76,0
Berufschancen	54,8	56,4	59,4	52,4	51,5	53,4	40,7	57,4	67,6	65,1
Angebote zur Aus- und Weiterbildung	42,7	41,9	43,6	38,7	40,1	38,6	30,5	41,7	55,1	51,8
Soziales Umfeld	-	-	81,0	71,1	68,8	85,1	70,7	68,8	78,2	73,4

* Die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld wurde in den Untersuchungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

Tabelle 16: Rückkehrabsicht im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Rückkehrabsicht	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	26,8	21,6	20,9	22,9	28,6	32,2	32,6	33,4	33,8	35,3
Nein	64,1	60,4	69,5	64,0	61,9	56,9	58,9	50,0	58,1	51,0
Weiß noch nicht	9,2	18,0	9,6	13,1	9,5	10,9	8,4	6,6	7,1	13,7

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 17: Heimatverbundenheit im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Heimatverbundenheit	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Türkei	42,3	32,0	35,0	37,1	38,9	39,4	41,3	38,1	36,2	34,4
Deutschland	22,4	21,2	32,1	27,7	31,6	31,0	23,1	22,0	23,4	23,7
Beiden Ländern	31,1	42,0	26,8	29,5	24,2	23,7	28,3	30,4	35,3	36,4
Keinem der beiden Länder	4,1	4,8	6,1	5,6	5,3	5,8	7,3	9,5	5,2	5,5

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 18: Staatsbürgerschaft im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Staatsbürgerschaft	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Deutsch	16,3	24,8	30,4	32,8	33,9	36,4	37,2	37,7	37,0	37,3
Türkisch	83,7	75,2	69,6	67,2	66,1	63,6	62,8	61,3	63,0	62,7

*Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 19: Absicht auf Einbürgerung im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Absicht auf Einbürgerung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Antrag bereits gestellt	11,4	8,1	6,7	6,3	5,1	5,6	3,7	3,8	1,8	3,2
Ja	24,8	30,8	26,7	23,2	26,7	21,8	11,7	22,8	15,1	12,8
Vielleicht	13,8	15,2	15,1	14,6	17,9	17,7	7,1	7,5	5,8	9,8
Nein	50,0	45,9	51,5	55,8	50,9	54,9	77,5	65,9	77,4	74,1

* Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 20: Erfüllung der Einbürgerungskriterien im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Erfüllung der Einbürgerungskriterien	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	-	78,1	78,9	66,4	60,2	75,3	61,3	64,6	53,3	63,1
Nein	-	17,5	12,8	16,9	27,8	14,0	22,9	25,4	27,8	17,7
Weiß nicht	-	4,5	8,3	16,7	12,0	10,7	15,8	9,9	19,0	18,7

* Die Erfüllung der Einbürgerungskriterien wurde in der Untersuchung 1999 nicht erhoben

** Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 21: Kontakte zu Deutschen in verschiedenen Lebensbereichen im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Kontakte zu Deutschen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Nachbarschaft	80,5	81,1	76,5	72,1	75,2	80,8	76,6	79,1	81,3	80,2
Freundes- und Bekanntenkreis	76,9	74,6	73,5	75,5	71,9	76,1	75,0	74,6	74,3	73,1
Arbeitsplatz	73,3	77,6	77,0	76,8	71,7	66,5	60,9	51,8	58,9	63,9
Familie	29,7	32,2	26,3	31,7	37,0	39,5	36,7	37,6	40,0	45,4

Tabelle 22: Häufigkeit des Freizeitkontaktes mit Deutschen im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Freizeitkontakt	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Nie/So gut wie nie	-	-	30,5	23,7	19,9	18,8	21,1	18,9	18,5	15,0
Selten/Mehrmals im Jahr	-	-	14,8	14,6	12,9	15,6	19,0	15,5	15,0	16,6
Manchmal/Mindestens einmal im Monat	-	-	18,1	20,6	22,5	23,1	22,4	25,4	26,9	28,0
Häufig/Mindestens einmal in der Woche	-	-	17,1	20,4	20,2	19,5	19,1	21,6	20,9	19,9
Jeden Tag/Fast jeden Tag	-	-	19,6	20,8	24,3	23,0	18,5	18,6	18,7	20,3

* Die Häufigkeit des Freizeitkontaktes wurde in den Untersuchungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

*Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 23: Wunsch nach mehr Kontakt zu Deutschen im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Wunsch nach mehr Kontakt zu Deutschen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	65,7	65,0	71,0	59,8	56,8	52,9	52,9	58,9	56,3	48,5
Nein	24,8	23,4	22,1	30,4	33,3	34,9	35,6	29,5	32,3	37,2
Weiß nicht	9,5	11,6	6,9	9,7	9,9	12,2	11,4	11,6	11,3	14,3

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 24: Ethnische Zusammensetzung der Wohngegend im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Zusammensetzung der Wohngegend	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Überwiegend Deutsche	57,6	66,2	61,1	54,7	58,3	58,1	57,3	57,7	57,8	56,5
Deutsche und Türken gleichermaßen	17,1	13,1	14,3	18,5	17,4	14,6	16,9	16,2	17,5	19,8
Überwiegend Türken	20,7	17,6	19,8	22,5	19,8	21,6	20,7	19,7	19,6	18,4
Überwiegend andere Ausländer	4,6	3,1	4,9	4,4	4,5	5,8	5,2	6,4	5,1	5,2

*Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 25: Mitgliedschaft generell in Verbänden im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Mitgliedschaft	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Keine Mitgliedschaft	-	-	49,6	46,5	43,7	41,5	40,0	42,4	45,6	47,5
Nur in deutschem Verein	-	-	17,9	15,0	16,2	18,6	18,4	17,1	14,7	11,5
In deutschem und türkischem Verein	-	-	15,1	15,5	19,2	18,3	20,9	19,2	21,6	23,3
Nur in türkischem Verein	-	-	17,5	23,1	21,0	21,7	20,8	21,3	18,1	17,8

* Die Mitgliedschaften in Vereinen wurden in den Befragungen 1999 und 2000 nicht erhoben., **Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 26: Mitgliedschaft in Verbänden im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Mitgliedschaft	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Deutsche Organisationen										
Sportverein	-	-	12,9	15,0	17,7	16,6	17,9	15,6	15,4	15,5
Gewerkschaft	-	-	16,7	10,1	13,6	16,4	15,7	15,4	12,5	13,8
Politische Vereinigung/Gruppe	-	-	2,7	2,2	1,8	2,5	2,6	2,7	4,5	4,5
Kulturverein	-	-	2,7	3,8	4,0	3,9	2,2	4,0	3,3	3,3
Bildungsverein	-	-	2,1	3,0	3,0	4,4	3,0	3,0	3,0	2,8
Berufsverband	-	-	4,1	2,4	3,1	3,2	2,3	2,4	3,0	2,5
Freizeitverein	-	-	1,8	0,9	1,6	1,9	1,4	1,2	1,9	1,2
Frauengruppe	-	-				0,9	0,9	1,2	1,1	0,5
Religiöse Organisation	-	-	0,4	0,4	0,5	1,2	0,5	0,8	1,1	0,4
Türkische Organisationen										
Religiöse Organisation	-	-	18,3	16,2	16,1	21,6	21,2	23,1	26,0	31,2
Kulturverein	-	-	9,1	11,1	19,7	11,8	13,5	11,0	8,7	10,0
Sportverein	-	-	6,8	7,0	8,7	9,3	7,5	7,4	4,3	4,5
Bildungsverein	-	-	2,4	10,4	5,5	5,3	3,5	3,1	4,2	4,3
Ethnische/Nationale Gruppe	-	-	2,1	3,2	1,6	3,3	2,3	3,9	3,7	1,8
Politische Vereinigung/Gruppe	-	-	1,5	1,9	2,3	1,4	1,3	1,7	1,6	1,6
Frauengruppe	-	-				1,1	1,0	1,5	1,0	0,7
Freizeitverein	-	-	0,4	1,1	0,6	1,7	0,3	1,5	0,9	0,5
Berufsverband	-	-	0,9	0,6	0,6	0,8	0,9	1,2	0,5	0,1

* Die Mitgliedschaften in Vereinen wurden in den Befragungen 1999 und 2000 nicht erhoben.

Tabelle 27: Diskriminierungserfahrung im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Diskriminierungserfahrung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Ja	65,4	-	71,1	79,5	79,9	77,2	77,8	73,2	71,0	67,3

* Die Diskriminierungserfahrungen wurden in der Untersuchung des Jahres 2000 nicht erhoben

Tabelle 28: Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen im Zeitvergleich** (Prozentwerte)*

Diskriminierungsbereiche	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Am Arbeitsplatz/Schule/Uni	38,8	-	47,7	53,5	56,6	56,5	52,4	58,5	48,7	50,6
Bei der Arbeitssuche	36,4	-	43,7	50,1	51,9	48,4	43,3	52,7	43,1	40,2
Bei der Wohnungssuche	41,8	-	46,7	56,2	54,5	49,3	44,1	50,0	41,8	39,1
Bei Behörden	31,3	-	38,0	44,6	48,6	39,5	38,2	45,6	38,0	37,9
In der Nachbarschaft	23,7	-	33,3	39,9	34,2	32,8	31,8	36,6	25,5	28,4
Beim Einkaufen	22,5	-	27,1	33,3	33,2	28,6	36,7	31,7	22,8	24,5
Bei der Polizei	17,1	-	23,5	22,1	24,4	17,3	21,5	23,9	20,3	24,1
Im Krankenhaus	-	-	-	-	-	-	26,0	25,2	18,9	21,3
Beim Arzt/Ärztin	-	-	-	-	-	16,1	25,7	22,6	17,4	20,1
Bei Gericht	9,1	-	18,8	15,3	20,4	11,6	17,2	16,7	14,7	17,7
In Gaststätten	11,9	-	18,1	21,0	16,1	13,3	21,0	18,9	9,7	13,4
In Discos	20,1	-	21,8	18,2	23,6	13,8	16,2	14,3	10,2	11,6
In Vereinen	-	-	-	-	-	8,5	14,5	14,3	7,9	9,3

* Kategorien „Ja, mehrmals“ und „Ja, einmal“ zusammengenommen. Vereine und Arzt/Ärztin erst ab 2004 erfasst, Krankenhaus erst ab 2005 erfasst

** Die Diskriminierungserfahrungen wurden in der Untersuchung des Jahres 2000 nicht erhoben

Tabelle 29: Interesse an deutscher und türkischer Politik im Zeitvergleich (Prozentwerte)*

Interesse an deutscher Politik	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Stark	11,5	11,6	13,3	13,6	13,5	12,2	12,1	14,1	9,0	11,2
Mittel	32,1	37,9	28,9	29,6	36,6	31,5	31,7	31,6	30,8	29,9
Gering	56,4	50,5	57,8	56,8	49,9	56,3	56,2	54,3	60,2	58,9
Interesse an türkischer Politik	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Stark	30,4	21,7	17,3	21,8	20,4	19,1	19,0	23,4	20,6	19,3
Mittel	33,2	40,5	35,4	32,6	38,7	35,3	34,9	36,8	40,8	39,2
Gering	36,4	37,7	47,2	45,5	40,9	45,7	46,1	39,8	38,6	41,5

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 30: Interessenvertretung (voll und teilweise) durch Institutionen im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Interessenvertretung	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Selbstorganisationen	39,8	45,0	28,7	30,8	32,1	30,1	29,6	32,0	38,1	43,1
Bürgermeister	-	-	-	-	-	-	-	-	37,9	41,4
Deutsche Parteien	33,8	35,2	26,7	32,9	32,2	34,4	21,9	24,9	30,1	38,2
Integrationsräte	32,0	45,5	27,5	30,2	27,3	28,4	23,6	27,2	30,1	37,5
Gewerkschaften	33,1	46,2	32,2	36,0	35,7	34,7	26,2	28,8	30,2	36,6
NRW-Regierung/Integrationsminister	26,9	34,4	23,0	24,6	20,7	26,2	19,7	20,5	30,0	36,2
Türkische Regierung	26,2	23,5	16,1	15,9	18,0	25,7	23,6	24,2	27,5	36,1
Bundesregierung	32,9	37,2	28,1	30,4	32,1	35,3	13,1	16,2	28,1	34,5
Bürgerinitiativen	22,5	39,2	24,8	24,8	25,3	26,0	15,3	20,6	22,4	33,5

Tabelle 31: Wichtige politische Probleme im Zeitvergleich (Prozentwerte, Mehrfachnennungen) und Rangfolge in der Nennung*

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Wichtige politische Probleme										
Arbeitslosigkeit	94,0	94,3	92,0	94,6	95,5	98,5	96,9	98,4	95,4	95,3
Ausbildungsstellenmangel	90,1	89,4	84,1	86,1	88,6	95,1	93,6	94,5	91,0	85,5
Ausländerfeindlichkeit in NRW	75,7	84,2	77,1	72,1	77,1	82,2	80,9	84,6	86,3	80,7
Verbesserung der Bildungschancen	-	-	-	-	-	-	74,4	83,1	91,1	78,7
Jugendgewalt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	76,0
Kriminalität	-	-	-	-	-	81,6	71,1	83,1	90,7	75,5
Unterrichtsausfall an Schulen	75,9	63,2	60,6	56,7	57,8	69,6	73,8	74,4	75,9	68,2
Geschlechtergleichstellung	-	-	-	-	-	80,7	78,8	82,4	79,0	65,4
Fehlende Kindertagesstätten	74,3	71,2	65,7	69,9	68,4	80,3	71,8	67,1	67,2	65,4
Vorlesungsausfall an Unis	-	-	-	-	-	-	68,5	67,8	71,8	62,3
Hemmnisse für Existenzgründer	73,5	56,3	55,4	53,4	47,7	69,1	65,3	69,3	76,7	59,2
Verschuldung des Landes NRW	80,9	64,6	54,4	58,6	66,7	77,9	68,1	74,2	73,3	57,3
Wohnungsmangel	68,5	51,4	54,3	54,1	57,6	50,6	51,7	42,0	49,4	38,1

* Geschlechtergleichstellung und Kriminalität wurden erst seit 2004 erhoben; Vorlesungsausfall an Unis, Verbesserung der Bildungschancen wurden erst ab 2005 erhoben, Jugendgewalt wurde erst ab 2009 erhoben.

Tabelle 32: Wahlabsicht bei der nächsten Landtagswahl der türkeistämmigen Bevölkerung in NRW im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Wahlabsicht	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
SPD	39,8	41,0	35,4	33,4	34,3	37,6	47,4	48,6	37,2	39,7
CDU	6,6	6,3	6,1	6,4	7,5	4,8	5,7	4,8	5,1	4,1
Bündnis 90/Die Grünen	1,8	3,5	12,7	9,1	9,5	12,8	10,6	8,5	7,7	19,4
FDP	7,3	7,9	1,4	2,7	1,1	0,8	0,3	0,9	0,5	1,2
Linke/PDS	-	-	-	-	-	-	2,1	3,0	3,1	5,0
Sonstige	1,5	4,5	3,1	3,6	1,6	1,8	0,3	0,3	0,3	0,1
Würde nicht wählen	17,	13,5	11,2	11,7	20,7	17,5	14,5	12,2	12,9	9,0
Bin noch unentschieden	25,	23,3	30,0	33,1	25,4	25,0	19,1	21,6	33,1	21,5

* Keine Angabe nicht berücksichtigt

Tabelle 33: Nutzung deutscher und türkischer Medien im Zeitvergleich 2001 und 2002 (Prozentwerte)

Mediennutzung	1999*	2000*	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Keine Mediennutzung	-	-	0,5	3,2	4,4	0,5	0,5	0,6	1,1	1,2
Nur deutsche Medien	-	-	5,2	6,2	4,1	2,0	2,5	3,5	2,7	3,1
Nur türkische Medien	-	-	6,9	6,9	3,8	3,5	7,2	9,4	9,8	10,5
Nutzung deutscher und türkischer Medien	-	-	87,4	83,7	87,7	94,0	89,8	86,6	86,4	85,3

*Vergleich nicht möglich, da anderes Frageformat (Einfachnennung)

**Keine Angaben nicht berücksichtigt

Tabelle 34: Nutzung deutscher Medien nach Art der Medien im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Deutsche Medien	1999*	2000*	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Fernsehen	-	-	89,6	85,4	86,7	91,8	90,7	86,4	83,7	80,1
Radio	-	-	24,4	29,0	26,4	28,3	13,8	15,7	14,0	12,9
Tageszeitung	-	-	58,2	52,3	49,6	47,3	42,4	46,4	48,2	55,3
Wochenzeitung	-	-	8,6	16,1	10,5	11,9	7,2	8,8	6,5	7,2
Internet	-	-	13,3	21,5	24,8	24,8	20,4	29,9	28,2	27,8

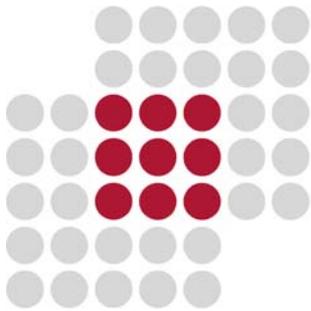
*Vergleich nicht möglich, da anderes Frageformat (Einfachnennung)

Tabelle 35: Nutzung türkischer Medien nach Art der Medien im Zeitvergleich (Prozentwerte)

Türkische Medien	1999*	2000*	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2008	2009
Fernsehen	-	-	89,4	85,7	85,0	92,2	94,6	89,9	92,5	88,6
Radio	-	-	11,3	16,7	15,8	16,1	8,3	8,7	7,5	7,2
Tageszeitung	-	-	69,8	63,4	59,9	57,3	56,5	64,5	63,4	64,0
Wochenzeitung	-	-	1,4	4,7	4,4	5,0	3,2	2,8	2,3	2,5
Internet	-	-	7,1	11,5	16,0	17,7	15,0	24,9	26,3	27,4

*Vergleich nicht möglich, da anderes Frageformat (Einfachnennung)

Fragebogen



Zentrum für
Türkeistudien
Türkiye Araştırmalar
Merkezi

Institut an der
Universität GH Essen

Altendorfer Straße 3
45127 Essen

Telefon: 02 01 / 31 98 - 0
Telefax: 02 01 / 31 98 - 333

Internet: www.zft-online.de
eMail: zft@uni-essen.de

Standardisierte Mehrthemen-Befragung türkeistämmiger Migrantinnen und Migranten in Nordrhein-Westfalen

Fragebogen
für eine
CATI-Erhebung

2009

**im Auftrag
des Ministeriums für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Essen, Juni 2009

A) Kontaktaufnahme	weiter mit ↓
<p>A.1. Telefonischer Kontakt...</p> <p style="text-align: right;">Besetzt.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Es hebt niemand ab.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anrufbeantworter.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Telefonnummer falsch ('Kein Anschluss unter dieser...').....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Faxanschluss.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anderer Hinderungsgrund.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Telefonischer Kontakt kommt zustande.....9 <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: center;"> <i>Falls < 9 → Nächster Fall</i> </p>
<p>Begrüßungstext:</p> <p>Guten Tag, Zentrum für Türkeistudien in Essen, mein Name ist.....</p> <p>Wir führen im Auftrag des Ministeriums für Integration von Nordrhein-Westfalen eine Befragung der türkischen Migrantinnen und Migranten zu verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens durch. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieses Interview mit uns führen könnten.</p> <p>Bei Nachfragen: <i>Welche Fragen?</i> Es werden Fragen zur Nachbarschaft, zur Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen und zu ihrem Freizeitverhalten gestellt.</p> <p><i>Auftraggeber?</i> Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration in Nordrhein-Westfalen</p> <p><i>Datenschutz?</i> Wir haben Ihre Telefonnummer zufällig aus dem Telefonbuch (CD: KlickTel 2009) gezogen. Ihre Telefonnummer und Ihr Name werden von Ihren Antworten getrennt und nach diesem Interview gelöscht. Dazu sind wir aufgrund des Datenschutzgesetzes verpflichtet. Niemand erhält Ihre Adresse oder Telefonnummer, auch nicht das Ministerium oder sonst eine Behörde. Ihre Antworten werden nur statistisch ausgewertet. Sie bleiben mit Ihren Antworten also anonym.</p> <p><i>Ziel und Nutzen der Befragung?</i> Das Ministerium möchte gerne wissen, wie die türkeistämmigen Migrantinnen und Migranten über verschiedene Themen denken, welche Maßnahmen Sie für nötig halten, um die Ergebnisse der Befragung dann in die Politik einbeziehen und besser auf die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten abstimmen zu können.</p>	
<p>A.2. Persönlicher Kontakt...</p> <p style="text-align: right;">Stimmt Interview zu.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kein Haushalt mit Personen türkischer Herkunft.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Lehnt Interview ab.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Ist kein Privathaushalt, sondern Unternehmen, Vereine o.ä.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Jetzt keine Zeit, aber zu einem anderen Zeitpunkt.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eltern/Erwachsene nicht anwesend.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anderer Hinderungsgrund.....7 <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: center;"> <i>Falls > 1 → Nächster Fall</i> </p>

<p>B) Auswahl des Befragten/Haushaltsstruktur</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>Zuerst benötigen wir noch wenige Informationen zu dem Haushalt, in dem Sie wohnen.</p> <p>B.1. Wie viele Personen leben in Ihrer Wohnung? Zählen Sie dazu bitte sich selbst, Kinder bzw. Personen, die normalerweise hier wohnen, aber zur Zeit abwesend sind (z.B. im Krankenhaus, in Ferien). Anzahl der Personen.....</p> <p>B.2. Wie viele der Personen in Ihrem Haushalt sind türkischer Herkunft? (unabhängig von Staatsbürgerschaft) Anzahl der Personen.....</p> <p>B.3. Wie viele von diesen sind volljährig? Anzahl der Personen.....</p>	
<p>B.4. Interviewer bitte ausfüllen!</p> <p>Keine volljährige Person türkischer Herkunft im Haushalt vorhanden.....0 <input type="checkbox"/></p> <p>Volljährige Person türkischer Herkunft im Haushalt vorhanden.....1 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls = 0 → Nächster Fall</p>
<p>B.5. Und wer hatte von den volljährigen Mitgliedern Ihres Haushaltes türkischer Herkunft als letztes Geburtstag? Wir meinen damit nicht das jüngste Mitglied Ihres Haushaltes, sondern die Person, die, wenn Sie die Wochen oder Monate zurückgehen, als letztes den Geburtstag feiern konnte.</p> <p>Dann möchte ich bitte mitsprechen.</p>	
<p><i>Eventuell Begrüßungstext nochmals vortragen!</i></p> <p>B.6. Reaktion der ausgewählten Person im Haushalt...</p> <p>Stimmt Interview zu.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Ist zur Zeit nicht anwesend.....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Ist in den nächsten drei Wochen nie anwesend.....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Lehnt Interview ab.....4 <input type="checkbox"/></p> <p>Jetzt nicht, aber zu späteren Zeitpunkt ab.....5 <input type="checkbox"/></p> <p>Anderer Hinderungsgrund.....6 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls >1 → Nächster Fall</p>
<p>B.7. Möchten Sie dieses Gespräch in Türkisch oder in Deutsch führen?</p> <p>Türkisch.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Deutsch.....2 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls = 1 → Form 2, Question 1</p>

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																									
<p>C.1. Interkultureller Kontakt/Gesellschaftliche Integration</p>																																																										
<p>C.1.1. Haben Sie persönlich Kontakte zu Personen deutscher Herkunft, und zwar – <i>(Bitte Bereiche einzeln abfragen!)</i> <i>(Grüßkontakte werden hier nicht als Kontakt verstanden. Unter Familie/Verwandtschaft fallen auch entfernte Verwandte)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 80%;"></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Ja</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Nein</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Trifft nicht zu</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Keine Angabe</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>• ...in Ihrer eigenen Familie oder Verwandtschaft?.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>8</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• ...an Ihrem Arbeitsplatz (Schule, Universität etc.) ?.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>8</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• ...in Ihrer Nachbarschaft?.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>8</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>• ...in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis?.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>8</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>				<i>Ja</i>		<i>Nein</i>		<i>Trifft nicht zu</i>		<i>Keine Angabe</i>	• ...in Ihrer eigenen Familie oder Verwandtschaft?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	• ...an Ihrem Arbeitsplatz (Schule, Universität etc.) ?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	• ...in Ihrer Nachbarschaft?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	• ...in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>
		<i>Ja</i>		<i>Nein</i>		<i>Trifft nicht zu</i>		<i>Keine Angabe</i>																																																		
• ...in Ihrer eigenen Familie oder Verwandtschaft?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																															
• ...an Ihrem Arbeitsplatz (Schule, Universität etc.) ?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																															
• ...in Ihrer Nachbarschaft?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																															
• ...in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis?.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	8	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																															
<p>C.1.2. Wie häufig verbringen Sie Ihre Freizeit auch mit Deutschen?</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 80%;">Jeden Tag - fast jeden Tag.....</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;">1</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Häufig – mindestens einmal in der Woche.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">2</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Manchmal – mindestens einmal im Monat.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">3</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Selten – mehrmals im Jahr.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">4</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Nie, so gut wie nie.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">5</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Keine Angabe.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">9</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Jeden Tag - fast jeden Tag.....		1		<input type="checkbox"/>	Häufig – mindestens einmal in der Woche.....		2		<input type="checkbox"/>	Manchmal – mindestens einmal im Monat.....		3		<input type="checkbox"/>	Selten – mehrmals im Jahr.....		4		<input type="checkbox"/>	Nie, so gut wie nie.....		5		<input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																											
Jeden Tag - fast jeden Tag.....		1		<input type="checkbox"/>																																																						
Häufig – mindestens einmal in der Woche.....		2		<input type="checkbox"/>																																																						
Manchmal – mindestens einmal im Monat.....		3		<input type="checkbox"/>																																																						
Selten – mehrmals im Jahr.....		4		<input type="checkbox"/>																																																						
Nie, so gut wie nie.....		5		<input type="checkbox"/>																																																						
Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																																																						
<p>C.1.3. Wünschen Sie sich mehr Kontakt zu Deutschen?</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 80%;">Ja.....</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;">1</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Nein.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">2</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Weiß nicht.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">8</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Keine Angabe.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">9</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Ja.....		1		<input type="checkbox"/>	Nein.....		2		<input type="checkbox"/>	Weiß nicht.....		8		<input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																																					
Ja.....		1		<input type="checkbox"/>																																																						
Nein.....		2		<input type="checkbox"/>																																																						
Weiß nicht.....		8		<input type="checkbox"/>																																																						
Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																																																						
<p>C.1.4. Wohnen mehr Deutsche oder mehr Türkinnen und Türken in Ihrer näheren Wohngegend? <i>(Mit Wohngegend ist das Wohnhaus und andere Wohnhäuser in der Nähe gemeint!)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 80%;">Überwiegend Deutsche.....</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;">1</td> <td style="width: 5%;"></td> <td style="width: 10%; text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Hier wohnen Deutsche und Türkinnen/Türken in etwa gleichen Teilen.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">2</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Überwiegend Türkinnen/Türken.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">3</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Überwiegend andere Ausländerinnen/Ausländer.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">4</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Keine Angabe.....</td> <td></td> <td style="text-align: center;">9</td> <td></td> <td style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Überwiegend Deutsche.....		1		<input type="checkbox"/>	Hier wohnen Deutsche und Türkinnen/Türken in etwa gleichen Teilen.....		2		<input type="checkbox"/>	Überwiegend Türkinnen/Türken.....		3		<input type="checkbox"/>	Überwiegend andere Ausländerinnen/Ausländer.....		4		<input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																																
Überwiegend Deutsche.....		1		<input type="checkbox"/>																																																						
Hier wohnen Deutsche und Türkinnen/Türken in etwa gleichen Teilen.....		2		<input type="checkbox"/>																																																						
Überwiegend Türkinnen/Türken.....		3		<input type="checkbox"/>																																																						
Überwiegend andere Ausländerinnen/Ausländer.....		4		<input type="checkbox"/>																																																						
Keine Angabe.....		9		<input type="checkbox"/>																																																						

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>C.1. Interkultureller Kontakt/Gesellschaftliche Integration</p>	
<p>C.1.5.1. Gehören Sie folgenden deutschen Vereinen oder Verbänden an? (Bitte jeden Verein nachfragen! Mehrfachnennungen möglich!)</p> <p style="text-align: right;">Gewerkschaft.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Berufsverband.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sportverein.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kulturverein (Musik, Tanz).....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Bildungsverein.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Freizeitverein (Jugendgruppe, Senioren).....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Frauenverband/-gruppe.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Religiöse Organisation.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Politische Vereinigung/Gruppe (auch deutsch-türkische Gruppen).....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Partei.....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstiges.....11 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	
<p>C.1.5.2. Gehören Sie folgenden türkischen (kurdischen) Vereinen oder Verbänden an? (Bitte jeden Verein nachfragen! Mehrfachnennungen möglich!)</p> <p style="text-align: right;">Berufsverband.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sportverein.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kulturverein(Musik, Tanz).....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Bildungsverein.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Landsmannschaftlicher/nationaler Verein/Gruppe.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Freizeitverein (Jugendgruppe, Senioren).....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Frauenverband/-gruppe.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Religiöse Organisation.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Politische Vereinigung/Gruppe.....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstiges.....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	
<p>C.2. Sprachkenntnisse</p>	
<p>C.2.1. Wie schätzen Sie Ihre deutschen Sprachkenntnisse ein.....? (Bitte einzeln abfragen)</p> <p style="text-align: center;"><i>Sehr gut Eher gut Mittelmäßig Eher schlecht Sehr schlecht K. Angabe</i></p> <p>...beim Verstehen.....1 <input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>5 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/></p> <p>...beim Sprechen1 <input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>5 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/></p> <p>...beim Schreiben.....1 <input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>5 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/></p>	

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																						
<p>C.3. Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen</p>																																																							
<p>C.3.1 Sind Sie mit Ihrer persönlichen Situation in den folgenden Lebensbereichen zufrieden oder unzufrieden? (Bitte jeden Lebensbereicheinzeln abfragen!)</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 80%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Zufrieden</th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Teils/ teils</th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Nicht- zufrieden</th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Trifft nicht zu</th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Keine Angabe</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Mit Ihren Wohnverhältnissen.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>7</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Mit Ihren Berufschancen.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>7</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Mit den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>7</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Mit Ihrem sozialen Umfeld*.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>7</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table> <p>*(Gemeint sind Freunde, Bekannte, Verwandte, Kollegen)</p>			Zufrieden		Teils/ teils		Nicht- zufrieden		Trifft nicht zu		Keine Angabe	Mit Ihren Wohnverhältnissen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Mit Ihren Berufschancen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Mit den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Mit Ihrem sozialen Umfeld*.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>
	Zufrieden		Teils/ teils		Nicht- zufrieden		Trifft nicht zu		Keine Angabe																																														
Mit Ihren Wohnverhältnissen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																													
Mit Ihren Berufschancen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																													
Mit den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																													
Mit Ihrem sozialen Umfeld*.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	7	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																													
<p>C.4. Mediennutzung</p>																																																							
<p>C.4.1. Über welche der folgenden deutschen Medien informieren Sie sich hauptsächlich? <i>Bezieht sich in erster Linie auf aktuelle Nachrichten und den Themenbereich Politik. (Medien vorlesen, Mehrfachantworten möglich)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 80%;">Über das Fernsehen.....</td> <td style="width: 5%; text-align: center;">1</td> <td style="width: 15%;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über das Radio.....</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über die Tageszeitung.....</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über eine Wochenzeitschrift.....</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über das Internet.....</td> <td style="text-align: center;">5</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über sonstige Medien.....</td> <td style="text-align: center;">6</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Keine Angabe.....</td> <td style="text-align: center;">9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Über das Fernsehen.....	1	<input type="checkbox"/>	Über das Radio.....	2	<input type="checkbox"/>	Über die Tageszeitung.....	3	<input type="checkbox"/>	Über eine Wochenzeitschrift.....	4	<input type="checkbox"/>	Über das Internet.....	5	<input type="checkbox"/>	Über sonstige Medien.....	6	<input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....	9	<input type="checkbox"/>																																	
Über das Fernsehen.....	1	<input type="checkbox"/>																																																					
Über das Radio.....	2	<input type="checkbox"/>																																																					
Über die Tageszeitung.....	3	<input type="checkbox"/>																																																					
Über eine Wochenzeitschrift.....	4	<input type="checkbox"/>																																																					
Über das Internet.....	5	<input type="checkbox"/>																																																					
Über sonstige Medien.....	6	<input type="checkbox"/>																																																					
Keine Angabe.....	9	<input type="checkbox"/>																																																					
<p>C.4.2.. Über welche der folgenden türkischen bzw. türkischsprachigen Medien informieren Sie sich hauptsächlich? <i>Bezieht sich in erster Linie auf aktuelle Nachrichten und den Themenbereich Politik (Medien vorlesen, Mehrfachantworten möglich)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 80%;">Über das Fernsehen.....</td> <td style="width: 5%; text-align: center;">1</td> <td style="width: 15%;"><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über das Radio.....</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über die Tageszeitung.....</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über eine Wochenzeitschrift.....</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über das Internet.....</td> <td style="text-align: center;">5</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Über sonstige Medien.....</td> <td style="text-align: center;">6</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Keine Angabe.....</td> <td style="text-align: center;">9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Über das Fernsehen.....	1	<input type="checkbox"/>	Über das Radio.....	2	<input type="checkbox"/>	Über die Tageszeitung.....	3	<input type="checkbox"/>	Über eine Wochenzeitschrift.....	4	<input type="checkbox"/>	Über das Internet.....	5	<input type="checkbox"/>	Über sonstige Medien.....	6	<input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....	9	<input type="checkbox"/>																																	
Über das Fernsehen.....	1	<input type="checkbox"/>																																																					
Über das Radio.....	2	<input type="checkbox"/>																																																					
Über die Tageszeitung.....	3	<input type="checkbox"/>																																																					
Über eine Wochenzeitschrift.....	4	<input type="checkbox"/>																																																					
Über das Internet.....	5	<input type="checkbox"/>																																																					
Über sonstige Medien.....	6	<input type="checkbox"/>																																																					
Keine Angabe.....	9	<input type="checkbox"/>																																																					

C) Standarderhebungsteil	weiter mit ↓
C.4. Mediennutzung	
<p>C.4.3. Welche deutschen Tageszeitung(en) lesen Sie regelmäßig (mehrmals in der Woche)? <i>Zeitungen nicht vorlesen, Mehrfachantwort möglich)</i></p> <p style="text-align: right;">Bild-Zeitung (Bild am Sonntag)1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Welt (Welt am Sonntag)2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Frankfurter Allgemeine Zeitung.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Frankfurter Rundschau.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Süddeutsche Zeitung.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Tagesspiegel.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">TAZ (Tageszeitung)7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Regionale Tageszeitung (WAZ, NRZ, usw.).....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstige.....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Ich lese nie deutsche Zeitungen.....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	
<p>C.4.4. Welche türkischen Tageszeitung(en) lesen Sie regelmäßig (mehrmals in der Woche)? <i>(Zeitungen nicht vorlesen, Mehrfachantwort möglich!)</i></p> <p style="text-align: right;">Hürriyet.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Milliyet.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Türkiye.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Zaman.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Milli Gazete.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Evrensel.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Yeni Ozgür Politika.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sabah.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Andere türkische Tageszeitungen.....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Ich lese keine türkischen Zeitungen.....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>C.4. Mediennutzung</p>	
<p>C.4.5. Welche deutschen Fernsehsender sehen Sie meistens? <i>(Mehrfachnennungen möglich, Sender nicht vorlesen!)</i></p> <p style="text-align: right;"> RTL.....1 <input type="checkbox"/> ProSieben.....2 <input type="checkbox"/> SAT.1.....3 <input type="checkbox"/> ARD.....4 <input type="checkbox"/> ZDF.....5 <input type="checkbox"/> RTL2.....6 <input type="checkbox"/> Arte.....7 <input type="checkbox"/> Vox.....8 <input type="checkbox"/> Dritte Programme (WDR usw.).....9 <input type="checkbox"/> Regionales Fernsehen.....10 <input type="checkbox"/> SuperRTL.....11 <input type="checkbox"/> Kabel1.....12 <input type="checkbox"/> Sportfernsehen.....13 <input type="checkbox"/> Musiksender.....14 <input type="checkbox"/> Nachrichtensender (NTV, Phönix, N24).....15 <input type="checkbox"/> Premiere.....16 <input type="checkbox"/> Sonstiges.....17 <input type="checkbox"/> Ich sehe nie deutsches Fernsehen.....18 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/> </p>	

C) Standarderhebungsteil	weiter mit ↓
C.4. Mediennutzung	
<p>C.4.6. Welche türkischen bzw. türkischsprachigen Fernsehsender sehen Sie meistens? (Sender <i>nicht</i> vorlesen, Mehrfachantworten möglich!)</p> <p style="text-align: right;">TRT/TRT-Int.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">ATV.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">NTV.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">StarTV.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kanal 7.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kanal D.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">ROJ-TV (früher MED-TV).....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">TGRT.EU.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">ShowTV.....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">CNN-Türk.....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">TV 8.....11 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Haber Türk.....12 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Samanolu.....13 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kanal Avrupa.....14 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eurotürk.....15 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Türk Show.....16 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Fox TV.....17 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstige.....18 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Ich sehe/empfange keine türkischen bzw. türkischsprachigen Sender.....19 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	
C.5. Identität	
<p>C.5.1 Planen oder beabsichtigen Sie in die Türkei zurück zu kehren?</p> <p style="text-align: right;">Ja.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Nein.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Weiß nicht.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	
<p>C.5.2 Welchem Land fühlen Sie sich heimatlich verbunden?</p> <p style="text-align: right;">Der Türkei.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Deutschland.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Beiden Ländern.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keinem der beiden Länder.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	

C) Standarderhebungsteil	weiter mit ↓																																																												
C.6. Politische Präferenzen und Interessen																																																													
<p>C.6.1 Sagen Sie uns bitte, ob die folgenden Institutionen Ihre eigenen Interessen voll, teilweise oder gar nicht vertreten? (Bitte Institutionen einzeln abfragen)</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 80%;"></th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Voll</th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Teil- weise</th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Gar- nicht</th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Weiß nicht</th> <th style="width: 5%; text-align: center;">Keine Angabe</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Deutsche Parteien.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Integrationsräte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Gewerkschaften.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Integrationsminister Nordrhein-Westfalen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bundesregierung</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Oberbürgermeister/Bürgermeister Ihrer Stadt</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bürgerinitiativen und Interessengemeinschaften.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Türkische Selbstorganisationen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Türkische Regierung.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>8 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>			Voll	Teil- weise	Gar- nicht	Weiß nicht	Keine Angabe	Deutsche Parteien.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Integrationsräte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Gewerkschaften.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Integrationsminister Nordrhein-Westfalen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Bundesregierung	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Oberbürgermeister/Bürgermeister Ihrer Stadt	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Bürgerinitiativen und Interessengemeinschaften.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Selbstorganisationen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Regierung.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>
	Voll	Teil- weise	Gar- nicht	Weiß nicht	Keine Angabe																																																								
Deutsche Parteien.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Integrationsräte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Gewerkschaften.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Integrationsminister Nordrhein-Westfalen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Bundesregierung	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Oberbürgermeister/Bürgermeister Ihrer Stadt	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Bürgerinitiativen und Interessengemeinschaften.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Türkische Selbstorganisationen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
Türkische Regierung.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	8 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																								
<p>C.6.2.1 Wie stark interessieren Sie sich für die Politik in Deutschland?</p> <p style="text-align: right;"> Stark.....1 <input type="checkbox"/> Mittel.....2 <input type="checkbox"/> Wenig.....3 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>																																																													
<p>C.6.3.1. Und wie stark interessieren Sie sich für die Politik in der Türkei?</p> <p style="text-align: right;"> Stark.....1 <input type="checkbox"/> Mittel.....2 <input type="checkbox"/> Wenig.....3 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>																																																													
<p>C.6.3.2. Wenn am nächsten Sonntag Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen wäre, welche Partei würden Sie dann wählen? (Parteien nicht vorlesen, Frage richtet sich an Alle, auch wenn nicht wahlberechtigt!)</p> <p style="text-align: right;"> CDU.....1 <input type="checkbox"/> SPD.....2 <input type="checkbox"/> FDP.....3 <input type="checkbox"/> Bündnis 90/Die Grünen.....4 <input type="checkbox"/> Linke/PDS.....5 <input type="checkbox"/> Andere Partei.....6 <input type="checkbox"/> Würde nicht wählen.....7 <input type="checkbox"/> Weiß nicht.....8 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>																																																													

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																																						
<p>C.7. Staatsbürgerschaft und Einbürgerung</p>																																																																							
<p>C.7.1. Welche Staatsbürgerschaft besitzen Sie?</p> <p>Nur die deutsche Staatsbürgerschaft.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Die deutsche und die türkische Staatsbürgerschaft.....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Nur die türkische Staatsbürgerschaft.....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Die türkische und eine andere Staatsbürgerschaft.....4 <input type="checkbox"/></p> <p>Nur eine andere Staatsbürgerschaft.....5 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls <3 → C.8.1.</p>																																																																						
<p>C.7.2. Erfüllen Sie die Voraussetzungen für die Einbürgerung nach dem neuen Staatsangehörigenrecht?</p> <p>Ja.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Nein.....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Weiß nicht.....8 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																							
<p>C.7.3. Beabsichtigen Sie, die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen, bzw. würden Sie sie beantragen, wenn Sie könnten?</p> <p>Ja.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Vielleicht.....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Habe den Antrag auf Einbürgerung bereits gestellt.....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Nein.....4 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angaben.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																							
<p>C.8. Politische und gesellschaftliche Problemwahrnehmung</p>																																																																							
<p>C.8.1 Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Bearbeitung der folgenden politischen Probleme in Nordrhein-Westfalen? (Bitte Probleme einzeln abfragen)</p> <table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th>Eher wichtig</th> <th>Eher unwichtig</th> <th>Weiß nicht</th> <th>Keine Angabe</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Arbeitslosigkeit.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Ausbildungsstellenmangel.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Fehlende Kindertagesstättenplätze.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Wohnungsmangel.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Gleichstellung von Frauen und Männern.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Verschuldung des Landes</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Ausländerfeindlichkeit.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Jugendgewalt.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Kriminalität</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Unterrichtsausfälle an Schulen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Vorlesungsausfall an Universitäten.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Verbesserung der Bildungschancen</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Hemmnisse für Betriebs- und Existenzgründungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>7 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		Eher wichtig	Eher unwichtig	Weiß nicht	Keine Angabe	Arbeitslosigkeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ausbildungsstellenmangel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Fehlende Kindertagesstättenplätze.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Wohnungsmangel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Gleichstellung von Frauen und Männern.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Verschuldung des Landes	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ausländerfeindlichkeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Jugendgewalt.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Kriminalität	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Unterrichtsausfälle an Schulen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Vorlesungsausfall an Universitäten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Verbesserung der Bildungschancen	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Hemmnisse für Betriebs- und Existenzgründungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	Eher wichtig	Eher unwichtig	Weiß nicht	Keine Angabe																																																																			
Arbeitslosigkeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Ausbildungsstellenmangel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Fehlende Kindertagesstättenplätze.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Wohnungsmangel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Gleichstellung von Frauen und Männern.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Verschuldung des Landes	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Ausländerfeindlichkeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Jugendgewalt.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Kriminalität	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Unterrichtsausfälle an Schulen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Vorlesungsausfall an Universitäten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Verbesserung der Bildungschancen	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			
Hemmnisse für Betriebs- und Existenzgründungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	7 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																			

<p>C) Standarderhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																																																																																																																																																	
<p>C.8. Politische und gesellschaftliche Problemwahrnehmung</p>																																																																																																																																																																																		
<p>C.8.2 Wie beurteilen Sie ganz allgemein die heutige wirtschaftliche Lage in Deutschland?</p> <p style="text-align: right;">Gut.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Teils gut/teils schlecht.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Schlecht.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Weiß nicht.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																																																																																																																																		
<p>C.8.3 Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage heute?</p> <p style="text-align: right;">Gut.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Teils gut/teils schlecht.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Schlecht.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Weiß nicht.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																																																																																																																																		
<p>C.8.4. Befürchten Sie, in naher Zukunft arbeitslos zu werden?</p> <p style="text-align: right;">Nein.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Ja.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Bin arbeitslos (suche Arbeit, habe aber keine).....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Bin nicht erwerbstätig: Student/in, Hausfrau/-mann, Rentner/in.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																																																																																																																																		
<p>C.9. Diskriminierungserfahrungen</p>																																																																																																																																																																																		
<p>C.9.1. Haben Sie persönlich in den folgenden Lebensbereichen die Erfahrung ungleicher Behandlung von Deutschen und Ausländerinnen/Ausländern gemacht? (Bitte Situationen einzeln abfragen)</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 80%;"></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Ja, mehrmals</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Ja, einmal</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Nie</i></th> <th style="width: 5%;"></th> <th style="width: 10%; text-align: center;"><i>Keine Angabe/ Trifft nicht zu</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Arbeitsplatz/Schule/Universität.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bei der Wohnungssuche.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bei der Arbeitssuche.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bei Behörden.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Beim Einkaufen.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>In Gaststätten/Restaurants/Hotels.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Bei der Polizei.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Beim Gericht.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>In der Nachbarschaft.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>In Discos.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>In Vereinen.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Beim Arzt/bei der Ärztin.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Im Krankenhaus.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Sonstiges.....</td> <td>1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>2</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>3</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....</td> <td>9</td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>			<i>Ja, mehrmals</i>		<i>Ja, einmal</i>		<i>Nie</i>		<i>Keine Angabe/ Trifft nicht zu</i>	Arbeitsplatz/Schule/Universität.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Bei der Wohnungssuche.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Bei der Arbeitssuche.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Bei Behörden.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Beim Einkaufen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	In Gaststätten/Restaurants/Hotels.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Bei der Polizei.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Beim Gericht.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	In der Nachbarschaft.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	In Discos.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	In Vereinen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Beim Arzt/bei der Ärztin.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Im Krankenhaus.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	Sonstiges.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>	
		<i>Ja, mehrmals</i>		<i>Ja, einmal</i>		<i>Nie</i>		<i>Keine Angabe/ Trifft nicht zu</i>																																																																																																																																																																										
Arbeitsplatz/Schule/Universität.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Bei der Wohnungssuche.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Bei der Arbeitssuche.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Bei Behörden.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Beim Einkaufen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
In Gaststätten/Restaurants/Hotels.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Bei der Polizei.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Beim Gericht.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
In der Nachbarschaft.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
In Discos.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
In Vereinen.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Beim Arzt/bei der Ärztin.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Im Krankenhaus.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							
Sonstiges.....	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	9	<input type="checkbox"/>																																																																																																																																																																							

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓																																																																																																																																					
<p>D.1. Wir haben nun noch einige Fragen zu Ihrem Freizeitverhalten. Ich lese Ihnen einige Freizeitbeschäftigungen vor. Sagen Sie mir bitte, wie häufig Sie das normalerweise machen. Mindestens 1 Mal in der Woche, mindestens 1 Mal im Monat, mindestens 1 Mal im halben Jahr, seltener oder nie. (Bitte Punkte alle einzeln abfragen!)</p> <table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th><i>Mind. 1 Mal pro Woche</i></th> <th><i>Mind. 1 Mal pro Monat</i></th> <th><i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i></th> <th><i>Seltener</i></th> <th><i>Nie</i></th> <th><i>K.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Bücher lesen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Musik hören.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Ins Kino gehen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>DVD/Video schauen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Computer(spiele).....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Internet surfen/chatten.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Sportveranstaltungen besuchen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Stadt-/Einkaufsbummel.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Ausgehen in Restaurant/Kneipe/Cafe.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Konzerte besuchen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Ins Theater gehen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Ausstellung/Museum besuchen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Lesungen besuchen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Sport treiben/Fitness.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Besuche machen oder bekommen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Gartenarbeit.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Heimwerken.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Handarbeit/Schneidern.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> </tbody> </table>		<i>Mind. 1 Mal pro Woche</i>	<i>Mind. 1 Mal pro Monat</i>	<i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i>	<i>Seltener</i>	<i>Nie</i>	<i>K.A.</i>	Bücher lesen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Musik hören.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ins Kino gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	DVD/Video schauen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Computer(spiele).....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Internet surfen/chatten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Sportveranstaltungen besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Stadt-/Einkaufsbummel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ausgehen in Restaurant/Kneipe/Cafe.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ins Theater gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ausstellung/Museum besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Lesungen besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Sport treiben/Fitness.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Besuche machen oder bekommen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Gartenarbeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Heimwerken.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Handarbeit/Schneidern.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Mind. 1 Mal pro Woche</i>	<i>Mind. 1 Mal pro Monat</i>	<i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i>	<i>Seltener</i>	<i>Nie</i>	<i>K.A.</i>																																																																																																																																
Bücher lesen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Musik hören.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Ins Kino gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
DVD/Video schauen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Computer(spiele).....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Internet surfen/chatten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Sportveranstaltungen besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Stadt-/Einkaufsbummel.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Ausgehen in Restaurant/Kneipe/Cafe.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Konzerte besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Ins Theater gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Ausstellung/Museum besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Lesungen besuchen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Sport treiben/Fitness.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Besuche machen oder bekommen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Gartenarbeit.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Heimwerken.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Handarbeit/Schneidern.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
<p>D.2.1. Und wie ist das mit den folgenden Hobbys? Sagen Sie mir bitte wieder, wie häufig Sie diese machen. (Bitte Punkte alle einzeln abfragen!)</p> <table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th><i>Mind. 1 Mal pro Woche</i></th> <th><i>Mind. 1 Mal pro Monat</i></th> <th><i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i></th> <th><i>Seltener</i></th> <th><i>Nie</i></th> <th><i>K.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>Ein Musikinstrument spielen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc).....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Kreatives Basteln/Gestalten.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Malen/Skulpturen machen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Fotografieren.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Singen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> <tr><td>Theater spielen.....</td><td>1 <input type="checkbox"/></td><td>2 <input type="checkbox"/></td><td>3 <input type="checkbox"/></td><td>4 <input type="checkbox"/></td><td>5 <input type="checkbox"/></td><td>9 <input type="checkbox"/></td></tr> </tbody> </table>		<i>Mind. 1 Mal pro Woche</i>	<i>Mind. 1 Mal pro Monat</i>	<i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i>	<i>Seltener</i>	<i>Nie</i>	<i>K.A.</i>	Ein Musikinstrument spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc).....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Kreatives Basteln/Gestalten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Malen/Skulpturen machen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Fotografieren.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Singen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Theater spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																							
	<i>Mind. 1 Mal pro Woche</i>	<i>Mind. 1 Mal pro Monat</i>	<i>Mind. 1 Mal im halben Jahr</i>	<i>Seltener</i>	<i>Nie</i>	<i>K.A.</i>																																																																																																																																
Ein Musikinstrument spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc).....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Kreatives Basteln/Gestalten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Malen/Skulpturen machen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Fotografieren.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Singen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																
Theater spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓																																																						
<p>D.2.2. Und machen sie dies in der Regel alleine oder treffen Sie sich regelmäßig mit anderen in einer Gruppe, in einem Verein oder in einem Kurs?</p> <p><i>(Bitte nur für die Hobbys abfragen, die mindestens 1 Mal im halben Jahr oder öfter gemacht werden, diejenigen, die seltener oder nie gemacht werden, frei lassen!!)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;"></th> <th style="text-align: center;"><i>Alleine</i></th> <th style="text-align: center;"><i>Gruppe</i></th> <th style="text-align: center;"><i>Verein</i></th> <th style="text-align: center;"><i>Kurs</i></th> <th style="text-align: center;"><i>K.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ein Musikinstrument spielen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc)</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Kreatives Basteln/Gestalten.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Malen/Skulpturen machen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Fotografieren.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Singen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Theater spielen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		<i>Alleine</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Verein</i>	<i>Kurs</i>	<i>K.A.</i>	Ein Musikinstrument spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc)	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Kreatives Basteln/Gestalten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Malen/Skulpturen machen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Fotografieren.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Singen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Theater spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Alleine</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Verein</i>	<i>Kurs</i>	<i>K.A.</i>																																																		
Ein Musikinstrument spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Tanzen (Ballett/Jazztanz, Folklore, etc)	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Kreatives Basteln/Gestalten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Malen/Skulpturen machen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Schreiben von Geschichten, Artikeln, Gedichten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Fotografieren.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Singen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Theater spielen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
<p>D.3.1. Wie stark interessieren Sie sich für deutsche bzw. internationale Kulturveranstaltungen?</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="text-align: right;">Stark.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Mittel.....</td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Wenig.....</td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Keine Angabe.....</td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>	Stark.....	1 <input type="checkbox"/>	Mittel.....	2 <input type="checkbox"/>	Wenig.....	3 <input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....	9 <input type="checkbox"/>																																															
Stark.....	1 <input type="checkbox"/>																																																						
Mittel.....	2 <input type="checkbox"/>																																																						
Wenig.....	3 <input type="checkbox"/>																																																						
Keine Angabe.....	9 <input type="checkbox"/>																																																						
<p>D.3.2. Und wie stark interessieren Sie sich für türkische Kulturveranstaltungen?</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="text-align: right;">Stark.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Mittel.....</td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Wenig.....</td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="text-align: right;">Keine Angabe.....</td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>	Stark.....	1 <input type="checkbox"/>	Mittel.....	2 <input type="checkbox"/>	Wenig.....	3 <input type="checkbox"/>	Keine Angabe.....	9 <input type="checkbox"/>																																															
Stark.....	1 <input type="checkbox"/>																																																						
Mittel.....	2 <input type="checkbox"/>																																																						
Wenig.....	3 <input type="checkbox"/>																																																						
Keine Angabe.....	9 <input type="checkbox"/>																																																						

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓																																																																																																																																																
D.4.1. Ich nenne Ihnen nun eine Reihe von Kultur-Veranstaltungen. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie interessant diese für Sie sind: sehr interessant, eher interessant, eher nicht oder gar nicht interessant.																																																																																																																																																	
<i>(Bitte alle Veranstaltungen einzeln abfragen!)</i>																																																																																																																																																	
<table> <thead> <tr> <th></th> <th><i>Sehr interessant</i></th> <th><i>eher interessant</i></th> <th><i>eher nicht interessant</i></th> <th><i>gar nicht- interessant</i></th> <th><i>k.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkische Rock-/Popkonzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Klassische Musik-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Jazz-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Konzerte mit internationalem/deutschem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Weltmusik-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Schauspiel/Theater.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Oper.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Tanz/Ballet.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkischen Folkloretänzen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Musical.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Museen/Ausstellungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Deutsches/Internationales Kino/Film.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkisches Kino/Film.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		<i>Sehr interessant</i>	<i>eher interessant</i>	<i>eher nicht interessant</i>	<i>gar nicht- interessant</i>	<i>k.A.</i>	Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Klassische Musik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Jazz-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit internationalem/deutschem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Weltmusik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Schauspiel/Theater.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Oper.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Tanz/Ballet.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkischen Folkloretänzen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Musical.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Museen/Ausstellungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsches/Internationales Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkisches Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Sehr interessant</i>	<i>eher interessant</i>	<i>eher nicht interessant</i>	<i>gar nicht- interessant</i>	<i>k.A.</i>																																																																																																																																												
Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Türkische Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Klassische Musik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Jazz-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Konzerte mit internationalem/deutschem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Konzerte mit türkischem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Weltmusik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Schauspiel/Theater.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Oper.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Tanz/Ballet.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Türkischen Folkloretänzen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Musical.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Museen/Ausstellungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Deutsches/Internationales Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												
Türkisches Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																												

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓																																																																																																																																																												
<p>D.4.2. Wie häufig haben Sie die folgenden Kulturveranstaltungen, jeweils im letzten halben Jahr besucht: Gar nicht, 1 mal, 2 – 5 Mal, 6 Mal und mehr?</p> <p><i>(Bitte alle Veranstaltungen einzeln abfragen!)</i></p>																																																																																																																																																													
<table border="0"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;"><i>Gar nicht</i></th> <th style="text-align: center;"><i>1 Mal</i></th> <th style="text-align: center;"><i>2-5 Mal</i></th> <th style="text-align: center;"><i>6 Mal und mehr</i></th> <th style="text-align: center;"><i>k.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkische Rock-/Popkonzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Klassische Musik-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Jazz-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit nichttürkischem</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td> Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit türkischem</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td> Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Weltmusik-Konzerte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Schauspiel/Theater.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Oper.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Tanz/Ballet.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkischen Folkloretänzen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Musical.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Museen/Ausstellungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Deutsches/Internationales Kino/Film.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td> Türkisches Kino/Film.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		<i>Gar nicht</i>	<i>1 Mal</i>	<i>2-5 Mal</i>	<i>6 Mal und mehr</i>	<i>k.A.</i>	Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Klassische Musik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Jazz-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit nichttürkischem						Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit türkischem						Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Weltmusik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Schauspiel/Theater.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Oper.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Tanz/Ballet.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkischen Folkloretänzen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Musical.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Museen/Ausstellungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Deutsches/Internationales Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Türkisches Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Gar nicht</i>	<i>1 Mal</i>	<i>2-5 Mal</i>	<i>6 Mal und mehr</i>	<i>k.A.</i>																																																																																																																																																								
Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Türkische Rock-/Popkonzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Klassische Musik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Jazz-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Konzerte mit nichttürkischem																																																																																																																																																													
Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Konzerte mit türkischem																																																																																																																																																													
Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Weltmusik-Konzerte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Schauspiel/Theater.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Oper.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Tanz/Ballet.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Türkischen Folkloretänzen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Musical.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Museen/Ausstellungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Deutsches/Internationales Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
Türkisches Kino/Film.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																																																																																																																								
<p>D.5.1. Wie zufrieden sind Sie mit den deutschen Kulturangeboten?</p> <p style="text-align: right;">Sehr zufrieden.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eher zufrieden.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eher nicht zufrieden.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Gar nicht zufrieden.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>																																																																																																																																																													

<p>D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																						
<p>D.5.2. Wie zufrieden sind Sie mit den türkischen Kulturangeboten?</p> <p style="text-align: right;"> Sehr zufrieden.....1 <input type="checkbox"/> Eher zufrieden.....2 <input type="checkbox"/> Eher nicht zufrieden.....3 <input type="checkbox"/> Gar nicht zufrieden.....4 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>	<p><i>Falls <3 → D.6.</i></p>																																																						
<p>D.5.3. Falls Sie gar nicht oder eher nicht zufrieden mit dem türkischen Kulturangebot sind, was ist der Grund? Ich lese Ihnen eine Reihe von Gründen vor, sagen sie mir bitte, ob dies für Sie persönlich zutrifft oder nicht.</p> <p><i>(Aussagen einzeln vorlesen!)</i></p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 80%;"></th> <th colspan="5" style="text-align: center;"><i>Stimme</i></th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;"><i>voll zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>eher zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>eher nicht zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>gar nicht zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>k.A.</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>In meiner Gegend wird nichts oder nur wenig angeboten.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Ich bekomme keine Informationen über solche Veranstaltungen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 40px;">Ich weiß nicht, wo ich mich über solche Veranstaltungen informieren könnte.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 40px;">Die Eintrittspreise sind zu hoch.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 40px;">Ich weiß nicht, wie ich an Karten für solche Veranstaltungen kommen kann.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 40px;">Ich habe keine Gelegenheit, zu solchen Veranstaltungen zu gehen.....</td> <td>1 <input type="checkbox"/></td> <td>2 <input type="checkbox"/></td> <td>3 <input type="checkbox"/></td> <td>4 <input type="checkbox"/></td> <td>9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		<i>Stimme</i>						<i>voll zu</i>	<i>eher zu</i>	<i>eher nicht zu</i>	<i>gar nicht zu</i>	<i>k.A.</i>	In meiner Gegend wird nichts oder nur wenig angeboten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ich bekomme keine Informationen über solche Veranstaltungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ich weiß nicht, wo ich mich über solche Veranstaltungen informieren könnte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Die Eintrittspreise sind zu hoch.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ich weiß nicht, wie ich an Karten für solche Veranstaltungen kommen kann.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	Ich habe keine Gelegenheit, zu solchen Veranstaltungen zu gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Stimme</i>																																																						
	<i>voll zu</i>	<i>eher zu</i>	<i>eher nicht zu</i>	<i>gar nicht zu</i>	<i>k.A.</i>																																																		
In meiner Gegend wird nichts oder nur wenig angeboten.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Es wird nicht das angeboten, was mich interessiert.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Ich bekomme keine Informationen über solche Veranstaltungen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Ich weiß nicht, wo ich mich über solche Veranstaltungen informieren könnte.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Die Eintrittspreise sind zu hoch.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Ich weiß nicht, wie ich an Karten für solche Veranstaltungen kommen kann.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
Ich habe keine Gelegenheit, zu solchen Veranstaltungen zu gehen.....	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	9 <input type="checkbox"/>																																																		
<p>D.5.3.1. Gibt es einen anderen Grund? Falls ja, welchen? <i>(Falls weiterer Grund genannt wird, bitte hier kurz notieren!)</i></p> <p>_____</p>																																																							

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓
<p>D.6. Welche Art von Veranstaltung vermissen Sie oder würden Sie gerne öfter besuchen? (Nicht vorlesen! Mehrfachnennungen möglich!)</p> <p>Deutsche/Internationale Rock-/Popkonzerte.....1 <input type="checkbox"/></p> <p> Türkische Rock-/Popkonzerte.....2 <input type="checkbox"/></p> <p> Klassische Musik-Konzerte.....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Deutsche Schlagerkonzerte/Volksmusik.....4 <input type="checkbox"/></p> <p> Konzerte mit türkischer Schlagermusik.....5 <input type="checkbox"/></p> <p> Konzerte mit türkischer Folklore-Musik.....6 <input type="checkbox"/></p> <p> Jazz-Konzerte.....7 <input type="checkbox"/></p> <p>Konzerte mit nichttürkischem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....8 <input type="checkbox"/></p> <p> Konzerte mit türkischem Hip-Hop, Techno, elektronische Musik.....9 <input type="checkbox"/></p> <p> Konzerte mit religiöser/muslimischer Musik.....10 <input type="checkbox"/></p> <p> Weltmusik-Konzerte.....11 <input type="checkbox"/></p> <p> Deutsches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....12 <input type="checkbox"/></p> <p> Türkisches Kabarett/Comedy/Kleinkunst.....13 <input type="checkbox"/></p> <p> Schauspiel/Theater.....14 <input type="checkbox"/></p> <p> Oper.....15 <input type="checkbox"/></p> <p> Tanz/Ballet.....16 <input type="checkbox"/></p> <p> Türkischen Folkloretänzen.....17 <input type="checkbox"/></p> <p> Musical.....18 <input type="checkbox"/></p> <p> Museen/Ausstellungen.....19 <input type="checkbox"/></p> <p> Deutsche Literaturveranstaltungen/Lesungen.....20 <input type="checkbox"/></p> <p> Türkische Literaturveranstaltungen/Lesungen.....21 <input type="checkbox"/></p> <p> Deutsches/Internationales Kino/Film.....22 <input type="checkbox"/></p> <p> Türkisches Kino/Film.....23 <input type="checkbox"/></p> <p> Sonstiges.....24 <input type="checkbox"/></p> <p> Keine.....25 <input type="checkbox"/></p> <p> Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	
<p>D.7.1. Wie erhalten Sie Informationen zu deutschen Kulturveranstaltungen? (Nicht vorlesen! Mehrfachnennungen möglich!)</p> <p>Über Gespräche mit Freunden/Mundpropaganda.....1 <input type="checkbox"/></p> <p> Plakate/Aushänge.....2 <input type="checkbox"/></p> <p> Radio.....3 <input type="checkbox"/></p> <p> Fernsehen.....4 <input type="checkbox"/></p> <p> Internet.....5 <input type="checkbox"/></p> <p> Stadtmagazine.....6 <input type="checkbox"/></p> <p> Zeitung.....7 <input type="checkbox"/></p> <p> Prospekte/Broschüren/Flyer.....8 <input type="checkbox"/></p> <p> Sonstiges.....9 <input type="checkbox"/></p> <p> Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	

<p>D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur</p>	<p>weiter mit ↓</p>																																																												
<p>D.7.2. Wie erhalten Sie Informationen zu türkischen Kulturveranstaltungen? (<i>Nicht vorlesen! Mehrfachnennungen möglich!</i>)</p> <p style="text-align: right;">Über Gespräche mit Freunden/Mundpropaganda.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Plakate/Aushänge.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Radio.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Fernsehen.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Internet.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Stadtmagazine.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Zeitung.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Prospekte/Broschüren/Flyer.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstiges.....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>																																																													
<p>D.8. Wir haben einige Aussagen gesammelt, unter welchen Bedingungen man Kulturveranstaltungen unter Umständen häufiger besuchen würde. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob dies für Sie persönlich voll, eher, eher nicht oder gar nicht zutrifft. (<i>Bitte Aussagen einzeln abfragen!</i>)</p> <p>Ich würde kulturelle Veranstaltungen häufiger besuchen, wenn</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 60%;"></th> <th colspan="5" style="text-align: center;"><i>Trifft</i></th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;"><i>voll</i></th> <th style="text-align: center;"><i>eher</i></th> <th style="text-align: center;"><i>eher</i></th> <th style="text-align: center;"><i>gar</i></th> <th style="text-align: center;"><i>k.A.</i></th> </tr> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;"><i>zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>nicht zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>nicht zu</i></th> <th style="text-align: center;"><i>zu</i></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>es im Publikum mehr Zuwanderer gäbe.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>die Künstler häufiger Zuwanderer wären.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>die Künstler häufiger aus der Türkei stammen würden.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>die Eintrittspreise günstiger wären.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>es eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gäbe.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>es mehr Angebote in türkisch gäbe.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>es mehr Infomaterial in türkisch gäbe.....1</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>.....2 <input type="checkbox"/></td> <td>.....3 <input type="checkbox"/></td> <td>.....4 <input type="checkbox"/></td> <td>.....9 <input type="checkbox"/></td> </tr> </tbody> </table>		<i>Trifft</i>						<i>voll</i>	<i>eher</i>	<i>eher</i>	<i>gar</i>	<i>k.A.</i>		<i>zu</i>	<i>zu</i>	<i>nicht zu</i>	<i>nicht zu</i>	<i>zu</i>	es im Publikum mehr Zuwanderer gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	die Künstler häufiger Zuwanderer wären.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	die Künstler häufiger aus der Türkei stammen würden.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	die Eintrittspreise günstiger wären.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	es eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	es mehr Angebote in türkisch gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	es mehr Infomaterial in türkisch gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>	
	<i>Trifft</i>																																																												
	<i>voll</i>	<i>eher</i>	<i>eher</i>	<i>gar</i>	<i>k.A.</i>																																																								
	<i>zu</i>	<i>zu</i>	<i>nicht zu</i>	<i>nicht zu</i>	<i>zu</i>																																																								
es im Publikum mehr Zuwanderer gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
die Künstler häufiger Zuwanderer wären.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
die Künstler häufiger aus der Türkei stammen würden.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
die Eintrittspreise günstiger wären.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
es eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
es mehr Angebote in türkisch gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
es mehr Infomaterial in türkisch gäbe.....1	<input type="checkbox"/>2 <input type="checkbox"/>3 <input type="checkbox"/>4 <input type="checkbox"/>9 <input type="checkbox"/>																																																								
<p>D.9.1. Glauben Sie, dass die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei durch einen Kulturaustausch, also beispielsweise durch Künstler austausch, verbessert werden können?</p> <p style="text-align: right;">Ja, auf jeden Fall.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Teilweise2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Nein.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Weiß nicht.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe9 <input type="checkbox"/></p>																																																													

D) Variabler Erhebungsteil – Freizeitverhalten und Kultur	weiter mit ↓
<p>D.9.2. Glauben Sie, dass durch den Kulturaustausch auch die Beziehungen zwischen der deutschen und der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland verbessert werden können?</p> <p style="text-align: right;"> Ja, auf jeden Fall.....1 <input type="checkbox"/> Teilweise2 <input type="checkbox"/> Nein.....3 <input type="checkbox"/> Weiß nicht.....4 <input type="checkbox"/> Keine Angabe9 <input type="checkbox"/> </p>	

E) Soziodemographischer Erhebungsteil	weiter mit ↓
E.1. Persönliche Merkmale der Befragten	
<i>(Bitte eintragen, nicht nachfragen)</i> E.1.1. Geschlecht der Zielperson <div style="text-align: right;"> Männlich.....1 <input type="checkbox"/> Weiblich.....2 <input type="checkbox"/> </div>	
E.1.2. Nun haben wir noch ein paar Fragen zu Ihrer Person. Wie alt sind Sie? _____Jahre	
E.1.3. Welchen Familienstand haben Sie? <div style="text-align: right;"> Verheiratet und lebe mit Partner/in zusammen.....1 <input type="checkbox"/> Verheiratet und getrennt lebend.....2 <input type="checkbox"/> Verwitwet.....3 <input type="checkbox"/> Geschieden.....4 <input type="checkbox"/> Ledig und mit Partner/in zusammenlebend.....5 <input type="checkbox"/> Ledig.....6 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </div>	<i>Falls >5 → E.1.4.</i>
E.1.3.1. Ist oder war Ihr Partner türkischer oder deutscher Herkunft (unabhängig von der Staatsbürgerschaft)? <div style="text-align: right;"> Türkischer Herkunft.....1 <input type="checkbox"/> Deutscher Herkunft.....2 <input type="checkbox"/> Anderer Herkunft.....3 <input type="checkbox"/> Keine Anghabe.....9 <input type="checkbox"/> </div>	
E.1.4. Seit wie vielen Jahren leben Sie bereits in Deutschland? _____Jahre	
E.1.5. Was war Ihr Zuwanderungsgrund? <div style="text-align: right;"> Arbeitsuche/-verhältnis (,Gastarbeiter/in‘).....1 <input type="checkbox"/> Flüchtling/Asylbewerber/in.....2 <input type="checkbox"/> Familienzusammenführung als Ehepartner/in.....3 <input type="checkbox"/> Familienzusammenführung als Kind.....4 <input type="checkbox"/> Studium/Ausbildung/Akademikeraustausch.....5 <input type="checkbox"/> Bin in Deutschland geboren.....6 <input type="checkbox"/> Sonstiges.....7 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </div>	

E) Soziodemographischer Erhebungsteil	weiter mit ↓
E2. Formale Bildungsabschlüsse	
<p>E.2.1. Wo haben Sie Ihren Schulabschluss gemacht (bzw. falls keinen Abschluss, wo haben Sie zuletzt die Schule besucht)?</p> <p style="text-align: right;">In der Türkei.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">In Deutschland.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anderswo (z.B. Griechenland, Bulgarien).....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Habe nie eine Schule besucht.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<p><i>Falls 1 oder 4 → E.2.3.</i></p>
<p>E.2.2. Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie in Deutschland (oder anderswo) erworben? <i>Bei Angabe „Abitur“ bitte nachfragen, ob auf einem normalen Gymnasium oder einer anderen Schule, sonst Fachabitur oder Fachoberschule eingeben!</i></p> <p style="text-align: right;">Bin noch Schüler/in.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Kein Schulabschluss.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Grundschule.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonderschule.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Hauptschulabschluss.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Realschulabschluss/Mittlere Reife....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Fachoberschule/Berufskolleg.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Fachabitur/Fachhochschulreife.....8 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Abitur/Allgemeine Hochschulreife....9 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Hochschulabschluss (Universität)....10 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anderen Schulabschluss.....11 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">→ E.2.4.</p>
<p>E.2.3. Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie in der Türkei erworben?</p> <p style="text-align: right;">Habe nie eine Schule besucht.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keinen Schulabschluss.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;"> Ilkokul.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;"> Ortaokul.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;"> Lise.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Universitätsabschluss.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Anderer Abschlus.....7 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	

<p>E) Soziodemographischer Erhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>E.2. Formale Bildungsabschlüsse</p>	
<p>E.2.4. Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie? (Nur letzten Berufsabschluss angeben lassen!)</p> <p>Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Berufsfachschulabschluss/Lehre (betriebliche und schulische Ausbildung).....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Meisterbrief/Techniker/in/Fachakademie.....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Fachhochschulabschluss/Universitätsabschluss.....4 <input type="checkbox"/></p> <p>Anderer Berufsabschluss.....5 <input type="checkbox"/></p> <p>In beruflicher Ausbildung.....6 <input type="checkbox"/></p> <p> Im Studium.....7 <input type="checkbox"/></p> <p> Schüler.....8 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls = 1 oder > 6 → E.3.1.</p>
<p>E.2.4.1. Wo haben Sie Ihre Berufsausbildung abgeschlossen?</p> <p>In der Türkei.....1 <input type="checkbox"/></p> <p>In Deutschland.....2 <input type="checkbox"/></p> <p>Anderswo (z.B. Griechenland, Bulgarien).....3 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	
<p>E.3. Berufstätigkeit</p>	
<p>E.3.1. Sind Sie zur Zeit erwerbstätig? (Studenten und Zivildienstleistende bitte bei nicht erwerbstätig notieren, auch wenn sie einen Job haben, Auszubildende bitte bei Vollzeit erwerbstätig einordnen)</p> <p>Vollzeit erwerbstätig (34 Wochenstunden oder mehr).....1 <input type="checkbox"/></p> <p>Teilzeit erwerbstätig (weniger als 34 Wochenstunden/mehr als 400 Euro).....2 <input type="checkbox"/></p> <p> Geringfügig beschäftigt (bis 400 Euro monatlich).....3 <input type="checkbox"/></p> <p> Nicht erwerbstätig.....4 <input type="checkbox"/></p> <p>Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<p>Falls < 3 → E.3.3.</p>

<p>E) Soziodemographischer Erhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>E.3. Berufstätigkeit</p>	
<p>E.3.2. (Falls nicht erwerbstätig): Zu welcher der folgenden Gruppen gehören Sie? <i>Nur eine Nennung möglich! Antwortvorgaben bitte vorlesen!</i> <i>Bei Hausfrauen bitte nachfragen, ob arbeitslos gemeldet, falls ja, bei Arbeitslose/r eintragen!</i></p> <p style="text-align: right;"> Schüler.....1 <input type="checkbox"/> Student/in.....2 <input type="checkbox"/> Rentner/in, Pensionär/in.....3 <input type="checkbox"/> Arbeitslose/r.....4 <input type="checkbox"/> Hausfrau/-mann.....5 <input type="checkbox"/> Wehr-/Zivildienstleistender.....6 <input type="checkbox"/> Elternzeit.....7 <input type="checkbox"/> Aus anderen Gründen nicht vollzeit-erwerbstätig.....8 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>	<p>→ E.4.1.</p>
<p>E.3.3. Welche berufliche Stellung haben Sie? <i>Bei Selbständigen bitte nachfragen, ob hauptberuflich, sonst andere berufliche Stellung angeben!</i></p> <p style="text-align: right;"> Arbeiter/in (ungelehrt/angelernt)1 <input type="checkbox"/> Facharbeiter/in.....2 <input type="checkbox"/> Einfache Angestellte/r (Position auf der unteren Ebene).....3 <input type="checkbox"/> Mittlere Angestellte/r (Position auf der mittleren Ebene).....4 <input type="checkbox"/> Höherer Angestellte/r (Führungsposition).....5 <input type="checkbox"/> Beamter/Beamtin.....6 <input type="checkbox"/> Selbständige/r in freien akademischen Beruf (Arzt, Rechtsanwalt etc.).....7 <input type="checkbox"/> Selbständige/r in Handel, Gewerbe, Dienstleistung, Industrie.....8 <input type="checkbox"/> Mithelfende/r Familienangehörige/r.....9 <input type="checkbox"/> Auszubildende/r.....10 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....99 <input type="checkbox"/> </p>	
<p>E.4. Wohnräumliche Merkmale</p>	
<p>E.4.1. Leben Sie in einem Ein- oder Mehrfamilienhaus?</p> <p style="text-align: right;"> Einfamilienhaus.....1 <input type="checkbox"/> Mehrfamilienhaus.....2 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>	
<p>E.4.2. Wie viele Quadratmeter hat Ihre Wohnung/Ihr Haus (nur Wohnfläche, ohne Garten, Keller usw.)</p> <p>_____ qm</p>	

E) Soziodemographischer Erhebungsteil	weiter mit ↓
E.4. Wohnräumliche Merkmale	
E.4.3. Und wohnen Sie bzw. Ihre Familie zu Miete oder ist es Ihr Eigentum? <p style="text-align: right;">Eigentum.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Miete.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<i>Falls = 1 → E.5.1.</i>
E.4.4. Planen Sie oder Ihre Familie, in naher Zukunft Wohneigentum in Deutschland (Haus oder Eigentumswohnung) zu erwerben? <p style="text-align: right;">Ja.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Nein.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Weiß nicht.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	
E.5. Religion	
E.5.1. Welcher Glaubensgemeinschaft gehören Sie an? <i>Bitte Antwortvorgaben <u>nicht</u> vorlesen, aber bei Muslimen nachfragen!</i> <p style="text-align: right;">Muslime, sunnitisch.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Muslime, alevitisch.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Muslime, schiitisch.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Christen.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Sonstige Glaubensgemeinschaften.....5 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keiner Glaubensgemeinschaften.....6 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	<i>Falls > 5 → E.6.1.</i>
E.5.2. Wie schätzen Sie den Grad Ihrer eigene Religiosität ein? <p style="text-align: right;">Sehr religiös.....1 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eher religiös.....2 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Eher nicht religiös.....3 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Gar nicht religiös.....4 <input type="checkbox"/></p> <p style="text-align: right;">Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/></p>	

<p>E) Soziodemographischer Erhebungsteil</p>	<p>weiter mit ↓</p>
<p>E.6. Haushaltseinkommen</p>	
<p>E.6.1. Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushalts insgesamt? Ich meine dabei die Summe, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrigbleibt.</p> <p><i>(Einschließlich Rente, Pension, Einkommen aus Vermietung, Kindergeld, Wohngeld und andere öffentliche Unterstützungen.)</i></p> <p><i>(Bei Selbständigen nach dem durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommen, abzüglich der Betriebsausgaben fragen!)</i></p> <p style="text-align: right;">EURO _____</p> <p><i>Bei der Angabe „Weiß nicht“ und bei "keine Angabe" frei lassen</i></p>	
<p>E.6.2. Falls Angabe verweigert wird, bitte auf Anonymität hinweisen und Einkommensgruppen vorlesen!</p> <p><i>Bitte Kategorie auch eintragen, wenn der Befragte den genauen Betrag nennt!</i></p> <p style="text-align: right;"> Unter 1.000 Euro.....1 <input type="checkbox"/> 1.000 bis unter 2.000 Euro.....2 <input type="checkbox"/> 2.000 bis unter 3.000 Euro.....3 <input type="checkbox"/> 3.000 Euro und mehr.....4 <input type="checkbox"/> Keine Angabe.....9 <input type="checkbox"/> </p>	
<p>ENDE</p> <p><i>(Interviewer bitte dringend ausfüllen, ist wichtig für den Sprung zum nächsten Fall!)</i></p> <p style="text-align: right;"> Interview wurde normal beendet.....1 <input type="checkbox"/> Interview wurde abgebrochen.....2 <input type="checkbox"/> </p>	<p>Nächster Fall</p>

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Abspeichern nicht vergessen!

Fehlertoleranztabelle

NRW Fehlertoleranztabelle bei einer Aussagewahrscheinlichkeit von **95,0** % ← Diesen Wert können Sie frei wählen (max 99,9)

N= **630.000** ← Die **Größe der Grundgesamtheit** bitte eingeben

Beispiel: In einer Stichprobe von **1000** Personen aus der Grundgesamtheit mit nebenstehendem Umfang sei ein Anteil von **54%** Männer ermittelt worden. Dann liegt der wahre Wert der Grundgesamtheit mit der von Ihnen gewählten Wahrscheinlichkeit bei **54%± 4,4%**

In Feldern mit '---' beträgt das Konfidenzintervall mehr als die Hälfte des Anteils.
Die Tabelle basiert auf der Formel für das Konfidenzintervall bei Stichproben ohne Zurücklegen: $s(p) = t * \hat{u}((p(1-p))/(n-1)) * \hat{u}(1-n/N) * \hat{u}2$

V 1.2 vdH/95

Größe der	Anteilswerte in der Stichprobe																		
	5%	10%	15%	20%	25%	30%	35%	40%	45%	50%	55%	60%	65%	70%	75%	80%	85%	90%	95%
100	---	---	---	---	12,2%	12,9%	13,5%	13,8%	14,0%	14,1%	14,0%	13,8%	13,5%	12,9%	12,2%	11,3%	10,1%	8,5%	6,1%
200	---	---	7,1%	7,9%	8,6%	9,1%	9,4%	9,7%	9,8%	9,9%	9,8%	9,7%	9,4%	9,1%	8,6%	7,9%	7,1%	5,9%	4,3%
300	---	4,8%	5,7%	6,4%	7,0%	7,4%	7,7%	7,9%	8,0%	8,0%	8,0%	7,9%	7,7%	7,4%	7,0%	6,4%	5,7%	4,8%	3,5%
400	---	4,2%	5,0%	5,6%	6,0%	6,4%	6,6%	6,8%	6,9%	7,0%	6,9%	6,8%	6,6%	6,4%	6,0%	5,6%	5,0%	4,2%	3,0%
500	---	3,7%	4,4%	5,0%	5,4%	5,7%	5,9%	6,1%	6,2%	6,2%	6,2%	6,1%	5,9%	5,7%	5,4%	5,0%	4,4%	3,7%	2,7%
600	2,5%	3,4%	4,1%	4,5%	4,9%	5,2%	5,4%	5,6%	5,6%	5,7%	5,6%	5,6%	5,4%	5,2%	4,9%	4,5%	4,1%	3,4%	2,5%
700	2,3%	3,1%	3,7%	4,2%	4,5%	4,8%	5,0%	5,1%	5,2%	5,2%	5,2%	5,1%	5,0%	4,8%	4,5%	4,2%	3,7%	3,1%	2,3%
800	2,1%	2,9%	3,5%	3,9%	4,2%	4,5%	4,7%	4,8%	4,9%	4,9%	4,9%	4,8%	4,7%	4,5%	4,2%	3,9%	3,5%	2,9%	2,1%
900	2,0%	2,8%	3,3%	3,7%	4,0%	4,2%	4,4%	4,5%	4,6%	4,6%	4,6%	4,5%	4,4%	4,2%	4,0%	3,7%	3,3%	2,8%	2,0%
1000	1,9%	2,6%	3,1%	3,5%	3,8%	4,0%	4,2%	4,3%	4,4%	4,4%	4,4%	4,3%	4,2%	4,0%	3,8%	3,5%	3,1%	2,6%	1,9%
1100	1,8%	2,5%	3,0%	3,3%	3,6%	3,8%	4,0%	4,1%	4,2%	4,2%	4,2%	4,1%	4,0%	3,8%	3,6%	3,3%	3,0%	2,5%	1,8%
1200	1,7%	2,4%	2,9%	3,2%	3,5%	3,7%	3,8%	3,9%	4,0%	4,0%	4,0%	3,9%	3,8%	3,7%	3,5%	3,2%	2,9%	2,4%	1,7%
1300	1,7%	2,3%	2,7%	3,1%	3,3%	3,5%	3,7%	3,8%	3,8%	3,8%	3,8%	3,8%	3,7%	3,5%	3,3%	3,1%	2,7%	2,3%	1,7%
1400	1,6%	2,2%	2,6%	3,0%	3,2%	3,4%	3,5%	3,6%	3,7%	3,7%	3,7%	3,6%	3,5%	3,4%	3,2%	3,0%	2,6%	2,2%	1,6%
1500	1,6%	2,1%	2,6%	2,9%	3,1%	3,3%	3,4%	3,5%	3,6%	3,6%	3,6%	3,5%	3,4%	3,3%	3,1%	2,9%	2,6%	2,1%	1,6%
1600	1,5%	2,1%	2,5%	2,8%	3,0%	3,2%	3,3%	3,4%	3,4%	3,5%	3,4%	3,4%	3,3%	3,2%	3,0%	2,8%	2,5%	2,1%	1,5%
1700	1,5%	2,0%	2,4%	2,7%	2,9%	3,1%	3,2%	3,3%	3,3%	3,4%	3,3%	3,3%	3,2%	3,1%	2,9%	2,7%	2,4%	2,0%	1,5%
1800	1,4%	2,0%	2,3%	2,6%	2,8%	3,0%	3,1%	3,2%	3,2%	3,3%	3,2%	3,2%	3,1%	3,0%	2,8%	2,6%	2,3%	2,0%	1,4%
1900	1,4%	1,9%	2,3%	2,5%	2,8%	2,9%	3,0%	3,1%	3,2%	3,2%	3,2%	3,1%	3,0%	2,9%	2,8%	2,5%	2,3%	1,9%	1,4%
2000	1,3%	1,9%	2,2%	2,5%	2,7%	2,8%	3,0%	3,0%	3,1%	3,1%	3,1%	3,0%	3,0%	2,8%	2,7%	2,5%	2,2%	1,9%	1,3%
2500	1,2%	1,7%	2,0%	2,2%	2,4%	2,5%	2,6%	2,7%	2,8%	2,8%	2,8%	2,7%	2,6%	2,5%	2,4%	2,2%	2,0%	1,7%	1,2%
3000	1,1%	1,5%	1,8%	2,0%	2,2%	2,3%	2,4%	2,5%	2,5%	2,5%	2,5%	2,5%	2,4%	2,3%	2,2%	2,0%	1,8%	1,5%	1,1%
4000	1,0%	1,3%	1,6%	1,7%	1,9%	2,0%	2,1%	2,1%	2,2%	2,2%	2,2%	2,1%	2,1%	2,0%	1,9%	1,7%	1,6%	1,3%	1,0%
5000	0,9%	1,2%	1,4%	1,6%	1,7%	1,8%	1,9%	1,9%	1,9%	2,0%	1,9%	1,9%	1,9%	1,8%	1,7%	1,6%	1,4%	1,2%	0,9%
6000	0,8%	1,1%	1,3%	1,4%	1,5%	1,6%	1,7%	1,7%	1,8%	1,8%	1,8%	1,7%	1,7%	1,6%	1,5%	1,4%	1,3%	1,1%	0,8%
8000	0,7%	0,9%	1,1%	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	1,5%	1,5%	1,5%	1,5%	1,5%	1,5%	1,4%	1,3%	1,2%	1,1%	0,9%	0,7%
10000	0,6%	0,8%	1,0%	1,1%	1,2%	1,3%	1,3%	1,3%	1,4%	1,4%	1,4%	1,3%	1,3%	1,3%	1,2%	1,1%	1,0%	0,8%	0,6%
15000	0,5%	0,7%	0,8%	0,9%	1,0%	1,0%	1,1%	1,1%	1,1%	1,1%	1,1%	1,1%	1,1%	1,0%	1,0%	0,9%	0,8%	0,7%	0,5%
20000	0,4%	0,6%	0,7%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	0,9%	1,0%	1,0%	1,0%	0,9%	0,9%	0,9%	0,8%	0,8%	0,7%	0,6%	0,4%
25000	0,4%	0,5%	0,6%	0,7%	0,7%	0,8%	0,8%	0,8%	0,9%	0,9%	0,9%	0,8%	0,8%	0,8%	0,7%	0,7%	0,6%	0,5%	0,4%

